

www.e-rara.ch

Sämmtliche Werke zur Philosophie und Geschichte

Adrastea

Herder, Johann Gottfried von Carlsruhe, 1820

ETH-Bibliothek Zürich

Persistent Link: https://doi.org/10.3931/e-rara-102539

Adrastea II.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

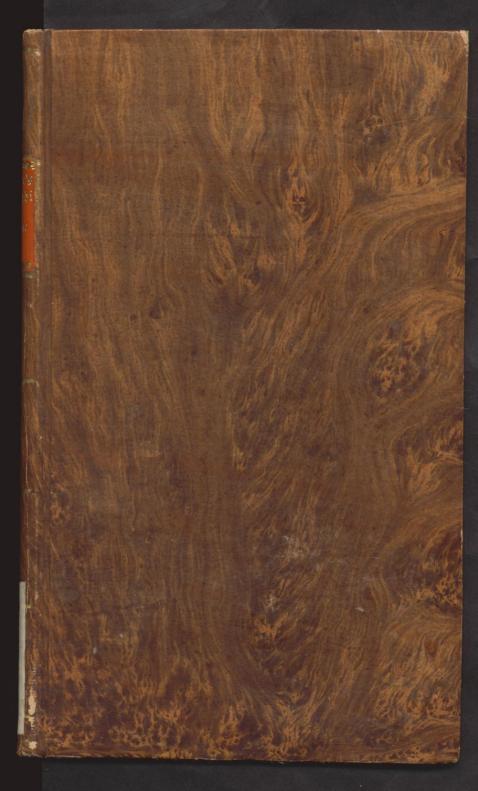
e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch II inkl

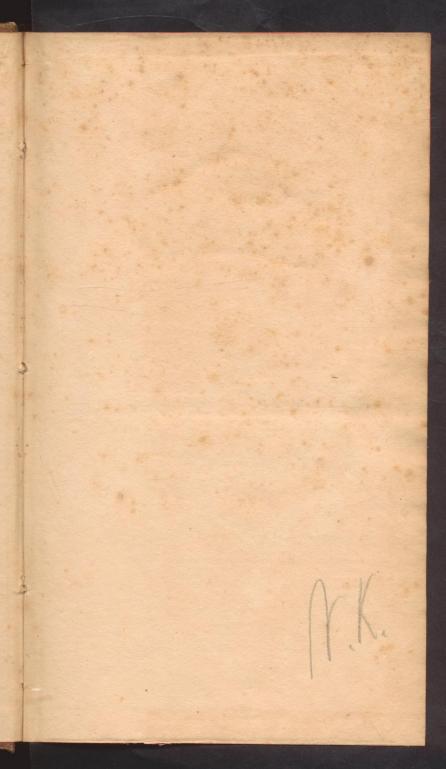
Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

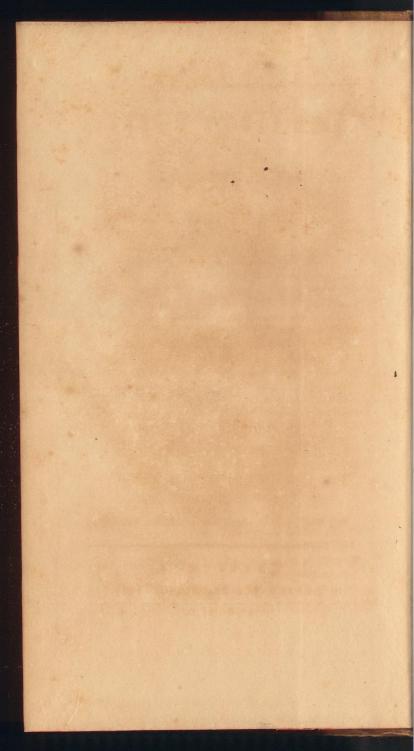
Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



938 335 6:10 Ros 47922:10





såmmtliche Werke.

Zur Philosophie und Geschichte. 3 ehnter Theil.



Abraftea II. Das achtzehnte Jahrhundert, und Briefe zu Beförderung der humanität.

Mit Großherzoglich Babifchem gnabigftem Privilegio.

Earleruhe, im Bureau der deutschen Classifer. 1820.



Trial schillmunia

angalium and and an angular makeurist and an angular singe

938 335 6: 10 Sto 8 1975 2. April 1975

Inhat beszehnten Theiles.

		Geite.
I. Abrastea und bas achtzehnte	Jahrhundert.	
Unternehmungen bes vergangene	n Jahrhundert	8
gu Beforderung eines geiftige	n Reiches.	
1. Cacularifche Soffnun	igen	. 3
Das Maas jedes Zeitalters.		12
Fortsehung	. 775.00	. 14
Das Licht am Abend. Gine	Stimme.	. 18
2. Propaganda		. 20
Gespräche über die Bekehrung	der Indier durc	h
unfre Europäische Chriften.	1.000	. 22
3. Christianisirung des	Sinesische	
Reichs.		. 33
4. Paraguan. Republik der 3		
Montesquieu über Paraguan.		. 46
5. Um Nordpol eine chri	ilitiede au	
rora	o On Rountons	. 49
Gronlandisches Chor am Geburi		
prinzen.	ibinge ves scevii	. 54
6. Zinzendorf.		56
Neber National=Relig	ionen Griffe	
Gesprach.	itomen. Softe	. 63
Bilber von National=	Religionen	
Zweites Gesprach		. 79
Die Abrastea bes Chri	iftenthums	
Drittes Gefprach		. 89
Sartlen's zwei und achtzig	after Lehrsas.	96
7. Betehrung ber Juben.		. 98

	Seeite.
Borftellung des Rabbi Simon Luzatto zu	
Benedig	102
Sartlen's hoffnung einer Rucktehr der Ju=	
ben nach Palaftina	105
Montesquieu. Wie fich ber handel in Gu=	
ropa mitten burch die Barbarei Licht machte	107
Fortfegung. Ueber bie politifche Bekehrung	
der Juden in Europa zur Ehre	109
Lied zu Bewillfommung bes großen Ruhetages	
ber goldnen Zeit	118
8. Lord Herbert von Cherburi himmels=	
zeichen für die Wahrheit.	121
Stellen aus Buther fur's Bekenntniß bem	
Wahrheit	123
9. Freidenter. Ursprung des Namens	125
Nugen ber Secke	126
Toland	127
Collins. Woolfton	130
Fortsegung. unterschied ber Freibenker. "	133
Der Rechtbenter zu den Freidenfern, Le f=	
fing	135
Beilage. Bako von der Wahrheit	138
10. Mandeville's Bienenfabel	141
Bahrscheinliche Veranlaffung berfelben	144
Ihr verfehlter 3weck	145
Große Aufnahme des Buche im Geift des Jahr=	
hunderts.	147
Ift Chre ein Gemachte ber Staaten?	
Fortsegung, Unterscheidung des Lobes.	151
Des Ruhms, der Chrenftellen u. Uch=	
tung	153
Entftehungen. Gine Bienen : Parabel.	155
Dimmi, dimmi, Apuzza nica, ein Sicilischeis	-0
Liedchen.	158
Flora Melitta. Eine Erscheinung.	
Flora Pinche. Gine Erscheinung.	161
Die Vampyre. Gine Erscheinung.	162

Inhalt.

	eite.
31. Freimaurer. Seit wann ihr Name bekannt	
worden.	164
Fama fraternitatis, ein Gesprach	166
Bas ehemals die Freimaurer gethan, als fie	
noch wirkliche Maurer waren.	178
Salomo's Siegelring. Gine Fortsetung	
bes vorigen Gespräches.	182
Freimäurer Kunstlied	185
Un die Aeolsharfe.	186
Die arbeitenden Genien am Tempel Salomonis.	
Gine morgenlandische Fabel. Stelle aus bem	188
Koran. Ursprung der Fabel.	
Ihre Verwandlung.	189
Der erfterbende Phonix. Gine Parabel.	196
Salomo's Thron.	
12. Enthusias mus. Methobisten.	199
unentbehrlichkeit bes Enthusiasmus fur bie	
Menschheit	202
Rothige Borficht, baf er nicht übel geleitet werbe.	203
Ginschrankung deffelben burch ben Indifferen=	
tismus	204
Casaubonus Abhandlung.	205
Almanach edler Enthusiasten	206
Methodisten	206
Bergleichung ihrer mit den Brudergemeinen.	208
Buge aus Johann Weslei Leben.	211
Bako von der Naturart im Menschen.	220
13. Atlantis. Bereinigung und Organisation	
geistiger und moralischer Krafte.	224
1. Schulen und Universitaten	225
2. Schriften.	229
3. Sitten.	236
Die Verhangniffe. Ein Chorgefang	241
14. Soffnungen eines Sehers vor breitaufenb	
Jahren.	243
and the second s	

	laita
II. Briefe zu Beforderung ber Sumanitat.	leite.
Br. 1. Gin Bund ber humanitat gwifchen Freunden.	alen
- 2. Ueber Benj. Franklins Lebensbeschreis	249
form and the second	251
- 3. Franklins Fragen gu Errichtung einer Ge-	251
fellichaft ber humanitat mit Unwendungen	056
- 4. neber Schlichtegrolls Rekrolog.	264
- 5. Defigleichen.	267
- 6. Ueber bie Berbindung ber Deutschen Bolfer	207
	273
- 7. Ronig Friedrichs nachgelaffene Werke.	276
- 8. Ginige Gebanken und Maximen beffetben.	284
- 9. Fortsetung.	293
- 10. Gefprach nach bem Tode bes Raifers Josephs	293
bes 3meiten.	302
- 11. Bon Theilnehmung ber Poefie an öffentli=	502
den Begebenheiten und Geschaften.	324
- 12. Fortfebung.	327
- 13. Fortfegung. Stollberge Dbe an ben Rron-	321
pringen von Danemark.	330
- 14. Bas ift ber Geift der Beit?	335
- 15. Beantwortung ber Frage.	335
- 16. Beantwortung eines andern.	338
- 17. Fortfegung. Luthers Gedanken bon ber Re-	550
gimenteveranderung.	341
- 18. Luther ein Lehrer ber Deutschen Ration. Geine	200
Gedanken vom Pobel und von ben Tyrannen.	348
- 19. Bom Geffein ber menfchlichen Gefellichaft.	-
Lob der Deutschen von Luther.	354
- 20. Rlopftocke Dbe über ben Rorbameritanifchen	004
Seefrieg.	356
- 21. 3meifel uber den Geift ber Beiten. Fort-	
fegung einiger Gebanten Friedrichs II.	359
- 22. Beantwortung biefer 3meifel	373
- 23. neber eine unfichtbarefichtbare Gefellichaft,	, ,
zwei Gesprache.	378
Market Control of the	1

I.

Adraste a

und bas

achtzehnte Sahrhundert.

(Schluß.)

Bon

I. G. Berber.

inconsultant american

Unternehmungen

eteras references that the eres rejetiment, man farmistre

des de la company de la compan

bergangenen Jahrhunderes 3u Beforderung eines geistigen Reiches,

on after-third and

1;

Sacularische Hoffnungen.

egen den Abgang jedes Jahrhunderts rafften sich, wie wir in der Geschichte bemerken, die Menthen zusammen, um dem neuen Jahrhundert rüstig zu begegnen. Im Dunkeln oder helleren Geschlt, daß sie bisher gezögert, wollten sie das Versäumte schnell einholen, ehe das neue Jahrhundert kame, damit dies eine neue Zeit anfangen könne. Die Rose der Begierden und Wünsche sahen ein nahes Ziel, die Herberge; sie nahmen ihre Kräfte zusammen, und eilten dahin schnaubend.

Jedes neue Jahrhundert fing daher gewöhnlich mit Pracht an. Man wollte feinen Einzug mit etwas Neuem und Großem bezeichnen; man schmuckte fie schon aus, die Pforte der Hoffnung.

Durch die ganze christliche Aera dies zu erweisen, ware ein zu weiter Gang; in den neueren Jahrhunderten fallen die Wirkungen dieser Jubel freude sichtbar ins Auge. Welche Bewegungen zu Ende des dreizehnten, zu Anfang des vierzehnten dis achtzehnten Jahrhunderts in Geistern und Seelen der Menschen! Ihnen sind wir Petrarca, Huß, Luther, die Revolution in den Kunsten, die Reformation, so manche Anlagen, Stiftungen, Unternehmungen, Entwurse mitschuldig.

Und in unfrer Zeit - wer benkt nicht an ben Ausgang bes achtzehnten Sahrhunderts mit einem ftummen Entfegen? Seit 1790 bis 1800 gefchab, was das gange Sakulum nicht geschehen, worauf aber Manches langft zubereitet war. Wie viele Un= gluckliche find aber nicht mehr, die mit dem Un= fange unfres Sahrhunderts eine neue Welt hofften! Politifch und Philosophisch fturmten bie Bunfche, die hoffnungen gufammen; das avtonomi= fche follte bas neue Sahrhundert beißen, wo jeder fich Gefete gabe. Sogar eine neue Poefie und Kritik follte ans Licht treten! ja man glaubte fich schon im Befit derfelben; eine Poefie und Rritit, die das jum Borguge habe , daß fie fich an feine vorige Zeit anschlosse, sondern, in er= wahlten Menfchen unmittelbar vom Simmel geffiegen, in ihnen leibhaft wohne. Im Sahr 1804, glaubte man, werde die gange Welt ju biefer neuen Poefie, Metaphofik und Kritik, ja auf ihren Flugeln zu einer neuen Phyfit und Medicin Befehrt fenn; man werde nichts als diefe Schriften lefen.

Sonderbarer Contraft zwischen dem Unfange bes achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts! In Jenem bolte man Alles vom Simmel berab; nach bem jungern Belmont folite bas taufenbjahrige Reich 1734 eintreten, nach Peterfen alle Dinge miederges bracht werden; in lieblichen Stimmen bewillfom= mete er bie felige Beit *). Man ruftete fich zu ihr durch Gebete, Bufpredigten, burch fcharfe Ruge ber Misbrauche und Lafter; die Erwahlten, Die Berfolgten ftartten einander und hofften. Um Husgange des Jahrhunderts entfagte man Gott , erwars tete von oben feine Gulfe; burch Alvtonomie follte bas Glud ber Menfchen gegrundet werden; felbft mußten fie fich Recht schaffen und ein= richten. Jene bieg man zu ihrer Beit Enthufias ften, Fanatifer, Schwarmer; mit welchen Ramen Diefe fich geziert, ift Jedermann in Undenken. Die Avtonomie erfordert auch in-Benennungen einen eignen hohen Ea oismus.

Wieviel von fakularischen Soffnungen zu hoffen und nicht zu hoffen fen, muffen uns Bernunft, Er= fahrung und die Geschichte alterer Zeiten fagen: benn unglucklich ift ein Jungling, ber in einen folchen Strudel verwirrter Ideen, grober und feiner Un= maßungen fallt. Er rettet fich fpat ober gehet un=

^{*)} Petersens Stimmen aus Bion. 1696.

tet; immer aber verlor er mit bem Richtmaas feines Lebens auch feine schönften Jahre.

- Soffen ift allerdings bem Menfchen un= entbehrlich. Alles mas lebt, was geht, fehet und bofft vorwarts, in die Bukunft. Bei Dante ifts eine ber Sollenftrafen, mit bem Beficht auf bem Rucken binter fich zu fchauen, und indem man vorwarts will, rudwarts ju fommen. Das nubte es, im Traumbuch ber Bergangenheit zu blattern, wenn man aus ihm mit verglichener Gegenwart ber Dinge nicht Schluffe auf die Bubunft zoge? Umfonft hat= tet 3hr , Philosophen ber Gefchichte und Gefebae= bung, Plato und Uriftoteles, Macchia= vell, Campanella, Montesquieu, Paruta u. f. uber vergangene Beiten und Beitveran= berungen philosophirt; ohne Borblick auf bas, mas etwa werben fann und foll, mare eine Berlegung vergangener Traume ein unnuger Traum.
- 2. Wenn also bem Menschen seine Hugen vorwarts im Ropf fteben, und er vorwarts ju geben hat, fo ifts naturlich, baf er bas, mas vor ihm liegt, auch meffe und berechne. Rechnet er falfch, entweder nach einem unrichtigen Mugenmaas (benn Hugenmaage find febr truglich) ober gar nach einem falfchen Ginmal Gins, miffet er mit unrich= tigen Staben voriger Erfahrung, und ftect ober gablt fie unrichtig; freilich fo gewinnt er falfche, oft lacherliche Resultate. Ift er endlich mit hoffnungen fo freigebig , daß er fie ins Blaue , ins Leere aus= fpendet; fo wird allerdings ber großmuthige Soff= nungsfpender balb ein Bettler : benn leichter ift

nichts als Hoffen, schwerer nichts als Hoffnungen erfüllen, ungewiffer nichts als sie erleben.

3. Auf die Unalogie ber Dinge und Erfahrungen fommts alfo an, nach welcher man rechnete und gablte; ift biefe feine andre als bie 3 a b l felbft, fo hat man ein Zahlbrett, einen leichten, aber auch febr grundlofen Ralender ber Bufunft. Denn was ift Bahl? wie ungewiß gablt man bas Alter ber Belt , Begebenheiten , Revolutionen! Endlich auf welch einem Sprunge fteht biefe gange Beitrechnung! Nachdem man mit ge= wiffen Tagen ober Stunden Revolutionen ber Ra= tur, in ben Gewachsen, in thierischen und mensch= lichen Korpern, jumal bei Rrantheiten bemerkt hats te, wandte man diefe auch auf myftische Rorper, auf politische Berfaffungen, Stacten, Familien an. Diefem Saufe follte jene, Jenem eine andre 3abl, gar ein Ram e immer fatal gewesen fenn ; man fürchtete fich vor fritischen Stufenjahren der Reiche und Beltepochen wie feines Lebens. Muf andre Zeitsignale kronte man die Menschen, und lud fie zu ihnen ein; durch Prophezeihun= gen beforderte man manches, was ohne diefe Pro= phezeihung kaum gefchehen ware. D welche Rinder find die Menschen! Durch Traume und Bablen werden fie regieret *).

^{*)} Wer eine Sammlung solcher Zeitregeln zu lesen Lust hat, bekummere sich um Georg Richters axiomata oeconomica, Jena 1618, um C. A. Brunners Fatum, Leipk. 1704. Im 16ten bis

4. Seften fich die Bablen der Beiffagungen an Revolutionen ber Sterne, ber Geifter und Geelen, fo bleiben fie immer nur Babl : benn auf welchem Grunde ftehet auch diefe Sim= melsleiter? worauf beruben die Enflen wiederkommender Geifter *)! Rach Carban follte im Sabr 1800 bas Chriftenthum untergeben, ober eine große Revolution leiben; er wollte die Beiffagung aus der Rativitat Chrifti geftellt haben. Aber noch ift bas Chriftenthum nicht untergegangen; und woher wußte Carban die Geburtszeit Chrifti **)? Der Menfch= beit ift Glude zu munschen , bag fie von einem großen Theil diefer Bablen und Entlen = Beiffagungen be= freiet worden; im 16ten, 17ten Sahrhunderte befchaftigten fie die icharffinnigften Beifter, Bbifton. Detlev, Cluver u. a. verschwendeten ihren Calcul. ihre Beit , ihre Rrafte ***)? Undre migbrauch= ten damit die Menschen, ober bequemten fich ihnen. Ein bekannter Mathematiker gab im Ramen feiner Akademie der Raiferin Unna auf alle Bitterungs= anfragen Bescheid, und prophezeihte fogar einmal ben

ins 18te Jahrhundert waren bergteichen Uriome fehr im Gange; in manchen Begenben und Fa= milien find fie es noch.

^{*)} De revolutione animarum humanarum. Lond, 1684. vom jungern Belmont.

^{**)} S. Leffings sammtliche Schriften. Ih. XVII.

^{***)} D. Cluveri nova crisis temporum, ober Welta Merkurius. Samb. 1701.

Tag des Eisganges der Newa — glucklich. Er wagte es aber nur Einmal.

5. Noch find wir aber bei weitem nicht über dies Zahlbrett der Weifsagungen hinaus; einige Normen stehen fest da, die man sorgsam beachtet, &. B. die Weissagungen Malachias*), die Offensbarung Johannis. Eine Wohlthat ists, wenn dergleichen Zahl-Prophezeihungen angstlichen Gemüthern fern gehalten werden. Bon der Offenbarung Johannis ist zu erweisen, daß sie den ihr untergelegten Zeitenkalender nicht kenne, noch weniger ges schrieben sep, ein solcher Kalender zu werden **).

^{*)} Schon 1689 schrieb Menestrier eine Revutatios des Propheties faussement attribuses à St. Malachie, (bem Erzbischofe von Urmagh nämtich, nicht dem Judischen Propheten.) Nach dieser Pabstrolle heißt der jesige Papst Aquila rapax, der vorige hieß Peregrinus Apostolicus, welchen Namen man im Leben und Tode desselben ersüllet fand. Nach dem jesigen sollen noch 14 Päpste solgen; der leste ist Petrus Romanus.

^{**)} Nach Benget (S. gründliche Beurtheilung des Zeitalters, worin wir jest nach der Offenbarung Johannis leben. Frankfurt und Leipzig 1738.) teben wir jest Kap. 13, 11 u. f. "Wer siehet nicht (werden manche sagen) die offenbare Erfüllung? Den falschen Propheten mit dem Mahls zeichen, mit der ungeheuren Macht und überres denden Zunge, wer kennet ihn nicht?" Schwerzlich der, der die Weistagung stellte.

Neberhaupt wirkt gegen ahnende Traume ber alten Zeit nichts so kraftig, als das Erwachen. Waschend traumt man nicht weiter und siehet, daß das Borige ein Traum war. Wer die fortgehende Erzleuchtung der Bolker hemmt, sturzt sie wieder in die bunkle Zeit zuruck, da man, wie im Finstern auf jedes Geräusch, auf jede weissagende Stimme horchte.

- 6. Schrecken den Weissaungen thue man ganz Einhalt; im Schrecken glaubt man, was man sonst nicht glauben wurde. Aber auch frohlichen vertraue man nicht zu sehr: benn wer sich ohne Grund, also auch vergeblich freuet, kann sich nicht nur eben so leicht ohne Grund betrüben, sondern wird dies sogar leichter: benn Furcht wirkt heftiger, undorgesehener als Hoffnung. Ein solches Gemüth ist tropig und verzagt, jedem nichtigen Reiz offen und versührbar.
- 7. Eine Voraussicht der Zukunft aus bestimmten Zeitumstånden nach der Unaslogie der Dinge selbst vermische man mit jemen Zahlhoffnungen nicht; wer sie hat, wird sie bescheiden ansehen und weise gebrauchen. Nichts ist kindischer, als der laute Selbstruhm: "habe ich dies nicht vorausgesagt?" nichts alberner, als auch in sast gewissen Erfolgen jeden Zeitumstand vorhersagen. Mache man die Probe, bei gleichgulstigen Dingen des Lebens seine Boraussehungskraft ins Spiel zu setzen: "wie Dies und Jenes erfolgen? wie man Dies und Das sinden werde?" Finden wird man, daß man gar oft weit ferne vom Ziel gemuthmäßet habe. Bei wichtigern Erfolgen, wer hätte dies nicht erfahren? und bei Weltbegebenheiten,

bei Revolutionen, beim großen Sange ber Beit, mo auf den taufendarmigen Zufall fo viel an= fommt, wer wollte fich uber fie als ein Ill Bor= miffer geberben? Bulett, feben wir, fommt nach abgestumpftem Rath und ermudeten Rraften der Birtenden bas Großefte auf ein Rleines, oft auf bas Rleinfte an, das in der Sand ber bochften Borfehung entscheibet.

Es ift ichon bemerkt, bag unter benen, bie man im Unfange bes vorigen Jahrhunderts fpottenb Enthufiaften, Schwarmer nannte, Dan= ner waren, die an forgfamer Borficht, fo wie an Birtfamfeit faum einem Staatsminifter wichen, bie fich daber , ihres reifen Berftandes wegen , feine ber= gleichen Zeitbeftimmungen ber Bufunft zu Schulben fommen liegen. Spener 3. B. mar bie uberlegende Borfichtigkeit, U. S. Frante bie frohliche Wirkfamkeit felbft *); fie machten feine Ralender. Deterfen, ein beller Ropf bei einem fanften Bera gen, wurde durch feine Berfolger (man lefe fein von ihm felbst geschriebenes Leben **), bahingebracht, baß er einer Hoffnung, bie ihm fonft angenehme Spothefe geblieben ware, ju viel Raum gab, und

^{*)} Der Charafter beiber bruckt fich in ihren Liebern aus. Speners: "Welch eine Sorg' und Furcht;" Frankens: "Gottlob ein Schritt gur Emigkeit." In ihren Schriften und Sand= lungen ift Beibes fichtbar.

^{**)} Peterfens Lebensbeschreib. 1718.

fie fich zu nahe einbilbete; ihre Zeit aber bestimmte er nie. Man hore feine kindlich-einfache, verständige Stimme:

white win of

Das Maas jedes Zeitalters.

Eine Stimme *).

Gott regieret weise; seine Bunder sind groß und viel. Nach Zahl, Maas und Gewicht ist Alles erschaffen; die Zeiten selbst vertheilete Er.

Sie find gleich einem Kreise, in welchem bas Lette nicht zu langsam kommt, noch das Erste zu geschwinde. Kein Geschöpf mag seinen Schöpfer übereilen; die Mutter gebieret ihre Kinder nicht auf Einmas.

Auch thut das Kind nicht, was dem Mann zu= gehöret; und der Mann nicht Werke der Kinder.

^{*)} Petersen Stimmen aus Jions, Psalm 16. Hier mit Auslassung ber Anspielungen auf die biblissche Seschichte. Petersen war nicht nur ein redzlicher und gelehrter, sondern auch ein Talentzreicher Mann. Leibnisschäfte seine Poessen. Küster, Benzen haben sie herausgeben wolzten; es ist aber unterblieben. Manche seiner Stimmen aus Zion lassen sich wie Idhlen tesen; liebliche Bilder voll reiner Empfindung und hoher Wahrheit.

Nach und nach offenbart Gott feine Bumber, und legt jedem Alter nicht mehr auf, als es tragen

Gr laffet Berheifungen vorausgelen, ehe bas Reich fommt, bas er verhieß.

Ullmählich wuchs die Burzel hervor. Sie wachst und wird in Tausenden ihre Früchte tragen.

Die Pflanze gehet schon hinauf, schon schlagen ihre Knospen aus; wenn ihre Zeit kommt, ist die Krone da.

Die Finsterniß gehet zwar jest gegen bas Licht auf; aber bas Licht gehet auch auf gegen bie Finsterniß. Da muß Eins bas andre offenbaren; bas Licht wird aus der Finsterniß, die Finsterniß durch bas Licht erkannt.

Die Hohe wird erkannt aus ber Niedrigkeit, bie Miedrigkeit aus der Sohe. Das Recht aus dem Ungerechten; die Ungerechtigkeit aus dem Rechten ber Gerechtigkeit.

Das Gute aber ift starker als das Bose, und das Bose muß dem Guten dienen. Es muß seine Bosheit offenbaren, indem es das Gute anklagt, und sich damit verrath, daß es nicht gut feh. Das Bose eilte zum Verderben; das Gute kommt alls mahlich nach und behalt den Plag.

Es ist Alles, v Gott, voll Deiner Weisheit; beine Ordnungen sind Gute und Mahrheit. Bleibet in der Ordnung Gottes, ihr seine Kinder, und eilet nicht vor der Zeit, zu fturmen die Mauern.

Arbeitet eine Mutter gur Frucht, ehe benn es Beit ift? Mag jemand alt fenn, wenn er noch nicht Sabre hat? Erbauet euch felbst zuvor zum neuen Bau; verwerfet nicht ben eblen Saamen, der in euch keimet.

Seph auch nicht weibisch, wenn Gott euch rufet zum Streit: ihr muffet noch viele Urten der Kampfe lernen. D herrlicher Kampf, wenn alle zusammen kommen! wenn alle Streiter in ihren Ordnungen daherziehn!

Die Ordnung fethst und der vereinte Geist schlägt die Unordnung; der Borschein schon der heisligen Zeit vertreibet die bose Zeit.

Gelobt fen Gott! Der Feigenbaum hat Knoten geschlagen! die Pflanze ist da, daraus die Blume priesen wird. Gelobt sey der Gott der Ordnung!

Fortsegung.

Wer vermag diesen Grundsagen zu widerspresten? sie sind die Vernunft selbst. So waren auch die Wirkungen, die der hoffende Enthussia smus furs Gute hervorbrachte, unvertilgsbar. Der Eindruck z. B., den der verständige, fromme, unermudliche Spener machte *), erlosch, an drei Orten, wo er lebte, Frankfurt, Dresden, Berlin, eben so wenig, als sein prufender Geist in

^{*)} Speners Lebensbeschreibung von C. S. von Canftein. Frankf. und Leipz. 1729.

ben fogenannten Bebenten *) noch jest zu fpre= den aufhort. Geine Berlaumber und Gegner, (bie Reider und Banker!) alle hat die Beit entlarbt; ihre Ramen find gehaßt ober vergeffen.

Frankens Maifenhaus, bas er in hoffnung, bie bei ihm Zuverficht war, ju Stande brachte, hat nicht nur burch fich bas gange Sahrhundert binab der Menschheit an ihrer bedurfendften Geite achtchriftliche Dienste geleistet, fondern auch abnliche Unftalten , große und gute Geelen geweckt , bie burch Franke glauben, lieben, hoffen, wirken lernten. Seine Berfolger beforberten viel Gutes, als fie ihn vertrieben.

Der Gifer, mit welchem Er und feine Collegen forgfame Seelforger, verftandige Theologen, (nicht philosophische Rechthaber, nicht philologische Radir= fånger und Wunder=Musgleicher) ju bilben ftrebten, hat vielen Provinzen Deutschlands in mehreren Ges nerationen Bortheil gefchafft: benn was follen theo: logische Facultaten, wenn fie nicht zu ihren Mem tern tuchtige Manner bilben ?

Wenn Chriftian Thomasius, ben man auch zu den Enthufiaften gablte, gegen bie Dangel ber Universitaten, gegen bie Bugellofigfeit ber Stu= birenden, gegen die Berirrungen in verschiednen Biffenschaften practisch schrieb und Cautelen aufstellte; ift ihm hierin, wie in bem Licht, bas er der Rechtspflege gab, nach und nach ber Beitritt

^{*)} Spenere Theologische Bebenken, Balle 1712. Consilia et judica Theol, Frantf. 1709.

aller Verständigen nicht gefolget? Steht in Poirets Schrift, die er herausgab *), nicht viel Wahres und Gutes? Sprechen alle seine philosophische Schriften nicht wahre Vernunft, politische Klugheit, Kenntniß seiner selbst und andrer, eine honet te Sittenlehre? Und giebts einen edleren Enthussamus?

Wenn G. Arnold, ein schwächerer Kopf, Träumen der Mostiker zu sehr anhing, blieb deßtalb seine Kirchengeschichte ohne Frucht? Sorgsam wurden ihre Unrichtigkeiten aufgesucht und berichtigt, ditter ihre Schwächen gerügt; im Ganzen aber, indem sie die alte ausgesahrne Bahn verließ, brach sie eine neue Bahn. Theologen in Hempfabt, (einer Universtät, die sich seit ihrer Stissung eines liberalen Studiums bestissen hatte) unter welthe auch Mosheim gehöret, späterhin Semler, Spittler, Plank u. a. suhren auf der Etraße, die Arnold unkrittisch, aber frommgläubig, mithin muthig eröffnet hatte, weiter. Sest vertheidigt Niezmand mehr eine heilig verfolgende Kirche.

Selbst Dippel, ber freche Dippel ift bem Rutherthum nuglich gewesen. Schamet man sich nicht und erstaunet, wenn man hier, da und dort das heimtuckische, arrogante Betragen ganzer proetestantischer Ministerien damaliger Zeit lieset? Kleine und kleinliche Pabste! Um so giftiger, weil ihnen zum Berfolgen nicht nur die Macht, sondern auch

bas

^{*)} De eruditione solida, superficiaria et falsa!

bas Recht fehlte : denn der Protestantismus bulbet feine Regerverfolgung *).

Bie in der Chriftenheit eine Soffnung gufunftiger befferer Beiten je hat verunglimpft und verfolgt werden konnen, ift fast unbegreiflich. If nicht bas Chriftenthum felbft auf diefe Soffnung gebauet ? Prophetische Musfichten einer funftigen goldnen Beit waren ba; fie weckten Chriftum, ber als Rind fcon baruber fragte und disputirte. Ge= grundet, aber unvollendet ließ er diefe Beiten nach, lehrte barum bitten, befahl auf fie zu wirken, und ein Reich Gottes in fich zu grunden. Dur alfo. geiftig und durch Bereinigung vieler Guten, fonne es befordert werden, und werde unvermeret, unaba laffig befordert; es tommt mit ftillem Schritte. Ses ber Strahl bes Lichts, jede hergliche That, jede reis nere Gefinnung bringt es naber und naber; alle Gute wirfen bagu, auch ohne einander zu fennen, einverstanden. Rehme man dem Christenthum die fe Soffnung, diefen Glauben; fo ift es felbft nicht

^{*)} Die fogenannt = Unfchuldigen Rachrich= ten find von biefen Schleichgangen aus altern und neueren Beiten, gegen ihre Absichten, treue Beugen. Bon 1701 haben fie bis über die Mitte bes Sahrhunderts fortgedauert; ein merkwurdi= ges Depositorium, von Unzeigen, Cenfuren, Berichten, Colloquien, Gutachten, Rlagen, Briefen, Bejammerungen, und - echtem Ur= theilen. Der Cenforgeift barin mar felten & u= ther's Geift, daher sich auch ber Fortgang ber Beit ihm nicht bequemte.

Berbers Werke z. Phil. u. Gefch. X. B Adrastea. II.

mehr ba: benn nur im Glauben und in einem ftillen Wirken auf die Zukunft lebt es.

Maßen sich aber Christen an, ber Vorsehung Maas und Ziel zu setzen, sie gegen die Bernunft zu zwingen, damit sie ihre Wege beschleunige: so zeigt das Mißlingen ihrer Bunsche selbst, daß ber Berg, der ihnen so nahe schien, weiter, als sie dachten, entfernt liege. Glanzend stehet er dort in ben Wolken — hin zu ihm! doch unübereiset.

Remefis und die hoffnung.

Hoffnung und Remefis, Guch verehr' ich auf Ginem Altare;

"Soffe!" winket mir Die; Diese: "boch nimmer gu Biel!"

Das Licht am Abend.

Gine Stimme *).

Horet, ihr Kinder der funftigen Welt, was ich finge; urtheilen folltet Ihr, ob ich recht gefungen habe.

Es muß noch kommen das Bollkommene; und wenn es kommt, fo horet das Stuckwerk auf. Es wird bluben in der Natur eine Lilie; wenn fie blubet, so genießet ihren Geruch die ganze Welt.

^{*)} Peterfens Stimmen aus Bion Pf. 15.

Das Reich der Gute wird immer großer und herrlicher werden ; bas Genfforn wird jum großen Baum, dag die Bogel bes Simmels unter feinen Zweigen wohnen.

Mles, mas machfen foll, hat einen fleinen Unfang; es gehet fort in der Ordnung; Gins fann bas Undre nicht übereilen.

Dhne dem Rleinen ift das Grofere nicht, und ohne bem Großeren fann das Großefte nicht ericheis nen. Doch ift bas Großeste bas Großeste, und bas Lette ift das Befte.

Um des Letten find alle vorige Dinge; Letten find begriffen alle vorige Zahlen.

Die Erde bringet querft bas Gras, bann bie Mehren, barnach in ben Mehren ben vollen Beigen. Wer hoffet nicht auf die Fruchte, die der Baum endlich bringe ! Wer will fich mit ber Grune, mit ber Bluthe begnugen und mit der unzeitigen Frucht?

Ihr Thoren, wenn wollt ihr flug werden ? was leugnet ihr die beffern Zeiten in den letten Tagen ? Ihr werdet ja alter an Jahren, warum nicht auch an Berftande? Ihr febet, daß das Rind fich ver= liere in dem Jungling, wie der Jungling in bem Mann.

Das Gegenwartige bunfet uns groß, wenn bas Großere noch nicht gekommen ift; doch ift bas Großere flein gegen bem Bollfommenen.

Mus dem Borhofe fommt man in bas Beilige; burch das Beilige gehet man ins Allerheiligfte. Die Borbilder geben dem Buchstaben voran; bas Wefen des Geiftes übertrifft beides.

Die Stadt Gottes wird inwendig gebauet; wenn es im herzen helle wird, so wird es auch auswendig glanzen. Hallelujah, das Bollsommene kommt, das Gute behalt den Sieg.

2.

Propaganda.

Dit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bildete sich in England eine Gesellschaft zu Ausbreitung des Christenthums, die auch in Schottland Nacheiserer fand. Ihr zweck war, (ob sie sich gleich zunächst der Armenschulen ihres Landes rühmlich annahm und solche errichtete,) allzemein; daher sie auch, als die dänische Mission nach Tranquebar 1705 von Koppenhagen abging, das Werk dieser, die Bekehrung der Malabaren, willig unterstützte. Auch gegen die Salzburgischen Vertriebenen und sonst hat sie sich milde bewiesen. König Wilhelm hatte sie im Jahr 1701 eigen conssistiuiret.

Die königlich = Danische Mission hat bekanntlich bas Jahrhundert hindurch gedauert, von Danemarks Königen unterftust, deren Charakter ausgezeichnet christliche Gate gewesen. Ihr erster und bezrühmtester Missionar war Ziegenbalb, der sogleich

damit anfing, fich ein Malabarisches Berterbuch von 20,000 Bortern und Phrasen, ein poetisches von 17,000 ju fammlen, und mit vielem Gifer wirfte. Gein Gehulfe und feine Rachfolger waren größtentheils aus der hallischen Schule, wie dann auch die Berichte der Miffion mit allen ihren Kortfebungen beim Sallifchen Baifenhaufe gedruckt erschienen. Huch ju diefem Bert wirfte ber große 21. S. Frante.

Ungleich find zwar, (wie es nicht anders fenn fann) die Berichte der Miffion , und haben jest, da Indien durch mehrere Nationen befannt ift, viel an ihrem Intereffe verlohren; Unfange aber, auch in der Folge periodisch hie und da zeichneten fie fich durch Briefe ber Bramanen, durch Unterredungen mit ihnen und andern, Indiern und Duhammeda= nern febr aus. Man horte bie Sindu's felbft fprechen, ihren Glauben und ihre Lebensart vertheidigen; man fab fie leben. Unter den Miffionaren waren mehrere fleifige und geschickte Manner, die uber die Naturlehre des Landes, ben Charafter, die Religion und Sprache feiner Einwohner Aufschluffe gaben *) und manche Denkwurdigkeiten nach Guropa fandten vom 3meck ber Miffion, ber Befehrung ber Malabaren.

Ronnte gegen diefen ein Ginmand fatt finben ? Sollen nicht alle Bolfer gelehrt und getauft wer=

^{*)} Ein Auszug erschien, Salle 1752. Oftinbische Naturgeschichte, Gitten und Alterthumern von S. F. Gerbert, I,

ben? Gind beffen bie friedlich : fanften Indier nicht vorzuglich werth? Ja mußte in ihre ftille Geelen Die Wahrheit des Chriftenthums fich nicht aufs leich= tefte und tieffte einfenten ?

Ferner. Sind fie nicht unter bem Joch ihret Bramanen, die fur fie benfen ? Umfangen mit bem Blumenteppich gabllofer Gotter, zu benen fie mallfahrten , benen fie Opfer bringen , meiftens gwar Blumenopfer, denen zu Gunft fie fich aber auch die gewaltfamfte Buffen auflegen, und fich lebender Beife langfam ertobten? Wer hat nicht bie armen Bugen= ben beiderlei Gefchlechts felbft in ihren forperlofen Entzuckungen bedauret? Wen bat nicht bei den Leichenbegangniffen, da lebende Beiber ihren todten Mannern in der Glut nachfolgen, geschaudert? Der Dienst der Bajaderen *) endlich, ihr Benus= bienft an Gottertempeln, ber ihnen beilige Lingam - Laffet uns, fofern dies Alles eine Befehrung der Indier durch unfre Chriften betrifft, Befprache boren; ein Europaer und ein Uffat, ber beibe Theile kennt, fprechen mit einander :

Gefprache uber bie Betehrung ber Indier burch unfre Europaifche Chriften.

Der Ufiat. Sagt mir boch: fend Ihr noch nicht bavon jurudgekommen, Bolker, die Ihr unter=

^{*)} Dienerinnen ber Gotter, tangenbe, fingenbe Beibs= personen.

jocht, beraubt, plundert und mordet, benen 3hr Land und Berfaffung genommen, benen 3hr mit euren Sitten ein Grauel fend , gu-befehren? Rame Semand in Guer Land, erflarte Guer Beiligftes, Gefete, Religion, Beisheit, Staatseinrichtung u. f. auf eine freche Urt fur bas Ubgeschmacktefte, wie wurdet 3hr ihm begegnen ?

Der Europaer. hier ift der Fall anders. Dir haben Macht, Schiffe, Geld, Kanonen, Gultur.

Mfiat. Saben jene Bolfer feine Cultur? Mich bunkt, die feinfte, die es im Menfchenge= Schlecht giebt. Gieb ihren Rorperbau, ihre Physiognomie und Lebensweise. Betrachte ihre Gitten, ihre Erziehung, lerne ihre Sprache. Lies ihre Dichter, hore ihre Weifen.

Guropher. Richt weise zu unferm Sim= melreich.

Ufiat. Dahin wollen fie auch nicht, bafur schaubert fie, wenn fie es in fanfter Befcheibenheit auch nicht fagen. Mit Menschen, die in allen Laftern leben, die fluchen, ganten, Bein trinfen, Schweine effen, die Saare mit Thierfett falben u. f. mit folden wollen fie in feinen gemeinschaftlichen Simmel. Ich bachte, man ließe ihnen ben Ihrigen ; ihr Paradies, wohin fie burch Barmherzigfeit, Sanftmuth und gute Berke ftreben, den Simmel ber Rabe Gottes, ben ihr Bolf in allem Guten und Schonen, ben ihre Beifen nachfinnend im tiefften Grunde ihrer Geelen fuchen und verehren, Ihn, der Alles belebet, die ihnen fich in jeder Bestaltung verwandelt darstellt. -

Europäer. Das eben hat ihre schreckliche Mythologie zahlloser Götter gegeben, die den Europaern viel Kopfbrechens verursacht haben. Wie unerhörte, lange, viele, schwere Namen! welche Verzwandlungen! welche Mahrchen! hinweg mit ihnen; es ift nur Ein Gott!

Ufiat. Laugnet dies Ein Braman? Bilden fie fich nicht vom oberften Wesen so rein = erhabne Borftellungen, wie sie der gemeine Europäer kaum ju fassen vermag? Und diese reinen erhabnen Weisen wolltet Ihr zu Eurer in den dunkelsten Jahrhunder= ten der Menschheit entstandenen Scholastik bekehsten?

Europaer. Das Bolf aber hangt an Pagoben, Gogenbildern und Gebrauchen.

Afiat. Das Eure nicht? Und woran hangen Eure Weisen? Un barbarischen Wortsormeln, den elendesten Symbolen. Wie geduldig und muhsam suchen sich Jene zu entkörpern, um den Einen zu finden, der, Bildloß selbst, Alles reget! Ihn so sest ins innerste Gemuth zu fassen, daß Er allein da ewig lebe, ist der Zweck ihrer stillen Beschauung. Hast Du Geduld, einige Bramanische Andachten von diesen Palmblattern zu horen?

Bunfche ber Bramen.

"Laß uns die höchste Herrschaft der Gottheit anbeten, der Sonne, die Alles erleuchtet, Alles erguickt, von der Alles kommt, zu der Alles kehret. Wir rufen sie an, um unsern Berstand gerade zu Ihr zu richten, auf unserm Wege zu Ihrem heiligen Sit."

"Bas Conne und Licht ber fichtbaren Belt find. bas ift ber unfichtbaren, ber Berftandeswelt Gott und die Babrheit. Bie unfre forperliche Mugen von Gegenftanden einen Begriff befommen, wenn fie Die Sonne erleuchtet, fo erlangen unfre Geelen ein gewiffes Erkennen, wem fie am Licht der Babr= beit nachbenten, bie vom Befen ber Befen fommt. Dies Licht allein fuhrt uns ber Geligkeit 2U. 11

"Moge meine Geele, fie, bie in machenben Stunden binauffteigt, wie ein atherifcher Funte, Die felbft im Schlummer, leicht wie ein Strabl vom Lichte der Lichter, weit umber fliegt; moge fie fich burch finnende Undacht dem Geifte einen, ber bie

bochfte Seligkeit, ber bochfte Beiffand ift!"

"Moge meine Geele burch jene Rraft, burch welche bie niedriggebohrnen Menschen ihre fleine Berte, Die Beifen und Gelehrten ihre beiligen Beihgebrauche verrichten; Gie das erfohrne Beihgefchenk ber Schopfung, moge burch finnende Undacht fie fich bem Beifte einen, ber bie bochfte Geligkeit, der hochste Berftand ift."

"Moge meine Geele, Gie, ein Strahl vom Licht vollfommener Beisheit, ein reiner Berftand, ein unverganglich Befen, ein unauslofchlich Licht, gefenkt in geschaffene Leiber, moge fie einigen sich burch finnende Betrachtung Ihm, ber die hochfte

Seligfeit, ber bochfte Berftand ift."

"Sie, die Unfterbliche, die bas Bergangne, bie Wegenwart und Bufunft in fich faßt; fie, bie bas beiligfte Opfer, bem fieben Diener bienen, allein nur weiht; moge fie einigen fich bem bochftverftan: bigen, bochftfeligen Geift."

"Sie, in welche die heiligen Gebote, den Speichen des rollenden Rades gleich, befestigt sind; in welche gewebt find alle Gestalten der erschaffnen Welt; sie, die dem Führer gleich, der die schnellen Rosse zügelt, den Wagen der Menschheit lenkt; sie, die in meiner Brust wohnt, befreit von Alter, schnell in ihrem Lauf; moge sie einigen sich der hochsten Weisheit, der hochsten Seligkeit."

Solche Begriffe von Gott, von Gottesbienst, von der menschlichen Seele haben die Indier in tallfend Gebeten; und Ihr wollt fie zu Gurem dornigen Scholafticismus bekehren?

2.

Europåer. Das gemeine Bolk hat aber nicht fo reine Begriffe; es hangt an Fabeln, Mahrchen und Erzählungen, an Festlichkeiten und unformlichen, ja oft unzüchtigen Göttergestalten.

Asiat. Welches Volk hångt nicht an der Schaale? Nur nach und nach lernt es den Kern kosten. Wenn Eure Missionarien alle diese Erzählungen gewöhnlich so misverstanden, daß sie sie für nackte Wahrheit hielten, so standen sie unter dem Indischen Volk, das diese Mährchen, als Mährchen, dem Sinne nach hörte, der in ihnen liegt. So hören Kinder die Mährchen, wohl wissend, daß es solche sind; die Indier sind noch in diesem kindhaften Zustande. Erzählt ihnen Eure Geschichten; sie hören sie nicht anders.

Europåer. Unfre Geschichten find, hoffe ich, von andrer Urt.

Mftat. Allerdings. Gie find baber ihrem finnlichen Begriff, ihrer anschauenden Kaffungefraft, fern und fremde. Die fchwer muß dem Indier eine judi fche Gefchichte zu benten fenn! eben fo unbegreiflich, wie ber Schnee, ben nie fein Muge fab. Er vergleicht fie mit der Ceinigen, an bie er gewohnt ift, und findet fie burr, wunderlich, albern, macht fonderbare, in feiner Borftellung aber treffende Zweifel. 3ch bore, es fen eine Sppothese bei euch im Schwange, daß bie Beisheit der Indier weftwarts von Griechenland bergefloffen, bag manche Fabeln ihrer Gottergefchichte, 3. B. von Krifchna, fich von Gurer Religion ber= fchreiben follen, die im erften Teuer ber Bolferbefehrung hieher, ja bis nach China brang. Bare bem alfo, fo bemerkt, wie fich in Indifchen Ropfen Die Sagen ferner ganber geftalten! Gin Gleiches bemerft, wenn 3hr gebohrne Indier uber Gure Reli= gion fprechen horet, oder die Briefe Gurer befehrten Ratecheten lefet. Die Sprache felbst erfobert schon Umgeftaltung der Begriffe , neue Ginfleibung. Gin= heimifche, ihnen angemeffene, mit ihnen ermachfene Erzählungen verleidet ihr ihnen alfo, und gebt ihnen bafur fremde, die fie nicht zu brauchen, und die fie boch nur in ihrer Beife geduldig, boffich, glaubig als Dahrchen horen.

Europaer. Im driftlichen Unterricht ift aber nicht alles Gefchichte.

Ufiat. Gottlob nicht; Alles aber doch auf Gefchichte gebauet und aus ihr abgeleitet. Benn nun auch das Abgeleitete, wie es nach dem Bange ber Cultur in Europa nicht anders fenn fonnte, in be=

braifch = griechisch = lateinisch = beutscher Form erschei= net; maren diefe Ginkleidungen, Predigten, Ratechismus - Bugubungen, Lieber u. f. ber Faffungsfraft der Sindu's, Tamuler, Rubelurer nicht abermals fremde? Drange man gar barauf, bag in biefen fremden Formeln ber Beg gur Seligfeit, ber einzige mahre Glaube liege, und febte bagegen bie finnreichften, gemuthlichften Borftellungen ber Indier tief binunter : fann man's ib= nen verbenten , wenn fie fagen: "Huch ber hungrige Tiger, frage er Gras? Go bleibe Jedem feine Religion, ihm zugehorig. Hefe ein Urmer Allerlei unter einander; wie wird ihm bas befommen ? Und wenn man reine, fcone Speifen geniegen fann, warum wollte man nicht babei bleiben ?" - "Die Leute von Gurem Geschlecht find ja fo unterfchieden! Ihr habt fo viele Gefege; warum fucht Ihr Diefe nicht erft in Gins ju bringen ? Wir , fo verschiedene Stamme und Bolfer haben Alle nur Gin Gefes. Laffet es uns! - Die breihundertdreißig taufendmal taufend Gotter famen einmal zu Tfim en und %flagten fich uber die ungeheure Menge der morali= fchen und hiftorifchen Religionsbucher und ihrer Gebote, bittend, daß er ihnen die Summe Aller in wenig Worten fage. Efi men fprach: "bem Machften Gutes thun ift Tugend; bem Rachften Uebels thun ift Gunbe; bas ift bie Summe aller Bebote."

or managed and dun

Sat Tfimen Unrecht?

ration garono maker lau 3.

Guropaer. Co fcon bies Alles flingt; wer mag laugnen, bag die Indier unter einem doppelthar= ten Joch leben, dem Joch ihrer Religion und ihrer bespotischen Gebieter ? Bie wenn die Chriften fie baraus ju befreien ftrebten ?

Mfiat. D thaten fie bies! Run aber fagen die Indier: "was hilfts, wenn man Jemand bas Sufeifen abnimmt, und ihn bafur in ben Block fest ?" - Saben die Europaer jene geduldigen Den= ichen gludlicher oder unglucklicher gemacht? Saben fie ihre Laften gemehrt oder gemindert ? Land, Ber= faffung, Autonomie haben fie ihnen genommen, ib= ren beiligen Boben mit Laftern, Graueln und Schande befleckt. -

Guropaer. Doch nicht alle Nationen Guro= pa's in gleichem Maas?

Mfiat. Gewiß nicht; indef athmet jeber Gu= ropaer, wenn er nach Indien fommt, Indische Luft. Rann er ein Raja der Raja's, ein Unter= druder ber Unterbrudenden werden; Er wirds. Die Danische Colonie ift ohne allen Zweifel, (auch ihrer Schwache megen,) die am wenigsten unterbruckente worden; indeffen auch bei ihr fanden fich bisweilen nicht Gewiffens =, fondern Beutelfcrupel, bag bie Miffion dem Sandel Schade. Rur durch die feste Gefinnung gutmuthiger Ronige in Danemart fonnte fie fich aufrecht und im Bange erhalten. Mus ihr find die Miffionen in Madras, Cubelur, Calcutta, Tirutschinapalli entstanden; bie Englander lebren und taufen die Bolfer durch Geld, um Geld, mittelft Miffionen andrer Bolfer. Die armen Deutschen laffen fich zu allem gern gebrauchen.

Europaer. Warum nicht? Ifts nicht gut wenn neben Blutfaugern auch ein Friedensengel erfcheint?

Ufiat. Konnte er aber auch Beil geben! Brachten es 3. B. die Europaer babin, bag feine Frauen ihren Mannern fich weiterhin im Teuer aufopfern mußten, babin, daß feine Unterbrucker und fie felbft nicht mehr unterbruckten, vervortheilten, beraubten, qualten; gefegnet mare bie Religion ber Chriften, auch ohne, daß Gin Indier fie formula: rifch = hiftorifch annahme. Alle genoffen bie Frucht berfelben, achte Sumanitat reiner Beziehungen in einer gludlichen Bolferverbindung! Ginmal hat den Guropaern die Borfehung Baage und Maas in die Sand gegeben; fie follen meffen, fie follen magen. Deffen fie aber mit falfchem Daas allein ju ihrem Bortheil, was wird in ihrer Sand die entscheidende Schickfalsmage, die ju Beforderung des Glucks der Bolfer ihnen anvertrauct mard?

Europäer. Daran benft in Europa niemand.

Afiat. Traurig! Wo Macht fich nicht mit Beisheit und Gute gesellet, ba wird fie -

Europåer. Zudringlich.

Ufiat. Das fanfteste Wort, das nur ein Europäer mahlen konnte; aber ich nehme es an, welche Zudring lichkeiten habt Ihr Euch gegen uns erlaubet!

Europaer. Beil wir Macht, Schiffe, Ranonen und Europaifche Gultur haben.

Uffat. Laffet uns Vagegen unfre Uffatifche. Budringend fommt 3hr und befraget uns, felbft uber Die Geheimniffe unfres Saufes. Bei Guch, bore ich, ift Reugierde eine Urt Boflichfeit; bei uns nicht. Bir brangen uns zu feinem Fremden, leben gurude gezogen ; bas Undringen ber Fremden, ihre gragen feben wir als einen Mangel der Erziehung und ber Uchtung an, die Ginem Bolf gegen bas Undre ge= buhrt, und geziemet. Erfcheint Ihr weintrinkende Schweinfleifch = Effer, nun gar, Thierhaare auf Gu= rem Saupt , unreine Galbe in eurem Saar , in einer uns unanftandigen Rleibung , in fcmarger uns unleiblicher Farbe, ihr leget uns Bucher in bie Thierhaute gebunden por - wir durfen und wollen fie nicht beruhren. Berfagt 3hr Guch ben Soflichfeiten , benen fich bei uns nach hergebrachter Bewohnheit fein Ronig entfaget, g. B. dem Musgie= ben Eurer unreinen Schube, (weil, wie 3hr fagt, Mofes feine Schuhe nur vor dem brennenden Bufch auszog) qualt und ermudet uns allenthalben , auf Beg und Stegen, in Rubebaufern und Pagoden mit einer zudringlichen Predigt, die Ihr an jeden fleinen Umftand unfrer Lebensweise Enupfet, mas konnen wir anders als euch fprechen laffen, fo lang Ihr wollt, bis Ihr - gehet *). Wenn Ihr u ju euch lockt : "Komnet ju uns, uns zu horen," antworten wir geduldig: "Wenn ich miffen will, ob

^{*)} Die oftere Formel der Miffionsberichte mar: ,, fie borten Ginen an und liegen Ginen geben."

eine Feige gut schmeckt, muß ich sie erst kosten? Ich weiß es schon aus dem Ansehn. So, wenn wir mit euch umgehn, wissen wir schon, wie es mit Eurer Religion beschaffen ist. Zu einem wasserreichen von den breiten Tamarei = Blattern bedeckten kuhlen Teiche gehen gern die Leute, und waschen sich darinn. Ist Eure Religion gut, so werden Leute schon zu Euch kommen, ohne daß Ihr sie aussucht.

Europäer. Wir suchen fie auf, bes Gewinns halber; bas Undre (ich nehme bie Danische Mission aus, die einen reinen Zweck hatte) ist eine anständige Befranzung.

Afiat. Deshalb führt Ihr auch mit jedem erpresten und erwucherten Schat Fluch nach Europa.

Europåer. Glaubst Du nicht, daß wir das wiffen und vor uns sehen? Jener aus Indien ruck- ketrende Aprann und Rauber erhenkt, dieser erschießt sich; andre verthun ihre Schage, durchjagend andre Lander, allenthalben die Sitten verderbend.

Afiat. Glaubt Ihr aber, daß damit Amerika, Afrika, Assen, unser Indien gerächt und verfihnt sep? Schaut Euer Portugal, und denkt an
die Scheitkrhausen in Goa! Euer Spanien, und
erinnert Euch des Kaisers Motezuma geröstet auf
Kohlen, denkt an die Bergwerke von Potoss! England endlich, der stolze Phonix, der sich zum eignen Brande seine Specereien fernher holt, und selbst
dereinst sich die Glut ansacht. — Christen, ihr
habt-viel zu vergüten, viel zu versöhnen! Daß Ihr

es thut , baf ihr eure Schuld erftattet , bafur burgt bas Schickfal.

Europäer. Der Anauel ber Ariadne, Menfchen - Errettung und Bolfer - Bereinis gung ift in unfrer hand —

Usiat. Wohl Euch und Jenen, wenn Ihr ihn anwendet. Alle Nationen der Welt werden Euch danken. Bergeffet aber nicht, daß dieser hohe Beruf keine oftindische Compagnie sep.

Europäer. Auch eben feine Londonsche Prospaganda.

eren Manneb bol. **. E**rsjördert, die auch Eu-

Christianistrung des Sinesis

Der Anfang des vorigen Jahrhunderts fand die Europäischen, besonders die Römischen Christen in großer Erwartung; ein Welttheil, wie das Kaisersthum Sina ist, der schlaueste Welttheil Asiens, war auf dem Punkt, christlich zu werden, oder war, (so glaubten viele) es schon geworden. Welch ein Gewinn, sagte man, für den Himmel! Welch ein Gewinn für Europa in Ansehung der Wissenschaften

Berbers Berte g. Phil. u. Sefd, X. C Adrastea, II.

und — bes handels! Bu bald zerging biefe hoff= nung.

Fruhe namlich war das Chriftenthum schon in das ferne Sina gedrungen, und hatte daselbst in die Religion der Bonzen wahrscheinlich mitgewirket. In den neueren Jahrhunderten, seit Missionen nach Afien geschäftig waren, hatte es, der Verschlossenzheit des Landes ungeachtet, auch hieher an Emissarien nicht gesehlet.

Insonderheit waren die Jesuiten eben so klug, als thatig; sie ergriffen das einzige und edelste Band, das sie mit Kaiser und Reich verknüpsen konnte, das Band der Wissenschaften, der Künste. Berfagen kann man ihnen den Ruhm nicht, daß seit Pater Ricci, der ihr Unsehen dort eigentlich gründete, sie eine Reihe gelehrter, weltkluger, unverdroffener Männer dahin gefördert, die auch Eusropa mit Kenntnissen dieses großen Reichs und seiner anliegenden Länder, mit Kenntnissen ihrer Sprache und Bücher, ihrer Verfassung und Gebräuche sehr bekannt gemacht haben. In Europa selbst kennen wir manchen Staat weniger als Sina.

Nun war zwar mahrend ber Vormunbschaft des unmundigen Kaisers Kang = hi *) durch einmuthigen Schluß der Reichsstände das Christenthum für falsch und dem Reich schädlich erklart, auch bei Leisbes = und Lebensstrafe verboten. Den angesehensten Borsteher desselben, den Jesuiten Schall, hatte man ins Gefängniß gelegt und die Verfolgung gegen

Coupers Berte & Boli Corfa X. & Alegaria II.

Gewinn ge fogte anan, für den Shinne

^{*)} Im Jahr 1664. anderet si erene all mare.

driftliche Mandarine weit getrieben. Geit Rang = bi felbit aber auf den Thron fam und aus Liebe gut ben Europaischen Wiffenschaften auch ihre Lebrer liebte, feit Er im Jahr 1692 die driftliche Religion fur gut, feinem Rath beilfam, feinen Unterthanen erlaubt erflart batte, ben Jefuiten eine prachtige Rirche baute, eine Gefandichaft an den Papft fchickte u. f.; in wie großer hoffnung lebte man! Die Bekehrung des Raifers und nach ihm des gangen Reichs erwartend. Diefe folgte nun zwar bis an feinen Tod nicht *); da die fremde Religion indes mahrend feiner langen Regierung im Reich geblubet hatte und der Raifer, trop aller Feindfeligkeiten, Die andere Orden ber Jefuiten burch ben Romifchen Sof felbft erregten, feinen Freunden treu geblieben mar, fo hoffte und wirfte man fort. Unglaublich ift bie Geduld, die der Monarch gegen die Gingriffe Roms in die Rechte feiner Berrichaft erwies, indem er fie jederzeit nur gefemaßig gurudtrieb oder labmte, ubrigens aber ben Papft fur "unverstandig erffarte, bag er in einem ihm fremden gande gebieten wolle, und uber gefetliche Gebrauche feines Reichs bem Raifer felbft nicht glaube."

Durch wie fleinfügige Streitigfeiten machte man bie große Unternehmung junicht, um welche fich da= mals bie Jefuiten fo viele und fo feine Dube gaben ! da fie blog ein Ceremoniel betrafen. Tien g. B. beift der himmel in jener Sprache, mit welchem Bort

^{*)} Der Raifer Rang = hi ftarb 1722.

Die Sinefen auch Gott benennen ; fatt beffen follter fie driftlich Tien = Chu, " herr bes Simmels" fagen. Die Chre, bie man bem Unbenfen bes großten Lehrers ber Mation; Rungfu=tfe, (ben wir Confucius nennen, und bem Undenfen ber Borfahren überhaupt nach einem unverbruchlich=ge= feslichen Landesgebrauch) erwies, follte theils abgefchafft, theils verandert, von den Tafelchen der Bor= fahren 3. B. die Ueberfchrift ausgelaffen und nur ber Rame berfelben barauf bemerkt werben u. f. Belche unselige Dube man fich uber Dinge biefer Art gemacht : wie bittre Streitigfeiten baruber gefuhrt, welche Bibliothefen fur und wider gefchrieben worden, mare unglaublich, wenn es nicht vor Mugen lage, fo dag ber Papit felbit julett alles Schreiben baruber verbieten mußte.

Und welche Gesandtschaften von Rom nach Sina, von Sina nach Rom! welche Congregationen in
Rom! welche Machinationen in Sina! da dann wie
gewöhnlich die französischen Fechter die lautesten *), die Italianer, Mezzabarba z. B. die
vorsichtigeren waren, indem jene sich den Sitten
die ses Reichs zuwider eben so unklug als unverständig benahmen, überhaupt aber in Rom selbst
die Sache sehr unsine sisch behandelt ward.
Könnt ihr die Sprach-Drgane einer Nation andern?
Wenn der Sinese z. E. den Namen Maria nicht
aussprechen kann, weil ihm Buchstaben in seinem
Allphabet sehlen, die er nach seiner von Kindheit an

^{*)} Maigrot, Tournon u. f.

gewohnten Mundart verandert, wer will es ihm mehren? Eben fo wenig Bonnt ihr feine Bor= ftellungsart andern, die an Bebrauchen und Geremonien haftet : benn auch biefe find eine Sprache und in Sina mit bem Staat fowohl als ber Moral innig verwebet. Bom findlichen Geborfam gehet bort alles aus. Durch alle Stande bis sum Dberhaupt bes Staats, ja bis auf die entfern teften Borfahren verbreiten fich diefe Geremonien, und Pflichten. Ihre Buchftaben, ihre Regeln und Spruche, ihre claffischen Bucher, ihre hauslichen und öffentlichen Gebrauche, ihre Lebens = und Staats= weise ift auf dies Principium gegrundet, ift barnach georonet. Endweder mußte alfo der chriftliche Rate= dismus ben beiligen Buchern gemaß, b. i. claffifch gemacht werben, ober er blieb ber Ration unverftand= lich , unannehmlich. Go auch mit ben Gebrauchen. Der an fein Land, an die Gitten feiner Borfahren gefeffelte, von aller Belt abgeschloffene Ginefe ift gang ein Sinefe und wird es mahrscheinlich noch Sahr= taufende hinab bleiben.

Cobalb Rang = bi ftarb, verbot fein Rachfol= ger Dong-tfching das Chriftenthum, ließ im gangen Reich, Defin ausgenommen, bie Rirchen niederreifen, und verfolgte bie Chriften , beren Un= gahl die Jefuiten damale auf 300,000 angaben. Der Raifer Schrieb felbft einen Unterricht in der Religion fur fein Reich.

Der gute Rien-Long, Nachfolger Dong= tschings, ber feit 1734 bas Jahrhundert hinaus eben fo billig und gerecht, als flug regiert hat liebte gwar die Wiffenschaften ber Europaer, fo fern

Police is disc.

Der einzige Gewinn, ber Europa burch biese Bemühungen worden ist, sind Kenntnisse, die gewissermaße die Oft = und Westwelt binden. Französischen und beutschen Jesuiten, den Vätern Gersbielon, Gruber, Couplet, Noel, Verzbiest, du Halde, Amiot u. f. haben wir mancherlei zu danken, wodurch Geist und Fleiß europäischer Gelehrter zum Studium der dortigen Sprache und Literatur, der dortigen Zeitrechnung, Ustropnomie, Geschichte, Naturgeschichte u. f. erweckt sind. Der einzige Dequiques hat hierüber so viel ges

leiftet, als eine finesische Akabemie; auch bie bom Pam erregten Streitigkeiten uber bie Ginefer haben burch die Beantwortungen der Bater von dort aus ju mehrerem Licht geleitet. Die Philosophie, vor= guglich die politifche Sittenlehre jener Da= tion bat in Europa vielen Beifall gefunden; Leib= nis, Bilfinger, Wolf nahmen fich ihrer in Deutschland an, ber lette fast mit einem ihm fonft ungewohnten Enthusiasmus *). In Frankreich find Die claffifchen Bucher ber Ginefen in jedem Format erschienen; wie fich benn bie finefische Beisheit in Rangofifcher Sprache beredt und artig ausnimmt. Die Belehrungen der Raifer an ihr Bolt, Die Unt= worten derfelben an ihre Staatsbiener fprechen oft fo våterlich als majestatisch **), und das lob der reinsten Gitten : Bernunft fann man ihnen fchwerlich verfagen.

Wer fich über ben Fostgang der europaischen Biffenschaften in Sina am lebhafteften gefreuet hatte, war Leibnig; der große Mann sah ihre Berpflanzung ans der Best = in die Oftwelt mit dem umfas-

^{*)} S. Rebe von ber Sittenlehre ber Sinefer, in Bolfs kleinen philosophischen Schriften Th. 6.

^{**)} Siehe außer ben bekannt gemachten etassischen Buchen ber Sinesen und des P. Du = halbe Beschreibung von Sina, die Memories, concernant l'histoire, les sciences, les arts, les moeurs, les usages des Chinois p. les missionaires de Pekin, Paris 1776 u. f.

fenden Blid an, der bieser Erscheinung gebuhrte *). Den Umsturz seiner hoffnungen erlebte et nicht; in den Streitigkeiten, die ihn vorbereiteten, war er stets auf Seiten der vernunftigen, billigen, gelinderen Mennung.

* * *

Bas lehret biefes Greigniß, bas fo weit ausfebenbe Soffnungen auf Ginmal hinwarf? Die be-Fannte Regel ber Remefis: "woburch Jemanb fundiget, badurch wird er geftraft." Despotische Dacht, ftritt bier gegen bespotische Dacht, Gebrauche gegen Gebrauche; naturlich mußten in Sing bie Romifchen unter ben alten ewigen Reichsgebrauchen. die Macht des Romischen Bischofs unter der Gewalt des Raffers, der Oberpriefter feines Reichs, ein Gohn bes Simmels ift , erliegen. Wenige Pinfelftriche ei= nes kaiferlichen Ebifts endeten ben Sandel; Die ganfenden Monche erreichten ihren 3med, und fofern batte ihr Reid nicht ubel gerechnet. Db bas angetretene Sahrhundert einholen werde, mas bas vergan= gene fo fchnobe verlohr? ift eine migliche Frage. In Unsehung ber Freiheit ftehn in Gina die Chriften hinter Juden und Mahomedanern.

Ginen Bug indef macht ber politische Scharffinn ber Sesuiten fur alle Zeiten merkwurdig, und viel-

^{*)} Novissima Sinica, historiam nostri temporis illustratura. Edente G. G. L. 1697.

feicht fur die kunftigen brauchbar. Als gelehrte Mandarine galten sie; giebts für Europäische Missionare einen ebleren Namen? Ifts ihre reine Absicht, Bolter aufzuklaren, das Bohl der Reiche nicht zu untergraben, sondern durch Wissenschaften und Sitten auf dem Grundstein achter Menschlicheit zu sichern, welchen Namen können sie edler führen, welch' Umt ehrenvoller verwalten, als das Umt gelehrter, fittlicher Mandarine. Dann fliegt der Schwan, den dort die Patres aus kaiserlicher Huld als Chrenzeichen an der Brust tragen, gen himmel und singt den Boltern der Erde süßen Gesang.

endist to reach the 4.

Paraguay.

and made Treatm die

Um die Mitte des siebenzehnten Sahrhunderts stellten die Jesuiten dem Spanischen Hose vor, daß die unordentlichen Sitten und gegebnen Aergernisse der Spanier die größten hindernisse des Fortganges ihrer Missionen senn; ohne solche wurden sich die unbekannztesten Theile von Amerika zur Kirche, mithin unter ben Scepter der katholischen Majeståt wenzben. Sie baten sich einen Strich Landes aus, wohin

ohne ihre Erlaubnif kein Spanier kommen burfte und verpflichteten sich babei nicht nur zu einer Kopfsteuer ihrer Heerbe, sonbern auch zu Stellung einer gewissen Mannschaft in des Königes Dienst. Sie erhielten bazu die Erlaubnif.

Go brachten fie zuerft funfzig manbernbe Famis Tien zusammen, die fie überredeten, fich bei ihnen niederzulaffen. Gie fleideten fie, gewohnten fie gum Ackerbau, unterrichteten fie in Sandwerkern und Runften, und erweiterten fich bergeftalt, baf ibr Staat von 50 gulett auf 300,000 Familien ftieg und fie 60,000 Mann gewaffneter, wohlgeubter Bolfer ins Reld ftellen konnten. Berfchiedne Bolferschaften geborten ju ihm , jum Theil wilde und tapfre, andre fanft und Runftreich, unter benen die Guaranier Die Bablreichsten waren, wie benn auch Guaranifch die Staatsfprache diefes Reichs mar. Nichts gebet uber bie Ordnung, ju ber bie Bater Alles ge= wohnt hatten, in Schlaf und Wachen, in Religionsubungen und Gefchaften. Sogar eine Gemeinschaft der Guter mar eingeführt; und doch ward Jedem bie Arbeit, mogu Er tuchtig war, fo wie fein Lohn angewiesen. Kehler murden vaterlich bestraft, die Den= ichen überhaupt als Rinder behandelt; Musichweifun= gen gab es fast feine. Die Bater geboten; die Umerikaner folgten; biefe liebten ihre Ubhangigkeit, auch wenn fie fich nach bem Tobe fehnten. Denn fehlen konnte es nicht, daß Bolfer, die aus ben Balbern ober aus einem umberirrenden Leben in Diefen der Sonne ausgesetten Staat gezogen und gleichiam jur Rube gefest murben, es haufig mit dem Leben bezahlten. Schleichende Rieber, Blattern und andre Krankheiten riffen viele bahin; und auch diese murreten nicht. Man glaubt einen Traum zu lesen, wenn man die Einrichtung dieser Republik an Fest und Werktagen, bei Hochzeiten, bei Arbeiten, Ernten und Lustbarkeiten nach den verschiednen Jahreszeiten lieset; die Art, wie sich der christliche Orden den Bolksbegriffen der Amerikaner bequemte, war vielleicht unübertrefflich *). Wer vermag zu sagen, was aus diesem Staat worden wäre, wenn er in der Stille hätte fortblühen und sich unbemerkt und ungestört erweitern mögen? Ueber Peru und Chili hin hätte er sich, vielleicht über das ganze innere Südzumerika verbreitet.

Dazu aber hatte ber Orden zu viele Feinde. Die Rtagen find bekannt, die mehrere spanische Bischofe, unter andern der Ehrwürdige Palafor über die Unmaßungen der Jesuiten laut geführt hatten **); und obgleich die Mitglieder und Freunde des Ordens

^{*)} S. bas Schreiben des Jesuiten Juan de Escans bos, imgleichen des P. Nußborfers in den Beiträgen zur Geschichte von Paraguan. Franks. und Leipz. 1768. 1769. Desgleichen Dobritshofers Geschichte der Abiponen. Wien, 1783, ein lehrreiches Buch.

^{**)} S. Palafox Briefe an Papft Innocenz X. Frankf.
1773. In der Sammlung von Schriften, die Jesuiten in Portugal betreffend (3 Bande 4.
1761.) sind mehrere gegen sie gerichtete Schriften gesammlet. Im 2ten Bande ist auch eine Charte ihres Paraguan ersichtlich.

biefe Rlagen lange unfraftig machten, tam boch eine Beit, ba bas Gis brach.

Mis im Sahr 1752 gwifden ben Befisthumern Spaniens und Portugals am Uraquan eine neue Grenzvertheilung vorgenommen werben follte, vermoge welcher ein Theil des Staats der Jefuiten unter Portugiefische Sobeit fam, wollten fie ober an= geblich diefe Bolfer fich nicht theilen und abtreten laffen. Es entstanden Unruhen und Aufftande, bie man ben Jefuiten Schuld gab; zwei Felbzuge mußten beide Dachte gegen Bolfer der Miffion thun. bie dann ben Portugiefifchen Sof und beffen fcharf= febenben Minifter in ein folches Feuer gegen bie Sefuiten festen, bag nicht nur die traurige Berftorung ihres Staats in Umerifa *) , fonbern bald auch ihre Bertreibung aus Portugal, dann aus Spanien, endlich die Aufhebung ihres Ordens felbft erfolgte. In Umerika lag ber Reim biefer Mufhebung. Die Chabe, die man dort und allenthalben bei ihnen gu finden glaubte, die ohne 3meifel übertriebnen Beruchte, die man von ihrem Sandels = Bufammenhange durch die gange Belt ausbreitete; ihre Unvorsichtig= feit endlich fich aus diefem bisher fast verftect gewefenen Winkel ber Erbe zwischen die besigenden Machte Europa's gedrangt zu feben und Widerstand ju leiften; dies und mehreres, woran der nach dem Ronige von Portugal gefchehene Schuf nicht Schuld war, befchleunigte ihr Berderben. Go fiel bas Reich,

^{*)} S. Dobrighofer Geschichte ber Abiponen Ih. 1. S. 41. f.

woran sie ein Jahrhundert gearbeitet hatten, in wenigen Jahren; und mit ihm alle die Hoffnungen, die man der Krone Spanien zugesichert hatte. Sie transit gloria mundi *).

Da indeffen im Plan ber Borfebung fein Gutes verlohren geht, fo ift ohne 3weifel bie Duhe, bie ber Orden an diefe Bolfer gewandt, fie gur Ordnung und Arbeitsamfeit, ju Runften, Sandwerfen und Manufacturen ju gewöhnen, auch nicht verlohren. Die Folgen davon werden gum Borfchein fommen ; es ift ein Baum, ber in den Bufteneien ftill mach: fet. Bie tapfre Nationen leben bort zwifden ben Bergen, in jenen fast unbefuchten Ginoden! Biele beritten , einige mit Feuergewehr begabt , voll Ginnes und Muthes. Den Miffionen haben wir weniaftens Radrichten von diefen Bolfern, wie von den Erzeugniffen bes Landes, mithin auch manche nugliche Frucht und Urgnei ju banten. Und bliebe ber Rame ber Tefuiten in Allem verhaft; was burch fie der Menschheit Butes geleiftet worden , bleibt im= mer Ruhmwurdig und wird gewiß ben Nachfommen erfprieklich.

Auch bafur werben biese ber Borsehung banken, bag eben nicht auf jenem engen Wege Gud-Amerika christianisirt ober humanisirt worden. Freilich ginz gen die Jesuiten mit ihren Untergebnen anders um als die Spanier; aber vom Stande der Einfalt, in

^{*)} S. Dobrighofers Geschichte ber Abiponen, Rugborfer und anbre Deutsche Jesuiten, bie ben Borgang fehr unpartheilich erganten.

bem die meiften diefer Bolfer lebten, ju einer Jefuitenschule mar ber Sprung ju groß. Der naturliche Geift ber Nation erfrankte.

Montesquieu

uber Paraguan *).

"Die alten Griechen, überzeugt von der Rothe wendigkeit, daß Bolker, die unter einer Bolksregierung leben, zur Tugend erzogen werden müßten,
machten, um diese ihnen einzuhauchen, sonderbare
Beranstaltungen. Wenn wir im Leben Lykurg 3
die Gesetze sehen, die er den Lacedamoniern gab, glauben wir die Geschichte der Severamben **)
zu lesen. Die Gesetze von Ereta waren das Urbild der Gesetze Lacedamons; Platons Gesetze
follten sie verbessern."

"Das Außerordentliche, das man in den Anftalten der Griechen wahrnimmt, haben wir im Abschaum unstrer neuern verderbten Zeiten wiederkammen gesehen. Gin Geseggeber, der ein honetter Mann war, hat ein Bolk gebildet, dem die Frommigkeit eben so naturlich scheinet, als der Muth den

^{*)} Esprit des loix L. IV. Chap. VI.

^{**)} Ein bekannter Roman , ber eine ibealifche Bolks: und Sittenverfaffung barftellt.

Spartanern. Den ift ein mahrer Lufurg : benn obgleich Jener den Frieden, diefer den Rrieg gum Gegenstand hatte, gleichen fie fich boch in Unfehung ber besondern Bahn, auf die Beide ihr Bolt festen, in Unsehung ihrer Gewalt über frene Menschen, in Unfebung ber Borurtheile, Die fie übermanden, ber Leibenfchaften , die fie fich unterwarfen."

"Paraguan ftellt uns ein zweites Beifpiel bar. Man hat einer Gefellfchaft, bie bas Ber= gnugen zu herrichen als bas einzige Gut bes Lebens anfieht, ein Berbrechen aus ihrer Ginrichtung bafelbft machen wollen; immer aber wird es fchon fenn, Menfchen zu regieren, indem man fie glucklicher macht *)."

"Gludlich fur biefe Gefellichaft, bag fie bie Erfte gewesen, die in diefen Begenden die Idee einer Religion, verbunden mit Menfchlich feit, zeigte. Indem fie die Bermuftungen der Spanier gut ju machen fuchte, fing fie an, eine der größten Bunden gu heilen, die je bas menschliche Beschlecht empfing."

"Die feine Empfindlichkeit ber Gefellichaft fur Alles, mas fie Ehre nennt, ihr Gifer fur eine Religion, die ben Buborer viel mehr bemuthiger als ben Lebrer, haben fie große Dinge unternehmen machen; und fie find ihr gegluckt. Berftreuete Bolker hat fie aus Balbern hervorgezogen, fie befleibet, ihnen ei= nen fichern Aufenthalt verfchafft, und hatte fie nichts

^{*)} Die Indier in Paraguan stehen unter feinem ein= gelnen Gebieter; fie gahlen nur Gin Funftheil bes Tribute, und haben Feuergewehr, fich gu pertheibigen.

48 I. Unternehmungen d. vergang. Jahrhunderts

gethan, als daß fie die Urbeitfamteit unter ben Menfchen vermehrte, fo that fie viel."

"Die ahnliche Unstalten machen wollen, werben nach Platons Republik die Gemeinschaft der Guter einführen, die Hochachtung, die er für die Götter verlangte, und eine Absonderung von Fremden, die allein die Sitten erhalt. Den Handel wird der Staat treisben, nicht die Bürger. Sie werden ihrem Staat unfre Kunste geben, nicht unsern Lurus, unfre Besdursniffe, ohne unser Begierden."

"Das Gelb werden sie verbannen: benn es macht bas, was die Menschen Gluck nennen, über die Grenzen der Natur hinausgehn; es gewöhnt daran, unnüg zu erhalten, was man unnüg zusammengescharrt hat; vervielsacht ins Unendliche unfre Begierden, und supplirt gleichsam die Natur, die unserm Bermögen enge Grenzen gesetzt hat, indem es Leidenschaften aufzegt, und Menschen durch Menschen verderbet."

"Ms die Epidamnier merkten, daß durch ben Umgang mit den Barbaren ihre Sitten verfielen, wählten fie eine Obrigkeit, die im Namen des Staats und der Stadt den Handel mit Fremden schloffe. Auf folchem Wege werden die Sitten vor dem Berederbniß bewahrt und die Gesellschaft genießt zugleich die Vortheile des Handels."

contain a set of the second of

Um Nordpol eine christliche Aurora.

Luch in die Gegenden, wo im Winter die Nacht sechzehn Stunden dauret, wo die Sonne zur Zeit des kürzesten Tages in sieden Wochen gar nicht über den Horizont kommt und nur am Mittag eine Dämmezung von wenigen Stunden veranlassen kann, in anzdere, wo sie anderthald Monate hindurch gar nicht erscheinet; auch in diese kalte, dunkle, mit Schnee und Eis bedeckte Gegenden kam mit dem Unfange des verslossenen Jahrhunderts ein Strahl der christlichen Aurota. Wohl ihnen, wenn sie eine Sonne der Erleuchtung und Erwärmung würde für diese dürftigen, in einer nachten Natur mit Sturm und Frost kämpsenden Menschenvölker.

Im Jahr 1708 erinnerte sich hans Egebe, ein Prediger in Norwegen, nachdem er etwas über Ein Jahr im Umt gestanden, einmal gelesen zu haben, daß in Gronland einst christliche Einwohner gewesen, von denen man jest nichts wisse. Er erkundigte sich bei einem Freunde zu Bergen, der öfters auf dem Wallsischfang gewesen, nach dem jehigen herders Werke z. Phil. u. Gesch. X. D Adrastea, II.

Buftande Gronlands und fuhlte ein bergliches Mitleiben mit benen, feiner Mennung nach bort gurudgebliebenen, verfallnen Normannern, die er als Normann auffuchen, benen er bas Evangelium bringen muffe. Lange beangftete ihn diefer Bunfch; ba er aber Frau und Rind, ja auch Unverwandte zu ver= forgen hatte, fuchte er fich fothen aus dem Ginn zu schlagen. Bergeblich; ihn zwang fein Gemuth, im Jahr 1710 an die Bischofe von Bergen und Drontheim zu fchreiben, bie ihm im Sahr 1711 antworteten und fein Borhaben lobten. Sest ward fein Wunfch bekannt; Frau und Sausgenoffen stelleten fich ihm entgegen : "Ich bin wohl recht un= glucklich, fprach fie, daß ich einem Mann, ber fich und mich ins Ungluck ffurgen will, mein Berg ge= schenft habe." Er ftartte fie, und bald mar fie es, die ihn ftarfte, die feinen finkenden Muth erhob. Gein Borhaben mard, fobald es befannt murbe, verunglimpfet, fo dag ber aute Egebe fich baruber in einer Schrift entschuldigen mußte *); Sinderniffe fand es die Menge. Indeffen legte er fein Umt nieder und glucklicher Beife fur ihn traf Karl XII. die Rugel vor Friedrichshall 1718 : Danemark betam Friede. Jest gingen langweilige Bandel mit den Raufleuten an; denn neben der Miffions = follte auch eine Sandels = Gefellichaft nach Gronland errich = tet werden; endlich trat er ben 2. May 1724 mit

^{*)} Schriftmäßige und vernunftige Resolution und Ersftarung über die Einwurfe und Verhinderungen, ben Borfag, die heidnischen Grönlander zu bes kehren, betreffend. 1715.

feiner Frau und vier kieinen Kindern aufs Schiff, genannt die Hoffnung. Welche Muhe dies Schiff hatte, nur zu landen, welchen Unblick diese Menschen den Grönländern gewährten, welche Muhe es dem eifrigen Mann gekostet, ihre Sprache zu lernen, ihr Land kennen zu lernen, ihr Jutrauen zu gewinnen; endlich welche Uebel er erduldet, da die Colonie mehrmals verpflanzt werden mußte und bisweilen der Lebensunterhalt ausblieb; das Alles hore man aus seinem eignen treuberzigen Munde *). Bei allen hindernissen ließ indes die Gnade des Königes Friedrichs IV. dies Werknicht sinken; und im Jahr 1733 kamen drei Brüsber der mährischen Gemeine an, die fortan ihm neues Leben gaben **).

* * *

Auch in Lappland bekam mit dem vergangenen Jahrhundert die Mission neue Warme. Seit 1643 hatte sich der Bischof von Drontheim, Bredel, um sie Muhe gegeben; im Jahr 1707 sandte Friedzich IV. den Geistlichen Paul Refen durch Lappsland, und im Jahr 1714 kam die Einrichtung zu

^{*)} Sans Egebe ausführliche und mahre nachricht, vom Unfange und Fortgange feiner Miffion 1741.

^{**)} Cranz historie von Gronland, wo im 1. Theil B. 4. auch Egebe's Geschichte erzählt wird. Gine Schrift, mit bem ruhigen gefunden Versstande geschrieben, ber überhaupt die Missiones berichte ber Bruder auszeichnet.

Stande. Thomas von Westen war der erste thatige Mann in diesem Werk; und die Vorschristen der Missionare sind twahrhaft evangelisch. Gestindigkeit wird ihnen anempsohlen und menschliche Theilnehmung; die Lappen vom Aberglauben und dem Betruge der Zauberer zurück zu bringen, sie vor dem schädlichen Branntwein zu bewahren, ihren Geist zu schärfen und ihnen sonst nüglich zu werden ist, außer dem Predigen, die Pflicht der Missionare. Im Jahr 1752 stiftete König Friedrich V. zu Bergen ein Lapplandisches Seminarium und die Mission dauret sort. Ihr haben wir unter andern Knud Leems Nachrichten über die Lappen, besonders über ihre Sprache zu banken *).

* * *

Was ist von diesen Missionen zu sagen? Die Gute der Absicht seuchtet hervor; die dabei gebrauchten Mittel ordnen sich, wie Alles, nach Ort und Zeiten. Der Freidenker hat gut sagen: "was solsten- den armen Grönlandern und Lappen christliche Begriffe, die sie nicht verstehen, die für ihre Lebensweise nicht gehören? Ist ihnen der dogmatische Ratechismus, sind ihnen, da sie nie aus ihrem Lande gekommen sind, die Bücher der Schrift, die Geschichten und Bilder aus Palästina verständlich? Ist die Religion, deren sie bedürfen, ihnen nicht ins

^{*)} Danisch und Latein, in 4. Roppenhagen 1767. Deutsch im Auszuge 1771.

Berg gefchrieben? Wenn nun der ehrbare Gronlander, der ohne Gesetze und Obrigkeit sittlich lebt, wenn der thatige, muntre Lappe mit fremden, ihm nuglosen Formeln und Gebrauchen, lasterhafte Sitten, Krankheiten, Blattern, Branntwein und den Tod empfängt, hat er gewonnen oder verlohren?"

"Gehort dies zum Chriftenthum? wird der Begner fagen; zum evangelischen gewiß nicht. Ihm find Die Scholastischen Formeln und bas Unverständliche aus Palaftina eben fo frembe, als argerliche Sitten und ber Bolfer-aufreibende Branntwein. Freilich gehort ein redliches Berg, ein heller Berftand und eine fanfte Sand bagu, biefe Unmundigen zu erziehen, fo wie ein wachsames Muge, fie vor Mergerniffen zu bemahren; hat dies nicht aber der Stifter der Religion in Unfehung jedes Unmundigen , gefchweige ganger Bolfer empfohlen , und die Lafter des Begentheils dapon hart verponet? Ift nun, wie die Gefchichte zeigt, bas Chriftenthum in der Sand der Borfebung bas große Band, alle Bolfer ber Erde einander zu nahern und fie mit einander zu verbinden; foll biefe Religion, wie es offenbar ift, nicht nur eine Schule, fondern auch eine thatige Werkftatt ber Menfch= lich feit fenn, wer mag ihr Grengen fegen, wohin fie nicht tommen durfe ? Indem fie in ber Ginen Band Werkzeuge bringt, ber Menfchen Leben gu erleichtern und zu verschonen, tragt fie in ber andern die Palme ftiller Tugend und Sanftmuth. Thate fie in jenen Gegenden nichts, als Lappen und Gronlander vom Betruge ber Ungifod's befreien , ihren Berftand uber die Ratur, die um fie ift, aufklaren, ihren Beift burch Schrift und Sprache behender zu machen, und ihr vom Klima gedrucktes muhfames Leben durch ihnen nubbare Kunste zu erleichtern, wie viel hatte sie gethan! Ueberhaupt faet der Ackermann seinen Samen; die Kraft der Natur ziehet und reift jeden in seiner Urt. In der festen Ginfalt manches Bolkes keimt vielleicht, wenn die Vorsehung ihm eine reine, nicht verderbende Gultur zuführet, der Same zu Verfassungen, wie Minos und Plato, Fenelon und Berzkelei sie kaum zu dichten vermochten: denn die reinste Natur ist allenthalben höchst einfach.

Heil also ben Bolfern, zu benen ohne frembe Gebrauche eine rein = menschliche Religion kam! Beil ber milben banischen Regierung, die ihre neubekehrte Bolker unterstützt, nicht aber neue Lasten aufleget. Im Jahr 1729 sang ein Gronlander am Geburtstage bes Kronprinzen und ber Chor sang ihm nach, also *):

Grönländischer Chor am Geburtstage bes Kronpringen.

Beut' am Morgen, als ich ausging -

Umna Ujah **),

Sah ich aufziehn Flagg' und Wimpel, Horte die Kanonen tofen; "Warum tof't ihr die Kanonen? Warum wehen Flagg' und Wimpel?" Kragt' ich und sie sagten mir:

Amna Ajah!

^{*)} S. Egede Beschreibung von Gronland Ausgabe von Krunig 1763. S. 173.

^{**)} Dieser Freudenruf des Chors wird immer wieder= holet.

"Königs Sohn ift heut gebohren, Der nach seinem Bater König, Der wie Er regieren wird. Darum weben Flagg' und Wimpel 3 Darum tofen wir Kanonen."

Muf! fprach ich zu meinen Freunden, Laffet uns bem Ronigsfohne Lieber fingen, ber einft unfer Ronig fenn wird, wie fein Bater. Umna Ujah! Priefter fandt' uns biefer Bater *), Daß wir ternen Gott erfennen, Daß wir nicht zum Teufel fahren **) -Mach es auch fo, junger Ronig, Lieb' und einft, wie jest bein Bater, und wir wollen Dich auch lieben, Wollen, wie einft unfre Bater, Deine treuen Diener fenn. Dein ift alles, mas wir haben; Liebet Gott und ehrt den Konig : Muf! und trinket hocherfreut Unferm Konige Gefundheit! Segen unferm Ronigssohn.

^{*)} Egebe marb von ben Gronlandern fehr verehret.

^{**)} Ubneigung von ben Zaubereien ber Ungefoche: Betruger.

6.

3 in zendorf.

Mikolaus Lubwig, Graf und herr von Binfendorf, Pottendorf u. f. gebohren 1700, ging im Sahr 1760 als ein Erobrer aus ber Belt, befalei= den es wenige, und im verfloffenen Sahrhundert feinen wie ihn gegeben. Er konnte rubmen, bag er "in herrenhut und herrenhang, herrendick und Dilgerruh, Chersborf, Jena, Umfterbam, Rotterbam, London , Drfort , Berlin , in Gronland , St. Crus, St. Thomas, St. Jean, Barbefien, Palaftina, Gurinam , Savannah , in Georgien , Carolina , Penfplvanien, Guinea, unter Ungern, Wilben und Sottentotten, desgleichen in Lett =, Lief =, Githland , Litthauen, Rugland, am weißen Meer, in Lappland, Morwegen, in der Schweig, auf der Infel Man, in Methiopien, Perfien, bei ben Boten ber Beiden gu Land und Gee," Gemeinen oder Unhanger habe. "Rubig und gelaffen, fagt fein Lebensbefchreiber, fab er umber, blidte und fprach die Seinigen liebevoll an, freute fich feines vollbrachten Lebens und des Segens, ber ihm zu Theil geworden war, und farb an einem Tage, beffen Lofung bei feiner Gemeine war: Er wird feine Ernte frohlich ein= bringen mit Lob und Dank." Ucht Tage darauf ward er unter einem Gefolge von 2100 Leichenbegleitern und 2000 Fremden in größter Drbnung und Stille mit Ehrerbietung beerdigt. 3mei und breifig Prediger und Miffionare, beren einige aus Solland, England, Grland, Rord-Umerifa und Gronland in Berrenbut eben anwefend maren, trugen wechfelnd ben Gara, unter Begleitung ber gan= gen Gemeine, mit Dufit und Gefang, unter andern bes Liebes:

> Gi wie fo felig ichlafeft bu, und traumeft fußen Traum !

Ueber gang Berenhut, beift es, maltete in biefer Stun-De ein allgemeiner, bergruhrender ftiller Friede."

Solche Mirkungen hervorzubringen wurden Rrafte erfordert; entschieden weckte biefe im Grafen Bingenborf ein unablagger Gifer, wie ers nannte, fur fe i= nes Beilands Gache, von Rindheit und Jugend auf. Nichts konnte ihn abwendig machen oder ermuden, Geelen fur ibn ju fammlen und ju verbin= ben; fo brobende als überftandne Gefahren lockten ibn dazu an. Widerspruch machte ihn behutsamer, aber auch frohlicher und kuhner. Die Unglaubliche Leichtigkeit, mit der er fein Werk trieb, taufender= lei gefällige Eingange, die ihm dabei gu Bebot ftan= ben, eine Ruhnheit mit Rlugheit und Borficht, eine Beiterfeit, bei ber er die Gegenwart bes Beiftes nie verlohr, eine Popularitat, die fich bisweilen gum Ges meinen herabließ, vor allem aber Luft und Liebe zu feinem Bert, charafterifiren ihn in Sandlungen und Schriften, in Predigten und Liedern. Naturell (wie er es nennet) und berglich zu fenn, ift allenthalben, oft nicht ohne einige Unstellung, fein Beftreben; bagu ftand ihm die Sprache febr

biegsam zu Dienst; über Alles, über Glaubensartisfel und Sittenlehre, über Geheimnisse und Offenbarung spricht er seine Conversationssprache, oft Französisch = Deutsch, aber frei und frank; ohne Scheu, was man davon sagen werde. Er gab seisner Gemeine also, ohne daß ers eben wollte, eine eigne vertraute Hof = und Herzenssprache, mit ihrem Mann, und dessen Mutter, dem Geist zu reden, so wie mit Brüdern und Schwestern unter einander.

Richt leicht lagt fich eine biegfamere Unftellig= feit benfen , als dem Grafen zu Theil geworden mar. Db er gleich, fobald er ben geiftlichen Beruf mablte, feinen Stand und beffen Borguge aufgegeben, fo wußte er diefe doch in jeder fleinen und großen Begiehung fo unubertreffbar gu nugen, daß man 'un-Schuldiger Beife fagen konnte, er spielte wie mit feinem angebohrnen, fo auch mit feinem angenom= menen Stande. Sofmeifter, Graf, Prediger, Mah= rifcher Bifchof, Berr von Thurnftein, von Rochao, Bruder Ludwig, Paftor und Inspector, Ordinarius feiner Gemeinen , ihr Gefetgeber und Bruder , ihr Borfteber und Diener, mußte er nach Landern und Klimaten, nach Beit-Umftanben und Situationen allen Allerlei zu werden, damit er nirgend und nie feinen Zweck verfehle. Nachreden und Geruchte ma= ren ihm fur die Perfon gleichgultig; er wußte fie aber auch jum Beften feiner Cache ju lenken, me= nigftens die Nachtheile, die daher entspriegen moch= ten, ju mindern; worin ibm bann mehrere feiner Mitbruder, infonderheit fein treuer, fluger, erfahr= ner Spangenberg beiftand. Bingendorf erreichte, was er erreichen wollte: "nicht eine Reformation ber

Welt, fonbern, wie ers nannte, eine Confervation ber Seelen bes Beilandes und beren Cammlung auf feine naber berannabende Bufunft." Diefe Ge e= lenfammlung bat er bewirket.

"Hus welchem Triebe?" fragt man ; bieruber ift nur Gott Richter. Ber fein Leben liefet (wir baben von ihm mehr als Gine ausführliche Lebensbeschreibung, größtentheils aus des Grafen eignen Bekenntniffen, aus Beugniffen ber Bruder und aus Thatfachen ber Gefchichte *) bemerkt die Umftande leicht, die von Rindheit auf ibn gu biefem Beruf vorbereiteten und zu ihrer Beit wedten. Geine Er= giebung, die Denkart feiner Eltern und Bermandten, an bie fich von Spener an der Rreis der Frommen fchloß, die Lage feiner Wohnorte, nachbarlich Salle, Dresben, Schlesien, Bohmen, wo allenthalben theils Erweckte , theils Berfolgte ma= ren; der Streit diefer Erweckten felbft unter einander, porzuglich aber die Gindrucke, die er in feiner Rindheit von der Leidensgeschichte empfangen hatte, (nebst vielen zusammentreffenden Fügungen) weckten ihn jum Befenntnig biefes leidenden Beilan-

^{*)} Leben bes Grafen von Bingendorf, beschrieben von Spangenberg, Th. 1 - 8. Richt minber 3. G. Mullers Be= fenntniffe merkwürdiger Manner von fich felbft, Winterthur, 1795. Band 3. C. 1 - 302. Gine ichapbare Sammlung. Bingendorfs Leben ift barin eben fo unpartheilich, als herzlich bargeftellt, in einem milben Lichte.

bes, wo möglich zur Vereinigung biefer Secten und (wie er sich ausdrückt) zu dem Geschäft "das Lamm Gottes zu inthronisiren, als eigentlichen Schöpfer, Erhalter, Erlöser und Heiligmacher der ganzen Welt, und die Katholicität seiner Leidenslehre als eine Universal-Theologie in Theorie und praxi einzusühren." Bon diesem Punkt, einem Jugend-Eindruck Zinsendorfs, ging alles aus; um ihn formte sich die Unsicht der Schrift, die Sprache des Bortrages und die Einrichtung der Gemeinen. Was sie damit gewonnen? Einmuthig sagen die Brüder: "Friede! Nuhe der Seele." Ist dem also; wohl! Giebts ein größeres Gut? ein schähareres Kleinod?

Daß indessen die Orthodoren gegen manche Mittel nicht gleichgültig waren, die der Stifter sowohl, als die Genossen der Gemeine hie und dort anwandten, war ihnen auch nicht zu verargen: denn lassen sich alle auch noch so unschuldig gebrauchte Austrücke und Familiaritäten Zinzendorfs rechtsertigen? Wer des ernsten und eben so gewissenhaften und gezlehrten Bengels Abris der sogenannten Brudergemeine lieset*), muß ihm in jedem seiner Sätze beipflichten; und wie ehrwürdig-schonend hat er die Sache behandelt! Zinzendorfs Gemeine

^{*)} Sein ganzer Titel heißt: Abriß ber sogenannten Brübergemeine, in welchem die Lehre und die ganze Sache geprüft, das Gute und Bose dabei unterschieden und insonderheit die Spangenbergssche Declaration erläutert wird, durch J. A. Bengel. Stuttgart, 1751.

felbft hat ben größten Theil der Gigenheiten ihres Stifters in Borten , fogar in einigen Unftalten fale len laffen; wie behutsame Dienfte babei haben Spangenberg; Lairig, Loreg, Crang u.a. geleiftet! Belch ein Sprung ifts, von ber Theologie des Grafen, wie er fie bie und ba in feinen Reden und Gefangen entwirft, ju Spangenbergs Idea fidei fratrum!

Und wird die Zeit nicht noch Manches andern ?-Gie, die große Sichterin ber Dinge, lagt unvermertt fallen, was fich nicht halten lagt; fie bewahret nur bie reine Frucht, bas Befte. In Manchem hat fich feitdem ber Gefichtsfreis fo erweitert und entnebelt; burch Renntnig ber Sprachen, der Gegenden und Beis ten hat die Muslegung und Unficht der Schrift eine fo mabrere und (in ber Sprache bes Grafen ju res ben) naturellere Geftalt gewonnen, daß man oft in Bermunderung gerath, wie man uber fo Etwas So-Etwas fagen und das Ding an fich, die Wahrheit, wie fie ift und war, uberfeben fonnte. Da biefer allgemein = ankommende Tag bes herrn alle Riggen und Spalten burchscheinet, und fein Winfel fich bafur fchuben oder vedergen lagt: fo geht auch in der Brudergemeine die Beit mit ftillem, aber festem Tritt fort, nicht nur fortpflangend, fondern auch lauternb.

Da Bingendorf fein Sectenstifter fenn wollte, fondern fich, foviel er konnte, namentlich zuruckzog. fo gaben zuerft die Bohmifchen Bruder, dann die Augsburgifche Confession, dann in boppelter Bedeutung die Gemeine gu Phila= belphia feinen Berfammlungen bas Abzeichen;

tulest blieb ihnen ber name Brudergemeine, Und die bleibe fie fortan. Graf Bingendorfs und fei= ner Mitarbeiter Berdienft find feine Ginrichtuns gen, Ginrichtungen bes Fleifes, ber Dronung und bruderlicher Gemeinfchaft; eine Bohls that fur feine Beit und fur mehrere Beiten. Gid aus dem falten Dorngebiet ber orthodoren Streiter, io wie aus den heißen Gruben der Moffifer, ber Pietiften und Separatiften in Ruheftaten gu gieben, die Zinzendorf ihnen bereitete, that damals Mehreren wohl, die unter bem Panier des Fleifes und der Ordnung an Liebessymbolen fich beruhiaten ober erquickten. Das Befen der Theologie baben biefe Symbole zwar nicht geforbert : hat nicht aber ber herrnhutianismus auch im Lutherthum manche Barten gebrochen ? manche Pedantereien gerffort und auf ben 3med ber Religion, ber in bruderlicher und gefelliger Gintracht thatige Liebe fenn foll, durch feine Thatanftalten wenigstens gewiefen? Durch die Unlagen endlich, die die Gemeine von Gronland aus bis ju ben Regern, Sottentotten und Amerikanischen Wilben gemacht hat, wie viel Gutes fann und wird fur die Rachwelt erwachfen, da fie biefe Bolfer nicht gu Sflaven macht, vielmehr ihre Sitten ju bruderlicher Menschlichkeit bilbet! Schon verbanken wir Europäer ihr manche treffliche Rach = richten aus diefen gandern , in der fchlichten Spra= che gefdrieben, die (mochte man fagen) bie Bemeine fich eigen gemacht hat; die Rachwelt wird ihr fur ein Debreres banken.

Roch ein Bort von ihren Litaneien, Gefangen

und Liebern. Gie reben auch, wie Alles bei ihnen. nur die Conversationssprache; oft zu gemein und vertraulich; baher viele berfelben den Gegnern gum Spott wurden, bis man aus der großen Menge eine fleine Sammlung furger Lieder und Berfe gog. Much ift in diefer Sammlung Bieles, mas außer der Brubergemeine fcwerlich gefungen werden mochte. Wer mag indeffen auch ben hingeworfenften Liedern bes Gra= fen eine Bieafamteit ber Sprache, einen Reichthum an fuhnen Bendungen und Gergensausdrucken abfore= chen , der oft uberrafcht , oft betaubet. Und in den erlef'neren Befangen, jumal wenn fie die Gemeine und ihre entfernten Bruder betreffen, hier welche ftille Rube! bort welche garte Innigfeit und Demuth! Benn Tone die unmittelbare Bergensfprache ju fenn scheinen, wo Biele und Alle fich in Giner harmonie fcwingen und bewegen , fo ift mit Recht der Gefang die Lofung einer Gemeine, die ,eine Sammlung von Geelen" fenn foll; auch hat gewiß dies Mittel der Ginigung viel, wo nicht bas Meifte gu ber Geligkeit beigetragen, die die Gemeine Frieden bes Simmels nannte.

Ueber Mational=Religionen.

Erftes Gefpråct.

Theodorich oder Dietrich. Binnfried. Dietrich. Du liefeft fo ernft, Binnfried.

64 I. Unternehmungen b. vergang. Jahrhunderts

Winnfried. Ein Gesprach zwischen bem bejahrten Offian und St. Patrif, oder deutsicher, zwischen ber verdrangten Gallischen und der monchischen Religion. Lies es mit mir *).

Offian.

Laß, Schriftgelehrter, mich horen, Wie lauten gefchriebene Bucher? Ift uber bie Reiche bes himmels Der machtige Fingal nicht herr?

St. Patrif.

Die Bucher sagen Dir Mahrheit, Du helb und Sanger ber Thaten. Es herrscht nicht im himmel Dein Bater, Es herrschen nicht Dsfar und Gaul.

Offian.

Du giebst mir traurige Kunde Bon meinen Freunden, o Priefter. Wenn Fingal im himmel nicht waltet, Was foll beine Lehre mir bann ?

St. Patrif.

Wach' auf aus jahrigem Schlummer, Wach' auf zu frommem Gesang! Erloschen ist beine Starke, Nie ständest Du mehr in der Schlacht.

Dffian.

^{*)} Aus dem Englischen übersest. S. Spiele bes Wiges und ber Phantasie. Berlin, 1793.

admack and a Offian. and are 9 mig

Erloschen ift meine Starte, Erloschen Fingals Gefährten; Doch acht' ich barum feinen Priefter Und feines Priefters Gefang.

St. Patrif.

Der Gefang des Priesters ist fußer, Als Einer, den je Du vernahmest. Du warst ein held auf den Sugeln; Jest bist Du thoricht und schwach.

Offian.

Ich war ein Helb auf ben Sugeln; Du weißt es, tudifche Zunge. Ich war ein ruftiger Rampfer, Und thoricht spottest Du mein.

Zwolf Sunde fpielten um Fingal. Sie spielten im Thale von Smail, Mehr liebt' ich bas Bellen der Hunde, Uls, Priefter, dein Glodengelaut.

St. Patrif.

Du liebtest bas Bellen ber Sunde, Du liebtest ber Waffen Getummel Biel mehr als Beten und Beichten — In Banden liegt Fingal dafur.

Sandie as Dffian. 310 340 340 340

Du taufcheft mit truglichen Worten, Dich tauschen geschriebene Bucher;

herbers Werke g. Phil, u. Gefch, X. & Adrastea, II,

I. Unternehmungen b. vergang. Sahrhunderts

66

Rein Gott und fein Konig hat Banbe, In benen Fingal erliegt.

St. Patrif.

Gebunden umschließet die Holle Den ftolzen Spender des Goldes. Er gab meinem Gott nicht die Ehre, Drum lechzt' er im Sause der Quaal.

Offian.

Die muthigen Streiter von Bosga! Die muthigen Streiter von Moran! Bir brachen bie Pforten ber Bolle, Und unfer murbe bas haus.

St. Patrif.

Db alle Krieger vom Hochland' Auf beinen Zuruf erständen; Die brach't ihr die Pforten der Holle, Die wurde Euer das Haus.

Difian. Mila P. 1815

Wie lauten geschriebene Bucher? Was fagen fie Dir von der Holle? Ift fie nicht fo gut wie der himmel? Gebrichts ihr an hunden und Wild?

St. Patrif.

Es flattert die Mude bes Abends, Es birgt sich die kleinliche Motte Nicht unter dem Schilde des himmels, Bevor es sein Konig erfahrt.

Offian.

So lerne sein König von Fingal! In Fingals freundlicher Halle Fand Obdach und Labung der Wandrer, Und niemand fragt' ihn: woher?

St. Patrif.

Vergleiche nicht Menschen bem Gotte, Den Du, o Alter, nicht kennest. Vorlangst begann seine herrschaft, Und ewig richtet fein Stuhl.

Offian.

Ich follte nicht Fingal vergleichen Dem Gott - - - - *)

St. Patrif.

Dies, dies war Guer Verberben, In Gott ben herrn nicht zu glauben; Drum fielen Bruber und Sohne, Und Offian trauret allein.

morra ann Dffian.

Nicht dies war unfer Verderben; Es fielen Bruder und Sohne, Weil Fingal ferne von ihnen Sich zweimal wandte nach Rom.

^{*)} Hier fehlen Beilen, bie mahricheinlich gu fuhn maren, um überfest zu werben.

Einst wohnten Caol und Oskar Und Fingal auf hohen Gebirgen. Laut war das Bellen der Hunde, Butig ihr Treiben im Thal.

Der machtige Fingal war Konig, Wir freuten uns feiner Befehle; Niemand, krummftabiger Priefter, Und niemand fragte nach Gott.

St. Patrif." Ipmilio

Halt ein mit lafternben Reden; Gie führen und dulben ift Sunde. Mein Gott ift hoher und größer, Als Hochlands Fürsten und Du.

Dffian.

Die minbergepriesne ber Schlachten, Die Fingal; mein Bater, gefochten. Gilt mehr mir, als Der, dem Du bienest, Und Schriftgelehrter, als Du.

St. Patrif.

Laß, bitt' ich bich, weisen und retten, Befolge die Lehre der Demuth. In der Last beiner Jahren D sink' ohne Frevel ins Grabie in

Offian.

Ich will ben zwolf heilgen Aposteln In ihren Schutz mich empsehlen! und Und hab' ich Sunde beganzen, So decke die Sunde mein Grab. Die trich. Und bies erdichtete Gefprach machte dich traurig ? a gine by ud faile worder oblime vero

Minnfried. Richts was die Menschheit an= geht, ift mir gleichgultig. Das erdichtete Gefprach fpricht bie Empfindung aller Nationen aus, benen Die Religion ihrer Bater entriffen ward; mit ihr verlohren ffe ihren Beift und Charafter, ja ich mochte fagen, ihre Sprache, ihr Berg, ihr Band, ihre Geschichte. Daber die ftummen und lauten Rlagen ber Galen und Tren, der Ruren, Efthen, Letten, Limen u. f. Daber ihr unauslofchli= cher, unverfohnlicher Saß gegen die Fremden, Die ihnen eine fremde Religion aufdrangen und dagegen ihr Land, ihre Bater ihnen nahmen. Ja nicht nur nahmen; fie fliegen biefe, ihre geliebten, verehrten Bater, beren Undenfen ihnen Gieg und Freude ge= wefen war, in die Quaalen ber Solle hinunter Collte dies fie nicht fchmergen? Erinnere bich, wie unfre Stammesvater, Germanen und Gothen, auf ben Grabern ihrer Bater fur ihre Ghre und Reli= gion fochten. Erinnere bich, mit welcher Treue andre Rationen die Gebrauche ber Bater, Die man Aberglauben nannte, ungeachtet aller Berbote und Strafen , ein Jahrtaufend durch bewahrt haben. Erinnre Dich - 11

- D. Wollten wir uns nicht unter diefe Linde feben, Winnfried? Die Sonne geht fo fcon unter.
- D. Und lagt alle Gewachfe in ihren Farben, und theilet Ullen ihren milben Glang mit.
- D. Eben daran erfreue ich mich. Bor der Abend= fonne lagt fich von untergegangnen Nationalreligio=

nen, auf die du so viel zu halten scheinst, sanft und vertraulich reden. Wirst du es mir verübeln, Winnsfried, wenn ich dennoch das Christenthum fur die Religion aller Religionen, aller Bolfer halte? Ein hirt und Eine Heerde ist seine stille Losung. Du kennest dies Bild. Es ist ein beliedtes Symbot des Christenthums auf seinen altesten Kunstdenk-mahlen,

B. Der Fischzug Petri wohl auch? Sage mir, Dietrich; was unterscheibet, was sondert Nationen? Etwa: Flusse und Strome?

D. Die überschifft man; Berge und Mauern übersteigt man. Was Bolker genetisch unterscheidet, ist — Bildung und Sprache. Unter Bildung verstehe ich nicht sowohl Cultivation, sondern Physiognomie der Seele und des Körpers.

2B. Und was verstehst Du unter Religion?

D. Ich nehme das Mort in Romischem Sinn. Scheu vor den Göttern, heilige Berapflichtung.

W. Wohlan nun; in welcher Sprache wird das Herz sich den Gottern am liebsten und innigsten verpflichten? Nicht wahr? in des Herzens eigenster, d. i. in unfrer Muttersprache. In welcher Sprache wir lieben, beten und traumen, das ist unfre eigenste, unfre Religionssprache.

D. Daran ist Etwas. Selten wird uns zu jeder Art der Unterhaltung jede Sprache gleich recht fenn.

- 2B. Und zur Unterhaltung mit bem Urheber unfres Dafenns, bem Forfcher unfres Bergens, bem Renner unfrer Gebanken , ju ihm wollten wir anders als aus ber Tiefe unfres Bergens reben ? 3hm wollten wir eine gelernte , fremde hoffprache als Formular berfagen?
- D. Menn aber biefe gelernte Sprache ben Begriffen ber Religion angemeffener ober fraftiger måre ?
- B. Ift fie meinen Begriffen nicht angemeffen, entfprang fie nicht aus meinen eigenften Beburfniffen und Gefühlen; fo fraftig fie anbern fen, fie ift nicht meine Religionsfprache. Seuchle nicht, Dietrich. Freundschaft und Liebe, fo wie bas innig= fte Unerkennen ber Wahrheit wollen die eigenfte Bergenssprache.

D. Und ber Cultus?

D. Was nennft Du Gultus? Ifts die Urt wie wir mit Gott und unferm Schutgeift, mit allen Beiligen und Seelen umgehn; fo fann er nicht berglich und innig genug werden. Jebe erlernte frembe Sof = und Modesprache ift biefem Dienft Beuchelei, Gautelei, Luge. Und zwar die argfte Luge: benn wer mit Borten, bie er fpricht, mit Beberben, bie feine Gefinnung bezeichnen follen, Gott nicht treu ift, wie follte er fich, wie Unbern Treue erweifen ? Ga= gen wir Formeln vor ihm , die wir nicht verftehn, fpielen Gebrauche, die aus fremben Bolfern und Beiten entlehnt, unferm innern Ginn fremd find; o fo verbammen wir und lebendig und leibhaft gur Schattenwelt hinab, malgend leere Faffer ber Danaiben. Dder wir geben in bleiernen Manteln baber, wie in Dante's Holle die heuchler. Unter ihnen lechzt unfer Geist wie unser herz, ohne Religion, b. i. ohne innere Gewissenhaftigkeit und thatige Wahrheit.

- D. Mich bunkt, wir sprechen von einer inbividuellen Religion, da wir von National= Religionen sprechen wollten.
- W. Aus jener werden biese. Aus Familien entspringt ein Volk, aus der Sprache verwandter Stämme eine Nationalsprache. So auch Nationals Religionen. Gehe die ältesten aller Welttheile durch; dem väterlichen Boden entsprossen, auf Stammessagen, auf Familien-Bedürfnisse und Aussichten, auf die zarteste Physiognomie des Volks, auf die tiefsten Züge seines Nationalcharakters waren und sind alle Nationalreligionen gegründet. Die Religion der Juden selbst war sie nicht ganz eine Relizgion Palästina's?
- D. Sie wars, nach Zeit = und Ortsumständen, unter benen sie errichtet warb. Als aber die Zeiten sich verändert hatten, taugte sie selbst für Palästina nicht mehr; deßhalb eben erschien das Christenthum, um alle verlebte oder sich bald verlebende National= Religionen

23. Bu gerftoren.

D. Salt, Freund. Wozu fandte der Stifter bes Christenthums feine Boten unter die Bolfer? Bu gerftoren oder zu lehren?

D. Indem fie lehrten, zerftorten fie; Gotter= bilber, Opfergefage, Gebrauche, Tempel.

- D. Mogen fie es jur Beit und Ungeit gethan haben; doch aber lehrten fie. Und in welcher Sprache? Welch Symbol war bas Zeichen bes Tages-Unbruche, nachdem die Nacht after National-Religionen voruber mar? gleichfam die Deihe bes Chriftenthums. Wars nicht eben ber Beift ber Da= tionalzungen und Sprachen? "Parther und Meder, Glamiter u. f. in ihren Bungen borten fie die großen Thaten Gottes reden." Dies wat bes Chriftenthums Un flang und follte feine Saupt= beftimmung werden. In ihren Sprachen die Bolfer lehren, (oder wie wir fagen, cultis viren) fie balten lehren, was Chriftus befohlen, Die reinen Gefete ber Menfcheit namlich, und Gott im Geift und in der Bahrheit , b. i. in der mahr= ften Beiftes = und Bergensfprache anzureben, bas war des Chriftenthums Cultus. Richt gerftoren follte es National=Religionen , fondern fie lautern , ihnen aufhelfen. Daß jede Ration Gott auf die ihr eigenfte Weife liebe, bem Rachften auf die ihm gefalligfte Beife biene. - "Den Juden bin ich worden ein Jude , den Griechen ein Grieche, ben Schwachen ein Shwacher, bamit ich Juden und Griechen, auch bie Schwachen gewinne." Du weißt, Winnfried, wer biefes fprach?
 - 2B. Derfelbe, ber in Uthen feine Lehre felbit an ben Altar bes unbefannten Gottes gu Enupfen wußte.
 - D. Und ber obigem Grundfat allenthalben gemåß handelte. Jeder feiner Briefe ift fur die Stadt, fur das Bolfchen, an welche er ge= richtet ift, fo ibiofonfratifch gefdrieben, als

nur Er es zu thun vermochte. Und was sagst Du bazu, daß keine der Urkunden des Christenthums, weder in der sogenannt-heiligen, der alten Ebräischen Sprache, noch in der Mundart, die der Stifter des Christenthums selbst gesprochen hatte, geschrieben ist? Rann wohl ein kläreres Document senn, daß es im Christenthum keine sogenannt-heilige, den Bölkern aber fremde Sprache gebe, daß keine sich unter soltem Vorwande, als Gottes Hof und Cabinetssprache sich den Nationen aufdrängen, ihren Sinn benebeln, ihren Verstand Jahrtausende lang gefangen halten sollte.

W. Und boch hat dies bie Lateinische, die Romische gethan, ja sie thut es noch; fesselnd also, so viel sie kann, die eigne Religion der Bolker. Indem der Priester die fremden, vom Bolk unverstandnen Formeln ausspricht, stellt er sich zwischen Gott und das Bolk; beide trennend, nicht beide verbindend. Sprach Christus Latein?

D. Schwerlich verstand er die Romische Hoffprache.

B. Und in diefer långst ausgestorbenen welsschen Vulgata mußte jest noch, jest unter allen Boletern, fur alle Bolfer zu Gott gesprochen werden?

D. Damit bas Beilige nicht gemein -

W. Und die Perlen — Ich verstehe. Sobald bas heiligthum aber in einen Sarg eingeschlossen, wie eine Mumie, behandelt wird, ist es auch eine Mumie, ein tobtes heiligthum, bas sich vor der Verwesung kaum schügen mag, und bas man immer begraben mochte. Wer wollte sich mit der Kapsel,

mit bem Sarge, worin die Mumie liegt, lebenslang und taglich umbertragen. Die eigentliche lebendige Gultur ber Bolfer, womit fing fie immer an, Dietrich ?

- D. Mit ber Erweckung und Bilbung ihrer Sprache.
 - 28. Und biefe bing an ber Religion.
- D. Gewiß. Und eben befihalb ereiferft Du bich umfonft, Winnfried. Erinnere Dich des trefflichen Ulphila. Durch eine Ueberfetung ber Evangelien, d. i. burch Gultur ber Sprache feiner Gothen bilbete er biefe. In ben bunkeln mittlern Beiten, womit fing die Aufflarung bes gesammten Europa an ? Durch Ueberfetung ber Bibel in die Limofinische und andre Nationalfprachen. Cobald bem Bolk feine Sprache wiedergegeben war, waren ihm auch Berftand, Berg und Geele juruckgegeben. Es fuhlte, daß es denten fonne und bachte. Das that bas Chriftenthum; jeder verståndige Miffionar machte es alfo.
- 28. Richt aber jene Beiligthumer ber Rapfel; fie bewahrt eine fremde, tobte Sprache.
- D. Bir laffen fie fteben, wo fie ftebt. Um= fonft ift alle Ginfargung und Befchrantung. Bergra= ben lagt fich bie Bahrheit auf eine Zeitlang, aber nicht begraben. Das Berg ber Menschen will felbft= gefühlte Religion, ber Berftand der Menschen will felbftgebachte Bahrheit. Gewiß haft Du es oft schmerzhaft empfunden, wenn man die Bahr= beit unmahr, bas Lebendigfte in tobten Formeln fagte; 3d wie Du. Mir wars, als ob man eine blubende

Jungfrau mit Tuchern aus Gruften bekleibete und mit alten Masten bedeckte.

W. Das fühlt jedes Gewiffen. Daher bas Widerstreben der Bolfer, wenn man ihnen mit ihrer Sprache die Religion ihrer Väter entnahm. Daher, als nach langem Todesschlaf unter dem drückenden Joch fremder Worte und Gebräuche das Menschenzgesühl wieder erwachte, die sonderbare Freude. Kennst Du den Deutschen, Dietrich, der mit der achten Sprache seines Volks ihm auch achte Religion, d. i. Ueberzeugung, Glaube, Geist und Herz zuwückrief? Protestantismus gegen alles Unbehörige aus alles Fremde.

D. Du mennit Luther. Uch, daß der große Mann nicht erreichen konnte, was so sehr zu wunschen gewesen ware, eine Rirche feiner Nation, eine Deutsche Kirche.

W. Eine Deutsche Kirche, Dietrich? das wäre des großen Mannes unwerth. Bemerke, was aus Heinrich des achten Englischen und sonst aus jeder abgeschlossenen Kirche ward? Sie verwesen bei lebendigem Leibe. Aber Religion, die reine, freie Religion der Gewissenhaftigkeit des Verstanzdes und Herzens wollte Luther seinen Deutschen geben. Und hat sie ihnen gegeben, wiesern seine Zeit es zuließ.

D. Leiber also nicht allen Deutschen. Auch ist feine Sprache in Manchem selbst veraltet.

M. Berjunge man fie! Aber fie verjungt fich, unaufgehalten, unwiderstreblich. Haltst Du es fur nichts, daß seitdem Er schrieb, jeder Deutsche, wenn er vom beffern Theil ber Nation gelefen fenn will, evangelisch, protestantisch, lutherisch, fcreiben muß, und wenn er es auch wider Willen thate ? Das Larvenfeft, die Zeit ber Rachaffung fremder Bolfer und Beiten ift vorüber. Proteftantifch gegen Jrrthumer und Uberglauben, gu Jedermanns eigner Ueberzeugung muß Jeder fchreiben, ober man fpottet feiner und er wird nicht gelefen.

D. Wenn nun aber feiner unfrer Großen Deutsch lafe?

Defto folimmer fur fie. Wer fich feiner Ration und Sprache fchamt, bat die Religion feines Bolks, alfo bas Band gerriffen, bas ihn an Die Ration fnupfet. 3ch fabre fort ju glauben, daß wer jest, woruber es fen, reine Gefinnungen, die Rraft feines Geiftes und Bergens, auf ben Altar des Baterlandes legt, das Werk Luthers fortfese und Nationalreligion im engften Ginne des Worts, d. i. Gemiffenhaftigfeit und Uebergeu= aung fordre.

D. Gin achtprotestantischer, lutherifcher Glaube. Und in diefem Berftande , Winnfried, wunfche= teft Du National = Religionen aller Bolfer ber Grbe?

D. In Diefem. Bum Frieden ber Welt, gu Musbildung jebes Bolks auf feinem Stamm, in feinen Zweigen. Reine frembe Sprache ober Reli= gion wird fodann bie Sprache und das Gemuth eis ner andern Ration, welche es auch fen, befpotifi= ren; gn einen Oberhirten aller Menfchenheerden, deren Sprache die Nation nicht versteht, deren ins nigste Bedürfnisse sie nicht kennt, wird man gar nicht denken. Jede Nation blüht wie ein Baum auf eigner Wurzel, und das Christenthum, d. i. ächte Ueberzeugung gegen Gott und Menschen, ist sodann nichts, als der reine himmelsthau für alle Nationen, der übrigens keines Baumes Charakter und Fruchtart andert, der kein menschliches Geschöpf ernaturalisset. Friede wird sodann auf der Erde, Friede!

D. Und Wohlgefallen der Menschen an einander. (Siebe, wie schön die Abenbsonne sinkt.) Und Wohlgefallen der Menschen an einander. Wie jener Solimann sein Reich übersah, eine Wiese voll manscher lei Blumen, einen Garten voll manscher lei Früchte; so würde das Menschengeschlecht eine Familie der verschiedensten Charaktere und Nationalzveligionen, die es wirklich ist und nicht anders, als seyn kann, zu Einem Zweit.

M. Und jede Religion, ihrer Stelle angemeffen, strebte auf dieser Stelle die bessere, d. i. die beste ihrer Urt zu werden, ohne sich mit andern zu messen und zu vergleichen. Unterscheiden sich Bolfer nicht in Ullem, in Poesse und Lust, in Physiognomie und Geschmack, in Gebräuchen, Sitten und Sprachen? Muß Religion, die an diesem Ullem Theil nimmt, sich also nicht auch national unterscheiden?

D. Gelbst individuell; so daß am Ende Jeder seine Religion, wie fein herz, feine Ueberzens gung und Sprache befäße —

D. Und fein andrer uber bas Innerfte im Bergen eines Undern richten burfte. Wenn er befcheiden ift, wird er nicht einmal nach diefem Geheimniß fras gen. Daß die fogenannte Fortpflanzung und Ber= breitung bes Chriftenthums damit eine andre Urt ge= wonne, barf ich Dir wohl nicht fagen.

D. Daß manche nuglofe Muhe baburch ersparet murbe, auch nicht. - Die Sonne fant. Gie mar einige Gefunden vorher untergegangen, als wir noch ihr Bild gu feben glaubten. Sprechen wir uns mor= gen bei ihrem Hufgange wieder! Lebe wohl, Alma Mater! und bringe bort andern Rationen einen froh= lichen Morgen. Lebe mohl, Winnfried.

Bilder von National=Religionen.

3meites Gefprach.

Dietrich. Go fruh und fleißig bei Bim= mermanns zoologischer Beltcharte?

Binnfried. Gine lehrreiche Charte. wunschte nur, daß fie zweimal großer mare.

D. Und Breitenbauchs Charte ber Bolferstamme und Religionen baneben ?

D. Als Charten fommen fie zusammen zu eis nem Spiel. Geftern Abend beim Rudgange fiel mir bei , daß , da die Thiergattungen flimatifch pertheilt sind, und in jenen Zeiten, als National-Relizionen sich bildeten, die Menschen im Umgange mit Thieren als ihren Freunden und Feinden lebten, nothzwendig auch ihre Religionen nicht nur ihre Thiere zu Symbolen ihrer Religionsbegriffe gewählt, sonzdern vielleicht auch in Manchem den Habitus Dessen, was ihnen ein heiliges Thier war, angenommen haben mögen. Davon träumte ich, und so durchgehe ich jest die zoologische und Relizgionencharte unsver Erde mit einander.

D. Und fandest? —

B. Was man leicht findet, wenn man einen Traum sucht; ich fand meine Idee bewähret.

D. Wohlan dann! Las mich Deinen Traum, den Thierkreis menschlicher Religionen hören. Träume erzählt man gern; und deine Liebelings-Ibee von National=Religionen wird mir dadurch sinnlich. Wir fangen von Sina an.

B. Die Religion des großen Neichs nach Stånben abgetheikt, politisch = kunstlich geordnet, erschien
mir prächtig. Der Religion des Kaisers in dem
Sinnbilde, das er auf der Brust trägt, Symbol
seines himmlischen Ursprungs und Umtes, nicht min=
der der Macht, des Reichthums, und der undegreislichen höchsten Burde, kurz des königlichen Dra=
chen, oder wenn Du lieber willst, des Hang=
hoang, des Königes der Vögel. Ich könnte Dir
es schön ausmahlen und doch bliebe es unter der
Idee des Traumes.

D. Und die Resigion ber Mandarinen?

2B. Unter ber Geftalt jenes Fabelthiers, bas Glud bringt, des Rilin. 2118 Confucius gebohren werden follte, erfchien es; vor feinem Tobe erfchien es wieder. Die Religion thatiger Beifen, wenn fie thun burfen, was ihnen bas Sittengefes auflegt, bringt Gluck ber Erbe. Im Traum fah' ich bas fabelhafte Gefchopf prachtig; fogar holte ich ihm ei= nen gludlichen Stein aus feinem Munbe.

D. Und fchritteft fodann zu beinen guten Sins bu's; was zeigte Dir von ihnen ber Traum ?

28. Hore, was Wischnu fprach, als et por Arjun dastand:

Ich bin ber Schopfung Geift, ihr Unfang, Mittel und Enbe

Muler Raturen bas Ebelfte ftets, in allen Beschlechtern.

Unter ben himmlifchen Bifchnu, bie Conne unter ben Sternen,

unter ben Bichtern ber Mond, in ben Glementen das Reuer,

Meru unter ben Bergen, bas Beltmeer unter ben Maffern,

Unter ben Lehrern ber Lehrer ber Geifter, unter ben Worten

Das geweihete Wort, Ginsplbig und unaus= sprechlich.

Unter ben Seelenfraften Gemuth, Berftanb in ben Thieren;

Berbers Werfe g. Phil. u. Gefch. X. & Adrastea, II.

82 I. Unternehmungen d. vergang. Jahrhunderts

unter Gebeten das stille Gebet, das Ebelfte Aller.

Fuhrer bes himmlischen Beers, und in allen Geschlech: tern ber Ronig,

Unter ben Stromen ber Ganga, Abvata unterben Baumen,

Unter den Rossen das Ros, bas aus ben Wellen bes Milchmeers

Sprang, und der Elephant, aus eben den Wellen gebohren;

Unter den heerden die Ruh des Ueber flusses;
ber Schwertfisch

Unter ben Fischen; ber himmlische Garur in bem Gefieder,

Unter ben Schlangen bin ich bie gefront' = unfter be liche Schlange.

D. Fahre fort.

23. Faft gittre ich fortzufahren.

Unter den Reinigern bin ich ber Wind, und unter ben helben

Ram, wie unter ben Waffen ber Schlacht ber Blig und ber Donner.

Unter den Wiffenschaften die Kunft den Geist zu beherrschen,

In vergänglichen Dingen ihr Unfang, Mittel und Enbe.

Ich bin bie Ehre, ber Ruhm und bas Gluck, ber Berftand, bas Gedächtniß, Tapferkeit und Geduld, und der Harmonieen die schönste. Unter ben Sahreszeiten ber Fruhling; unter Un= Schlägen

Bin ich Gewinn, und in Rampfen ber Gieg, und ber Fleiß in Gewerben,

Bei dem Geheimniß Gch weigen, und unter Beifen die Beisheit,

Mus bem Rleinsten erschuf ich bas Mu, fah' an es und ruhte.

Millionen Formen von allen Gefchlechtern und Arten, Mile belebet und wiederbelebt in Geftalten und Karben,

Das ift meine Geftalt. Auf! fieh mit erhelles tem Muge

Mich, wie ich bin —

Urjun sah die hohe Gestalt in himmlischer Bierbe,

Bielbewaffnet, mit Rrangen geschmuckt und toftlichen Rleibern,

Duftend von Bohlgeruchen, bebeckt mit feltenen Wundern.

Allenthalben umber fein Saupt und Auge gerichtet, Stand ber Unendliche ba; bie Geftalt bes obers ften Gottes

Bielt die Belten in fich, geschieden in aller Berands said reduite and army rung.

> Uebertaubt von den Wundern, bas haar por Schrecken erhoben,

Sant ber Unschauenbe nieber, und betete faunenb ben Gott an : And the state of t

84 I. Unternehmungen b. vergang. Jahrhunderts

"Ewger, ich feh in bir bie Geifter alle versammlet, Alle Gestalten ber Wefen. Ich feh ben schaffenben Bramah,

Thronend auf bem Lotos, in Dir! Ich schaue Dich felbst an,

Deine zahllose Waffen und Formen und Augen und Glieder,

und boch seh' ich in Dir nicht Anfang, Mittel und Enbe. —

Geist ber Dinge, bu Form bes Alle! Ich schaue die Krone

Deines Saupts, eine ftrahlende Glorie, gießend in alle

Fernen unenbliches Licht; die Welten alle bein Abglang.

Mue schauen bich an und freun sich beiner und gits tern,

Bittern ob Deiner Riefengeftalt, mit ungahlis chen Augen,

Sauptern und Eliebern und Armen und Bruften. Die Gelben der Erbe,

Reichesbeherrschend, sie fturgen in Deinen verschlins genden Uthem,

Wie ins wogige Meer die zerrollenden Strome fich

Wie in die Flamme des Lichts der Mucken Eine verschwindet. —

So fah ich ben Gott und er entschwand. Denke wie mir babei im Traume war.

D. Einem solchen Bilde entspricht keine Thier= gestalt; es ift der klarfte Pantheismus.

23. Gieh indeg diefe beiden Gemahlde *). hier den Elephanten, aus lauter lebendigen Thieren organisch zusammengesett, jedes an feiner Stelle bedeutend. Rubig tritt er einher, und uber ibm fist die erhabne Geftalt mit der beiligen Flamme. Das Weltall in Rube.

Sest fieb bier bas fliegende Rog, gleicher= geftalt aus lauter Lebenbigem organifirt und auf ihm figend ben treibenden Genius, in dem Alles lebt und fich beweget. Das Weltatt in Bewegung.

- D. Fast mochte ich fagen: "ich zittre, wie Arjun." Beiter? Bie fahft Du die alte Reli= gion Perfiens im Traum ?
- 28. Prachtig. Unter ben Elementen war bas Feuer, unter ben Simmelsforpern die Sonne ihr Eymbol; ber alte Ronig bes Perfepolitanischen Grabmable fand vor ihrem Altar; die beilige Be= falt uber ihm fcwebend. Und neben ihm fand ber Sund, der Perfer beiliges Symbol unter ben Thieren.
 - D. 3d habe mich baruber gewundert.

Der Sund, der nach aller Mahrscheinlichkeit zuerft dort am Gebirge Uffens ben Menschen dienend und nugbar gemacht worden, schickte fich febr wohl zur Religion Berduscht. Geine Dach= famteit fur das Saus, feine unterwurfige Treue gegen feinen herren und Bohlthater, fammt fo

^{*)} Zwei Gemahlbe ber Braminen, anderswo beschrieben.

viel andern Vorzügen der feinen Sinne, der Aufmerkfamkeit, der Anhänglichkeit an
Menschen drückte die Pflichten lebend aus, die Zerduscht Religion in Gebräuchen und Worten jedem
Perser auslegte. Es war eine häusliche, das
Land bauende, ökonomische Religion,
die Treue und Wachsamkeit in jeder Pflicht, in
nächt= und täglichen Stunden, nach Jahres= und
Tagszeiten, nach Ständen und Lebensaltern soderte.
Konnte sie ein besseres Thier wählen? Uch, daß
die wilden, die grausamen Araber diese Religion
zerstörten!

D. Und diese Araber? wie erschienen sie Dir?

2B. Go lange fie in der Bufte lebten, war ihr Dentbild bas lebenbige Schiff der Bufte, bas Rameel. Mit weniger Speife und fast feis nem Trant gefartiget, ausbauernb und geduldig, dabei rachfüchtig, hart und wild in der Brunft ift bas Rameel ein lebendes Symbol des viel = ertragenden, ftolgen, durren, eiferfuchtigen Urabers, deffen Saushalt fich ohnedies ans Rameel fuget. Geine alt = vaterliche Religion mar in eben biefer Beife; eine Religion 36= maels und der Bufte. 2018 nach Muham= mede Beit bies Bolf in reichere ganber fam , fcmang es fich vom Kameel aufs Rog; muthig, folg, Friegerifch und galant, wie biefes. Auf mancher Bega in Spanien tummelten fich Reiter und Rog vor den Mugen ber Schonen in Luftfampfen umber, folg auf ihren goldnen, farbigen Schmuck, auf Pfander ber Ehre und Liebe. Dann und Rog hatten fast bie Belt bezwungen; fo glangend fab ich fie im Traume.

- D. Bachend zeigt dir die goologische Charte ein Underes. Go wenig bas Rameel fur falte Gegenden geschaffen ift, fo wenig ifts der Uraber und fein Muhammedanismus. Dafur hat er fich, wie bie Rameele, in den warmeren Belttheilen weit verbrei= tet. Ufrita bindurch, in Uffen bis uber bie Bebirge, bis gen Gina, bis in die Infeln, fo weit Rameele und Roffe ihn trugen; ba reitet und trabt er noch. Aber ergable weiter.
- 2B. Des alten Megnptens Sinnbilder finb befannt. Upis, bem Dfiris, bie Ruh ber Ifis geweiht. - Rein Boit beweiset fo viel fur meine National = Religionen, ale biefe Bolfer, Megnpter und Hindu's.
- D. Und die Juden?
- 28. Es war ein Thier = und 3abl enfymbol. Rathe.
- D. Ber errath einen Traum ? Lieber gu meis nen Griechen. Wie faheft Du fie?
- 23. Menfchheit mar die Geftalt ihrer Religion , eine edle fchone Menfchheit. Das Thier ga= ben fie dem Gotte nur bei. Geinen Rorper trenn= ten fie ab von aller Thierheit, und fuchten jebet Menschenform , jedem Menschenalter ihre 3 be ale. Diefe fah ich im Traum. Gin Dlymp ber Bonne in allen Geftalten.
- D. Treffliches Bolt! Daher auch ihre Poefie ber Philosophie in Formen und Begriffen fo menfch=

lich war. Ich wollte, daß Du mir sie, wie Jene ber Indier darstelltest.

B. Und ich mochte, wie ein gerufener Geift vor bem Zauberkreife fagen: "Entlaß mich!"

D. Und ich antwortete, wie Dbin ber weiffagenden Bola:

Nicht also, Jungfrau! Ich frage weiter, und laß nicht ab, Bis ich Alles weiß.

Die Religionen der europaischen Bolker, wie fahest Du fie?

M. Du weißt, zulett, verwirret sich ber Traum. Ich sah mancherlei, größtentheils wilde Gestalten; ben Grönlander mit seinem weißen Bar, ben Lappen mit seinem Rennthier, ben Altpreußen mit seinem Glend, den Ultbeutschen mit seinem Uhr. Fingal sah ich mit seinen Hunden, und Ofsians Harfe tonte barein. Dann verwirrte sich der Traum noch mehr. Ich sah Wölfe und Tiger, Abler, Klapperschlangen, Ynguams — Der Traum ward angstich —

Da schwebte eine Taube herab, umflossen mit himmlischem Glanz und brachte ben Delzweig. Da sah ich ein Lamm gehen zum Altare; es brachte zum Opfer sich selbst dar. Nach und nach flohn vor dem Lamm alle jene schreckliche Thiergestalten. Endlich schwebte ein Weib hernieder, eine Mutter; sie trug einen Knaben im Urm und sehte sich freundlich nieder. Ein andrer feuriger Knabe spielte mit dem Kinde, brüderlich, herzlich; die Mutter sah sanft auf sie nie-

ber. Ploblich ertonten um fie himmlische Tone ; ibr Ungeficht glanzte; um ihr haupt leuchteten Sterne. Sest blickte fie mich an , wollte fprechen ju mir , und - ich erwachte.

D. Belehrt uber beine National = Religionen. als ob fie ju Dir gesprochen hatte. Bedarfs ber Rede ?

D. Und boch wunschte ich Gin Wort aus ihrem Munde vernommen zu haben. Jest fehlt bem Traum Etwas.

Bobl, Freund, ich will ihn fortfeben, beut Abend unter ben Sternen. Un ber Linde finden wir uns. Jest von Eraumen zu Geschaften.

Die Abraftea bes Chriftenthums.

Drittes Gefprach.

Dietrich. Che ich meinen Traum an ben Dei= nigen fnupfe, Winnfried, muß ich Dir feine Ent= ftehung erklaren. Du weißt, Traume fleiben fich am liebsten in das Gewand von Jugend = Gindruden, Die zu jeder neuen Ginkleidung fertig in unfrer Geele lagen.

In meiner Rindheit hatte ich einen aus bem Spanischen übersetten geiftlichen Roman gelefen, in welchem ein Berlangender, der Thorheit ber Welt mube, die Liebe Gottes auffuchte; zu einer an=

bern Zeit kann ich bir von ihm erzählen *). Auch hatte ich in manchen Buchern geistliche ober politissche Sinnbilber (Empresas) mit Luft burchblattert. Aus Eindrücken ber Art entstand mein Traum.

Ich war ber Berlangende felbft, ber, un= befriedigt mit fich ich weiß nicht was ! fuchte. Da rief eine Stimme vor mir ber : "Banbrer, wo hin? Du fucheft Frieden, Friede wohnt hier!" Sie zog mich hiehin und borthin im Traum, unruhig, angstig. Ich fam vor ein Kloster; Die Stimme rief : "Du fucheft Frieden !" - Bohnet er hier? fragte ich; die Stimme fcwieg. Ich fam vor einen Lehrfaal , vor ein Concilium gantender Beifen, auf einen Markt, in einen Rath, vor eine gebeime Gefellschaft; die Stimme ging immer vor und wenn ich fehnend fragte: "wohnet er hier?" fchwieg fie. Bulett fant ich mich einsam in ber Mitte eines Balbes, auf einem freien ringeum bicht umschloffenen Plat, wie in einem beiligen Rreife. Es war buntle Nacht; uber mir leuchteten bie Sterne. Abermals ließ fich die Stimme und glucklicher Beife auch bie Untwort boren:

Du suchest Frieden; Er wohnt in Dir!

Melobifch, als ob alle Sterne zu mir herabfangen, ertonten bie Borte; mein Innerftes erklang.

^{*)} Er ist unter bem Namen Schaß ber Seele (tesoro dell' alme) fast in allen Sprachen, aus bem Französischen von 1551 ins Deutsche übersest 1619 erschienen.

Auf fab ich und vor mir fchwebte ein Muge, das mich durchdrang. Ein fo helles Muge, als ich nie in der Welt fab; ber Glang aller Geifter und Seelen war in ihm. Ernft = freundlich blickte es mich an, unbeweglich. Ich fonnte dem Blick nicht ent= weichen, der tief und tiefer mich ergriff; ich fublte, bag er mir immer gegenwartig fenn und bleiben wurde, ber prufende Blick bes Weltalls. Es war, als fången mir alle Sterne :

"Das Tiefverborgne wird offenbar; Dies Auge fiehet! hell und klar."

3ch erwachte in einer fonderbaren Empfindung; alle Buftanbe meines lebens ftanden mir als Urfachen und Folgen auf Einmal ba und vor mir fand bas burchdringende Muge. Ich fehnte mich wieder nach meinem Traum.

Und fand mich in ihm auf berfelben Stelle im bichten Sain. In ber Mitte des Plages fand jest ein Ultar; auf ihm lag ein Buch, gefchrieben in munderbaren Charafteren. 3ch blatterte barin, verftand nichte, fah aber , bag bie Charaftere bie Blatter burchdrangen und auf der andern Geite bes Blatts eine gang andre Geftalt fichtbar machten, als bie Bor= derfeite barftellte. Die Rudfeite flarte bie Borfeite auf, und bas gange Buch war Fortgang. Das himmlische Huge blickte mich an, und ich fah mein eignes Leben in biefem Buch; aber verschwunden waren in biefem Augenblick Buch und Altar und vom Pol herab fchwebte zwifden Simmel und Erde eine allmächtige Baage. "Bergeltung!" rief eine Stimme; mir wars, als fangen alle Sonnen

und Sterne bas einzige ewige Bort "Bergeltung!" Durchdrungen vom Gefühl bes großen Gleichgewichts, bas in ber Natur Alles halt und tragt, bas bas Bewegte gur Rube bringt und bas Rubende bemeget, in Stof und Druck eben fo fichtbar als in ber moralifchen Belt, ermachte ich zum zweitenmal und freuete mich einer Welt, die, auf fo fefte Gefete gegrundet, Allem Maas und Biel giebt und ju der auch ich gehörte. Nichts, fublte ich, verklinge in ber Schöpfung; Alles wede und halte feinen Ton. Nur das Richtige gebe unter.

Der Traum umfing mich zum drittenmale. Auf einem viereckten Marmorfuß voll emblematischer Bilber ftand eine Gaule vor mir; fo boch und fcon fab fie mein Muge nie. In Schlanker Berjungung bob fie fich zu ben Sternen, oben befrangt mit einem hellen Rrang. Nicht Lorbeer waren feine Blatter, fondern Morthen und Rofen. "Standhaftig= feit!" rief eine Stimme, und von allen Sternen erklangen Gefange, von benen mir nur die letten Borte blieben :

"Misklang lofet fich auf in Wohlklang" -

"Misklang lofet fich auf in Boblklang!" hallte mein Innerftes gurud; und an ber Gaule ging hervor wie nenne ich bir, was jest mein Blick fah? Die ewige Maage des Weltgerichtes. Auf der Ginen Schaale lauter vorübergebende Scenen; jest Kronen, Scepter, Schwerter, Waffen, Ehrenftabe; Die Schaale flog auf; zerbrochen und zerstreut fielen fie nieder. Jest Ungeheuer , Schlangen , Storpionen ; fie wuthe= ten, verzehrten einander ober ffurzten berab. Leer

flog die Schaale empor, voll Dampf und Rauch. Muf ber andern niederfchwebenden ftand - beiliger Unblick - ber Chriftenkelch in feinem bescheibenen Glang; uber ibm lag bas Brot ber Barmbergigfeit und Milbe. Und fo liebreich blickte mich bas Muge an! (3ch fabite in ihm das Genforium ber gangen Schopfung, das Alles febe, Alles empfange, verzeichne und erftatte.) Die Stimme fprach : " Was Ihr gethan habt ber Beringften Gi= nem , thatet ihr Mir!" - Dampf und Rebel ber zweiten Schaale maren verfchwunden; fie fchwebte biefer gleich und auf ihr, bem Relch gegenuber, blubte die Lilie, wehte die Palme. Friede mar in mir : ich erwachte.

Run weißt Du, Winnfried, mas meine Religion aller Religionen fen. Gine 26 bra= ftea ifts, aber in einer weit hoheren Gleichung, als ihr bie Griechen je gaben. Diefen mar fie gu= erft eine neibige, bann eine warnende oder ftrafende Gottin; ihr bochfter Ginnfpruch mar: "nicht uber bas Maas." Die Nemefis bes Chriftenthums fest in der moralifchen wie in der phofischen Belt Gleich= gewicht und Bergeltung in Allem, dem Geringften und Größten, als Naturgefes jum Gran= be; die Bestimmung des Menschen aber bebt fie gu Ueberwindung des Bofen durche Gute, gur beharrlichen Grogmuth wohlthatig empor. Menfchlichkeit endlich macht fie gur Bunge ber Maage, und, als Compensation ber Bor= febung, gleichfam jur entscheibenben Stimme bes Weltrichters; des Richters, der immer fommt und ba ift, ber Alles empfangt und Alles vergutet.

Ist diese Religion nicht allgemein? ist sie nicht in jedes Menschen Berz geschrieben? oft aber unter einem Schleier, oft unter viel Hullen verborgen. Weg zu thun sind diese Hullen, damit die ewige Regel, das allgegenwärtige Auge sichtbar, das Buch auf dem Altar ihm aufgeschlagen werde. Ist dies, so mögen alle Nationen sich ihres Gottes, ihres Landes und ihres Lebens freun und Feste feiern. Der Kelch des Christenthums in Wohlthätigkeit und stillem Erbarmen, in brüderlicher Gemeinschaft, Berzeihung und Großmuth, in Geduld endlich und Beharrlichkeit wird immer das Fest der Feste bleiben.

Winnfried. An jenem Angelstern, ber Weltachse, sagtest Du, hing die Wage. Die Sterne blickten uns an. Jenen himmlischen Wagen broben nennen die Araber des erweckten Lazarus Bahre; die Sterne hinter ihr sind ihnen Lazarus weinende Schwestern *). Alles schweigt um uns; und Alles erklingt. Alles scheint still zu stehen und es eilet.

Alas! our sight's fo ill,

That things, which swiftest move, seem to

stand still **).

^{*)} S. Wichhorns allgemeine Bibliothek. B. 7.
St. 3. S. 398.

^{**) —} Aseh uns, daß wir so schwach und übel sehn : Der schnellste Flug, uns scheint er still zu stehn. Cowley.

Hartley's zwei und achtzigster Lehrsat *.)

"Es ift wahrscheinlich, daß die gegenwärtigen Formen des Kirchenregiments aufhören werden."

"Diefer Lehrsat folget aus dem vorigen **). Die burgerliche und die firchliche Macht find in allen christlichen Landern so in einander gewebet, und so mit einander verbunden, daß wenn die Erste fallt, bie Lette auch fallen muß."

"Wir haben manche Weissaungen, welche den Fall der kirchlichen Macht in der christlichen Welt verkundigen. Und obgleich eine jede Kirche sich mit der hoffnung einer Ausnahme fur sich zu schmei-

^{*)} David Hartlen's Betrachtung über ben Menschen, seine Natur, seine Pflicht und Erwartungen. Th. 2. S. 416.

^{**)} Diefer vorige Lehrsat hieß: "Es ist wahrscheinlich, daß alle gegenwärtige bürgerliche Regierungen werden umgestoßen werden." So wenig
an diesem, als dem auf ihn gebauten 82sten soe
genannten Lehrsat nimmt der Herausgeber der
Abrastea Antheil.

cheln fcheint, fo ift es boch fehr deutlich, bag die Merkmable, welche die Propheten angeben, auf fie alle geben. Alle haben fie die mahre reine einfaltige Religion verlaffen und lehren Menfchengebote als gottliche Lehren *). Sie find alle Raufleute ber Erde und haben ein weltliches Reich, wo Reichthumer, irdifche Macht und außerlicher Pomp uberflugig angutreffen find , aufgerichtet **). Gie haben alle einen dogmatifirenden Beift und verfolgen bieje= nigen, welche ihr Zeichen nicht annehmen und bas Bild, bas fie aufgeftellet haben, nicht anbeten. Gie verabfaumen alle ben Befehl Chrifti, bas Evangelium allen Bolfern ju predigen ***), und felbft gu ben verlohrnen Schaafen vom Saufe Sfrael zu ge= ben, deren eine ungablbare Menge in allen driftli= chen Landern ift, die niemals unterrichtet worden find zu lefen und welche auch in andern Ubsichten der Mittel, gur feligmachenden Erkenntniß ju ge= langen, beraubt find. Es ift febr mabr, bag bie romische Rirche die große Babylon, die Mutter aller Grauel auf Erden ift; aber alle ubrige Rirchen haben mehr ober weniger fie jum Mufter genom-

men.

^{*)} Doch, hoffen wir, Eine mehr als bie andre. Im achten Protestantismus bedarfs keiner Menschengebote als gottlicher Lehren. S. d. A.

^{**)} Zunachst geht bieses wohl auf die Englische hohe Kirche. Im protestantischen Deutschland sinden biese Reichthumer, bieser Pomp, diese Macht keine Statte.

^{***)} Richt alle; aber wie? und in welcher Absicht?

men. Ihre verderbte Regierungen werden fich immer bem mahren Evangelium entgegenfegen und eben badurch werden fie fich felbft den Untergang gus ziehen *). -

= = ,, Hus diefen Betrachtungen folgt, bag gut= gefinnte Menschen um des Gewiffens willen fich fos wohl ber feftgefetten firchlichen Macht als jeder bur= gerlichen unterwerfen muffen. Gie find beide von Gott, fofern fie fich auf die Untergebnen beziehen; und es ift mahrscheinlich , daß diejenigen , welche ber= einst den Untergang ber Frommen bes Rirchenregiments verurfachen follen, folches nicht aus reiner Liebe und driftlichem Mitleiden, fondern aus hochftfalfchen Bewegungsgrunden vornehmen, folglich die ftrengften Buchtigungen am Ende fich felbft zuziehen werden. Es ift baber die Pflicht aller guten Chriften, beides ber burgerlichen und firchlichen Gewalt, unter welchen fie gebohren find, ju gehorchen, (wofern ihnen nicht Un= gehorfam gegen Gott befohlen wird, welches felten ber Fall ift,) Unterwurfigkeit und Gehorfam bei anbern zu befordern, Febler fanftmuthig zu verbeffern und fur ben Frieden und die Gludfeligfeit ihres Berufalems zu beten."

^{*)} Dies alles mirb in ber Folge gepruft merben.

7.

Bekehrung der Juden.

Im Jahr 1723 schickte Johann Muller, Prediger zu Gotha, ein zu Bekehrung der Juden geschriebes nes Buchelchen, 6% Bogen stark*), das keinen Bersteger gefunden hatte, an den Prof. Callenberg zu Halle. Dieser sammlete eine Collecte, ließ dies Buchelchen, ließ mehrere kleine Bucher Judischse Buchelchen, ließ mehrere kleine Bucher Judischse Deutsch drucken und schickte damit zwei arme Studiosen, die Ebraisch gelernt hatten, zu Bekehrung der Juden in alle Welt. Seitdem sind mehrere gereiset; vielleicht reisen sie noch. Man kannte diese fromme Unstalt Callenbergs Institut zu Bekehrung der Juden; es war privilegiret **).

^{*)} Das Licht am Abend zu erleuchten die Augen Tfraels, auf daß sie sehen den Trost Zions, wenn Gott Zion bekehren wird. Halle 1728.

^{**)} Schulz Leitungen bes Sochsten burch alle vier Welttheile, (Halle 1770 u. f. 4 Bande) sind ein Probeleben dieser reisenden Judenbekehrer, voll Erfahrungen in den niedern Ständen.

Reinen frommen Bunsch muß man verunglimspfen, so wenig Unfangs Mittel und Zweck einander zu entsprechen scheinen; daß aber durchs Disputiren in Herbergen und Wirthshäusern schwerlich eine große Judenbekehrung bewerkstelligt werden möchte, ist eben so klar, als es gewiß ist, daß durch solche Disputen der Christen mit den Juden Jene sich Diesen oft zum Spott gemacht haben.

Im Anfange des jetigen Jahrhunderts sehen wir die sogenannte Judenbekehrung mit andern Augen an, als man sie im Anfange des vergangenen ansah. Luthers Aussprüche von dieser Nation, die er, seiner Zeit gemäß, oft zu hart aussprach, haben sich während dessen so sehr bestätigt, daß, als am Ende des vorigen Jahrhunderts einige jüdische Hausväter sich einem neugebildeten, aufgeklärten Christenthum auf Bedingungen associiren und affiliiren wollten, nies mand darauf merkte.

Woher diese veranderte Ansicht der Dinge, verglichen mit dem Eifer voriger Zeiten? Sie entspringt aus der Natur der Sache selbst, beglaubigt durch eine lange Erfahrung.

Erstens. Mas wollen die Christen, wenn sie mit Juden über alte Prophezeihungen disputiren? Auch über die Grundsase der judischen Grammatik und Auslegungskunst, die von der christlichen so verschiese den ist, hinweggesehen; hinweggesehen darüber, daß bei einer Sprache, die ehmals ohne Wocalen geschrieben ward, es dem Gegner an Ausstüchten nie sehlen werde; ist es ausgemacht, daß diese Worherssagungen, als sie gesagt wurden, größtentheils eine

Zeite und Ortmäßige Beranlassung und Anwendung hatten, durch das vermehrte Licht fortgehender Zeiten aber, zuleht durch die ganze Sammlung der Schriften felbst einen immer geisstigen Sinn erhalten haben. Alles hängt von diesem geistigen Sinn symbolisch ausgessprochener Hoffnungen und Wünsche. Wer an solchem keinen Geschmack hat, sendern die goldnen Becken und Schüsseln am neuen Opferaltar, die siesbenmal hellere Sonne, Mond und Sterne in Natur haben und erwarten will, dem kann man nichts sagen, als: warte! Sinnliche Begierden, zumal auf National = Stolz gegründet, lassen sich helten wege disputiren; man gonne sie dem, der sich daran freuet. Er warte!

Zweitens. Denn auch die Christen erwarten ja noch ein zukünftiges Reich, kommend in seiner Herrlichkeit, wie ihr Glaubensbekenntniß saget. Wenn die Juden auf ihre Weise auch darauf warten, so können beide Partheien ja einander gefällig seyn und es dem zukünstigen Richter anzheim stellen, wie er die Ehre oder die Verachtung, die man seiner ersten Ankunst erzeigt hat, ansehen wosse. Niemand greise ihm vor. Soyés donc Juif, parceque vous l'êtes, sagte Voltaire; wem liegt etwas an Eurem Glauben oder Nicht-Glauben an den Gekommenen, an Eurer Auslegung und Hoffnung, an Eurem Nicht-Christenthume?

Drittens. Aber die Sache hat andre Seiten. Die Religion der Juden ift, wie sie selbst fagen, ein Erbstück ihres Geschlechts, ihr unveraußerliches Erbtheil. Nur der Gott ihrer Bater, ber ihnen diefe Gebote auflegte, (mennen fie) fann fie ihnen entnehmen, und zwar nicht anders ale burch einen fo feierlichen Uct, als die Gefetgebung auf Sinai felbft mar. Das Bolf ift und bleibt alfo auch in Europa ein unferm Belttheil frembes Affatifches Bolt, an jenes alte, unter einem entfernten himmeleftrich ihm gegebne und nach eignem Geffandniß von ihm unauflosbare Befet qe= bunden. Diefern nun dies Gefet und die aus ibm entipringende Dent : ober Lebensweife in un fre Staat en gebore, ift fein Religionsbifputat mehr, wo uber Mennungen und Glauben biscurirt murbe, fondern eine einfache Ctaats-Frage. ,Bie Biele namlich von diefem fremben Bolb, bas unter foldem fremben Rationalgefet, in folder Dent = und Lebensweife folche und feine andre Gefchafte treibet, biefem und feinem andern Staat ent: bebrlich, nuglich, oder Schadlich fenn ? Bie man fie angufeben und anguwenden babe ?" Dies ift bas Problem. Wenn von Ginefen, Indiern, Perfern, Bigeunern, Mamlucken, die eben einwanderten, bie Rede ware, bliebe es biefelbe Frage. Jeder Staat hat fie fur fich zu beantworten , feiner barf bem andern baruber Gefete vorschreiben, am wenigften hat der Philosoph a priori hieruber zu entscheiben. Denn ba das Mofaifch = Sinaitische Gefet und bas ihm anhangige Bolf, feinem eignen Befenntniß gu Folge, nach Palaffina, nicht nach Europa gehore ; da Ifrael fich in feinen Gebeten als ein bon allen Bolfern unterschiednes eignes Bolf achtet; wie fonnte es von andern Rationen anders geachtet werben ?

Enblich: ba bas Geschaft ber Juden feit mehr als dreitaufend Sahren befannt ift, und ber Ginfluß, ben dies Gefchaft auf den Charafter bes Bolks gehabt und unwandelbar nech hat, fich in ber gangen Gefchichte beffelben barlegt: mogu jene entfernteren Difcuffionen g. B. uber Rechte der Menfch= heit , wenn blos bie Frage ift: ,, wie viele von bie= fem fremden Bolt burfen in bie fem Europaischen Staat dies ihr Gefehaft ohne Nachtheil ber Eingebohrnen treiben? unter welchen Bedingun: gen? in welchen Schranken? unter welcher Mufficht?" Denn baf eine unbestimmte Menge berfelben einen Guropaifchen, jumal ubelorganifirten Staat verber= be, bavon liefert die Gefchichte leider! traurige Beweife. Nicht allgemeine menfchenfreundlis che Grundfage, fondern die Berfaffung ber Ration, in welcher Juden ihr Gewerbe treiben, giebt hieruber Muskunft. Solland , b. i. Umfterbam fann hierin fur jedes andre europaifche Land , g. B. Polen , Deutschland , Ungarn , Stalien , Franfreich auch nicht entscheiden, ba feines biefer gander in feinen Fleden und Dorfern Umfterdam ift und fenn fann.

Im Jahr 1638 schrieb ein feiner Rabbine, Simon Luzatto zu Benedig ein Buch *), durch welches er seinem Bolk mehrere Freiheit in der Republik bewirken wollte. Weit entfernt aber, auf

^{*)} Discorso circa lo stato degli Hebrei, e in particelar dimoranti in Venezia. Da Simone Luzzatto, Rabbino Hebreo. Venet. 1638. 4.

bergleichen Grundfage zu bauen, Die Alles und bamit Richts erweisen, halt er fich fern von der Sohe des Meers am Ufer ber Lagunen. Er empfiehlt fein Bert der Republif als "den am Rilftrom ausgefesten Mofes, ben die Tochter Pharao's aus Mitleiden aufnahm und der nachher ein Gefeggeber morden ;" fo follte Benedig fein Buch aufnehmen mit Liebe und großmuthigem Schut gegen die Berlaumber. Gein Bolf vergleicht er "einem Uder, ber Unfraut und gute Frucht trage;" ber Staat follte ein fluger Achermann fenn, Diefe zu erziehen nach Musrottung Jenes. Er vergleicht es "einer alten, burch Lange der Zeit verdorbenen Bildfaule, Die gleichwohl von ber Sand eines Meifters berruhre, und der Aufbehaltung, der Reftauration merth fen."

"Bie nach ber Mennung ber Stoifer Sonne, Mond und Sterne fich von ben Dunften ber Erbe nahrten ;" fo, mennt ber Rabbi, trage bas Gubifche Bolf bem Staat, als ber geringfte Theil beffelben burch in = und auslandischen Sandel Bieles ein , bas durch Riemand anders fo gut eingebracht werden tonne. Denn Sandel fen der Juden Gewerbe, ba fie jum Rriegebienft und Uckerbau untuchtig und unge= neigt fenn. Die driftlichen Raufleute, mennt er, festen fich nach erworbenem Reichthum gur Rube, fauften Landguter, erbauten Pallafte; ber Reichthum fomme in fremde Sande. Die Sandelsstädte felbft hatten ihre Perioden und Lebensalter; ber Jube hin= gegen fen ein immer neufpriegenber Baum. Grund= fructe durfe er nicht befigen , Civilbedienungen nicht verfeben, mechanische Professionen nicht lernen; ber

Colibat fen ihm unterfagt, alfo bleibe ihm fein Gewerb, ale ber Sandel. Dem Staat, fagt ber Rabbi, thue es wohl, wenn die Gewerbe, gleichfam nach Megnptischer Urt, vertheilt fenn; burch ben Sanbel werbe ber Jube von Runftlern fowohl als Staatsburgern unterschieden. Bon Jenen : benn auf Runfte burfe er fich nicht legen ; von diefen : benn in gan= bereien und Pallafte durfe er feine Gelber nicht fteden; fie blieben alfo bem Sandel. Eben beghalb aber burfe ber Staat einen übermäßigen Reichthum ber Juden nicht furchten, theils weil nur ber Erwerb von gandereien bas veranderliche Gluck bes Sandels fichre, theils weil gablreiche Familien Die naturliche Folge fruher Beirathen und bes ihnen verbotnen Concubinats fenn, mithin ben vaterlichen Erwerb theilen. Much fcon ber ftarten Abgaben wegen tomme felten ein großes Bermogen auf bas zweite Glieb bes Geschlechts. Die Juden fenn als "nusbare Anechte bes Staats zu betrachten, ba bann ber Rabbi ben Rugen von 6000 Juden fur Benedig berechnet. Die Berbrechen ber Juden fonnen verhutet werden; ihr Gefes fen nicht men= schenfeindlich; welches lette er angelegentlich erweifet. Er zeigt, warum nicht in allen Stadten und Staaten die Juden geduldet werden; Geehandeleftabten aber fenn fie nutlich. In katholifche fchickten fie fich mehr als in protestantische Staaten, ba fie Jenen im Urtifel ber Trabitionen und verdienftlichen Berfe naber famen u. f." Go befcheiben, fein und flug fchrieb ber itglianifche Rabbi nach Ort = und Beit= verhaltniffen im Jahr 1638; nicht ftolk auf bie Gultur feines Bolks, nicht trogend auf allgemeine

ju Beforderung eines geiftigen Reiches. 105

Rechte der Menschheit, bie zu Bestimmung biefer Frage nur als Eingang gehoren.

Manaffe Ben = Ffrael *) in feinem Gefuch um Aufnahme ber Juden in England war eben
fo bescheiden; wie es denn auch Fremdlingen, die
nach einem eignen Gesetz in einem fremden Staat,
dazu in einem oft unübersehbaren Zusammenhange
leben wollen, gebühret.

* *

Mit vielen Theologen hat es ein Brittischer Philosoph **) wahrscheinlich gefunden, daß "die Juden einst in Palastina wieder werden eingeführt werden;" und zwar außer den Weissaungen des alten und neuen Testaments aus folgenden Grunden:

"Erftens fenn fie ein von allen Nationen verschiedenes Bolk, von der Borsehung mahrscheinlich für irgend eine folche Gunftbezeugung aufbehalten."

"3 weiten 3. In allen Landern der bekannsten Welt fenn Juden; ohne

de fie nach Palaftina leicht mitnehmen konnten."

^{*)} Manasse Ben=Israel Rettung ber Juben aus dem Englischen übersetzt von Moses Menbelssohn. Berlin 1782.

^{**)} David Sartlei Betrachtungen über ben Menfchen. Band 2. G. 420.

"Biertens. Bon den Nationen, unter welschen sie leben, werben sie meistens mit Harte und Berachtung, oft mit Grausamkeit behandelt; bagegen

"Funft ens ftunden fie unter fich burch die gange Belt in Briefmechfel; hatten auch bei folchem

"Sechstens an ihrem Rabbinisch - Ebraisch eine Universalfprache und Charafter, welche Umstände mehr als wir es uns vorstellten, ihre Rucksehr erleichtern konnten."

"Endlich erhielten fie fich ftets hiegu in Soff-

Gluck also, wenn ein Messias = Bonaparte sieg = haft sie dahin fuhrt, Gluck zu nach Palastina! Schwerlich wurde aber der reichen bewerbsamen Nation das enge Palastina gefallen, wenn ihr nicht zugleich der allgemeine Mittelhandel der alten und neuen Welt zugestanden wurde. Für die alte Welt ware ihr kand dazu wohlgelegen.

Feines, scharssinniges Bolk, ein Munder ber Zeiten! Nach der genialischen Gloße *) eines seiner Rabbinen liegen Esau und Irael einander weisnend am Halse; beide schmerzt der Ruß, aber sie können nicht aus einander.

^{*) 3}u r Mof. 33, 4. Esau ist bei ben Juben bas Bilb mächtiger, vorzüglich kriegerischer Botker.

Montesquieu.

Wie fich der Handel in Europa mitten burch die Barbarei Licht machte *).

"Als Aristoteles Philosophie in die Westwelt eingeführt ward, gesiel sie den spissindigen Geiftern sehr, die in den Zeiten der Unwissenheit sur scholastiser, und entschieden aus diesem Philosophen **) über den Ausleih auf Zinsen, dessen Duelle doch im Evangelium naturlich dalag; sie verdammten ihn in allen Fällen ohn' Unterschied. Dadurch ward der Handel, der schon das Gewerbe niedriger Menschen war, ein Gewerd' unehrlicher schlechter Leute: denn jedesmal, wenn man eine naturlich erlaubte oder gar nothwendige Sache verbietet, bewirkt man nichts als — unehrliche Leute zu machen aus denen, die sie treiben."

"So kam ber Handel einer Nation in die Hande, die damals für Ehrlos galt; bald ward er vom abscheulichsten Bucher, von Monopolien, von Erhebung der Subsidien, von allen malhonetten Mitteln Geld zu erlangen, nicht mehr unterschieden."

Die Juden, die burch Erpreffungen reich geworden waren, wurden mit eben der Sarte und

^{*)} Esprit des loix L. XXI, Chap. XX.

^{**)} Aristoteles Politif, B. 1. Rap. 9. 10.

Eprannei von ben Furften geplundert; bas troftete bann bie Bolfer, ohne bag es ihnen half *).

"Indeß fah man aus dem Schoos dieser Plakereien und der Verzweiflung den Handel hervorzehn. Die Juden, die einmal nach dem andern
aus jedem Lande vertrieben wurden, fanden ein Mittel, ihre Effecten zu retten. Eben dadurch verschafteten sie sich auch einen sichern Rückhalt: denn ein
kurft, der ihrer los senn wollte, hatte, nicht eben
auch Lust, sich ihres Geldes zu entäußern."

"Sie erfanden bie Wechfelbriefe; burch bies Mittel konnte der Sandel der Gewaltthatigkeit ausweichen und fich allenthalben halten. Der reichste Sandelsmann hatte nichts als un fichtbare Gater, die er allenthalben bin versenden konnte, ohne baß sie irgendwo eine Spur zurudliegen."

"So wurden bie Theologen genothigt ihre Grundsfage einzuschranken; und der handel, ben man gewaltthatig mit bem Betruge verbunden hatte, fehrte, wenn man fo sagen darf, in den Schoos der Ehrslichkeit wieder gurud."

"Den Speculationen ber Scholastifer find wir also alles bas Ungluck schuldig, bas den Verfall bes Handels begleitete; und dem Geiz der Fürsten bie

^{*)} Montesquieu führt hier eine Reihe Graufamkeiten an, die man in England gegen die Juden beging. Leider machte man es in andern Ländern nicht besser; die mittlere Geschichte ist voll dieser Erpressungen und Grausamkeiten.

Errichtung einer Sache; bie ben Santel gewiffer. maßen ihrer Macht entziehet."

"Seitbem mußten fich die Furften fluger benehmen , als fie felbft faum gedacht hatten: benn im Erfolg fanden fich die großen Machtstreiche immer fo ungefchickt angebracht, bag es jest fur eine anerkannte Erfahrung gilt : "nur eine gutige Regies rung verschaffe Glud ben Bolfern."

"Man fångt an fich vom Machiavellismus gu beilen; man wirds immer mehr. Die Confeils ba= ben mehr Magiaung nothig; was man fonft Staats= ftreiche (coups d'etat) nannte, hieße auch ohne Ruckficht auf ben Ubicheu, ben es erregen murbe, Unflugheit."

"Gin Gluck fur die Menfchen, bag, wenn auch ihre Leidenschaften fie bofe machen wollen, ihr In= tereffe fie davon guruckhalt."

Fortfegung.

Sat Montesquien Recht, daß die ehemali= ge Barbarei in Guropa gum Berderbnif bes Judi= fchen Charafters durch ein gewaltthatiges und hafliches Betragen gegen bies Bolf mit beiget gen, welches wir ihm, der Geschichte zufolge, nicht ablaugnen tonnen; fo ifte ber Europaer Pflicht, die Schulden ihrer Borfahren zu verguten, und die burch fie Ehr= los wurden , der Ehre wiederum fahig und werth ju machen. Boburch biefes?

Offenbar und vor Allem 1) bag wir ihnen bie Quellen Chrlofen Gewinnes und Betruges verftopfen, die wir ihnen felbit offneten und in schlechterganifirten Staaten noch offnen. Ber macht den Betruger? Der Dummfopf oder ber Gewaltthatige; oft find beide in Giner Derfon, Laffet die Chriften ihre Gewerbe fo gut verfteben. fo emfig betreiben , als die Juden bas ihrige ; laffet driftliche Familien , Bunfte und Gefellichaften einander fo beiftehn, ale es die Juden, einander gu thun gewohnt find, wer wird ben Preis vor bem andern erjagen, Juden oder Chriften? Und ba Jene eben vom verderbteften ober verfallenften Theil der Nation ihren verbotnen Gewinn zieben, von verschwendenden Junglingen, g. B.; von Großen, bie in burftiger Pracht, von Machtigen, die bei ihren aufs bochfte geftiegnen Bedurfniffen in verschwenden= der Urmuth leben; an wem liegt die Schuld, bag fie biefen verbotnen Gewinn hafden burfen? Der uppig-durftige Große migbraucht fie, und fie mißbrauchen ihn fiebenfach mehr: benn mo mare ein Binkel, wohin ein Jude nicht kommen konnte? Der machtige Berfchwender lagt fie andre bruden, bamit Er fie ausdruden moge; ift bie Schuld gang bie ihre? Stecken fie wie ber Ragel in ber Band, bem man hausliche oft hafliche Gebeimniffe aufhangt. Die, wie man fagt, nur ein Ehrlofer Jude miffen foll und barf, werden fie zwischen Thur und Ungel geklemmt, mas konnen fie thun, als bort in bie Band bobren, bier fich durchwinden, wimmern und beigen ?

Bo alfo Juden find, muß die Berbefferung bei Ehrlofen Chriften angefangen werden, die den Chraer

mifibrauchen. Gin Minifterium, bei bem ber Jude alles gilt, eine Saushaltung, in der ein Jude die Schluffel jur Garderobe ober ber gangen Caffe bes Saufes führet, ein Departement ober Commiffariat. in welchem Juden die Sauptgeschafte treiben, eine Universitat, auf welchen Juden als Dafler und Geldverleiber ber Studirenden malten, find unauszutrod= nende Pontinische Gumpfe; die politische Bekehrung fångt vom unrechten Ende an, wenn fie ben Juden trifft, nicht den Chriften. Denn nach dem alten Sprichwort, wo Faulnig ift, hecken Infeften und Burmer. Gin dem Juden verhafteter oberer Stand bruckt durch fie alle Stande; die harteften Strafgefebe bieruber find ben Gbraern felbft Bobithat. Buerft muß bas Ehrlofe meg aus ihrer Bunft, ebe ber Staat ihnen wahre Ehre erzeigen barf; fo lange der Berdacht einer nationellen Chrlofigfeit gegen fie baftebet, find alle Beigbrennereien vergebens.

Dies fühlt ber Ebråer felbst. Eine Judenschaft, ber ihr guter Name lieb ist, wird den Ehrlosen unter ihnen weniger schüßen, als die mit ihm zusammenhangende oder erkaufte und bestochene Christen. Benn er aus ihrer Mitte verbannt und sein Name vertigt wird, ists Jenen Freude und Genugthuung; Schimpf und Schande dagegen, wenn ihn christliche Gesehe begünstigen und dulden. Ehrliebende Ebråer werden die Gelegenheiten nie gern sehen, da Einer ihres Geschlechts mit Recht und Unrecht zu einem überschwenglichen Reichthum kommt, weil er der ganzen Nation Haß und Neid aufladet. Sein Name, er heiße Süß oder Ephraim, wird Zeiten hinab auch dem Unschulzbigen vorgerückt und Er mit demselben gestäupet.

2. Bare auf folche Beife ber gute Name gefchuster Juden in Gicherheit gefest und murbe barin burch ftrenge Gefete gegen Berlocker und Bes truger, gegen Sehler und Stehler, gegen Bins -. Trodel = und Betteliuden gehalten : fo betrachte fich Die Chriftenheit gegen das Judenthum als ber Macht= habende, gebildetere Theil, gehe ihm mit edlem Beispiel voran, und zwinge ibn gleichfam durch Borficht und Butrauen gur Uch: tung gegen fich felbft, b. i. gur Chre. Alle Gefete, Die ben Juben arger als Bieb achten, ibm nicht über ben Weg trauen und damit ibn por ben Hugen Aller taglich, ftundlich Chrlos fchelten, fie zeigen bie fortwahrenbe Barbarei bes Staats, ber aus barbarifchen Zeiten folche Gefete bulbet. 11m fo mehr muffen biefe Gefege Rache, Sag ober minbftens verbiffenen Groll, erzeugen, ba in manchem Betracht ber Jube ein fcharferer Chrene richter ift, als ber gemeine Chrift es fenn fann, Diefen bruckt gewöhnlich bie Burbe feiner Borgefetten und ber boberen Stande wie Blei und Gifen gu Boben , bag er faum aufrecht fteben , gefdweige ge= rabe feben tann, indem von Rindheit auf feine Begriffe uber Stand und Ehre verschoben und irre gemacht werden. Richt alfo der Jude. Da er auf feine Burben im Staat Unipruch machen barf, wohl aber mit allen Standen Gewerb' hat, bie Schwachen Uller fennet und ihre Geheimniffe weiß: fo lernt Er alles ichaben und mahren Werth vom falfchen gewiß untericheiben. Ulfo auch fur feine Perfon hat er ein reineres Gefühl fur Ehre, als man ihm gewöhnlich autrauet, indem er biefe von Complimenten, Die ihm The state of the state of the share nichts if

nichts completiren, fehr wohl unterfcheibet unb Schulb= ner-Complimente tief verachtet. Leffing infonderheit hat dies unbefangnere Urtheil gebildeter Juben, ihre schlichtere Urt, die Dinge anzusehen, in Mathan bem Beifen bargeftellt; wer barf ibm widersprechen, da der Jude als folder von manchen politischen Borurtheilen frei ift, die wir mit Dube oder gar nicht ablegen ? Mennet Ihr nicht, daß, wenn fatt bes Marquis b' Urgens ein Jude wie Rathan Judifche Briefe gefchrieben batte, diefe in Bielem eindringender, Scharffinniger, felbft mahrer gemefen maren, als es jest die ubrigens Schabbaren Lettres Juives fenn fonnten? Ber übertraf Spinoga an Confequeng, Die er in fein Suftem der Moral und Politit, felbft der Theolo= gie brachte ! Ginen Drobio, Pinto, fo manche treffliche Musspruche und Parabeln der Rab= binen, die fich auf die feinften Bemerkungen grun= ben, wird irgend ein Berftandiger fie ohne Uchtung lefen? Dem Pobel ber Schriftsteller gwar maren oft die finnreichsten Parabeln aus Sag und Berkehrt= heit bald lacherlich bald verächtlich; woher aber? Weil er in ihnen (von allen ift nicht die Rede) ben Sinn nicht faste und fich an die oft findisch fcheis nende Ginkleibung muthwillig bielt. Dag endlich einmal diefe Turlipinaden des Judenthums aus ih= ren Mahrchen aufhoren, will zur Ehre chriftlicher Nationen felbft der fortfchreitende Beift der Beit, der auch die Albernheiten einer abgeschrankten Schule lieber ju erflaren fucht, als daß er fie grob verhohne. Unter Drangfalen, die bies Bolt Sahrhunderte lang betroffen haben, welch' andre Berbers Berte g. Phil. u. Gefch. X. S Adrasten, II.

Ration batte fich auf dem Grade der Cultur erhalten, auf dem fie ihr Inhaltreiches Buch ber Bucher, Die Sammlung ihrer beiligen Gehriften, mit ihnen die Schreib = und Rechen= funft festhielt? Roth und ihr Gewerbe baben fie ju einem Scharfblick gebilbet, den nur ein ftumpfes Auge nicht mahrnimmt. Wenn nun im Felbe ber Menschheit je bem vorzuglichen Charafterzuge fein Lob gebuhret, warum nicht biefem ? Bon ber leidenschaftlosen, man mochte fagen gefenlichen Grofmuth und Boblthatigfeit ebler Ifraeliten finbet man hie und da Buge, Die eben fo überrafchen als befremben. Much fie hat Leffing, wo er konnte, berausgefest *); in Lebensbefchreibungen findet man oft bergleichen Buge: benn nicht alle Juben find Sholod's.

3. Und wenn der größere Theil der Nation zu dieser Milde frenlich noch nicht gelanget ist, was kann ihn dazu leiten ? als — eine bessere Erziehung; Moral und Eultur. Unvermerkt heben diese die Ungleichheit zwischen Menschen und Menschen auf; sie wecken das Gemuth und ebnen den Charakter. Nun hat der Staat unwidersprechelich das Recht und die Pslicht, Fremdlingen, die er schüßt, eine Erziehung zu geben, die seinen Erundsähen gemäß sen; die Sorge dafür ist er seinen Eingebohrnen schuldig. Für beide Theile trägt biese bessere Erziehung ihren Vortheil mit sich. In-

^{*)} G. fein Luftspiel: bie Juden, Rathan ben Beifen u. f.

bem Juben = und Chriftenkinder nach Ginerlei Grund= faben ber Moral und Biffenschaft erzogen werben, (von Religionsgebrauchen ift nicht die Rebe) lernen fie einander fennen und achten, vergeffen Borurtheile, die fie fonft fchieden; die ewigen Rlagen gegen bie bofe Moral ber Juden verschwanden von felbft, in= bem ber Staat wußte, in welchen Grundfagen fie erzogen werden. Wie es Pfleglingen abgefonderter Institute erging , daß fie Menschenscheu in die Belt traten und felten gebieben , bagegen , unter Menfchen erzogen, diefe fie liebgewinnen und von ihnen liebge= wonnen werden; fo auch bem Judenthum, wenn es fich von der National-Erziehung nicht mehr ausschließen dar f. Gemeinschaftliche Gultur ber Geele vereinigt die Menschen aller Zeiten, Gegenden und Boffer. Wer bente bei Spinoga's, Mendelfohns, Berg philosophischen Schriften baran, bag fie von Suden gefchrieben murden? Und wenn bie Tochter Bions bereinft ihren Borfahren, einer Dir jam und Deborah in Runften der Muse nacheifern; wen wird es befremben ? Ein Jubifcher Dichter fagt fogar . ,, Das fpricht bie Tonkunft bei ben Chriften? Mus dem Lande der Ebraer bin ich entfuhret." Man gebe fie ihnen also wieder.

Mebrigens zu welcher Lebensart die Juden ges neigt fenn, ift fein Problem mehr; die brei alten Welttheile haben es Jahrtaufende hindurch langft aufgelofet. Baren fie gebohrne Kriegshelben, wie viele Unlaffe unter Griechen und Romern, vorzüglich in ben mittlern Beiten unter Chriften foberten fie auf, ihren Muth zu zeigen! Baren fie Geehel= den, Runftler, Landcolone; bei den Reiche

thumern, die fie befagen, bei ihrer Berftreuung in alle Welttheile , hatten fie langft etwas Mugerordent= liches zu Stande gebracht, in Landern und Beiten, wo Richts fie hinderte, in jeder Kunft die Erften zu werden! Die Runft, worin fie bie Erften mur= ben, Beigen fie fortmabrend. Raumte man ihnen alfo alle Zweige burgerlicher Nahrung, Bunftgewerbe n. bgl. ein , fo murben und mußten diefe in ihrer Sand bald Berleger = Comtoirs werden ; benen Die Landeseigenthumer , die Rananiter , als Fabrifan= ten bienen, nach der Berheifung: "Fremde werben fteben und eure Beerde weiben; Muslander werden eure Uderleute fenn; ihr aber, bas erwahlte Bolf. werbet die Frucht ihres Schweißes genießen und herrlich leben." Wie der Thalmud schreibt: "Ber hun= dert Gulben im Sandel hat, fann alle Tage Fleifch effen und Bein trinken; wer hundert Gulben im Uckerwerk liegen bat, muß Rraut und Robi effen, muß dazu graben, viel machen und fich bagu Feinbe machen. Huch weil wir niemals ein Thier ober einen Bogel gefeben haben, der ein Sandwert gefonnt hatte, auch feinen Sirfc, ber Feigen aufgedurret, noch einen Lowen, der eine Laft auf feinem Ruden getragen hatte, auch feinen Fuchs, ber ein Rramer gewesen mare: fie nabren fich alle ohne Schmerzen, unangefeben, daß fie allein jum Dienft der Menfchen erschaffen fenn. Wir aber find erschaffen, bag wir Gott dienen follen; ifts nun nicht billig, bag wir uns ohne Schmergen nahren?" Smmerbin ohne Schmerzen! nur nicht burch Betrug und Ueberliftung.

Welche Aussicht mare es, die Juden, ein fo scharffinniges Bote, der Cultur der Biffen-

schaften, bem Bohl bes Staats, ber fie schust, und andern der Menfebbeit allgemein= nuglichen 3meden treuergeben, in ihren Befchaftigungen und in ihrer Denfart felbit rein= bumanifirt ju feben! Ubgelegt bie alten ftolgen Rationalvorurtheile; weggeworfen bie Gitten, die fur unfre Beit und Berfaffung, felbft fur unfer Rli= ma nicht gehoren, arbeiteten fie, nicht als Sclaven an einem Colifaum, mohl aber als Mitwohner gebilbeter Bolfer am großeften und schonften Coloffeum, bem Bau ber Wiffenschaften, ber Befammt = Cultur ber Menfch beit. Richt auf ben nachten Bergen Palaftina's, des engen, verheer= ten Landes, allenthalben ftunde ba geiftig ibr Tempel aus feinen Trummern empor; alle Nationen verehrten mit ihnen, fie mit allen Rationen verehr= ten den Beltichopfer, indem fie fein Bild, Ber: nunft und Beisheit, Grofmuth und Bobltbatigleit im Menschengeschlecht ausbildeten und erhuben. Richt durch Ginraumung neuer merkantilifcher Bortheile führt man fie der Chre und Sittlichkeit zu; fie beben fich felbft dabin durch rein = menfehliche, wiffen. schaftliche und burgerliche Berdienfte. Ihr Palaftina ift fobann ba mo fie leben und ebel wirfen, allenthalben.

in British of the Carlotte Carlotte Carlotte

enternantindinde tile budundin

tages ber golbenen Zeit *).

Der Borfanger.

Auf, o Freund, ber Geliebten entgegen!
Salome tritt heran; freundlich empfangen wir
fie **).

(Die Gemeine wieberholt biefe Worte.)

Der Borfånger.

Gebent' und bewahre ***)! fprach ber Ginige Gott,

In Ginem Laut,

Der Ewige ist Einer, Einig ift sein Name, Einig in Ruhm, in Majestat und Preis.

Auf, o Freund, ber Geliebten entgegen !
Salome tritt heran; freundlich empfangen wir sie.

^{*)} Von Rabbi Salomo Sallevi.

^{**)} Salome. Das ganze Hohelieb ward auf biefen Sabbath gebeutet. (Salome, "die Friedsame.")

^{***)} Schamor und Zachor bei ber boppelten Unführung bes Geseges im iten und 5ten Buch Moses sollen Ein Laut gewesen senn, nach der Auslegung ber Rabbinen.

gu Beforberung eines geiftigen Reiches. 119

Cilet mit mir bem Tage ber Ruh' entgegen, Dem Urquell aller Seligkeit. Bom Anbeginn zur Feier bestimmt, Ein Ziel ber Schöpfung im Entwurfe schon *).

Königs Tempel! Gottes Pallast! Tritt aus beinen Trummern hervor! Bu lange rastest bu in ober Tiefe; Erhebe bich! Bon jest an immer verschont.

Entschüttle dich des Staubes, richte dich auf! Leg', o lege, mein Bolk, den Festschmuck an! Durch des Bethlehemiten Isai Sohn Uhnet meinem Gemuth: "Die Befreiung ist nah!" Auf, o Freund u. f.

Ermann', ermuntre bich! Siehest du jenes Licht? Es schwindet schon **). Mein Licht bricht hervor! Auf! stimme ben Psalter an!

"Die Herrlichkeit bes Ewigen erscheinet über bir ***)!" Auf, o Freund u. f.

Was betrubst du bich? Warum bangst bu? Nie wirst du mehr beschamt und schamroth stehn. Schutz findet in dir der Arme meines Bolks, Fest wirst du zur unüberwindlichen Stadt gebaut. Auf, o Freund u. f.

^{*) 1} Mof. 1.

^{**)} Die Reiche ber Boller.

^{***)} Jesaja 60,

120 I. Unternehmungen b. vergang. Sahrhunderts

Die dich beraubten, werden zur Beute werden, Und fern dir senn, die dich zerstöreten; "Dein Gott wird sich erfreuen über dir, Wie der Brautigam an seiner Braut sich freut *). Auf, o Freund u. f.

Links und rechts wirst bu ausbreiten dich Durch ihn, ben Mann vom Parsengeschlecht **). Berbreiten wirst bu rings bes Ewigen Preis; Bir freuen uns Deiner, wir werden frohlich senn, Auf, o Freund u. f.

Willkommen uns, bu Krone bes Manns ***), Tritt herein, o Geliebte, mit Freud' und Jauchzen herein,
In den Chor meiner Treuen, des geliebten Bolks.

Alle.

Tritt, herein, o Geliebte! Salome, tritt herein! Auf, o Freund u. f.

^{*)} Jesaja 62, 5.

^{**)} Bon Perez, Bertheilung, 4 Mof. 26, 20.

^{***)} Spruche Sal. 12, 4.

colls the day being and a college in cone Berry

Cherbury und Buther.

218 Lord Berbert von Cherbury, ein Ritter, ebel und fubn, galant, gelehrt und gu jebem Gefchaft tuchtig, feine Bucher, "von ber Bahrheit" ingleichen "über die Urfachen ber Grethumer und uber bie Religion der Lanen" im Jahr 1624 als Gefandter gu Paris herausgeben wollte, fandte er fie in der Sandfchrift bem Sugo Grotius, ber bamals gleich= falls Gefandter ju Paris war. Sie gefielen ihm wohl; er ermunterte ben Ritter gur Ausgabe biefer Schriften. Roch aber mit Grotius Billigung nicht gufrieden , foderte biefer gleichsam ben Simmel beraus, fein forgfames Gemuth, "ob er bas Buch berausgeben follte ?" burch ein Beichen zu vergemif= fern. "Go voller 3weifel, (fchreibt er) faß ich an einem heitern Sommertage in meinem Bimmer ; mein Kenfter war gegen Guben offen; die Sonne Schien hell; fein Luftchen regte fich. 3ch nahm mein Buch von der Bahrheit in die Sand, warf mich auf meine Anie und betete andachtig in diefen Borten : D du ewiger Gott, bu Urheber biefes Lichts, das mich jest bescheinet, bu Geber aller innern Erleuch= tung; 3ch flehe bich an nach beiner unenblichen Gute,

mir eine großere Bitte zu verzeihen, als bir ein Gunder thun follte. Ich bin nicht überzeugt genug. ob ich bies Buch bekannt machen barf ober nicht ? Gereicht die Bekanntmachung beffelben zu beiner Berberrlichung, fo bitte ich Dich: gib mir ein Beichen vom Simmel. We nicht, fo will ich es unterbruden." Raum hatte ich biefe Borte ausgerebet. als ein lautes und boch zugleich fanftes Getofe vom Simmel fam. (Denn es war feinem Schall auf Erben abnlich.) Dies richtete mich bermaffen auf und gab mir eine folche Befriedigung, bag ich mein Bebet fur erhort hielt und das verlangte Beichen gu baben versichert mar. hierauf entschlof ich mich alfo, mein Buch brucken zu laffen. Ich bezeuge vor bem allwiffenden Gott, bag bies, fo fremd es auch Man= dem scheinen mag, mahr ift. Ich bin auch gewiß nicht aberglaubischer Beife hierin betrogen worben. Denn ich horte nicht nur bas Getofe gang beutlich, fonbern ich wollte auch noch ben Ort zeigen, woher es fam. Es war ber beiterfte Simmel, ben ich jemals gefeben habe und fein Bolfchen an bem= felben *)."

Was der Lord hier vom Himmel begehrte, ersfährt das Gemuth jedes ehrliebenden Mannes. Wer die Wahrheit sucht, worüber es sen; wer sich der Abslicht, zum Besten der Menschheit wirken zu wollen, redlich bewußt ist, warum wollte er auf ein Zeichen

^{*)} Le l'and & Abriß Deistischer Streitigkeiten Th. 1. S. 614. Das Leben bes Lords, von ihm selbst geschrieben, erschien in London 1764. Aus ihm ist Obiges eine Stelle.

vom Simmel warten? Das fur Diefen nicht ift, ift fur Jenen; was beute nicht nust, nust morgen. Commercian Lauter used cein olieben d'évet

The Manual & of engineer to longe bie blief this material will, ender Tobalding as and half his

Mergerniß bin, Mergerniß ber, fagt Buther, Roth bricht Gifen und hat fein Mergernif. 3ch foll ber ichmachen Gemiffen ichonen, fofern es ohne Ge= fahr meiner Geele gefcheben mag : wo nicht, fo foll ich meiner Geele rathen, es argere fich baran bie gange oder halbe Belt."

"Frei bekennen und effentlich predigen bas Bort ift bas bochfte Bert im driftlichen Leben, baran muß man magen Leib und Leben, Gut und Chre. Denn recht glauben und wohl leben beimlich und bei ibm felber ficht ber bofe Beift nicht fo hart an; aber wenn man will herausfahren, baffelbe bekennen, predigen und loben, auch den andern zu gut, bas mag er nicht leiben. Ein sicher Gewiffen, bas ber Sache gewiß ift, figelt und fegelt nicht; es fagt burre und frifch heraus, wie es an ibm felber ift."

"Mit bem Evangelio ju unfrer Beit ifts gleich als mit einem Menschen, ber ba fterben will, bem jest bie Geel' auf ber Bunge ift, bag er nur ein wenig Die Bunge ruhrt und murmelt bie Worte: in beine Bande befehl' ich meinen Geift. Ulfo find wir jest ber lette Druck bes Evangelii. Das Evangelium ift nicht eine ewigmahrende bleibende Lehre, fondern ift wie ein fahrender Plagregen, ber bahin lauft. Bas er trifft, das trifft er; mas fehlet, bas fehlt. Er fommt auch nicht wieder, bleibt auch nicht fteben ; fondern die Sonne und Hige kommt hernach. Das giebt auch die Erfahrung, daß an keinem Ort der Welt das Evangelium lauter und rein blieben über Ein Mannesdenken; fondern so lange die blieben sind, die es aufbracht haben, ist gestanden und hat zugenommen: wenn dieselbigen dahin waren, war das Licht auch dahin; folgeten sobald Nottengeisster und falsche Lehrer."

"Das Evangelium muß Jedermanns Fußtuch fepn, daß alle Welt darüber laufe und mit Füßen trete, famt seinen Lehrern und Schülern. Fürsten und herren verfolgen's, bose Buben schänden's und lästern's. Und ob es gleich nicht durch Krieg und Mord getilget wird, so wird es doch bei ber Verachtung und Undankbarkeit der Welt durch Lügen und falsche Lehr' untergehen."

"Wenn ber Teufel so klug ware und schwiege fille und ließe bas Evangelium predigen, so wurde es weniger Schaben haben. Denn wenn das Evangelium nicht angesochten wird, so verrostet es gar, und hat Ursach, seine Gewalt und Kraft an Tag zu geben."

per discounty and every discounty of the last of the countries of the coun

THE RESE SECTION OF THE PROPERTY OF THE PROPER

Freidenter. Constitute forces, the points and the mention, well and

Der Name Freidenter kam mit dem Unfange des achtzehnten Sahrhunderts in Gang, feit Toland, von feiner Rirche ausgestofen und uber fein Buch *) verfolgt, fich diefen Namen beilegte, fortan auch mit lautem Sohn alfo genannt wurde. Seit= dem ergoffen Swift und andre wigige Ropfe auf die Freidenker ihren Spott; man gablte zu ihnen bie verschiedenften, oft febr achtungswurdige Schriftftel= ler, und gefellte fie ju ben leichtfertigften Buben. Unbre, die den Ramen mit Recht verdienten, nannte man nicht alfo, weil fie gur boben Rirche geborten. So ift der Titel ein Res voll guter und bofer Fi= fche, ja gulest Sankt Petrus Tuch in der Apoftel= geschichte worden, bis man ihn gar fallen ließ und bafur Unglaubige (infidels) fagte. Muf bem feften Lande ging es mit bem Ramen Freigeift (esprit fort) nicht anders. Es hat Narren und Kluge bedeutet, bis feine Zeit auch babin ift.

Das gange verlebte Sahrhundert zeigt namlich, daß Freibenfer, Freigeifter und wie man fie

^{*)} Christianity not mysterious 1696, 1702,

fonft nennen moge, bem Chriftenthum lange nicht fo gefahrlich gewefen, als man fich im erften panifchen Schrecken einbilbete, ja daß fie ihm vielfach nuslich geworden. Richt nur erweckten fie ben Geift der Prufung, und hielten ihn wachfam; fondern (wer darfs laugnen?) fie brachten meiftens beffere Schriften bervor, als fie felbft fchrieben, befre, ja gegenfeitige Wirkungen, ale die fie gur Abficht hatten. Dhne bergleichen Unfalle aufe Chriftenthum batten, (unter Bielen nur Benige ju nennen), Locke und Addison, Bentley, Buttler, Berfelen, Campbell, Chanbler, Clart, Conpbeare, Derham, Ditton, Fofter, Gerard, hoably, Jennyes, Jortin, Larbner, Leland, Parker, Ran, Beft, Bollafton u. f. manche ihrer ichabbaren Berke nicht geschrieben; fie maren auf manche Unterfuchungen nicht geführt ober bei ihnen nicht fo feftgehalten worben. Und bann wie manchem Englischen Beiftli= den ware damit die Gelegenheit ju Erlangung einer vorzualichen Stelle (preferment) entgangen! Dage= gen jest eben bie Unglaubigen biefem ju einem Bifchofthum, jenem zu einer Dechanei belfen.

Berfolgung über Gebanken, welchen Gegenstand diese auch betreffen mogen, ist nicht der Geist
des Christenthums; der Geist des Protestantismus
ist Ueberzeugung, mithin eigne Unterfuchung und Prufung. Um wenigsten waren
mit der Verfolgung die zufrieden, die gegen die Ungläubigen schrieben: denn gegen ein verbranntes
Buch oder gegen einen eingekerkerten Ungtücklichen
zu schreiben ist keine Ehre. Größtentheils waren es

fchmache Undachtlinge, ober gar robe Gottlofe, die gegen fogenannt = Unglaubige Berfolgung erregten; Menschen, wie Hoadin, Berkelen, Fofter billigten diese nie.

Wer barf leugnen , baf nicht bei jebem Bufam= mentreffen denkender Ropfe, wie zwischen Stabl und Stein , Funten hervorspringen ? Wenn über Sobbes und Chaftesburi, uber Toland*), Suet, und andre, Unfeinder oder Bertheidiger des Chris ftenthums, ein Leibnig, wie er es gethan bat, feine Bedanken außert, find diefe nicht Geminn? Und wenn, bei entbeckten Blogen, Die fogenannte Rirche, obgleich mit Widerwillen, manches Unftoffi= ae , Kalfche , Mergerliche unvermerkt fallen lagt, und eben die Unglaubigen Infidels baju die Beranlaffung gaben, gewann fie badurch nicht felbft? Das Safliche oder Seichte in den Schriften Jener ward ihnen gezeigt, unzeitiger Spott, das Gift ber Berlaumdung fiel auf fie felbft guruck; bagegen trat bie Da brheit immer in Schonerem Glang bervor, und Eufebia empfing die Rrone.

Bei jedem sogenannten Freidenker unterscheide man alfo, was er auch außer seiner Freidenkerei Gutes geleistet, und was er bei jener im Sinne gehabt, von Dem, was er unkraftig oder aufgebracht gegen

^{*)} Ueber Tolands Schrift: Christianity not mysterious, urtheilte Leibnig sehr milbe. S. seine Adnotatiunculas ad librum de Christianismo mysteriis carente. 1701,

Lehren ber Rirchen unternahm; im Legtern fonnte er ja widerlegt werden. Un Toland g. B. met wird an ihm ben vielbelefenen Mann, ben hellen Ropf, ben warmen Prufer vertemnen ? wenn er gleich. burch Berfolgungen erbittert, vom Schrift gu Schrift feine Feber in icharferen Effig tauchte. Sein Buch Christianity not mysterious, "bag bas Christenthum feine Gebeimniffe enthalte ," batte einen nicht nur unschablichen, fondern mahren und schoneren Gefichtstreis gewonnen, wenn er feinen Plan im Sinne bes Chriftenthums felbft verfolgt hatte. Denn faat und behauptet bies nicht felbft, bag es ein ent= hulltes Geheimnif, Offenbarung eines bisher ver= borgen gewesenen gottlichen Rathes fen ? Saget fie nicht felbit, die Beit ber Gebeimniffe, Eppen und Embleme, bie Rathfelzeit fen vorüber? Satte jemand ihm friedlich eine Schrift biefes Inhalts volls wichtig und überwiegend entgegen gestellt , was fonnte Toland bagu fagen? Dag er mit feinem 2mpn= tor, mit feinem Ragarenus, mit feinem Muffat "vom Urfprunge bes Jubifchen Bolfs" Prufung veranlaffen wollen, faget er felbft; bas vergangene Sahrhundert hat fie angestellt, bas angetretene wird fie fortfegen; benn geendet ift bie Prufung bei weitem noch nicht, ju ber Toland (nur ju aufgebracht und ungeftum) aufforderte. Und bann, wer barf laugnen, daß er mit feinem Leben Dil= tons, mit feiner Ausgabe von Sarringtons Deeana, mit feiner Unterfuchung bes omen Bagiking und andern Schriften fich wirkliches Berbienft erworben? Gin großeres ware ihm geworben. wenn er, ein gebohrner Irlander, der Galisch, verftand,

verftand, feine Gefchichte der Druiden und ber Celtischen Religion hatte ausarbeiten fonnen, ober wenn man überhaupt biefen guten Ropf befanftigt und in Rube genust hatte *). Rest, ba er fich gefrankt fand, weil man ihm feine Gerechtigkeit wiederfahren ließ, marb er eitel, und weil er einmal auf dem Wege der Paraborieen war, verfuhr er fich barauf weiter und weiter. Bu= lest, als ihn die Urmuth nothigte, fur feinen Unterhalt zu fchreiben, fchrieb er Schlechtes. "Babrend feiner letten Krankheit (fagt fein Lebensbefchreis ber) außerte er eine philosophische Geduld, eine gangliche Ergebung in ben Willen Gottes und war febr erfreut uber feine berannabende Auflofung. Da er ben Jag vor feinem Tobe vergnugter, als gewohn: lich zu fenn schien, und ich zu ihm fagte: "ich hoffe, es fei beffer mit ibm ;" gab er mir gur Unt= wort : "mein herr, ich habe feine hoffnung, als auf Gott." Benige Minuten vorher, ebe er ftarb, fah er einige Freunde, die in bem Bimmer maren. ffarr an, und als man ihn fragte : ,,ob ihm etwas fehle ?" gab er mit ber fandhafteften Entichloffen= heit zur Untwort: "es fehlt mir nichts, als ber Tod." Die ruhmredig icheinende Grabichrift, Die er fich felbft, wenige Tage vor feinem Tode fchrieb, und die ihm fo haufig gur Laft gelegt wird, ift auch gu entschuldigen. Da niemand ber Lebenden ihm Ge= rechtigkeit wiederfahren ließ, verschaffte er fich diefelbe felbft, burch ein Bekenntniß auf feinem Grabe.

^{*)} S. die Collection of several Pieces by Toland, mit feiner Lebensbeschreibung.

Berbere Berfe g. Phil. u. Gefch. X. 3 Adrastea, II.

In der Philosophie war Toland ein Schüler des Jordano Bruno, aber wie allenthalben ein fluchtiger Schüler. Seine Nachfolger-Freidenker in England übertraf er alle an Gelehrsamkeit und Scharfsinn.

residenta Company and the Company of the Company of

Unton Collins, ein ehrlicher, gutmuthiger Mann, Menschenfreund im achten Ginn des Bortes, war freilich ben Materien , uber die er fchrieb, nicht gewachfen; verdiente er aber ben harten und ftolgen Jon, mit welchem ber überlegene Bentlen ihn anfuhr? Manche feiner Behauptungen über Beiffagungen hatte Grotius langft vorber und beffer vorgetragen; andre find in der Folge der ge= meine Gefichtspunkt worden. Ronnen Musfichten in die Bukunft, die in Geelen ber Menschen entwickelt werden, anders als geitmäßig und focal, burch Umftande veranlaffet, im Gefichtefreise beffen gefchilbert werden, ber fie hat und vortragt ? Der große Beift ber Beit, ber Alles umfaßt und ordnet, entwickelt fie nachher hoher und weiter. Er fuhrt einen Ginn bervor, an den der Weiffager nur wie im Traum bachte.

* *

Woolston kam in seine Jerthumer — wodurch? Durch einen schwarmerischen hang fur die Allegorieen der Schrift, nach Origenes und andern sogenannten Kirchenvatern. Gerichtliche Ber-

folgungen erhitten feinen ohnebies warmen Ropf ; er ftarb - bier laft die Menschheit eine Thrane falten - ber gute Mann ftarb feiner wohlgemeonten Allegorieen wegen , ju benen er die Bunder Chrifti machte - im Gefangnig. "Dieg ift ein Rampf. fagte er ju feinem Barter, ben alle unternehmen muffen, und ben ich nicht nur geduldig, fondern auch gern unternehme." Sierauf fchlog er fich Mugen und Lippen mit feinen eignen Fingern gu, um feinem Geficht eine geziemenbe Beftalt ju geben. Er war eremplarifch fanftmuthig und maßig. Er pflegte ju fagen: wenn er bes Jahrs auch mehr als 60 Pfund batte, fo mußte er nicht, wie er fie ausge= ben follte. 2118 ein niedriger Bofewicht ihn mit eis nem garftigen Pasquill angegriffen hatte und man ihm rieth, biefen gerichtlich zu verfolgen, erfundigte er fich nach feinen Umftanden. Da er vernahm, er babe eine Kamilie und fei in burftigen Umftanben, fagte er: "wenn ich die armen Geschopfe burch ge= richtliche Berfolgung an den Bettelftab bringe. machte mir nicht ihr Elend mehreren Rummer, als eine gerechte Berfolgung gegen meinen Beleidiger mir Bergnugen verschaffen konnte ?" Go unterließ ers. -Ein folder Mann ftarb, gefuchter Allegorien wegen - im Gefangniß!

* *

Obgleich dem Charafter nach die Namen eines Tindal, Chubb, Morgan nach jenen kaum genannt zu werden verdienen, so haben doch auch sie durch die Schriften, die ihnen entgegengesest wurden,

Gutes veranlaßt. Liebenswürdig z. B. erscheint gegen Tindal der bescheidne Foster; auch in Deutschland haben die Schriften des Letten, so wie mehrerer Vertheidiger der Neligion, eines Locke, Carfe, Buttler, Jortin u. a. viel Gutes gestiftet. Von Uebersehungen der Urt fing sich auch bei uns der bessere Geschmack und Ion in der Theologie an: Sack, Spalding, Ebert, Pistorius, Semler u. a. haben sich dadurch ein sortwirkendes Verdienst erworben. Dhne diese vielsache freiere Unsicht der Dinge fäßen wir vielleicht noch auf den Schulbänken der lateinischen alten Dogmatik.

Ueber einen großen Trof von Ginwurfen ber fogenannt : Unglaubigen hat uns Deutschen eine ichone Mufe weggeholfen, fritische Eprach -, Beiten = und Bolferfunde; fie bat und eine freiere Unficht ber Dinge, mithin auch ber judischen und chriftlichen Schriften gegeben, gegen welche jene Ginwurfe gu= fammen gehauft waren. Rur durch ein fleißiges Sprachftudium, burch eine unbefangenere Renntniß der Bolfer und Beiten des Alterthums, infonderheit aber burch eine Berbindung mehrerer Biffenichaften und Kenntniffe konnte Diefe bobere Unficht erlangt werben. Wie flein und halbverftanden zeigen fich in the fo viele Ginwurfe Bolingbrofe's, Mor= gan's, Chubbs u. a.; in wie hellerem Licht und Ginklang bagegen erscheinen jest biefe gegen andre Schriften und Bolfer! harmonifch ihrer Beit, Borober Mitklange in ber großen Leiter ber fittlichen Gultur des Menfchengefchlechts, ber Panharmonie der Bolfer.

Fortsegung.

"Noch weiß ich nicht, wird Mancher sagen, was ich mir unter Freidenkern zu denken habe? Frei foll ja Jedermann denken." Zu munschen ware es, daß Zeder sich diesen Zweifel machte, ehe er das Wort als einen Schimpfnamen ausspricht.

Die robeste Bedeutung, die man an ben vieldeutigen Namen Infidels knupfte, ift die, baß man fie fur Treulofe bielt, die, indem fie jeder Mennung ihrer Rirche nicht anhingen, ober manche gar anfochten, Bundbruchige fenn, ohne Gott und Religion, ohne Gewiffenhaftigfeit und Scheu por irgend einem Lafter. Abscheuliche Infinuation , burch ein Wort erschlichen, bas gang etwas anders bedeutet. Ber am Rirchenglauben Diefer ober jener Gecte nicht festhalt, ware der darum ein Gotteslaugner, ein Treulofer gegen Pflicht und Gewiffen, ein Un= menfch? Die Frage: ob es Utheiften gebe? hat fich zwar in ber letten Salfte des verfloffenen Sabrbun= berts burch laute Zeugniffe, zumal von Frankreich aus, beantwortet; allein auch diefe, wenn fie nicht Sinn und Bernunft aufgeben wollten, mußten eine Ordnung ber Matur, zu der auch fie gehorten, mithin Gefete anerkennen, die auch uber fie geboten. Eben um diefe Gofete reiner und fcharfer, ohne Borurtheil felbft des hochften Unfebens, gu erforfchen, wandten fie den Utheismus vor und begnugten fich an blinden, nothwendigen Machten. Gelbft wider diefe gilt alfo der gehaffige Borwurf einer allgemeinen Treulofigkeit gegen Pflicht und

Drbnung nicht; viel weniger in Ansehung solcher, bie über diese und jene kirchliche Meynung anders bachten. Eher würde man die schlechten Politiker und Moralisten, die auf Nut und Eigennut Alles bauen, einen Mandeville und seine seichten Nachtschen, einen Mandeville und seine seichten Nachtschung ihrer das Wort nicht zu hart ware. Hinzweg also mit dem erbitternden Vorwurf! Zu lange hat man mit dem Ausdruck "ein Mann ohne Relizgion" Menschenseindlich zurausam gespielet.

- 2. Nennt man Freidenfer biejenigen, bie gegen Inspiration oder Muthenticitat ober gegen ben Inhalt biblifcher Bucher bie und ba 3meifel erregten ; fo fommt es auf die Grunde an, mit benen fie biefe Bweifel vortrugen. Baren fie grundlich; warum fie nicht horen , prufen ? Ungrundlich ; defto leichter find fie zu widerlegen, ober verdienen auch diefe Widerle= gung nicht. Bibel heißt ein Buch, unfre Bibel ift eine Sammlung Bucher eines alten Boles, bas in einem uns fernen Erbstrich, in einer uns fremben Sprache diefe Bucher befag und las; je wichtiger ihr Inhalt, befto genauere Aufmertfamfeit find wir ihnen und ihrer Geschichte schuldig. Wer biefe, wodurch es fei, rege macht oder befordert, verdienet Dant; beiße er Freigeift oder Freidenker. Daß die Britten, ihres Scharffinns in andern Biffenschaften ungeachtet, in der Rritik diefer Schriften gurud find, ift unter andern bem Joch zuzuschreiben, bas bie bobe Rirche tragt und aufleget. Die freieften Denfer gehörten nicht zu ihr.
 - 3. Gitt endlich bie Freidenkerei Mennungen ber Rirche; warum follte in Absicht biefer nicht das

Denken erlaubt seyn? Der Protestantismus sobert es sogar, da er auf eigne Prufung und Uebeczeugung gebauet ist; die Reformatoren übten das freie Denken nach dem Maas ihrer Zeiten; nur mittelst seiner wurden sie Resormatoren. Und da sich in der Kirchengeschichte die Wandelbarkeit sowohl als der Ursprung dieser Meynungen genugsam zu Tage legt, so spricht diese laut für die Freidenker. Hätte Semler kein Berdienst, als daß er diese Beränzberlichkeit des herrschenden Lehrbegriffs nach Ort und Zeit ausgedeckt hat, mit so ungewisser Hand er es that; es wäre nicht das geringste gelehrter Verdienske.

* * *

In den siebenziger Jahren bes vergangnen Jahrhunderts trat ein Mann auf, den man den Recht= den ker der Freidenker nennen mochte, Leffing. Früher schon hatte er den Lemnius, den Car= dan, den Insptum religiosum gerettet *); jest rettete er den Berengar, und trat bei herausgabe der Fragmente eines Ungenannten gleichsam zwischen diesen und seine Bestreiter **). Ein wohl= gewählter Standpunkt. Weder ein blinder Verthei= diger seines Ungenannten, so wenig als dessen Bestreiter, selbst nicht "Wärtel wollte er seyn, der

^{*)} Leffings Schriften, Th. 3. 1754.

^{**)} Bur Geschichte und Literatur. Aus ben Schagen der Bibliothet zu Bolfenbuttel. Beitrag 3. 4. Duplit. Parabel. Axiomata. Antigog. 1778.

feine Stange dazwischen wurfe, wenn von der einen oder der andern Seite ein zu hämischer und unedler Streich geführt wurde *)." Zusehen wollte er dem Kampf und ihn hie und da lenken. Der Plan mißzrieth. Es traten zu blode, oder zu hämische und hibige Gegner auf; der Streit wandte sich um Punkte, die nicht eben die reichste Ausbeute geben konnten; der gekränkte Lessing ward des langweiligen, schlechzten Kamps zuerst mude. Die genialischen Blicke, die er indeß auf Streitigkeiten dieser Art überhaupt warf, die allgemeinen Grundsäte, die er dabei festeseite **); sie sind ein Erstes in ihrer Art, Gewinn und Regel für die kommenden Zeiten.

"Das Christenthum geht seinen ewigen, allmachtigen Schritt: und Verfinsterungen bringen bie Planeten aus der Bahn nicht. Aber die Sekten des Christenthums sind die Phases desselben, die sich nicht anders erhalten können, als durch Stockung der ganzen Natur, wenn Sonne und Planet und Betrachter auf dem nämlichen Punkte verharren. Gott bewahre uns vor dieser schrecklichen Stockung ***)."

"Boren foll uns und uber uns urtheilen, wer horen und urtheilen fann und will. D daß er es

^{*)} Vorrede zur Duplik.

^{**)} S. Ariomata, wenn es deren in dergleichen Dingen giebt. Richt minder die Duplik, die Parabel, den Anti-Goge, den Beweis des Geistes und der Kraft, das Testament Johannes.

^{***)} Parabel. S. 15.

konnte, Er, ben ich am liebsten zu meinem Nichter haben mochte! Luther, du! Großer, verkannter Mann! Du hast uns von dem Joche der Tradiztion erlöset; wer erlöset uns von dem unerträglichern Joche des Buchstabens? Wer bringt uns endlich ein Christenthum, wie Du es jest lehren wurdest! wie es Christus selbst lehren wurde. Wer *)?"

"Der wahre Lutheraner will nicht bei Luthers Schriften, er will bei Luthers Geist geschüßt seyn; und Luthers Geist ersodert schlechterdings, daß man keinen Menschen, in der Erkenntniß der Wahrheit nach seinem eignen Gutdunken fortzugehen, hindern muß. Aber man hindert Alle daran, wenn man auch nur Einem verbieten will, seinen Fortgang in der Erkenntniß Andern mitzutheilen. Denn ohne diese Mittheilung im Einzeln ist kein Fortgang im Ganzen möglich **)."

"Bielleicht foll, nach Gesegen einer höheren Haushaltung, das Feuer noch lange so fortdampfen, mit
Rauch noch lange gesunde Augen beißen, ehe wir sei=
nes Lichts und seiner Barme zugleich genießen können. — Ist das; so verzeihe Du, ewige Quelle aller
Wahrheit! die allein weiß, wenn und wo sie sich ergießen soll, einem unnützeschäftigen Knechte! Er
wollte Schlamm dir aus dem Wege raumen. Hat er
Goldkörner unwissend mit weggeworsen: so sind deine
Goldkörner unwerlohren ***)."

^{*)} S. 26.

^{**)} Unti = Goge. G. 7.

^{***)} Duplik. S. 152.

Baco.

Von der Wahrheit.

"Was ift Wahrheit?" fragte Pilatus, ber Gpot= ter, und wollte bie Untwort nicht erwarten. Gewiß giebts Leute, die am Schwindel der Bedanken Bergnugen finden und es fur Rnechtschaft balten, burch feften Glauben ober burch fandhafte Grundfage gebunden zu fenn. Gie wollen im Denfen wie im Sandeln ihren freien Billen haben. 3war haben die philosophischen Gecten biefer Urt aufgehoret; indef find noch manche windige, bin und ber Schwagende Ropfe ubrig, die eben diefelben Ubern, nur nicht fo Blutreich wie die Alten haben. nicht die Schwierigkeit und Muhe allein, die man übernehmen muß, um die Wahrheit zu finden, auch nicht die aus der gefundenen Wahrheit entspringende Feffelung der Gedanken verschaffen ben Lugen Gunft; fondern vor Ullem die naturliche, obgleich verderbte Reigung des Menfchen gur Luge. Giner ber neueren Griechen, ber dies untersucht, bleibt erstaunt baruber, und fann feine Urfache ausbenfen, warum die Sterblichen die Luge, um ber Lige felbst willen, lieben? da fie weber, wie die Luge ber Poeten Bergnugen, noch wie die Luge ber Raufleute Bortheil gewährte. Ich weiß aber nicht, wie es kommt, daß das reine Tagslicht, die Bahrbeit, die verlarvten Kabeln und Poffen diefer Belt nicht fo prachtig und elegant zeiget, als es die Fadeln und die Beleuchtung ber Nacht thun. Den

Werth einer Perle fann die Babrheit, wenn fie am Zage hell leuchtet, vielleicht erlangen; ben Preis ei= nes Diamante oder Karfunkels, ber mit manderlei Licht fpielet, wird fie nie erreichen; gemifcht mit gugen gefallt fie immer mehr, ale mo fie rein erfcheinet. Wer zweifelt baran, daß, nahme man ben Menfchen ihren Bahn, 3. B. leere Mennungen, fcmeichelnde Soffnungen , falfche Schapungen ber Dinge, Ginbif= bungen, die fie fich nach Belieben bichten und berglei= chen mehr, daß nicht Manche niedergeschlagen, welf, schwarzgallig, langweilig matt, fich felbst ungefällig und laffig guruckbleiben murben ? Mit großer Strenge nennt Giner der Rirchenvater Die Poefie einen Bein ber Damonen, weil fie bie Phantafie mit Be= fenlofen Dichtungen fulle; und boch ift bie Poefie nur ein Schatte ber Unmahrheit. Diefe, wenn fie die Seele nur leicht burchgehet, schadet nicht; wohl aber die Luge, von ber wir erft fprachen, wenn bas Gemuth fie einfauget. Indef, wie bei ver= fehrten Reigungen und Denkarten ber Menschen fich dies auch verhalten moge, fo lehret boch die Bahrheit, (bie eigentlich fich felbft allein richtet), bag ihre Erforfchung, wenn man fie als ein um fie Berbenber verdient, ihre Renntnif, die fie gegenmartig barftellt, und ihr beifalliger Empfang, der gleichsam ihr Genug und ihre Umarmung ift, bas bochfte Gut der menfchlichen Ratur fei.

Im Schopfungewerke mar bas Erfte, mas Gott fcuf, Licht fur bie Ginne, bas lette, Licht ber Bernunft; ja fein Wert am Rubetage, bas er fort und fort treibet , ift Seines Geiftes Erleuch: tung. Buerft hauchte er ber Materie, nachher

bem Menfehen Licht ins Untlis; fortwahrend hauchet ere ins Ungeficht der Ermablten. Der Dichter, der eine, fonft nicht die vorzüglichfte, Secte gierte , fagt febr fchon: "Ungenehm ifts, vom Ufer herab bie erregten Fluthen ju fchauen; angenehm vom Fenfter des Schloffes die begonnene Schlacht. ihr wechfelndes Glud zu bemerken; feine Bolluft aber gleichet ber , wenn auf hobem Gipfel ber Babrheit, (gewiß ein hoher, unerfteiglicher Gipfel, mo die Luft immer hell und heiter ift) man herab in bas Thal voll Ungewitter, Dunkelheit und Jerthum, in bem die Menfchen umbertappen, von oben fchaut;" wenn dies Schauen nur auch Mitleid, nicht fcmulftiger Stolz begleitet. Das heißt ber Simmel auf Erden, wenn unfer Gemuth uber ben Polen der Bahrheit fich umberschwingt, in ber Borfebung rubt und sich in Liebe beweget.

* *

Um von der theologischen und philosophischen Wahrheit auf die Wahrheit oder vielmehr Wahrschafteig feit in bürgerlichen Geschäften zu kommen: so mussen selbst Die, die sie nicht ausüben, anerkennen, daß eine offne, ungeschminkte Urt, Geschäfte zu behandeln, eine ausnehmende Zierde der menschlichen Natur, und die Mischung des Falschen dabei das Bleisen, das den edlen Metallen zugesetzt wird, um sie leichter schmiedbar zu machen; ihr Werth aber wird dadurch geringer. Den Schlangen, die auf dem Bauch friechen, gehören jene biegsame, schliese Vewegungen;

nicht einhergebenden Menfchen. Rein Lafter ift, bas einen Menfchen fo mit Schande bedeckt, als Treuloffafeit und Falichheit. Daber Montaigne. wenn er untersucht, warum das Lugen fur fo fchand= lich und schmablich gehalten werde? scharffinnig fagt. "baß , wenn man es recht nehme , fo fage man von einem Menfchen, den man Lugner nennet, zugleich, baß er frech gegen Gott, gegen Menfchen feig fen." Denn ein Lugner infultirt Gott, indem er fich vor einem Menfchen frummet und beuget. Gewiß, wie haklich und verderblich Falfchheit und Treulofigkeit fen, fann nicht beffer als badurch ausgedruckt werden, daß burch fie, als burch das legte Gefchrei, der Gerichtstag Gottes über bas Menfchengefchlecht werde herabgerufen werden : benn es ift geweiffagt, bag bei feiner zweiten Uneunft Chriftus feine Treue finden werde auf Erben.

10.

Mandeville's Bienenfabel.

Oo frei das Feld fenn muß, das dem menfch= lichen Geift in Erforschung jeber Bahr= heit, (es betreffe biefe bie Grunde und Befchaffen= heit ober ben Umfang unfrer Erkenntnif in allge=

meinen Begriffen ober in Thatfachen ber Gefchichte) gebuhret; fo frei er alfo auch in Erforschung ber Berfgeuge, die bagu geboren, mithin ber Schriften. Trabitionen und Ginrichtungen jedes Zeitalters fenn muß, daß nirgend ein falfcher Schein ihn blenbe ober guructicheuche: fo ifts mit ber Freigei= fterei bes Bergens und der Gitten weit ein anders. Das moralifche Gefes ift uns in die Bruft geschrieben; man barfs weber aus ben Bolfen berab =, noch aus dem Todtenreich berauf= bolen. Die Stimme des Gewiffens fpricht Sedem, ber fie ehrlich vernimmt und anwendet; bas zeigen auch die fonft uncultivirteften Bolfer, Gronlander, Estimaur und fogenannt Bilde. Hufs Gittengefes ift jede Gefellfchaft, von der hauslichen an bis zu Staaten hinauf, felbft die Gefellichaft der Rauber ift darauf gebaut, fo lange oder furg fie wahret. Gine Philosophie alfo, die an diefem Befes schniselt ober es gernichten will, die jede Unvollfommenheit menschlicher Charaftere und Ginrichtun= gen aufbietet, um bas Regelmaas ju gerbrechen, nach welchem Jene und Diefe vollkommner werden fonnten und follten, ift eine verberbliche Philosophie, Schwach an Geift, Schablich in Wirkung.

Im Jahr 1706 gab Bernhard von Mandeville, ein Urzt, aus Dort geburtig, in London wohnend, in Englischen Reimen die sogenannte Bienenfabel, ober der summsende Korb*)

^{*)} The grumbling Hive, or Knaves turn'd Honest,

heraus, die zuerft nur 26 Geiten einnahm, im Sahr 1714 aber mit Unmerfungen burchs gange Alphabeth hindurch, mit Untersuchungen über ben Urfprung ber fittlichen Tugend, uber die Befchaffen= heit der menfchlichen Gefellschaft , uber die Chriften= liebe und Urmenfchulen *), fpaterhin mit Gefprachen uber die Ehre, uber die Rugbarfeit des Chriften= thums im Rriege u. f. dergeftalt vermehrt wurde, bag ihre frangofische Ueberfegung vier Bandchen fullet **); des Autors freie Gebanken uber Religion, Rirche, Staat und Glud. der Bolfer ungerechnet ***). Wie mehrmals, fo ward auch hier aus einem verfehlten Spag ein greuticher Ernft gemacht und bamit bas Bergnugen der Buhorenden nicht eben vermehret.

^{*)} The Fable of the Bees, or private Vices, publik Benefits, with an Essay etc. Lond. 1724. Edit. III.

^{**)} La Fable des Abeilles, ou les Fripons devenus honnettes gens. Londr. 1721.

^{***)} Free Thoughts on Religion, de Church and national Happiness. 1720. Man hat von ih: nen auch eine frangofische Uebersegung von bem bekannten Ban Effen 1738 und eine frubere Deutsche 1726. Unch ber zweite Theil ber Bie= nenfabel, die Gefprache uber ben Urfprung ber Ehre u. f. ift leiber und zwar unter bem betrus gerischen Titel übersett worden : Unti= Shaf= tesburi, oder die entlarvte Gitelfeit der Gelbft= liebe und Ruhmfucht. Frankfurt 1761.

Bahrscheinlich namlich hatte Danbeville in feinen erften Blattern ber ,fumfenbe Rorb, ober ehrlichgewordne Schelme" gur Ubficht, mit einer nation Scherz gu treiben, in welcher ber Ginen Parthei politifch nie recht ift, mas bie Undre thut, die beffhalb den Staat fo oft fur verlobren balt und uber Regierung , Minifter , Gang ber Gefchafte murmelt und fumfet. Unberntheils wollte er wohl auch benen bie Dece vom Beficht fpielen, die unter bem Schein ber Chrbarfeit ehr= lofen Gewinn, unter bem Bormande bes all= gemeinen ihren Privatvortheil fuchen und betreiben, wie bies in allen, befonders in Raufmannsftaaten ber Fall ift, im reichen und vielbeburftigen England aber vorzuglich ber Fall feyn mußte. Rurgfichtigen Migveranugten alfo und honetten Schelmen wollte Mandeville auf Einmal die Larve entreißen; ein Kunftftud, ju welchem gewiß ein geschickter Tafchenspieler gehorte. Der war aber Mandeville nicht. Geine Bienenfabel, als Kabel und Allegorie gleich fchlecht, behauptet ungereimte Dinge, unzusammenhangend in fich und in der Unwendung. Die Bienen murren namlich und wollen bei ihrer reichen , ordnungsvollen und glucklichen Berfaffung feine Schelme unter fich leiben. Supiter, ihres Sumfens mube, macht fie alle honett und nun geht ihr Staat ju Grunde. Wo ift bier Bufammenhang? wo burchgeführte Bahrheit? Beber auf ben Bienenkorb, noch auf menschliche Staaten paßt die Kabel.

Dabei hatte Mandeville jede Gattung von Unsschweifungen und kastern namentlich und so frech in Schus

Chus genommen, bag er ber menfchlichen Gefell-Schaft Sunger und Lafter gleich unentbehrlich hielt, jenen jum Uppetit, biefes jum Bohl bes Staates; "Lafter, mennt er, fenn bie gwar unanfebnlichen, aber nothwendigen Reben, auf benen Die volle Traube bes Staatsruhmes und Staatereichthums prange." Elend = verschobene Fabel! 2118 Satyre zu plump, als Philosophie und Staats= weisheit erbarmlich. Da Mandeville ein Arzt war, hatte er wohl bedenken fonnen, daß, obgleich der garte und zusammengesette Bau bes menschlichen Rorpers mit allen feinen Umgebungen und Functionen mancherlei Rranfheiten allerdings ausgefest bleibt. defihalb bie Rrantheit feine Gefundheit fen, noch minder, bag, um einen Menfchen, boch ft gefund ju machen, man ihm alle Rrantheiten auf Ginmal einimpfen muffe; ba bann Gine ber andern entgegen wirke und die gange Maschine im bochften Flor fep. Rann man ichlechter beraifonniren ?

Schon die Namen "Schelmerei und Treue, Spigbube und honetter Mann" fprechen ibr Geheimniß aus. Wer wird fich einem Schelm anvertrauen ? welch Ungeheuer mare ein Staat, nicht nur voll Schelme, fondern gang auf Schelmerei gebaut, aus Schelmen beftebenb! Unfinn ber Bernunft, Ubscheu der Menschheit. Muf Treu und Ghre ift jede Gefellichaft gebauet, von der fleinften hauslichen gur burgerlichen, ja gur Ge= fammtgefellschaft des menschlichen Befchlechts binauf. Bannet Treue binweg; wer wurde nicht mißtrauifch gegen Jeben ? mithin gegen Berbers Werfe g. Phil, u, Gefch. X. R Adrastea. II.

den Schelm ein ärgerer Schelm, oder — ein Menschenfeind und flohe die Zunft der Schelme. Man schämte sich, ein Mensch zu heißen.

Daß es in jedem Stande honest Knaves, ehrbare Schurken gebe, mer weiß es nicht? wer leidet nicht burch fie, auch fcon in ihrem Un= blice ? Daß aber auf diese, und auf die Runft, bie fie treiben, das Bohl des Staats gebaut fen, ift eine Lafterung aller Staaten. Die gange menschliche Ratur mußte Dandeville felbft unter das Thier erniedrigen : denn welche Thiergattung mare auf Treulofigkeit gegen fich als Individuum, und als Gattung ober Geschlecht gegrundet? Swift feste ben Dahoo's wenigstens feine ehrlichen Sunnhms entgegen : Danbeville macht alle Staatsburger gu Dahoo's nur in verschiednen Masten und Functionen. Er vernichtete jede Bluthe der Menfch= beit, indem er fie, faamenlos gleichfam aus Giter und Gift entfpriegen lagt, - welche teuflische Schopfung! In England nannte man feine Behauptungen a system of difformity, ein Enstem ber Difform; aber auch biefer Name, der fich fchon ben Worten nach widerfpricht, fagt zu wenig. Wird man ein Concert nennen, wo nicht nur jede Stimme falfch fpielet, fondern wo auf dies falfche Spiel jeder Stimme die Birfung des Gangen berechnet fenn foll? Eben fo wenig fann eine Bufam= menfegung von Migformen, politisch und philoso= phisch, je ein Syftem beifen. Gine fata Morgana ists, ein häßlicher Traum!

Man follte glauben, daß man diesen Traum allgemein verabscheut, und sich gefreut haben werde,

von ihm erwacht zu fenn. Richt fo gang. Babr= haft : ehrliche Leute, Berfelen, 3. B. Doung u. a. waren eifrig bagegen; man glaubte ihnen aber nur halb, weil fie Geiftliche waren. Ja man las vielleicht Berfelen's Alciphron, Dounge Racht= gedanken und feinen nicht= fabelhaften Cen= taur befhalb weniger, weil man fich an Sitten ober an Grundfagen in Berfelen's fleinem Phis lofophen (minute philosopher) in Doungs Lo= rengo und Centaur felbft erfannte. Die Gefellichaft ber honest Knaves fchlof im Stillen eine folche Berbruderung, daß man endlich laut bes Ginnes ward : "Gine Dofe Schelmerei (Knavery) gehore ju jedem Metier; gan g ehrliche Leute (honest men) fenn nirgend brauchbar; ausschutten aber muffe man bas Rind mit bem Babe nicht, noch bas Geheimnig verrathen. Bebre jeder Efel aus der Rrippe, an bie er gebunden ift, und ftehle, wo er ftehlen kann ; nur honetter Beife. Defhalb eben merden in manchen Staaten feine Bedurfniffe hoher hinaufge= fdraubt, und Er fo fårglich befoldet. Rur ber Dummkopf fen es, ber bies nicht merke, und ber Leerkopf, ber biefen Weg zu Reichthum und Unfeben zu gelangen , nicht einschlage." Go lange man ben Berth ber Staaten blos und allein att Uebermacht und Reichthum, oder gar auf Lift und Betrug bauet, ift eine reinere Politif faum bentbar. "Rein Metall taugt nicht jur Munge," fagt man laut und gewöhnlich.

In Frankreich ging man feit ben Beiten bes Bergogs-Regenten und bes beruhmten Miffiffippi-Sanbels mit biefer Sprache noch lauter hervor ; ja, bas gange Sahrbundert hindurch, bat man bie garten Sproflinge, "Gigennut, Gelbfliebe, Ueppigfeit, Lurus, ichone Runfte" u. f. fo gartlich gefauget, daß fie am Ende beffelben in ein lautes Gefchrei ausbrachen: , feine honêtes gens! fripons find Die habilften Bertzeuge zu allen Gefchaften." Dit Grundfagen ber Urt find manche Staaten ins jegige Sabrhundert eingetreten; ja wo waren fie nicht laut= bar ? Gewaltthatigkeiten und Betruge, die man in altern Beiten noch mit Reigenblattern der Chrlich= feit, wenigftens bes Staatsbedurfniffes ju bedecken fuchte, fpricht man jest frei aus und zeigt feine Pubenda am Tage. Go mare freilich Mandeville Spruch erfullet; die knaves waren honest men, die honest men, knaves worden, gleichgultig ge= gen jedes Urtheil, verachtend die Ehre der Welt und Rachwelt, aber unter fich einverstanden, auf ihre Maximen feck und fuhn. Wohl ihnen! Da aber, nach Mandeville's Kabel, jedem Bienenforbe voll honest men ein naber Ruin bevorfteht, follte biefem Staat von knaves honest men ein andres Schickfal obfchweben? Daber vielleicht Sartlen's Lehrfat, ber Berfaffungen folder Urt ihre Auflofung brobet, "weil fie bas Principium ihres Unterganges, gleich jenem Biibe des Propheten in fich felbft ent: halten." Es ftand auf gugen von Erg und Thon, die in einander gemischt waren; ohne Zweifel follte biefe Mifchung die knaves turn'd honest men und die honest man turn'd knaves bedeuten.

Wenn nun, wie Mandeville mennt, "die Ehre an fich nichts, vielmehr nur ein Gemacht ber

Staaten ift" welche Chre konnte ein ehrlofer Staat verleiben und geben? Ja gar erschaffen! Titel und Rang fann er geben; die mabre Chre fann er einem Ungluckseligen, ber in ihm verfloch= ten ift, glucklicher Weise nicht einmal rauben. 2/ufrichtig! Traut man ichon gewiffen Standen nicht gang, eben weil fie biefe Stande find, indem es Mube foftet, fich uber gewohnte Chrlofigfeiten feines Standes binauszufeben und es alfo Beweifes bedarf einen mahrhaft-ehrlichen Dann ba ju vermuthen , wo gunftige Chrlofigfeiten eben ben Namen Chre fuhren; welchen Werth batte ber Inbegriff aller Staatsebre, fobald man an Mandeville's Bienenforb und an die Schelmerei als Grundfaule des Staats gebenfet? Un= glucklich alfo, wenn die mahre Ehre nirgend als daber zu empfangen ffunde.

Und woher ließe sich bann erwerben? Wer knuptt ben Kranz wahrer Ehre? Das eigne und aller Guten, Honetten, edlen Bewußtseyn; sonst in ber Welt Niemand. Dies Bewußtseyn ist noch nicht ausgestorben; die Republik Derer, die es in sich tragen, auch nicht; kein Mandeville kann es ihnen rauben.

Und sie schließen sich immer mehr zusammen, biese Treuen und Guten, jemehr sie sehen, daß die honest knaves Ueberhand nehmen, sich einander kennen, erkennen, unterstüßen und zum himmel erheben. "Sie werden seyn, wie das Gras auf ben Dachern, welches verdorret, ehe man es austraust," sang ein alter Dichter; die Griechen

150 I. Unternehmungen b. vergang. Jahrhunderts

nannten bluhende Dinge diefer Art Garten Ud on i f.

Ehrlicher sowohl als zehnfach scharffinniger urtheilt über Mandevill's Fragen der Jude Pinto *). Selbst den feinsten Fehler unter groben Staats- laftern, die handels- Eifersucht sindet er nicht nur thöricht, sondern auch schädlich. Ueber den Lurus, die gewöhnliche Rennbahn flacher Politiker urtheilt er eben so ernst als verständig. Und wem ist nicht in der Geschichte der Untergang aller Staaten bekannt? Durch Tugenden kamen sie empor, und gingen unter durch gefällige Laster.

Reigungen unb Krafte in größter Berschiedenheit bedarf der Staat; für die hat die Ratur gesorget. Sein Umt ift, jede Gattung anzuserkennen und anzuwenden. Wiederum die Pflicht jedes Talents, jeder Neigung, ist, sich ganz auszubilden und zur reinsten Höhe, zur vollesten Wirkssamkeit zu streben: denn Trägheit sowohl als Tyrannei verderben den Staat; sie zerstören die Harmonie aller seiner Stimmen und wirkenden Krafte. Mandeville's Bienen = Republik dagegen, was ist sie? Ein Nest voll Spinnen, deren Sine die Undre auffrist; kein Kaus gesunder Industrie, sondern ein Kranken=Hospital, ein Bedlam.

^{*)} Traité de la circulation et du credit, Amsterd, 1771.

Fortsehung.

Mie aber? haben die Macchiavell und Monte squien, die großeften politifchen Philofo= phen, ohngefahr bas Ramliche, mas Mandeville, nur bestimmter und feiner gefaget? Lefe man ben Principe des Erften; des Letten Triebfeder ber Monarchie *): ,, Chre, nicht Tugend;" fame es nicht auf Eins hinaus?

Dagegen lefe man auch Macchiavellis Difcurfe **), wo er von Treue und Chre fprecben fonnte, und febe bei Donte squien die Aufschrift feines Werks an :

Prolem sine matre creatam ***)

fo bat man die Untwort. Man fennet die Beiten, in benen Montesquieu fchrieb; er hielt fich alfo, beim Mangel ber Tugent, an ihren Schein, Die Ehre, ben er trefflich ausmahlet. Die schwach aber Diefe Stube ber Monarchie fen, hat ber Musgang bes Sahrhunderts furchterlich und abscheulich erwiefen. Laffet uns ben iconen Glang und Schatten zerglie= bern ; was ift er ohne feinen Korper, die Tugend?

^{*)} Esprit de loix. L. III. IV.

^{**)} Discorsi sopra la prima Deca di Tito Livio. T. III. ber Opere di Machiavelli 1732. in 4.

^{***) &}quot;Ein Kind, ohne Mutter erzeuget." Wer mag diese fehlende Mutter fenn?

Der unterfte Grad ber Chre ift Lob; mas lobt man? Eigentlich nicht Kabigkeiten ober Talente. noch weniger Schande und Lafter; fondern ben Rleif, ben man auf Anbau nublicher ober angenehmer Ialente verwandte, die Dube, die man fich in Meuferung fittlicher Bollfommenheiten gab. Thaten lobt man. Charafter, Tugend ; nicht ihren Unschein , Berfprechen ohne That, Blatter ohne Fruchte. Und meffen Lob ift jedem Lobensmurbigen bas angenehmfte? ja bei feber belobten Cache einzig geltenb? Bei Erweifen bes Berftanbes bas Lob der Berftanbigen. ber Renner, ber Erfahrnen (degli Virtuosi) bei Charakterthaten ifts ber Beifall abnlicher, b. i. großer und guter Seelen. Das lob ber Unmiffenden, ber Zaugenichte und Schelme ift jedem Chrliebenden veråchtlich.

Ueber dem Lobe fteht der Ruhm; er fobert große Thaten, fortbaurend bobe Beftrebungen und Werte. Go gablet er auch auf eine Menge, Die ihren Beifall zolle und gebe, fens Belt ober Nachwelt. Dant dem guten St. Pierte fur die Erfindung bes Worts Gloriole, Rubmeben. Der Gitle. ber nach Eleinen Zwecken ftrebt, ber 3merg, ber fich als Riefe geberdet, ber Gelbftfuchtige, ber Chre, Rubm und Rachruhm als ein enges Bamms feinem 3ch anmißt, er frange fich mit feinem "Schein= chen." Bald find bie Blatter bes gulbnen Lowen= gabns verwelket und das Gefpinn ber Staubfaben fteht geifterhaft ba; Nachwelt und Nachbarschaft find feind den Gloriolen. Ueberbem je hoher und felt= ner die Rrone bes mabren Ruhms ift , befto Benigere durfen fie flechten und reichen. Bon Schmeichlern

fie anzunehmen ift felbft Schmach; bagegen oft Gin wirklich großer Dann als Zeuge ober Richter bas Urtheil des Ruhms ober ber Schande auf Jahrhunberte bin unwiderruflich ausspricht. Diethe Die Gitelfeit fich Rubmredner , fo viel fie wolle ; trope bas Lafter unverschamt, ja bie Guten verfolgend; fie finben ihren Richter. Berdienft und Difverdienft magt bie Bange ber Beit; fie fichtet. Tragt Lub= wig XIV. feine Lorbeeren noch? Ift er noch Sa= Iomon, eben fo weife als fromm, fo helbenmuthig, als menschenfreundlich ? Gein Tugendglang ift fcbredlich verfinftert und nur in Bergleich andrer ungleich= fchlechterer Selben flimmert er noch. Jeder biefer ihm gebliebenen Strahlen bezeichnet mahre Tugend b. i. Realitat, Udel ber Geele, Grofmuth, auch in 36m.

Muger Lob und Ruhm giebts Chren b. i. Ch: renftellen, Chrenerzeigungen, Chrenzeichen; alle brei ertheilt ber Staat, aber wem? wogu? mit welcher Wirfung?

Chrenftellen heißen auch Burben; werden fie einem Unwurdigen zu Theil, fo wird er zwar bem Namen und Schein wich gewurdet, ber That nach aber ber Plat burch ihn entwurdigt. Bilde fein Minifter, fein Gelbftherricher fich ein, bag er burch feine Firmelung Talente oder Tugenden fchaffen, Fehler und Schande in fie verwandeln fonne; die Wahrheit fieget. Um fo lacherlicher werden die Ch= renbezeigungen, die man bem Unverdienft anthut; ber Staat fpielt das alte Marrenfeft, Symnen fin= gend bem befrangten - Gfel.

Burde dagegen einem Burdigen die ihm gebuhrende Ehre entzogen; seine Burde hat man ihm
damit nicht geraubt, vielmehr glanzt diese in den
Augen aller Berftandigen dadurch reiner. Denn
uber Ehrenbezeigungen und Ehrenzeichen geht —
Uchtung.

Achtung kann bem Achtungswürdigen ein Nicht = oder ein Nichtsachtender versagen. Der Erste aus Leersinn und Zerstreuung, für welche Er benn selbst keine Achtung erwarten wird; den Zweiten, den Nichtsachtenden, dem Nichts heilig und Achtungswerth ist als Er selbst, wirft man zuerst selbst aus dem Tempel: Nil sacri in Te est, latro! wie jener Philosoph zum Halbgott Herkules sagte, als er ihn im Heiligthum erblickte.

Staat kommt von Stand und stehen her; ich wüßte nicht, wie er stehen könnte, als mit wirkzlichen, nicht mit Scheinkräften auszund zum Scheine; sobald man sich unter Staat leere Pracht und Herrlichkeit, einen Popanz denkt, o so haben die Herren Staaten und Stände genugsam gezeigt, wie men ihnen begegne, und wie es mit ihnen daran sev. Tugend ist Tüchtigkeit, Tauglichkeit und zwar zu einem edlen, guten Endzweck, also Kraft und Seyn; wie kann diese der Schein ergänzen? Er gehet vorüber. Auch der Schein alter ehrwürdiger Geschlechter, verlebter Nationalglanz; er leuchtet, wie manches alte Holz im Dunkeln, am hellen Mittage eben nicht also. Wenn Richelieu sagt *), daß,

^{*)} Esprit des loix. L. III. Chap. V.

falls fich unterm Bolf ein unglucklicher honetehomme fande, ein Monarch fich buten muffe, ibn ju gebrauchen, fo fprach und handelte er als Car= binal Richelien; die Rolge bat gezeigt, wobin dies Ministère des fripons intermediaires fubrte. Wenn Mandeville ergablt, dag achte Chriften feine madre Rriegemanner fenn fonnen, melder Urt mare benn biefer unchriftliche Rrieg? Gin Rrieg etwa ber Schelme mit Schelmen ? ein Rrieg gwifchen Beiden und Zurfen ?

Entstehungen

Eine Bienen = ParabeL

Junfer von Mandeville ward mit zwei Beschwiftern, ibm febr ungleicher Urt, erzogen. Er hatte bas Unglud, Alles in ber Ratur fchief angufeben , und nach bem Spruchwort aus Allem Gift ju faugen; die Gefdwifter bagegen, einfaltige Rinber ber Ratur, faben bie Ratur liebreich an; ba= durch murden fie angenehm und glucklich.

"Ich habe die Birthichaft ber Bienen belaufcht, fagte ber Junker; abscheuliche Thiere! Allefammt Diebe, geben fie taglich auf Raub aus; wer fie barin ftort, wird giftig verwundet. Db fie gleich wiffen , daß fie nur mit Berluft ihres Stachels ftechen durfen, ftechen fie boch. Große Befchopfe follen fie

unschuldiger Weise todt gebissen haben, die ihnen boch nichts thaten. Und welche Verfassung in ihrem Korbe! Fünfzehnhundert Müssiggänger, die blos dazu ernährt werden, daß sie sich mit der Königin paaren! Und welche Königin! So vieler Buhler, die sie zur Liebe reizen muß, vermutblich weil sie wissen, daß ihnen nach genossener Gunst ein plöhlicher oder gewaltsamer Tod bevorsteht, sie das einzige Weib! Die armen Männer werden, nachdem sie ihr Umt gethan, von dienenden Knechten ermordet oder vertrieben. Heillose Brut!"

"Du fieheft bie Schopfung wild an, Manbeville, fprach Daralbi, fein Miterzogner; mir erscheint ber Staat biefer fleinen Thiere anders. Sie rauben, aber unschablich ber Blume; biefe blubet wie zuvor und behalt genug fugen Saftes, fich und ihre Frucht zu nabren. Dubfam fuchten fie ibn, und in ihren Gefagen, burch ihre Bereitung wird er, was er nicht war, Sonig. Die emfig beflei= ben fie fich mit bem Ctaube, aus dem fie ihre Runftreiche Gellen bauen und glatten und wolben; wie haushalterifch geben fie damit um! Und wie regelmäßig find biefe Cellen! bewundernswurdig angepaßt jedem 3med, als Borrathskammern ober als Wiege ber Jungen. Lauter Berwirrung Scheint ber fummfende Rorb und ift lauter Dronung. Die jeugenden Bienen arbeiten nicht, die larbeitenden geut gen nicht; die die Bande der Cellen aufführen, glatten fie nicht und bie Mutter ihres gangen Reichs, bie Konigin, fie wohnt im Innerften ihres Pallaftes, verborgen. Raum und mit Duche bat man ihr Befchaft bemeret, indem gautelnd, fcherjend und auf

munternd, liebkofende Bienen sich wie einen Borhang vor sie weben. Ueber die Geschäftigkeit, Sparsamkeit, Ordnung dieses Bolkes geht nichts; allen Bolkern waren sie hierin Symbol und Muster."

"Mufter infonderheit meinem Geschlecht, suhr Hertha fort, an fruher Geschäftigkeit, an nütlichem Fleiß, an reinlicher Ordnung. Seit ich in meiner Kindheit Gleims Fabel, "die Biene," ternte, sah ich sie fur Reste jener goldnen Zeit an, da, wie die Dichter fingen,

- Strome floffen von Milch und honig - Gines lieblichen Dichters Wunsch :

D mocht' ich doch wie Ihr, geliebte Bienen fenn *)!

war ftets der Meine. Die Spiele der Griechen, bie den Umor zur Biene dichteten, waren mir nie fo angenehm, als bas Bild der fruhen Geschäfterin, ber haushalterischen, ordnenden Biene."

Maraldi. "Indeß sind auch jene Spiele ber Griechen artig. Singe und, Schwester, bas Sicilianische Liedchen: Dimmi, dimmi **). Es hat in der Originalsprache Sicilianischen Honig.

Hertha. Nach dem, mas ich eben fagte, sollte ich es nicht; und doch — Dir und der fruhgeschäftigen Biene zur Liebe: (Singend zur Cither).

^{*)} Gog vermischte Gebichte. Ih. 1. S. 3.

^{**)} Poesie Siciliane dell' Abbate Giovanni Meli.
T. I. p. 159.

158 I. Unternehmungen d. vergang. Jahrhunderts

Dimmi, dimmi, Apuzza nica *): Unni vai cussi matinu? Nun c'è cima, chi arrussica Di lu munti a nui vicinu;

Trema ançora, ancora luci La ruggiada 'ntra li prati; Duna accura, nun t'arruci L'ali d'orn dilicati.

Li sciuriddi durmigghiusi *Ntra li virdi soi buttuni Stannu ancora stritti e chiusi Cu li testi a pinnuluni.

Ma l'aluzza s' affatica! Ma tu voli e fai caminu! Dimmi, dimmi, Apuzza nica, Unni vai cussi matina?

Cerchi meli? E siddu è chissu, Chiudi l'ali; e'un ti straccari Ti lu 'nzignu un locu fissu, Unni ai sempri, chi sucari;

Allenthalben auf den Wiesen Sittert noch der Nachtthau funkelnd; Nimm in Ucht dich, daß er deinen Goldnen Flügelchen nicht schabe.

^{*)} Sage, sag' o kleine Biene, Bohin eilst du schon so fruhe? Noch auf keinem Gipfel taget Nur ein Stral der Morgenröthe.

Lu conusci lu miu Amuri, Nici mia di l'occhi beddi?' 'Ntraddi labbri c' è un sapuri, 'Na ducizza, chi mai speddi.

'Ntra lu labbru culuritu Di lu caru Amatu Beni C' è lu meli, chiu esquisitu, Suca, sucala, ca veni.

Sieh, die Blumden alle schlummern Roch in ihren grunen Anospen, Schließen noch die Köpschen traumend Dicht an ihre Federbettchen,

Doch bu schlägst so rasch die Flüget! Eilest emfig beines Weges! Sage, sage mir, o Bienchen, Wohin gilts? wohin so frühe?

Suchft du Honig? Wenn nichts anders; So laß ruhen beine Flügel, Ich will dir ein Dertchen zeigen, Wo du immer Honig findest.

Kennest du nicht meine Nice? Rice mit den schönen Augen, Ihre Lippen hauchen füße Sußigkeiten unerschöpflich.

Auf der schöngefarbten Lippe Meiner einzig = hochgetiebten Da ift honig! Auserles'ner! Da, o Bienchen, sauge, sauge! Kaum war Hert ha in der Mitte des Liedes als eine Gestalt vor ihnen stand, mehr den himmlischen als den Irdischen ahnlich.

Flora Melitta.

"Id bin eine Peri *), fprach fie, bie unter Bluthen wohnet, und erscheine, euch das Geheimnis des Bienenstaats zu erklaren.

Mls bas Reich ber Blumen vollendet war, wiegten meine Schweftern und ich uns wolluftig auf ibren Blattern. 2luf! fprachen wir zu einander, laffet uns die manderlei Blumengeschlechter mit ber himmlischen Uura beseelen und es werden lebendige Defen! Gefagt, gefchehen! Ich Flora = Melitta bilbete bie Biene. Mus Blumenstaube bildet' ich fie, mit bem fie fich baber noch gerne befleibet; aber in Ordnung und Gefchlechter gertheilte ich die Blume. Ihr Gipfel, die Rarbe, ward Ronigin, ber im Bienenreich wie in ber Blume Mues bienet, ju dem Alles wirket. Da anner murben bie Staubfaben, bie auch in ber Blume nach vollbrachtem Umt verwelfen. Rahrende Arbeiter murden die ubrigen Theile und Rrafte des Gewächses. Go flog, ein fummfender Schwarm,

Die

^{*)} Peri's; freundliche Wesen in ben Dichtungen ber Morgenlander,

bie in lebendige Ordnung zerlegte Sonnenblume einher, und sucht als Biene ihren Urssprung wieder. Sahet ihr nie diese kleinen Geschöpfe Blüthen- und Traubenförmig an einander hangen? Auch in ihrem wirksamen Lesben sind alle nur Eins, zertheilte Organe Eines Gewächses, in dem Alles sich auf einander bezog, Blüthenartig. Unverdrossen üben sie also, jede Ordnung ihr Geschäft, bauen, nähren, treiben, beseuchten, erziehen, und verwelken; Ein Ganzes, (schauet her!) wie diese Sonnenwende."

Sie sprachs und verschwand. Ein Schwarm von Bienen summsete ihrer Schöpferin nach; die Linde, unter der die Geschwister sagen, duftete liebs licher, fuger die Laube.

In frohem Staunen safen Bruber und Schwefter da; ein Schmetterling flog vorüber. "Uch, sprach hertha, wenn eine andre gutige Peri mir die Geschichte dieses Seelchens, wie Melitta den Ursprung des Bienenreichs, erklarte!" Und eine zweite, kleinere und schönere Gestalt stand vor ihnen

Flora = Pfyche.

Angenbing of the Collect Day forming wie

Dem Körper nach Bluthe; dem Geift nach Seele. "Sehet, sprach sie, wie Melitta ihr herbers Werkez. Phil. u. Gesch. X. L. Adrastea. II.

Werk in Ordnungen neben und mit einander zerlegte, so ich in Successionen. Die unansehnliche Burzel des Gewächses ward eine kriechende, sich nährende Raupe; hat diese ihren Zweck erreicht, so spinnet sie sich ein zum Keim einer lebenden Bluthe, die (schauet umber!) dort flieget. Sie saugt, fruchtet und verwelkt, frohlich. Aus tausenderlei Blumen schuf ich tausend Arten dieser Geschöpfe, schoner und schoner. Ihr Dasenn, in drei Zustände vertheilt, ist Ein Dasenn, nachsfolgend auf einander berechnet."

Sie verschwand; Flugel glangten an ben Schulztern ber Gottin, als fie fich manbte, heere von Schmetterlingen zogen ihr nach. Die Lufte sangen:

Seele der Natur, Pinche=Flora Dein Bräutigam ist Amor, Berwandlung beine Kunst.

"Bunscheft du dir nicht auch, Mandeville, sprach Hertha gutmuthig, die Erklärung eines Geschlechts von einer Peri?" "Etwa die Erklärung der Fledermäuse, antwortete er, aber von einer Neri*)."

Die Bamppre.

TYPE OF STREET

Augenblicks ftand eine Gestalt da, schwarz wie die Nacht, ihre Fledermausslügel weit ausbreitent. Dunkelheit ward um sie her.

^{*)} Bosartige Geifter ber Morgenlander, Feindinnen . und Feinde der Peri's.

"Ich komme dir den Ursprung des Geschlechts zu erklären, das du so lieb hast: denn du gehörst zu meinem Reiche. Unzufrieden über ihr Loos, von so vielen Feinden verfolgt zu werden, slehte die Maus, und erbat sich Flügel. Ich versagte sie ihr nicht; die schöne Gestalt des Bogels aber, seine Federn, seinen Gesang, sein Leben in den Lüsten konnte ich, ein Kind der Nacht, ihr nicht geben. Dazu sehlte mir der Strahl der Sonne und ihr mir seindliches Licht. Statt dessen gab ich meinem Geschöpf Sinne, die für die Dunkelheit der Nacht gehören, das seinste Gesühl und Gehör, Liebe zur Einsamkeit und mützterliche Triebe. Kühn paarte ich zwei Gattungen, ein Erde und Luftgeschlecht mit einander."

"Auch die Lufternheit nach dem Blut der Schlafenden versagtest du beinen Bamppre nicht, fiel Mandeville ein. Thieren und Menschen stellen sie nach; sie loszureißen, sie in ihrem Blutsaugen zu storen, ist todtlich. Treffliche Geschöpfe!"

"Es find deine honest men turn'd knaves, sprach die Vamppre, (ihre schwarze Schlinge fuhr ihm in die Augen.) Entsaugen deine honetten Schelme den Schlafenden nicht auch das Blut? sie loszureißen, sie in ihrem Lichtscheuen Geschäft auch nur zu stören, ist gefährlich." Sie schlug ihn mit ihrer Schwinge und verschwand. Nachtvögel schwebten ihr nach, und die Gesellschaft saß schaudernd.

sid arrandors the generalization of the

11.

Freimäurer.

In den legen zwanziger Jahren bes verfloffenen Sahrhunderts breitete fich von England ber allgemach und im Stillen eine Gefellichaft uber Europa aus, Die fich die Gefellschaft ber Freimaurer nannte; balb barauf *) erfchien mit Unterfdrift lebender Danner ein Conftitution &buch berfelben, bas ihre Gie= fchichte bis jum Grofmeifter Salomo und Rimrob. ja bis jur Schopfung ber Belt hinaufführte. Man wunderte fich und lachte; Swift fpottete über ihre bekanntgewordene Beichen. Undre grubelten über bas Geheimnis ber Gefellschaft und fuchten Licht; noch andre vermutheten viel Arges babinten. Die Bruberichaft indeg fchritt im Stillen fort ; in Deutsch= land, Bolland, Frankreich, Spanien, in Italien, ben norbifden Reichen , und wo nicht fonft? entftan= ben Logen, (mit welchem Ramen fie ihre Berfammlungen nennen;) fie machten Auffehen, wurden beobachtet und - bie und ba verfolget. Wiewohl

^{*)} Andersons Conftitutionsbuch ber Freimaurer. Die erfte Ausgabe mar, wie mich buntt, 1738.

sie nun öffentlich und vielfach erklärten, daß ihre Berbindung mit Refigion und Politik nichts zu schaffen habe, daß von Gegenständen dieser Art in der Gesellschaft zu reden oder zu unterhandeln den Gesehen ihrer Constitution zuwider sep, auch die hin und wieder bekannt gewordenen Gebräuche und Symbole keine Beziehung dahin zu haben schienen, so dauerte bei Staats - und Religions-Eiferern der Berdacht doch fort, so daß man ihnen am Ende des Jahrhunderts höchstlächerticher Weise sogar die französische Revolution beimessen wollte. Wogegen sich die Gesellschaft, nach wie vor, minder durch Protesstation und Zank als durch ein stilles Bewustsenn schütze. Wie lange sie vorher dagewesen? scheint eine müßige Frage.

Statt beffen fragt bie Welt: "was hat die Gefellschaft gewirket? Bogu ift fie bat Bas giebt fie fich fur 3wecke ? mas gebraucht fie bagu fur Mittel?" Das Symbol ihres Salomonischen Tempelbaues ift fo fchon; die Symbole ihrer Bertzeuge zu folchem Bau, Bleigewicht, Winkel= maas, Cirfel u. f. fcheinen der Sache angemeffen ; das Bild ihrer Berbruderung, ein ,feftgeschloffenes Biered, bas von Dft gegen Weft, von Nord gen Gud, von der Erde jum himmel, von ber Dberflache bes Erdbobens bis zu beffen Mittelpunet reicht," ift fo groß, Die Gintheilung ber Arbeiten "von Morgen jum Abend mit Dronung und Rube, mit Fleiß und Lohn," die Gaufen Muth und Starke versprechen fo viet, daß man gu wiffen wunscht, was hinter diefen Symbolen fen, woran Diefe ruftige Berbruderung feitdem gearbeitet und mas

fie zu Stande gebracht habe? Leffing legte ihr eine fo große, fo feine Abficht unter *) -

Nachfolgende Gespräche, die keine Unsprüche auf Leffings bialogische Grazie zu machen scheinen, sind bem Herausgeber ber Ubraftea zugekommen, und da er über die vorgelegte Frage keine Untwort zu geben weiß, so antworte statt seiner eine zweite.

Fama fraternitatis **)

ober

Ueber ben 3wed der Freimaurei, wie fie von außen erfcheint.

Fauft, horft, Linda.

Fauft. Wenn man von nichts anderm zu reben weiß, fpricht man von der Freimaurerei oder von Geistern; laß uns also, horft, auch davon sprechen. Die Freimaurer eilen zu ihren Logen. Es ist heut ihr St. Johannisfest.

^{*)} Ernft und Falt, Gefprache fur Freimaurer.

^{**)} Die erste Fama fraternitatis, wahrscheinlich von Joh. Balent. Andrea, kam im Jahr 1616 heraus; sie betraf eine ganz andre, bie Rosenkreuzer = Gesellschaft.

Linda. So lebt wohl, Freunde. Mein Befchlecht gehort zu biefen Geheimniffen nicht.

Sorft. Wir beide auch nicht, Linda. Du fannst sicher bleiben und zuhoren, wie Du einem Mahrchen zuhöreft.

Fauft. Auch mitsprechen und sagen, wie bir das Mahrchen gefällt. Bur Vertheidigung der Gesfellschaft habe ich manches gelesen, das mich indessen doch nicht ganz befriedigt. Siehe das Conftitutionsbuch, das mit dreister Stirn die Geschichte der Verbrüderung oder des Ordens, wie er sich nannte, bis zum Großmeister Nimrod, bis zu Seths Saulen hinaufführt. Wer kann so etwas dulden?

Sorft. Es ift die Geschichte ber Baukunft, Fauft, insonderheit der Baukunft in England, wie Jakob Underson sie schreiben konnte; nichts weiter. Horaz Dalpole hatte sie freilich anders geschrieben.

Fauft. Chriftoph Bren auch; aber eben deswegen. Zwei so verschiedne Dinge mit ein= ander zu vermengen, als ob sie Eins und Daffelbe waren, das Blendwerk ist zu massiv. Co scherzen mit dem Publikum, d. i. mit der gesammten ver= nunftigen Belt nur gemeine Maurer.

Horft. Das Buch ift in England, zu Bertheidigung einer Zunft, wer weiß unter welchen politischen Umftanden geschrieben —

Faust. Und die Deutschen Logen nehmen es an? Und bekennen sich zu dem grotesken Quid pro quo, fortwährend? —

Sorft. Bielleicht weil es Buge ber wahren Gesichichte ihrer Gesellschaft enthalt, Die mit jener fremsten verwebt sind. Ich mag in Sachen so ungewiffer Urt nie zu ftrenge urtheilen.

Fauft. Und bie Buge fondert niemand? Bahrheit und Luge, Schein und Genn niemand? Die Gefellschaft lagt einen Schimpf auf fich, ber fie in den Mugen ber Welt entweder als Blodfinnige ober als Taufchende barftellt! Ber tritt gern in fole. dem Berbacht auf? und wenn ers zu feiner Beit thun mußte, welcher bonette Mann fucht nicht die erfte, befte Gelegenheit, bas falfche Licht zu zerftreuen und fich auch nur vom Berbacht eines masfirten Truges loszusagen? Mus offentlich = geführten Strei= tigkeiten weißt Du, Borft, zu welchen elenden Sy= pothefen biefe Maske Belegenheit gegeben und mit wie fchlechten Schriften bie Welt burch diefe Grreleitung überschwemmt worden. Bu ben Megyptischen, Griechischen, gar Bebraifchen, Perfischen, Indischen Geheimniffen, ju ben Druiden felbit hat man feine Buflucht genommen, und fie gur Freimaurei gemacht, fo wie man denn auch die guten Maurer gu & f= fenern und Gnoftifern, zu Manichaern, Pelagianern, zu Sefuiten fogar zu machen fich nicht entblodet bat. Die Welt ift fatt diefer Berdrehungen alter und voriger Zeiten ; und wer ift baran Schuld, als bie Gefellichaft felbft mit ihrer rathfelhaften Geschichte?

Sorft. Ber liefet folche Schriften?

Fauft. Eine Menge. Bedenke, baf es Taufende der Gefellichaft giebt, die lefen , die von ihrem

Urfprunge unterrichtet feen wollen und gewiß nicht Rritit genug haben, ben Geift voriger und entfern= ter Zeiten ju prufen. Bebente, bag es Bruber-Redner giebt, benen alles Recht ift, mas von Gebeimniffen und Symbolen vorfpiegelnd gefagt wird. Bedenke, daß Truggeschichten der Urt nicht etma nur im Drud, daß fie als hohe Offenbarungen und Muffchluffe unfinnig = theuer im Dunkeln umbergebn, bem Berftande ber Gefellichaft Sohnsprechen und die mabre Gefchichte verberben -

Sorft. Ber fann gegen alle Lugen?

Fauft. Gegen alle Riemand; gegen Die aber, Die man felbft veranlagt hat, Seder ber Gefellichaft, ber bas Beffere weiß. niemand muß zu einer Berbruderung gehoren wollen, die hinter einem folchen Schirm der Unmahrheit ftecht, ja bie mit ihm als mit ihrem Geburts= und Uhnenschilde hervortrat.

Sorft. Wenn man damit aber ben mahren Urfprung verhehlen wollte?

& auft. 3ft Berhehlen und Betrugen Ginerlei? Sage man, fo viel man ju fagen gutfindet; nur nichts Falfches. Wer fann und barf fur feine 216= nen fteben ? Sind Bir die Uhnen? Die gange birgerliche, ja jede Geschichte geht aus barbarifchen Beiten hervor ; mer kann, wer barf tonnen fur biefe untergegangene Beiten? Wir freuen uns, baß fie untergegangen find; Ehre macht es uns, wenn mir ju ihrem Untergange beitrugen und etwas Befferes wurden. Maren, wie die Sage geht, die Freimaurer denn auch zuerft wirfliche Daurer gemefen, mas schadete es ihnen ?

Linda. Gegentheils mußte es eine interessante Geschichte geben, wie sie sich zu einer so ausgezeicheneten, durch alle Lander verbreiteten Gesellschaft emporgeschwungen haben. Ich ware neugierig, eine solche Geschichte zu lesen und von außen wenigstens das Schloß der Geheimnisse zu schauen, zu bessen Innerm ich nicht gelangen kann. Es ware mir lieber als manche geheime Burg unster neuen Romane.

Fauft. Leffing, in ber Zueignung seines Ernft und Falk, fagt. "Auch ich war an ber Duelle der Wahrheit und schöpfte. Das Bolk lechzet schon lange und vergehet vor Durft."

Horft. Mir foll es lieb fenn, wenn fich ein Bruder fande, ber ber Gefellschaft biefen Dienft leiftete.

Fauft. Ein Ehrliebender, redlicher Bruder, babei ein genauer, ein kritischer Kenner der Geschichte. Ihn schmerze das Irrsaal der Menge und der auf seine Gesellschaft geworfene Schimpf des Truges und des Betruges. Lessing und andre stehen da, räthseln über die Geschichte der Mason en; und die Gesellschaft schweiget. Sind Manner wie Lessing denn keiner Untwort, keiner Berichtigung werth? zumal da, wie ich glaube, das Geheimnis der Gesellschaft längst bekannt und ihre Geschichte nur ein Familiengebeimnis ist —

Linda. Ihr Geheimniß langst bekannt? Du machst mich aufmerkfam , Faust.

Sorft. Mich nicht minder.

Fauft. Es ist, wie Leffing fagt, ein Geheimnis, das sich nicht aussprechen lagt, das auch nicht ausgesprochen fenn will, das aber die Gefellschaft felbft bezeuget.

Sorft. Entweder Du bift felbft ein Freimaurer , Fauft , oder - Saft Du etwa einen Bipfel von beines Borfahren Mantel?

Fauft. Den Ihr Beide habt, wenn Ihr aufmerken wollt auf das, was Jedermann bekannt ift, was auch Ihr febet und horet. Sagen die Freimaurer nicht felbit, daß fie mit Religion und Politik nichts zu schaffen haben? Run dann! Bon geiftigen Zwecken, die man einer folchen Gefellschaft immer boch gutrauen muß, wenn fie nicht bloß zu Gaffereien ober zu Rindereien zusammen fommen foll, von geiftigen Zwecken was bleibt ihr ubrig?

Linda. Darauf mare die Untwort nicht fchwer : reinmenfchliche Beziehungen und Pflichten. Gobald fie in die Religion oder Politik einschlagen, ge= . horten fie der Rirche oder bem Staat und waren nicht mehr Freimaurerpflichten.

Fauft. Linda, wenn ich ein Maurer mare, reichte ich dir die Sandschuhe. Religiofe und bur= gerliche oder Staatsbeziehungen rein ab = und aus= gefchloffen, was bleibt bem benfenden und thatigen Menschen, mas bleibt einer bauenden Gefellichaft ubrig, als ber Bau der Menfchheit? Ein großes Bert, ein schones Unternehmen! Alle blos burgerliche 3wecke engen ben Gefichtsfreis, wie Le f= fing vortrefflich gezeigt hat; von ihnen rein ab= ftrabirend fteht man auf einem freien und großen Felbe. Bielleicht nennen fie fich barum Frei= maurer.

Linda. Gin Schones Unternehmen! Mile Un= liegen ber Menschheit fonnen, durfen fich an dies unfichtbare Inftitut wenden; es benft, es forgt fur fie. Es bilft, wo es helfen fann und man ift niemanden Dank schuldig. Mus einer Bolke gleichsam fam die helfende Sand, und jog, ehe man fie gemahr mard, fich wieder gurud in die Bolfe. 36 erinnere mich eines Romans, ba ein bulfreicher Monch fo erfchien; fast allgegenwartig mar er bei jeder Berlegenheit ba, blickte, ben Anoten lofend, binein . und verfcwand wieder. Je fefter fich ber Rnoten ichurate, befto pochender wunschte mein Berg : and, daß boch bald ber Monch fame! Do mag er fest fenn ? Warum ift er nicht ichon ba?" Bei fleinen Berlegenheiten meines Lebens habe ich mir sumeilen auch ben Ginblick bes Monche gewunschet; dann gab mir felbit bas Undenfen an ihn Entschluß und Sulfe. Es ift angenehm, fich eine gefchloffene, bas Wohl ber Menschbeit berathenbe, im Stillen mirfende Mannergefellichaft ju benten, benen ibr Bert gemiffermaßen felbit ein G e beim niß fenn muß, daran fie wie an einem endlofen Plan arbeiten.

Fauft. Du fiehest, Linda, warum bein Geschlecht von diesem berathenden und belfenden Bunde ausgeschlossen seyn darf und seyn muß. Zuerst, weil Ihr einer solchen Sonderung menschlicher und burgerlicher, Kirchen = und Staatspflichten nicht bedürset. Männer gehören dem Staat; ihrem Beruf und Stande, ihrer bürgerlichen Pflicht und Lebensart sind sie mit so viel Banden und Rücksichten, in denen sich Blick und Herz verengt, umslochten, daß ihnen eine kleine Losschützelung dieser Bande, eine Erweitrung

bes Gefichtsfreises uber ihre enge Berufsfphare un= entbehrlich, mithin Erholung und Wohlthat wird. "Sier find wir, (mogen fie fich einander zufingen ober zusprechen,) die tagliche Lebensfeffeln abgelegt, Menfchen." Gie fuchen alfo ein Paradies, bas Dein Geschlecht immer befist und nie verlieren barf. Linda; das jede Gole Deines Gefchlechts als ihr Rli= nod bemahret. In der burgerlichen Gefellichaft fend Ihr, glucklicher Beife, nichts; Ihr bedurft immer einen Bormund. In der menfchlichen hat Guch tie Matur ihre liebften Reime, ihre fconften Schage anvertraut; 3hr fend Rind , Jungfrau, dann mertet Ihr Chegenoffen , die bem außer bem Saufe von Gorgen gedruckten, von Gefchaften gerftreueten Mann im Saufe ein Paradies, ftille Ginkehr in fich, Genig feiner Gelbit und ber Geinigen erfchaffen follen. 3m Saufe fend Ihr dem Mann, mas in jenem Romane ber Monch mar ; bafur muß Er fur fich und Guch die Laften bes burgerlichen Lebens tragen. 218 Gr= gieberinnen der Menfcheit lebt 3hr fortwahrend im Paradiefe, indeg der Mann außer bemfelben unter Dornen und Difteln ben Uder bauet. Ihr erzieht Gure Rinder, Pflangen, Bluthen, Sproffen fur die Nachwelt; bas Gefchaft erfordert Muhe, geht lange fort, lohnet sich aber reichlich; mit ihm ift euer Beruf fcon umgranget. Der Mann -

Linda. Der Mann bedarf eines Muffe bwun= ges, und wir gonnen ibm folden gern. Er muß fich zuweilen erweitern und etheben, daß er, Dann mit Mannern lebe; fonft wird er, bei aller Dube . und Liebe , felbft uns alltäglich. Berubelt mirs nicht, Freunde; Guer Gefdlecht begrangt ober wie

man sagt, bornirt sich zu bald, und erschwert sich seine Fesseln. Oft sinket ihr unter ihrem leisen, aber fortwährenden Druck nieder und veraltet. Beraltet vor der Zeit unter Gewohnheiten, die ihr nicht ändern wollt oder durft; nicht durft, weil ihr sie nicht ändern wollet. Borurtheile umschlingen uns vielleicht leichter als Euch; aber an Euch sind siedender und fester. Mit unsver mehreren Elassteität und Seelenfreiheit sind wir gebohrne Freimäurerinnen am reinen Bau und Fortbau der Menschheit. Welchen großen und schönen Gedanken hatte Sokrates, den ihm Uspasia nicht eingab?

Fauft. Halt, Linda! Und doch gehört Ihr bei Euren großen Gedanken und Imaginationen doch nicht in dies geschlossene Viereck des Berathens und Wirkens. Läuft nicht die Phantasie oft mit Euch fort? Ist nicht der gute Trieb bei Euch immer voran? Ihr seyd zu thätig, zu barmherzig; der Augenblick übernimmt Euch. Auf Einmal würdet Ihr der gesammten Menschheit helsen wollen und alles verderben. Schon deshalb gehört Ihr nicht in jenes stillberathende, Leibenschaftlos wirkende Viereck della Crusca.

Linda. Bas heißt bas?

Fauft. Es gab eine Akademie in Stalien, die sich fo nannte; das Sieb war ihr Sinnbild. Sie sichtete aber nur Worte; diese Gesellschaft, hoffe ich, sichtet Unternehmungen, Thaten.

Linda. Im Dunkeln, bei ftiller Nacht? Daß

Fauft. Bei Licht, hoffe ich, und bei hellem Lichte. Bas burgerliche Gesetze allein thun konnen

und thun muffen, find die Rleien im Giebe, die fie andern laft; aber mobin die Gefete nicht reichen. wo die burgerliche Gefellschaft den Urmen und Bebruckten, das unerzogene Rind, den Talentvollen Jungling, den gefrankten oder fortftrebenden Mann, bie erziehende Mutter, die blode Jungfrau vergeffen oder verlaffen, da tritt der Dienft diefer Unfichtbaren, als Rath = und Thatvoller Bulf = und Schusgeifter ein -

Linda. Und mich bunft, ihre Urme langen weit; fie fennen einander in allen gandern. Manchem Junglinge, bore ich, haben fie burch Empfehlung und Unterftugung, durch Rath und That fortgeholfen, der ihnen fein Gluck bantet.

Rauft. Und boch, Linda, mare es ein großer Mangel der Gefellschaft, wenn fich ihre Glieder nur unter einander forthulfen. Gie wurde damit eine Urt Jubenthum, ein Staat im Staat. Bielmehr wunfchte ich, daß diefe Unfichtbaren, wie be= durfniflofe Beifter, fich felbft vergeffend, nach außen wirkten. Diefe Partheilofigkeit machte bie Gefell= fchaft zu einem Areopag des Berdienftes, ber Sitten und ber Talente. Erate fie jedem Ebelmol= lenden, auch außer ihrem Bierect, unfichtbar gur Seite, und unterftugte und belohnte ihn , wectte ben Schlummernben, richtete ben Gesunknen auf; wie manches wurde fur die Bufunft ftill vorbereitet, was jest noch nicht gethan werden fann, was aber gewiß geschehen wird und geschehen muß! Deghalb habe ichs gern, wenn ich bore, daß die Gefellichaft talents volle, ruftige Junglinge, durch Stand, Rang, Guter, porzuglich aber durch thatige Rlugheit und Erfahrenheit vielvermögende Manner wahlet. Jene, hoffe ich, bildet fie aus: benn fie führet ja die fichersten Wertzeuge der Richtigkeit als Symbole; diese braucht fie mit ber Macht einer Gesellschaft in vervielfachter Kraft.

Linda. Allerdings vermag eine Gefellschaft tausenbfach mehr, als zerstreute Einzelne, auch bei der edelsten Wirksamkeit zu thun vermögen. Diese verlieren sich, wie der getheilte Rhein, zulest im Sande; oder sie singen, wie die klagende Nachtigall, einsam.

Fauft. Jene unterstügen einander und durch sich andre; sie wirken nicht nur durch vereinte, sondern auch mit Fortwirken in die Ferne des Naumes und der Zeiten durch eine beschleunigte, vermehrte Kraft. Eine Gesellschaft ist unsterblich; sie denkt und wirkt fur die Nachwelt, der sie ihre Besmühungen zum Erbtheil überläßt; ein Erbtheil zum Bermehren, ein Anfang zum Vollenden. Wundern wir uns noch, Linda, daß die Gesellschaft sich unter ein Geheimniß verberge?

Linda. Das Geheimnis spricht sich selbst aus, stillschweigend; anders muß es sich nicht aussprechen wollen. Wer wird hervortreten und sagen: "Ich bin ein Vorsorger, ein Pfleger ber Menschheit." Höhftens wird er sagen: "ich wunsche es zu sepn, ich strebe darnach, es zu werden." Und da sagt mein Klopstock: "ein Mann sagt nicht, was er thun will, nech weniger was er gethan hat; er thut und schweiget."

Fauft. Das befcheibne: "Ich bin ein Mensch; nichts Denschliches ift mir frembe" mare also ber Spruch ber Gefellschaft.

Linda.

gu Beforberung eines geistigen Reiches. 177

Linda. Dem ich, ausgeschloffen von ihr, meinen Spruch beifuge, den Spruch der Dido:

Leidenden beizustehn, bas lehrten mich eigene Leiden,

Fauft. Und das Symbol der Gesculschaft mare mit Recht ein nie vollendeter Salomonis scher Bau; seine beiden Saulen heißen Beiss heit und Starke.

Lind a. Und das Sinnbild der Berbruderung ware mit Recht ein gefchloffenes Manner = Viereck, in das kein Weib tauget.

Fauft. Und es ware nichts Unmaßliches in bem Ausbruck: "bas Biereck erstreckt sich von Oft zu West, von Nord zu Sud, von der Erde zum Himmel, von da bis zum Mittelpunkt der Erde."

Linda. Wenigstens in der Hoffnung.

Fauft. Und das Geschäft der Freimäurer hieße mit Recht Arbeit; vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange, unter Aufsicht, mit Beretheilung der Arbeit unter die Arbeiter, mit Ordenung

Linda. Und mit Lohn, in ber stillesten Rame mer, der eignen Bruft.

Fauft. Ift mir Necht, fo nennen fies, bie mittlere Kammer, das Heilige Salomonis.

Sorft. Lange habe ich Gurem schonen Traum gugehoret. Woher weißt Du denn, Fauft, daß dem Allem fo fen? Du bift ja fein Freimaurer.

Fauft. Um das Geheimniß der Maurerei zu wiffen, fagt Leffing, braucht man nicht aufgenom-Berbere Werke g. Phil. u. Gesch. X. M. Adrastea, II. men zu seyn. Selbst aus Schriften von ihnen oder über sie geschrieben, kenne ichs weniger, als aus den Gesinnungen und Thaten mehrerer Glieder, die ich kannte. Und, nochmals gefragt: was gabe es, Religion und Politik ausgeschlossen, für ein anders, der Gesellschaft würdiges Geschäft, als eben mit reinem Ausschluß jener Beziehungen das Beste der Menschheit für jest und die kommenden Zeiten?

Horft. Wie aber? wenn sie von ber Detonomie, von Kunsten, ober ich weiß nicht, wovon sonst sprachen? Zum Dank für eure guten Wünsche will ich euch eine Stelle aus bem Aufsatz Eines ihrer berühmtesten Großmeister, Christoph Wren vorlesen:

Bas ehemals die Freimäurer gethan, als fie noch wirkliche Mäurer waren *).

"Was wir gothisch nennen, sollte eigentlich bie Saracenische, durch die Christen verbesserte Baukunft genannt wetden, die sich, zuerst in den Morgenländern, nach dem Verfall des griechischen Reichs, durch den ungeheuren Fortgang dieses Volks, das der Lehre Mahommets folgte, ansing.

^{*)} Sammlung von Lebensbeschreibungen, größtenstheils aus ber Britannischen Biographie mit Semlers Borrede. Th. X. S. 489. Lebensbesschreibung bes Christoph Wren. Note X.

Dies Bolf bauete aus Religionseifer Mofcheen, Caravanfera's und Grabmabler, wo überall fie fich ausbreiteten. Gie bedienten fich hiezu der runden Ge= ftalt, weil fie die chriftliche Figur eines Rreuges, ober die alte geiechische Urt, Die fie fur abgottisch hielten, nicht nachahmen wollten; baber war auch alle Bildhauerei bei ihnen verboten. In allen ihren eroberten Stadten baueten fie fogleich Mofcheen auf. Die großen Marmorbruche, woraus die übermunde nen Stabte in Sprien, Megnpten und in allen Mor= genlandern ihre Gaulen, Urchitrave und großen Steine genommen hatten, waren jest verlaffen; die Garacenen mußten baber bie Materialien nehmen, wie ffe ihnen jedes Land anbot, es mochten nun Marmor ober Quaderfteine fenn. Gie hielten Gaulen und bie Bierrathen an ihnen fur ungeschickt, bagegen richteten fie, weil fie fich bei den Diofcheen gern der runden Geffalt bedienten, bei einigen mit vieler Unnehmlich= feit Ruppeln auf."

"Der heilige Rrieg gab ben Chriften, welche in bie Lander ber Saracenen famen, einen Begriff von ihren Gebauden, welche fie nachher in ben Ubendlandern nachahmten. Rur fie verfeinerten fie, als fie haufiger Rirchen erbauten, taglich. Die Stalianer, unter welchen boch einige griechische Fluchelinge waren, und nebft ihnen die Frangofen , Deutschen und Rlamlander, die eine Bruderschaft unter fich aufgerichtet hatten, wirkten pabstliche Bullen ju ihrer Aufmunterung und befondre Frei= heitsbriefe aus. Gie nennten fich Freimaurer, und fdweiften von einer Nation gur andern, fo

wie fie Rirchen ju bauen fanden. Ihre Regierung *) mar ordentlich; wo fie fich megen eines Baues, (mogu die Frommigfeit ber Bolfer haufige Gelegenheit gab) nieberließen, fchlugen fie auf Sugeln ein Lager auf. Shre Regierung fuhrte ein Dberauffeber und allemal ber zehnte Mann wurde ein Dberauffeher **) genannt, ber neun unter fich hatte. Die benachbar= ten Chelleute gaben ihnen aus Barmbergiafeit ober aus Bewegungen ber Bufe, Materialien und Fuhr: wert. Diejenigen, welche in den Urfunden die genauen Rechnungen ber Untoften, einiger unfrer Rathedraffirchen von 400 Jahren ber gefeben haben. muffen ihre Ginrichtung fehr fchagen und fich verwunbern, wie geschwind fie fo hohe Gebaube aufgeführt haben. In der That, die größte Sohe hielten fie für die größte Pracht. Man brauchte wenig Da= fcinen; fie trugen , mas ein Menfch auf einer Leiter ober auf feinem Rucken fortbringen fann, von Ge= ruft ju Beruft, ob fie gleich auch zuweilen Rollen und Raber hatten. Da fie von ben Bierathen oben an ben Gaulen feine Liebhaber maren, fo mar es ihnen leicht, in einer großen Sohe Stein auf Stein su fegen; baher befteht die Pracht ihrer Gebaude in Binnen und Thurmen. Gie bedienten fich fcharfaefpister Bogen, welche fich mit wenigem Centro er= hoben. Dies erforderte leichtere Bindefteine und weniger Falzung: und boch trugen fie eine andre Reihe von boppelten Bogen, die von dem Bindeftein

^{*)} Bielleicht Berfaffung, Ginrichtung.

^{**)} Bielleicht Auffeber. Die Stelle scheint ungenau übersegt.

fich erhoben. Indem fie nun damit abwechfelten, fo richteten fie ungeheure Gebaube auf, als g. B. bie Thurme gu Bien , Strafburg und viele andre. Der Bau erforderte weniger Materialien, und die Arbeit wurde größtentheils mit flachen Formen gemacht, worin die Auffeher leicht 100 Leute unterrichten fonn= ten. Man muß gefteben, diefe Bauart ichickte fich für die nordlichen Lander; Werke von gleicher Sobe und Pracht, die auf romifche Urt aufgeführt werden follten, wurden weit mehr foften, als wenn man fich der gothifden Methode bediente."

Das ift nun etwas fur Dich , Fauft. Run fuche Die Freiheitsbriefe und papftlichen Bullen auf, Die fich biefe Bruberfchaft ber Freimaurer erwarb ; in gang Rorden find wir ihr fo viele prach= tig = ungeheure Gebaube, die man nicht genug an= ftaunen und bewundern fann, furg Freimaurern find wir die ichonfte gothische Baufunft schuldig.

Kauft. Wenn nur nicht wieder ein Quid pro quo, Ralt ober Staub in die Mugen fommt!

Linda. Die Zeiten gothischer Rirchen find vor= uber; ber unfichtbare Bau in Salomons Sallen am Tempel der Menschheit gefallt mir mehr.

Kauft. Du haft mich herausgefobert, Sorft. Wenn ich von Chriftoph Brens Bruberschaft ber Freimaurer auf ben Bergen mehr als jest weiß, fprechen wir baruber weiter. Du bift auch ba= bei Linda?

Linda. Ich fannte ein wifbegieriges Rind, bas im Garten Blumen aus ber Erbe jog, um an ber Burgel zu feben, warum fie fo fchon blub= ten. Gend Ihr nicht folde Rinder? - "Un ihren Früchten follt ihr fie erkennen!" fprach un fer Meifter. Wenn eine Ginrichtung da ift und Fruchte bringt; moge fie entstanden fenn, wie fie wolle, moge fie fich ihres Urfprungs zu freuen ober ju fchamen haben , mas fummert uns biefer ? Steht die Gefellschaft auf bem Gipfel, auf welchen wir fie wunschen; ift fie bas, wornach zu allen Zeiten alle Giuten ftrebten, jeder Religion und Staatsverfaffung unbeschadet, gleichsam bas Muge und Berg ber Menfchheit, o fo bringt fie, uber allen Unterfchied der Stande, uber jeden Sectengeift erhoben, ben freien Seelen, die zu ihr gehoren, bie goldne Beit guruck, die in unfer Aller Ber= gen lebet. Kommt berab in den Garten, Freunde, ber Ubend ift schon.

Salomo's Siegelring.

Eine Fortsetung bes vorigen Gefprachs.

Fauft, Horft.

Fauft. Bei meinem lebhaften Gefprach mit Linda hieltest Du bich, horft, fo fchweigend!

Horft. Weil ich euch, fast vom Unfange ber Unterredung an, auf einem Nebenwege sah, auf dem die Rosse der Phantasse und der Empfindung

mit euch munter bavon flogen. Sage mir, Fauft: Werke ber Wohlthatigfeit, Menschenfreundliche Bemuhungen und Entwurfe, wenn man fie auch ebel verschweigt und aus Rlugheit oft fogar verheimlichen muß; verpont man, wie bei diefer Gefellichaft geschieht, die fleinfte Entbedung derfelben fo entfetlich? Ein heiliges Feuer brennt auf dem Altar, und rings um fteben nachte Schwerter? - Du wirft mir fagen, die Entbedung nicht biefer Berte und Unschläge, sondern der Zeichen und Meremable ber Gefellschaft find verpont; aber nicht fo. Alles, mas in ihr gefchieht, foll ein Gebeimniß fenn; und wenn bas, was in ihr und burch bie Befellschaft ge= fchiebt, feiner Berbeimlichung bedarf, wogu ber Gidschwur? Ulfo, fiebit bu, ift noch Etwas anderes babinter, worauf 3hr bei Gurem eblen Gifer furs Sochfte und Befte ber Menschheit nicht trafet, wozu fich aber die Bruderschaft felbit bekennet -

Fauft. Und dies ware?

Horft, Amystery, ein Kunftgeheimniß. Lies biesen alten Katechismus ber Freimaurer *). Freilich wird über den Aufgenommenen gebetet "daß, wie er seine hand ausstreckt zum heiligen Wort, er sie auch ausstrecken moge dem Bruder zu helfen, (merste dir wohl, nur dem Bruder! und zwar) ohne seinen und seiner Familie Nachtheil **)." Freilich

^{*)} Jachin And Boaz, Lond. 1769. p. 13.

^{**)} That he may also put forth his hant to serve a Brother, but not to hurt himfelf or his Family.

wird ihm gewunscht, daß er in allen Tugenden von Stufe zu Stufe steige, und die Maurerei auf der ganzen Erde gesegnet sen *); mithin foll und barf es teinen unmoralischen Freimaurer nach den Gesehen der Stiftung geben; Das aber wirst und mußt Du mir einraumen, daß Namen, Grade, Symbole, Zeichen, Lieder, und was man überhaupt vom Ritual der Gesellschaft weiß, die Sprache der Kunst suhren.

Fauft. Dahinter etwas andres verbergend.

Horft. Wenn Du so abbrichst und unterschiebst, so kommen wir nicht weiter. Eben dies Undre suchen wir ja. Sieh also erst die Tapete an, hinter der es stecken soll; sie ist ein mit Symbo-ten der Kunst bezeichneter Borhang. Nicht nur die Allegorie des Solomonischen Tempels, die Saulen Jachin und Boas, die Namen Thubaktain, Jahal, Juhal, als Erfinder der Kunste weisen darauf, sondern preiset ihr Gesang nicht Alle

- who have enrich'd the Art
From Jabal down to Aberdoor **)
And let each Brother hear a Part.

^{*)} That Masonry may be blessed through out the world.

^{**)} Statt bessen jedesmal der bermalige Großmeister genannt wird. Also: vom ersten bis zum tegten Kunst-Ersinder.

Wer je bie Kunft bereicherte, Empfange Ruhm und Preis Bon Jabal bis zu — — Und jedes Bruders Fleiß.

Was Menschen über Thiere hebt Erhebe unfre Junft, In Künften Wahl, im Wirken Zweck, In Wissenschaft Bernunft.

Was uns vor Stuth und Kalte schütz, Vor Krieges Barbarei, Berbankt die Menschheit Deiner Kunst, Ist De in Werk, Mäurerei.

Lies bas Driginal. Da klingte noch hoher *).

*) As Men from Brutes distinguish'd are,

A Mason other Men excells.

For what's in Knowledge Choice or rare
But in his Breast securely dwells.

Chorus. His silent Breast ant faithful Heart,
Reserve the Secrets of the Art.

From scorching Heat and piercing Cold From Beasts, whose roar the Forest reads, From the Assaults of Warrior's bold The Mason's Art Mankind defends, Chorus, Be to the Art due Honour paid From which Mankind receives such Aid,

186 I. Unternehmungen b. vergang. Jahrhunderts

Fauft. Deine Uebersegung hat das Lied verebelt, Horst. Im Driginal sinde ich ein bloses Lob auf die eigentliche Maurerei, die Mauern und Häuser aufrichtet, und uns dadurch vor Hige und Kälte, vor wilden Thieren, vor Kriegsanfällen schützt; nichts weiter. Es ist ein Hand wertstieb, wie jede Zunft dergleichen hat und sich zum Preise singet. Ich glaube an kein maurerisches Kunstgeheimnis, als sosen jede Zunft, die eine Kunstteibt, jedes Handwerk sogar a mystery hat.

Sorft. Du bift, wohin ich Dich haben wollte. Romm in ben Garten! Linda fingt gur Guitarre.

Fauft. Bielleicht auch ein Freimaurerlied, ober mas es zu fenn verbiente.

Linda (einer Aeolsharfe gegen über , bie am Baum hangend bann und wann klagende Tone giebt. Linda fingt:)

Un bie Heolsharfe.

Sarfe ber Lufte, bu bringft Rlagende Laute mir zu Aus der Fulle der Welten; Weltgeist, seufzet dann Alles in Dir? (In veränderter Tonweise sich selbst antwortend.)

"Binde die Tone Liebend zusammen Und sie werden ein Saitenspiel.

Tropfelnd weinet ber Bach; Uber im Strome Rauscht er prachtig einher. Einsam trauret die Blume; Uber mit Andern im Kranz Lacht sie, wie frohlicher!" (Pause. Die Leolsharse tonet. Linda fahrt fort:)

Harfe ber Lufte, woher Diefer seufzende Ton? Aus der Brust der Geliebten? Ihrem entsernten Freunde gesandt.

> "Führe die Liebenben, Bettgeift, gludlich zusammen; Und der Seufzer wird Freudegefang." Uch, bu toneft, bu tonft

Tieferen Schmerz, Seufzer eines Berlafnen, Dem bie legte ber Hoffnungen flob -

Horch! ich hore ben Gram Uller Berlagnen, Einsam Wünschenben, Sehnenben, Matt sich Mühenden —

"Knupfe sie, Beltgeift, Wirkend zusammen Und sie erklingen, ein Saitenspiel."

Fauft und Horft. (Bor Linda tretend.) Dank Dir, Linda, Dank. Du haft und ins herz gefungen, was Du oben fprachft.

Sorft. Einzeln ift der Mensch ein schwaches Wesen; aber fark in Berbindung mit andern.

Fauft. Einsam mubet er sich oft umsonft. Ein Blick bes Freundes in sein Herz, Ein Wort seines Nathes, seines Trostes weitet und hebt ihm den nie- brigen Himmel, ruckt ihm die Decke bes Traurens hinweg.

Sorft. Im Namen der Berbruderung liegt alfo die Kraft -

Linda. Im Namen ber Meisterschaft noch vielmehr. Der Meister, der seine Gesellschaft, ihr selbst unmerklich, mit seinem Geist zu beseezlen weiß, und durch sie auf die menschliche Gesellschaft, unsichtbar wirket; eine Verbrüderung, die diese Macht von ihm empfängt oder (soll ich sagen) diese Kunst lernet, und sie, wo es seyn soll, ausübet; Iener wird —

- Horft. Wie bas Ritual fagt, "die Sonne am himmel;" biefe ber Kitt, bas Cement ber menschlichen Gesellschaft. Schone Veredlung bes Namens Cementarii, ben in den Diplomen fruherer Zeit bie Maurer führten!

Linda. Diese Maurer, wirkend wie Genien, unter bem Siegelringe des Meifters -

Horft. Weisfagerin, was sprichst Du aus? Den Ursprung ber Gesellschaft. Horet ein morgenlandisches Mahrchen: deun das Licht und bie Maurerei kommen von Often.

"Als Salomo feinen Tempel aufführte" — Ihr wiffet doch beide, daß seinem Siegelringe, der alle Geheimniffe in sich faßte, die Geister und Genien dienten ? Linda. Ich weiß es. Bon ben vierzig Salos monen, die die ganze Welt, und vom Ersten und größesten, der das Geisterreich beherrschte, habe ich Mahrchen genug gelesen. Bermittelst der Genien und Geister, die alle unter seinem Gebot standen, bauete er den Tempel.

Sorft. Diefe Genien und Geifter find - das Urbild unfrer Freim aurer. Boret weiter.

"Alle standen unter seinem Befehl, zulett aber unwillig: denn der Bau des Tempels währete lange. Als Salomo vor Vollendung desselben seinen Tod voraussah, dat er Gott, daß sein Tod den Genien so lange verborgen bliebe, dis sie, seinem Siegelzringe gehorsam, den Bau vollendet. Die Bitte ward erfüllt. Salomo starb betend im Tempel, indem er stehend sich auf seinen Stab lehnte. Ueber ein Jahr stand er also; die Genien, die ihn noch lebend glaubzten, vollendeten den Bau des Tempels. Da kam ein Wurm in den Stab und zernagte ihn; der Leichnam sank; des Königes Tod ward kund; der Tempel inz deß war vollendet."

Da haft Du, Fauft, bas Urbild ber Maurerei und zugleich ber Geschichte hirams im Ritual der Gesellschaft *). Dort und hier ein gestorbner-Meister bes Baues bei Vollendung des Tempels. Dort und hier eine unter dem Siegelz ringe bes Meisters am Tempel bauende, durch einen

^{*)} S. Andersons Constitutionsbuch. Aufl, 3. 1762. S. 408. u. f. Jachin and Boaz p. 33.

190 I. Unternehmungen b. vergang. Jahrhunderts

Eidschwur gebundene geheime Gesellschaft. Suche nun nach, wie aus dem feinen Drientalischen Mahrchen die Geschichte bes Maurermeister hirams ward, und — bu kommst weiter.

Fauft. Du erdichteteft boch nicht bas Mahr= chen, Sorft?

Horft. Es steht in einem Buch burch ben Engel Gabriel vom himmel gebracht; viel alter also als Karl I. in England, es stehet im Koran. Sete ben Tulband auf, Faust, und hore die 3.4te Surah, mit der Ueberschrift Saba:

Bir verliehen bem David Bortrefflichkeiten und fprachen :

"Berge, finget mit ihm, abwechselnd, Chore mit Choren!"

und verbanden die Bogel, miteinzustimmen: er= weichten

Erze für ihn und fprachen: "Daraus bereite bir Panger!

Fuge die Bleche zusammen, und wirke Gerechtes. Ich sehe Was ihr thut, Isaiden "

Defigleichen unterwarfen Wir bem Salomo felbst die wehenden Winde; sie wehren.

Monattich ihm, am . Abende jest, und jeso am Morgen.

Auch die Quellen geschmolzenen Erzes ergossen vor Ihm sich

Ja, die Genien felbst verbanden Wir mit dem Eidschwur

3 hm jum Gidfchwur; und wer abwiche von feinen Befehlen,

Sollte fcmeden bie Pein ber Gluth. Gie machten estions sid solltonessoll and and thm Mules, and

Bas er befahl; Pallaft und Gaulen , Reffel und om redom elle entente a Schuffeln.

"Birfet Gerechtigfeit, fprachen wir, 3hr von Da= ned und anglie an pibs Gefchlechte,

Dankbar; wenige finds von meinen Anechten."

und enblich,

Als wir befchloffen Salomo's Tob; ben Genien faate

niemand ihn, als ber friechenbe Burm ber Erbe, benagend

Satomo's Stab. Da fant fein Leib; ba faben bie Beifter :

Satten fie bas Berborgne gewußt, fie hatten in 39d Mark 1889 20 M AV Reffeln

Shrer Strafe mit nichten fo lange beharrt -

Lies barüber Sale's Unmerkung und ber Commen= tatoren, fo viel Du willft; furg, die burch einen Eidschwur gebundenen , unter dem Siegelringe Galomo's am Tempelbau arbeitenden Genien find - die Freimaurer. Gelbft die Entstehung biefes morgen= landischen Mahrchens kann ich bir zeigen, fo fon= berbar fie euch vorkommen mag. Beil in der Bibel ftand, daß, "als ber Tempel Salomo's gebauet murbe, man weder Sammer, noch Beil, noch irgend ein Gifengezeug im Bauen borte *)" fo bichtete bie Dabr=

^{*) 1} Kôn. 6, 7.

chenreiche morgenlandische Sage nicht nur weiter; sondern jede Nation dichtete eigen auf ihre Beise. Die Juden ersannen das Mahrchen vom Wurm Schamir, mittelst dessen der Werkmeister die größesten Steine ohne Muhe gespalten, welchen Wurm Salomo, auf Unzeige des Damons Usmodi, woer zu sinden sen, dem Auerhahn abgejagt habe *). Bierlicher dichteten die Araber; sie ließen den Baudurch Sidverpflichtete Geister und Genien vollenden —

Fauft. Wie und wo aber diese arbeitende Genien, arbeitende, gar mordende Gefellen, und aus Salomo Hiram wurde?

Sorft. Dunkt dir das ein Rathfel? Sebe Bunft , jedes Gewerb fchuf oder mabite fich in jenen roben Beiten , ba fie entstand, ein bergleichen Som= bol mit Legenden und Mabrehen. Noch jest, wenn in Condon Bunfte und Magistrate mit bem Lord Manor aufziehn, reprafentiren fie die Gefchichte ber Stadt aus ben alteften Sabelgeiten mit Derfonen und Emblemen von Trojanern, Romern, Britten, Gachfen, Rormannern. Brutus, ber Ronig Lub, Unbrogeos, Theomantius ericheinen. Die Bunfte folgen , jede mit ihrem Del= ben, die Winger mit dem Bacchus, die Beber mit ber Penelope, mit ber Ceres die Becker, bie Schufter mit bem S. Erifpin und Erifpie anus, mit ben Enflopen die Grobschmiebe, bie Wollweber mit Bischof Blaife - Du weißt wohl nicht, warum? Linda. Beil er bas Wollweben erfand. Merfe bir beinen Siram.

Linba.

^{*)} Buch Gittin. Maafahbuch Kap. 105.

Horft. Die Musiker ziehn mit Apollo, die Apotheker mit Aeskulap, die Schiffszimmerleute mit der Arche Noah; warum sollten die Mäurer, nach dem was uns Bren von ihren alten Thaten gesagt hat, sich nicht Hiram und den Tempel Salomo's wählen? Beide standen in der Vibel; jenes Mährchen, durch die vielveränderte Sage empfangen, ward, (wie in der mittleren Zeit alle morgenländische Sagen,) handwerksmäßig europäisiert; was siehest Du hierinne sonderliches und wunderbares?

Fauft. Hirams Ermorbung steht nicht in ber Bibel.

Linda. Wunderbare Manner! Um ein Nichts fo bemuhet! Ich habe von einem Juden = Canon gehort, in welchem zwei Stimmen einander ant- worten:

- 1. Abram ift gestorben, Ift todt! ift todt!
- 2. Bo liegt er benn begraben?
- 1. Bu Jerufalem.

Indem die lette Splbe lem mit bebenden Lippen festgehalten wird, fängt eine Secunde höher der andre an: "Isak ist gestorben" und so durch alle Patriarchen und Stammvåter, bis sie sich alle in Iem versammeln. Mich dunkt, ich hore von Euch das klagende Lied:

Berders Berfe g. Phil. u. Gefch, X. R Adrasten, II.

194 I. Unternehmungen d. vergang. Jahrhunderts

- 2. Bo liegt er benn begraben ?

Run wo liegt er begraben Fauft ?

Fauft. Das hoffe ich Guch funftigen Johannisabend zu erzählen.

Linda. Wohlan bann! Nach Dfinnistan ober nach Jerusalem, Gluck auf die Reise! Was soll ich sagen, meine Freunde? Dir, Horst, mochte ich sagen: "der Zauberring Salomons ist zerbroschen, die Geister sind frei!" oder in der neueren Sprache: "das alte Wort ist verlohren! Hiram schläst im Sanctum sanctorum. Jeder neuerwählte Meister tritt (ich habe das Nitual auch gelesen) als Sohn der Witwe, an seine Stelle und soll wirken."

Der soll ich Dir in Deiner Weise sagen: "Der Tempelbau ist noch nicht vollendet. Stehe der betende Salomo vor dem Allerheitigsten, als ob er noch lebte, ob er gleich långst todt ist! Kein nagender Wurm nahe seinem ihn unterstügenden Stade!" — Unentschieden, reiche ich dir diese Blusme, eine Nachtviole. Als zwölf treue Brüder Hiram zur Erde bestatteten, wuchs sie auf seinem Grabe. Da wächst sie noch, unscheinbar am Tage, im Dunkeln erquickend und Balkambauchend.

Dir, Fauft, gebe ich zu Deinen Untersuchungen ein morgenlandisches Mahrchen mit auf bie Reise: denn wie Horst fagt, Licht und die Maurerei Commen bon Often.

3m Morgenlande alfo wohnte ber wohlbekann= te, aber felten gefebene und nie erforschte Boget Phonir, bem man viel Biffenschaft und Runft gu= traute ; ein Rind ber Sonne, ber Bogel bes Dara= biefes. In Dies flog er oft; von zween feiner Baume bauete er fein Reft , vom Baum ber Er= fenntnig' und vom Baum bes Leben 8. Jahr= hunderte lang lebte er, bis im Ringe bes Schickfals Die Beit feiner Berjungung und Erneuung fam. Dann gundete feine Mutter, Die Sonne, bas Deft an; Die Zweige vom Baum der Erfenntnif gaben dem alten Phonir ben Tob; bie Zweige vom Baum bes Lebens gaben bem jungen Phonir neues Leben."

.Mit bem Ende, ich weiß nicht welches Sahrhunderts ftarb Phonix, Der Alte. "Mutter= Sonne, (fprach er im letten Hugenblick, und fab fehnend auf fie 3) ende meinem Gefchlecht fein ein= fam = verborgenes, nur feiner Geltenheit megen ge= priefenes, rathfelhaftes Dafenn! Belebe mich, wenn ich ermache, wie bu willt, nur frei im Fluge, und Menfchen nugbar. Thu' es, allfegnende Mutter !" fprach er und fentte fich nieder. Mit bem freunde lichften Blick antwortete ihm die fcheidende Sonne, gundete fein Reft an und aus ber Ufche bes Berftorbnen erftand - fein Phonix mehr; ein lichter Genius fchwang fich empor, ein verborgner Gehute geift ber Menschen. In Dfinniftan wohnt er; aber wem und wenn er will, darf er erscheinen, warnend, helfend, fegnend. Seine nugliche, ftete Thatigkeit beschäftigt und erfreut ihn fo fehr, baß er fich nie mehr nach feinem alten Phonirnefte febnet." The second of th

196 I. Unternehmungen b. vergang. Jahrhunderts

Fauft. Dank, Linda, Dir fur Dein Mahrchen; funftigen Johannisabend erscheine ich aus Dsinnistan wieder.

Linda. (Die Guitarre nehmend.) "Weltgeift, binde die Tone

Liebend zufammen.; Und fie werden ein Saitenfplel."

Hort ihr, Freunde! Ist nicht die Acolsharfe eine wahre Fama fraternitatis?

(Die Fortsegung kann zu ihrer Beit folgen.)

Salomo's Thron *).

Salomo's Thron war Gold; fein Fuß Rubinen und Perlen;

Sieben Stufen führten zum Thron; auf jeglicher Seite

3wischen Garten, Die Baum' aus Edelgesteinen ge-

Früchte hingen baran und Bluthen; oben am Gipfel Sangen Bogel mit taufend melodischen Stimmen, an Farben

Reich , und ichoner Geftalt. Mus Edelgesteinen ge-

^{*)} Ousely's 'Oriental Collection 1797. Jul. Aug. Sept. Aus einer morgenlanbischen Handschrift "Beschichte von Jerusalem" betitelt.

gu Beforderung eines geiftigen Reiches. 197

hatten bie Genien sie und Alles rings um ben Thron her.

Alles lebt' an dem Thron. Sobald der König

Stufe betrat, erwachte Gesang der Bogel; fie schwangen

Flügelbreitend sich auf und flogen entgegen dem König. Trat er hoher hinan zur z weiten Stufe bes Thrones,

Streckten die beiden Lowen die Klaun, und neigten vor ihm fich.

Erat er zur britten, so sangen Damonen Geis fter und Menschen

Alle das Lob des Ewigen, Sein, des Ewigen

Auf der bierten rief eine Stimme : ", denke ber Gaben,

Die dir der Ewige gab, Sohn Davids! und fen dankbar."

Starter ertonte bas Lied bie funft' und fech ste ber Stufen,

Bis auf der siebenten sich der ganze Thron belebte;

Bogel und Baum' und Thier bewegeten fich, bis der Konig

Saß.

Da ergoß auf ihn von Bogeln und Thieren und Baumen

Sich ein Regen fußer Geruche. Des fconen Ge-

198 I. Unternehmungen b. vergang. Jahrhunderts

Schonfte zwei, fie flogen heran und festen bem Machtgen

Auf fein Saupt die golbene Rrone.

Nah vor dem Thron ftand Eine Saule von Gold, auf ihr eine goldene Taube, haltend im Schnabel ein Buch, "Gefange des Koniges Davids."

Miles febt an bem D

Sin jum Konige flog bie Taub'; er nahm bie Ge-

Las fie feinem versammleten Bolt; bann kehrte bie Taube

Wieder gurud.

Jest naht' ein Berbrecher bem Throne; wie

Brullen die Lowen und schlagen die Klaun! es strauben die Boget

Ihre Gefieder; es schrenn bie Damonen; menschliche Stimmen

Tonen barein; es erbebt ber Berbrecher und gitternb — bekennt er — —

The observations 12 of the master of this

Enthusiasmus. Methodisten.

Die menschliche Natur ift bes Enthusiasmus nicht nur fabig und bedurftig , fondern auch nach Beit und Drt und Cache gewartig. Dhne Begeifterung fchlafen die beften Rrafte unfres Gemuths, oder fie regen fich matt und peinigen ihren Befiger, indem fie fich matt regen. Es ift ein Bunder in uns, ber Funken will, eine Ibeen = und Thaten = gebahrende Rraft, die, wenn fie nicht recht befruchtet wird, Ungeheuer gebiert, wie einft die Erde jene Simmelffurmende Titanen. Die bekanntefte Erfahrung zeigt, bag, wenn ein Acker nicht mit guter Frucht befaet wirb. er Unfraut trage. Dies ift ber Grund ber Befchichte aller guten und bofen Enthuffaften, fo wie der Fanatifer, ber Schwarmer. Tobt ift fein Befen in der Belt; bas fraftvollefte, edelfte Befen, ber menschliche Beift fann, mag und will nicht tobt fenn. Rur barauf tommt es an, was feine Flamme ent junde ? wohin fie wirke ?

Man hat dem Enthuffasmus einen andern Grund angeben wollen, die Reigung bes Menschen namlich, fich felbft zu emtflieben, und wenn es fenn muß, aus fich fich gleichfam hinauszuwerfen. "Ihm fen, fagt man, nicht wohl bei fich felbft; ihm werde unwohl, wenn er an sich hastet." Weßhalb aber wird ihm unwohl? Weil er Krafte in sich
fühlt, die auswärts streben, auffer sich also ihr Ziel und Ende, ihre Beruhigung sinden. Mit tausend Banden ist der Mensch an die Welt geheftet; mit sich selbst beschränkt sindet er sich im engsten Gefängnis. Wer ihn also losmacht von sich selbst, wer seinen Kraften ein freies, munteres Spiel verschaft, der ist sein Gott, sein Erwecker. Und spielte er auf ihm wie auf einem Instrument; wenn die Flote tont, wenn seine innere Saite klingt, ist ihm wohl; er läst sie spielen. Daher das Vergnügen des Volks, in Enthussamus gesetz zu werden; daher der Trieb und die Freude enthussastischer Geister, andre zu begeistern, zu inspiriren.

Bas hatten in alteren Beiten bie Propheten und Poeten, mas in neuern bie Schwarmer, Die Diebertaufer, die Methodiften bavon, daß fie mit Gefahr und Schaben, mit Schweiß und Mube, Lander aufregten und andrer Menschen gewöhnliche Rube ftorten? Gelten ober nicht immer wenigstens, mar außere Ehr =, Ruhm =, Gelbsucht der aufregen= be Damon, der fie belebte; vielmehr jene innere, bobere Ruhmfucht, die fie, ihnen vielleicht felbft un= bewußt, andre zu leiten und zu lenken, fie zu erme= den und ju beleben antrieb. Gine bobere Berr= fchaft kann nicht gebacht werden, als die über Bergen und Beifter. Und fonnte es eine bobere Luft, ein innigeres Befuhl feiner Rraft geben als diefes? Der Ullbezwingende wohnet fodann in Uller Bergen , in Aller Beift , biefen ubermannend , jene fanft= verwaltend.

Daher nun ber Trieb aller fraftigen Menschen auf andre ju mirten; und wenn fie mit wilben Rraften tobten , baber die Berruttungen , die fie verurfachten. Gin aufgebrachter, Racheschnaubender Menfch regt andre ju Rache auf; der Unmuthige verbreitet feinen Unmuth. Die von Ludwig XIV. verfolgten und aus mehreren gandern vertriebnen Camifars fluchten ber Belt, weiffagend als Infpirirte dem gangen Europa Untergang und Bermuftung. Dicht viel beffer thaten feit 1713 die deut fchen Infpi= rirten, Rod und feine Genoffen. Mus Salle burch= zogen fie einen großen Theil Deutschlands; wo fie burchzogen, ftreueten und liegen fie Funken. Go mit linderem Reuer die Bichtelianer, die Bionsbruder und Philadelpher, mit wilderm Beift Die Ronn soor fer=, die Bruggler. In Deutschland wurden in der erften Salfte des vorigen Sahr= hunderts vorzuglich die Lander am Rhein und die mittaglichen Gegenden aus leicht zu ermeffenden Ur= fachen die Lieblingsbefuche diefer Inspirirten. Aber auch im fuhlen Britannien welchen garm machten einft die Independenten, bie Puritaner, Qua= der, Biebertaufer, fpaterbin die Detho= biften u. f. Bei allen mar das befte Mittel fie ausgahren ju laffen; nach abgefetten Sefen ward aus Manchem ein flares Getrant, wenn es auch nicht immer ebler Wein ward. Undre blieben eine trube Maffe und wurden gulet Gumpfe. Gede edlere Secte von Enthusiaften indeg hat ihre flare Ropfe gehabt, oder befommen ; Barfleis Ber= theidigung der Quader, Robinfon's Bertheidi= gung der Baptiften find bavon Ermeife. Und wenn man die Suffiten, die Mahrifchen Bruder

ben Enthusiasten zugahlt, wie viel treffliche, gelehrte, fromme Enthusiasten gab es in dieser ehrwurdigen Religionsparthei, an der es nicht lag, daß nicht von ihr die Reformation über Deutschland und Euzopa ausging.

Långft ifte gefagt, bag fein großes, überfchmeng= lich = Gutes ohne Enthuffasmus bewirft merde; fo wie auch fein Grauel fich benten lagt, beffen bie Schwarmerei nicht fabig mare. Eben bas Ende unfere verlebten Sahrhunderte hats über alle Bedanfen furchtbar erwiesen. Nachdem man oft gefagt und wiederholt hatte, bag bei jugenommener. all= gemein = verbreiteter Aufflarung eine bem Charafter nach milbe, ja leichtfinnig-genannte Nation feiner Schmarmerei, feines Uberglaubens und Enthufiasmus fåhig fen, brach biefelbe in eine Buth aus, die fo viel Ropfe und Lander Guropa's verheert hat. Die halte man ben Bunder gum Enthuffasmus ober gar gur Schwarmerei in ber menschlichen Natur ausgetilgt ober austilabar. Stahl und Stein erwecken ben rubig-fchlafenden, verborgnen Funten; ein unvorhergesehener Windstoß fuhrt ihn als Flamme umber. Druck und Berfolgung, (bies zeigen alle Zeiten und Bolfer) regen ihn auf; fie wecken ben Enthuffasmus. Es giebt Beiten bes Schlafs, Zeiten bes Aufwachens ber Nationen ; beibe wechfeln mit einander, wie Tag und Racht; beide find aufhaltbar, boch am Ende faum hintertreiblich.

Damit also ber Enthusiasmus nicht aufs Umuge und Gitle gerichtet werbe ober gar zu einer bofe n Schwarmerei ausarte, was ist zu thun? Zuerst, baß man ihn nicht burch falfche Borspiegelungen bindere und aufhalte, vielmehr ihn badurch erweite, baf man ihm große und gute 3 wede vorzeich= net. In ber Gphare ber Denfchheit muffen biefe Zwede liegen : benn weiter hinaus teicht ber Blick nur meniger Enthusiaften. Alles Bruten über Dinge jen feit biefer Sphare ift eben baburch eine buntle, oft graufame Schwarmerei worden, weil fie Menfchen im Rreife um fich ber feine Zwecke fur den Enthusiasmus gab, ber in ihrer Bruft fcblief, ober weil fie diefen aus ihrer Bruft mit Gewalt wegdrangte. Go mancher Methobift, Fanatifer und Schwarmer mare nicht nur gu retten, fon= bern mit feinem Enthuffasmus febr ebel gu gebrau= den gemefen; hatte man ihn auf 3mede ber Biffen= schaften und Runft , ober bes thatigen Lebens gelei= tet. Meiftens aber bemerkt man im Leben ber Schwarmer ben veranlaffenden Punkt, mo fie die Linie überfchritten und aus bem Gebiet nutlicher Unwendung ins Land ber Biengespinnfte und bes Bahns geriethen. Gie waren verlohren, fobald

Auch die Pietat hat ihren Enthusiasmus; die Geschichte zeigt davon die edelsten Beispiele, von Pietisterei weit entsernet. Bon jener Pietisterei namslich, die am menschlichen Gemuth schnizelt oder nagt und die meistens blos deshalb ihr Spiel hat, weil dem Gemuth eine bestimmte, bessere Anwendung sehslet. Wenn ein Mensch nichts zu thun sindet, grüsbelt er über sich selbst; übel daran ist er, wenn ein Enthusiast dazusommt, der ihn zurück in sein Inzeres drängt oder dies Innere gewaltsam herauskeheret. Der Mensch erschrickt für sich, wird über sich

er bei ihnen feste Idee marb.

felbst verworren, bann schwach, und folgt zulett seinem hochbeselten, stark = begeisterten Leiter. Wie traurige Geständnisse håtten wir, wenn bei reiseren Jahren Mancher aufrichtig bekennen wollte, wie viel seiner Jugendkräfte, von falschem Enthusiasmus geleitet, an wesenlose oder unwürdige Gegenstände verschwendet worden! Indessen erlischt das Feuer der Jugend und das Herz bleibt zurück; eine ausgebrannte, leere Höhle. Sie glänzt nicht mehr, geschweige daß sie wärme und anseure; sie rauchet. Sine bose Psychologie liegt der gemeinen Pietisterei zum Grunde; und wie ärmlich wird sie ausgewandt! Im gleißenden Stolz sowohl als in gleissender Bescheidenheit gleich ärmlich, im frommen Betruge aber abscheulich.

Beife und gut hat es alfo bie Borfebung geordnet, bag ben gu warmen meiftens falte Gemuthes arten gegenüberfteben, bie ihr Feuer bampfen ober milbern. In ber politifchen Beit, wie in ber ge= lehrten und Rirchengeschichte find ben Fanatikern und Enthufiaften die Indifferentiften und Gallioniften immer zur Geite. "Gallion, heißt es, nahm fiche nicht an." Go fcmerglich bem Enthufiaften diefe Gleichgultigkeit feines Gegnere oft mit Recht ift: fo unentbehrlich ift fie bem Gangen. Huch im Reiche der Beifter muß ein Gleichge wicht, ein Beruhen auf dem Schwerpunkt ftatt= finden; ober Alles floge wie Strohfeuer aus einan= ber. Der zogernbe Fabius rettete Rom; oft hat Ein Mann ben fichern Gang ber Sache, ober bie Bohlfahrt bes Staats in einer Ratheversammlung braufender Enthuffaften gerettet - burch Ralte.

Bon Mericus Cafaubonus haben wir eine Abhandlung uber ben Enthufiasmus, in ber er als Gattungen beffelben den bivinatorifchen, contemplativen ober philosophischen, den rhetorischen, poetischen und Bet-Enthufia & mu & (enthusiasmum precatorium) gelehrt durchgehet *).

Es ift eine Schulubung; fonft murbe er ben practifchen, ben Thaten : Enthufiasmus nicht übergangen haben. Worin lebt ber Menfch am frohlichsten als in Entwurfen und That? Und wie gludlich, wenn in biefen Ubrafte a ihn leitet! wenn fie das "Richt gu viel!" auch beim Cbelften ihm zuwinkt, und Er auf ihren Bink merfet !

Liebenswurdiger ift nichts als ein reiner und thatiger Enthuffgemus fur Bahrheit und Menfchen= gute; er umgiebt bie, benen er angehort, mit einem ftillen Glange. Go treten aus ber Racht ber Zeiten, o wie viele bervor , benen fterbend noch die Begei= fterung auf ben Lippen fcwebte! Denn nicht Sturm und Drang war Diese Begeisterung, fondern fortwit= fendes Leben. Die Gottheit ftreuet, wohin fie will, folche himmlische Funken, lagt fie langer oder fürger

^{*)} Merici Casauboni de enthusiasmo commentarius, quem ex Anglico latine reddi curavit J. F. Mayer, Gryphisw, 1708.

leuchten, mehr ober weniger zunden und anfeuren; aber Menschen solcher Urt auch nur gekannt, mit ihnen gelebt zu haben, giebt die frohe Empsindung: "sie waren göttlichen Geschlechts! himmlischer Abskunft."

Sammle jede junge Seele die des Enthusiasmus fåhig ist, sich einen Ulmanach die ser Edlen nach eigner Empsindung und Erfahrung; merkwürdige Begebenheiten, Stellen oder Erinnerungen werden die Tage der Anzeichnung von selbst geben. Mit einem solchen Ulmanach ternt man durchs ganze Jahr, wie jenes östliche Bolk im Tempel der Borfahren, höhere Tugend. — So steigen wir dann, hinaus oder hinab? zu den — Methobisten.

* * *

Der Name der Methodisten ward einem Stubenten in Orfort, Johann Westei und einigen seiner Freunde spottweise gegeben, als sie sich einer strengeren Lebensart, die nach driststider Volle ommenheit trachtete, thåtig in Werken der Gutmuthigkeit, unterzogen. Westei ging hierauf nach Amerika, ward auf dem Schiff mit Missionaren der Brüdergemeine bekannt, und da es ihm dort mit seiner eignen Mission nicht eben glückte, kam er nach England zurück, ward bekehret, reisete nach Marien born und Herrnhut. Nach England zurückgekehrt, reisete er umher und predigte auf dem Felbe.

Dies Predigen auf bem Felbe hatte ichon Bhi= tefielb por ihm unternommen und bamit einige taufend Pfund fur fein Baifenhaus in Umerika erpredigt. 2018 Diefer dorthin gurudiging, und bald barauf farb, mithin Bestei allein bas freie Gelb blieb , gelang es ihm bei feinem farten unbegwinglichen Charafter, da die hohe Rirche ihm Rangeln nicht einraumen wollte, eine eigne, ungeheuer gabl= reiche Rirche in England, Schottland und Umerifa gu bewirken , und fie burch umbergiebende Prediger, Die fich jahrlich verfammleten, ju beforgen. Db er fich gleich im Lebrbegriff von der englischen Rirche nicht trennen wollte, fo trennte nach ben Grund: faten biefer ihn boch bies julett gnugfan , daß Er Geiftliche ordinirte. Da er von ftrengem Charafter mar, fo brang er auf Bollfommenbeit, unter: fchied Stufen berfelben, wollte, bag man ben 21 u= genblick ber Bekehrung ergreifen, festhalten muffe u. f. Sonach thaten fich in den Berfamm= lungen der Methodiften, infonderheit Unfangs, Er= fcheinungen bervor, die ben Dobel ftaunen, ben Berftanbigen bagegen bedauren machten. Budungen, Rrampfe, gewaltfame Mustufe und Bewegungen; da= gegen, ja bei Beslei's Bruder und Gehulfen felbft Rarl Bestei, ein frampfhafter Beift bes ga= chen & zuweilen öffentlich operirte, unaufhaltsam, unwillkuhrlich. -

Allem Großen und Guten, mas Beslei in feiner Perfon hatte, unbeschabet, (benn er hat große Tugenden ausgeubet) allem Guten unbeschadet, bas er burch feine Grundfage fomohl als burch feine Bei= fpiellofe Urbeitfamkeit, Wachfamkeit und Disciplin insonderheit bei rohen Menschen und Familien bewirft haben soll, da unter seiner Obhut umherziehende, stets neue Prediger die Begeisterung sortwährend weckten, ist nicht dennoch der Methodismus
eine arme Begeisterung, die anderswo schwerlich,
als neben der entschlasnen Epissopalkirche, und dem
veralteten Puritanismus in einem rohen Volk ausgebrütet werden konnte? Ein wilder Vogel, dessen
Charakter in Gottfried Wild goose Wanderschaft *) und in andern Spottereien oft langweilig genug dargestellt worden. Denn sind gewaltfame Augenblicks - Bekehrungen Weg
und Methode der Vollkommen heit? Sind
Krämpse und Zuckungen Symbole des christlichen
Geistes?

Hierin und in manchen andern sieht Westei hinter dem Weltklügeren Zinzendorf zurück. Auf Ruhe des Herzens gründete dieser sein Reich, nicht auf gewaltsame Stürme. Stille daurende Einstichtungen des Fleißes und der sittlischen Ordnung waren dessen Institute, in denen vor Allem Bieg samkeit und Tractabilität geübt werden; umberziehende Methodistenprediger, die ihre Gemeinen wecken und wecken, erhalten so seste Einrichtungen nie. Der Methodismus wird also wahrscheinlich abgähren und sich entweder in andre Secten oder in den Unglauben oder in die gewöhnliche Kirche

^{*)} Der geiftliche Don = Quiote, oder Gottfried Wilds goofens Wanderschaft Uebersest. Leipzig 1773. 3 Bande.

Rirche verlieren *); wogegen die Brudergemeinen fich in ihrer fillen Bucht lange festhalten werden. Denn alles Uebertreibende und Uebertriebene gehet vorüber. Jebe Bewegung fuchet ben Schwerpunkt, auf welchem fie ruben moge. moon to some

Wir haben ein Leben J. Besleis, von einem Mann, ber ihn mohl fannte und felbft ein Methodift gewesen war, allem Unsehn nach unpar= theilich geschrieben; bagu an Drt und Stelle mit Unmerkungen eines andern Mannes begleitet, ber abnliche bergleichen Aufbraufungen aus Tradition und Gefchichte fennet und mit ganger Unpartheilich= feit wurdigt **).

Die materia peccans ber menschlichen Ratur, wenn fie nicht auf gelinden Begen abgeführt wird, nimmt fich methodiftifche Erplofionen, bie ftarte Raturen ertragen mogen, bie aber bei fchwachen Bemuthern oft ubel ausschlagen. Burde in jedem Staat ber Enthuffasmus angewandt, wozu es fenn follte; mahrscheinlich gabe es fo wenig Methobiften

^{*) 3}war bisher ift er im machfen; laß aber irgend einen Enthufiasmus fommen, welcher ihm Dis version made, so verschwindet er. Menschen wirb es immer geben, die fo etwas bedurfen - wie Rero der Theurgie und Philipp Egalite ber hochsten Maueren. m.

^{**)} Leben J. Westens von Sampfon, heraus: gegeben von U. S. Niemener. Salle 1793. 2 Banbe.

Berbers Berfe g. Phil. u. Gefch. X. D Adrastea. II.

als Anabaptisten, Quader, Puritaner u. f. Nachdem was erzählt wird *) ware ben Augen eines
Sokrates das Treiben des Geistes in einer
Methodisten-Bersammlung eben kein erfreulicher Anblick. "Ift das, wurde er sagen, Eure Berjungung (Palingenesse) an Herz, Sinn, Muth und
allen Kräften? Wird so Euer Berstand himmlisch
er seuchtet?"

Endlich. Der Enthuffasmus, andre in Ent= husiasmus zu fegen, so blendend er hervorsticht, fo große Bebutsamfeit bat er nethig. Bu bald verlockt er und gewöhnt an eine ufurpirte Berrfchaft uber bie Gemuther und Paffionen andrer, fcmache= rer Menfchen. Diefe reißt ber Taumel mit fich; in einer großen Berfammlung wird die Begeifterung anftedend; fie fliegt von Geficht zu Geficht : fie baf= tet an Stimmen , an Worten und Geberben. Frage ber Berftanbige fich felbft, mas burch Erhigungen und Abfahlungen folcher Art baurend in ihm bemirft werde? Biel vom Methodismus mochte alfo an Swifts mechanische Erzeugung bes Beiftes grengen **); bas gange Phanomenon aber gehort auf die Infel, auf welcher feit alten Beiten Geift Dud regieret. Bei Ueberschwang auf der Einen Seite ift bie andre Schaale im Gleichas wichte.

^{*)} S. Alberti Briefe über den Zuftand ber Relisgion in Großbritannien Th. 1. Br. 9. f.

^{**)} Tale of a tub.

Der ungeheuren Wirksamkeit, so wie ber Redlichkeit des Stifters der Methodisten wird durch diese Unmerkungen nichts entnommen; Alles in seinem Werk, was gut und gottlicher Art ist, dauret.

gangen Körmen, babei ein Schneineiftes Bane -

Buge aus Johann Beslei's Leben.

"Micht leicht habe ich, (fagt fein Lebensbefchreis ber) *) einen fchoneren alten Mann gefeben. Gine heitere und glatte Stirn, eine gebogne Rafe . bas hellfte und durchdringendfte Huge, das fich benten laft, eine in feinen Sahren ungewöhnliche frifche Farbe, die vollkommene Gefundheit verrieth - bas alles machte fein Heußeres intereffant und ehr= wurdig. Es bat ibn nicht leicht jemand gefeben, ohne frappirt ju fenn. Biele, die voll Vorurtheile gegen ihn waren, haben eine andre Mennung von ihm gefaßt, nachdem fie ihn perfonlich fennen geler= net. In feiner Stimme und in feinem gangen Betragen mifchte fich Froblichkeit mit Ernit: er war lebhaft; man bemerkte die fchnelle Bemeg= lichkeit feiner Lebensgeifter, und doch ward man auch ber heiterften Rube in feinem Innern gewahr. Benn man ihn im Profil fab, bruckte fein Geficht Scharf= finn und burchdringenden Berftand aus."

^{*)} Leben Westens von Hampson, Th. 2. S. 205. von Niemener herausgegeben.

"In seinem Unzuge waren ein Muster von Nettigkeit und Simplicität. Eine dichtgefaltete Binde, ein Rleid mit einem schmalen stehenden Kragen, keine Knieschnallen, weber Sammt noch Seide an seinem ganzen Körper, dabei ein Schneeweißes Haar dies Alles gab ihm ein gewisses apostolisches Ansehen. Dabei war Ordnung und Sauberkeit über seine ganze Person verbreitet."

"Die Talente, die er als Prediger befaß, find ziemlich allgemein anerkannt. Gein Unftand auf ber Kangel war naturlich und einnehmend, feine Action rubig und ungezwungen, babei gefällig und Ausbruckvoll. Geine Stimme nicht laut, aber febr verständlich und mannlich; fein Stol einfach, ver= traulich, und ben Bedurfniffen der Buborer febr an= gemeffen. Indeg waren, wenn man auf die Musarbeitung felbft fieht, feine Bortrage fich febr ungleich. Die beständige Befchaftigung mit Brief-Schreiben, Schriftstellerei, Rranfenbesuchen u. f. war auch nicht allein baran Schuld, daß er oft Schlechter predigte. Die Erhaltung der außern Drd= nung und Berfaffung feiner Gocietas ten hielt er bei weitem fur wichtiger und schwerer, als bie Berwaltung bes öffentlichen Lehramts. Er versichert felbst irgendmo: "predigen konne er des Tags drei = bis viermal ohne die geringfte Befchwer= be, aber bie andern Gorgen fur die Gefellichaft wollten oft feine Rrafte überfteigen."

"Einige haben Westen fur einen mittelmäßigen Ropf gehalten. Denen kann ich nicht beiftimmen. Seine Controversschriften, seine in Orford allgemein anerkannte vorzügliche Geschicklichkeit, und die große

Rlugheit, womit er feine Partei zu regieren mußte, zeigen vom Gegentheil. Es fehlte ihm gar nicht an Schulftudien; er verftand die alten und die neuen Sprachen: er hatte auf der Afademie fleifig ben Euflides und bie Philosophie ftudirt. Doch fchlug er fich in letter nie zu einem Goftem und war uberhaupt nicht tief in sie eingebrungen. Speculative Philosophie wurde auch mit feiner gangen Urt zu benten und zu handeln, fo wie mit der Lebensweise, die er führte, gang unverträglich gewesen fenn."

"Im gefellschaftlichen Leben war Besten febhaft und umganglich. Er war viel unter Menfchen gewefen, mar mit ben Regeln einer feinen Lebengart nicht unbekannt, und in ber Regel febr aufmertfam auf andre und fehr hoflich. Da faum ein Binkel im Lande war, wo er nicht felbst gewesen, so war er unerschöpflich an Unekdoten und Erfahrungen, die er gern und mas nicht minder wichtig ift, gut er= jablte. Er konnte froblich und febr angenehm fenn; feine Seiterkeit pflegte fich auch andern mitzutheilen. und fie litt fo wenig unter ber Schwache bes Ulters ober ber Rabe bes Tobes, bag man vielmehr im Boten Jahr ihn noch fo beiter fab, als er im 20ten kaum gewesen senn mochte."

"Aber feine Dagig feit war auch außeror= bentlich; in feinen fruberen Jahren trieb er fie ju weit. Das Faften und andre Urten ber Gelbfiverleugnung hatte er schon zu Orfort angefangen. Be= fonders erwartete er febr viel von wenigem Schlaf. Gegen das Ende feines Lebens ließ er etwas nach bon feiner Strenge. In 35 Jahren ift er nicht Einen Zag bettlågrig gemefen-"

"Beslei mar Giner ber thatigften Menfchen. Schon feine Reifen brachen fast nicht ab. Batte er nicht die Runft, feine Beit einzutheilen, fo portrefflich verftanden, fo ware es ihm unmöglich gemefen, fo viel zu leiften. Aber jedes Gefchaft hatte feine bestimmte Stunde. Er ging greifchen 9 und 10 Uhr zu Bette, und fand um 4 Uhr wieder auf. Reine Gefellschaft, fein noch fo angenehmes Gefprach , nichts als Falle ber Rothwendigkeit konnte ihn bewegen, bavon eine Ausnahme zu machen. Chen fo fdrieb und reiste er, besuchte bie Rranten genau auf die Stunden, die er fich gefest hatte. Man hat ihm nachgerechnet, bag er leicht in feinem Leben an 40,460 Bortrage gehalten haben fann; bie Ermahnungen in ben Societaten und Claffen, fo oft er jugegen war, nicht mitgerechnet. In jun= gern Sahren machte er feine Reifen gu Pferbe. Gin Buch in ber Sand, bas er por die Hugen hielt, ben Baum uber ben Nacken bes Pferbes hangend, hat er mit feinem Rlepper manches Ubenteuer erlebt. Im Jahr mochte er boch wohl an 4000 Englische Meilen machen; das giebt fur 52 Jahr eine Gumme von 208,000. Rur ein Korper wie ber feinige fonnte eine folche unaufhorliche Thatigfeit aushalten. Diegu fam nun fein vieles Schreiben. Der Driginalwerke waren indeg wenig; Die Muszuge machte er sich bequem *)."

^{*)} Die Sammlung seiner kleinen Schriften und Aracstate macht allein 32 Bande, The Works of John Wesley. Bristol 1772. 1774. Er hatte eine Druckerei unter seiner unmittelbaren Aussicht.

"Eine genauere Erwahnung verdient die Sam mlung von heiligen und moralischen Gedichten, Die er in 3 Octavbanden ichon gu Orford mit feinem Bruder berauszugeben anfing. Sie enthalt bie trefflichften Stellen uber Religion und Moral aus den besten englischen Dichtern, wie Dope, Moung, Milton. Die beiden letten liebte Beslei febr und bat fie gang mit feinen Unmerkungen berausgegeben *). Noch wichtiger aber waren in Abficht des Ginfluffes auf Die Partei feine Lieder fammlungen, sowohl die altere unter bem Ramen ber heiligen Sarmonie, als bas allgemeine Gefangbuch, welches er im Sabr 1780 fur alle feine Gemeinen in England veranftal= tet hat. Mugerbem hat er auch Lieder auf befondre Falle und Beiten, Dben uber die Bibel u. f. ber= ausgegeben; aber jene Rirchenlieder maren es boch eigentlich, Die viel zu bem Ginflug beitrugen, ben

Seine großeren Berte find Unmerkungen über bas M. und R. Teftament, Prebigten in 8 Ban= ben, außerdem ein Urminianifches Da= gazin, bogmatische, kirchenhistorische, politi= iche Schriften. Brooke's fool of quality hat er in einem Muszug gebracht u. f.

^{*)} In ben Hymns and sacred Poems, published by John and Charles Wesley, Lond. 1739. find viele Gefange aus bem Deutschen übersett. Biele find von herbert; Eupo: lis hymn to the Creator eroffnet bie Samm: lung.

We sley's Lehre fand. Er war ein großer Freund ber Musik, und bemerkte sehr richtig, daß die in der englischen Kirche in Reim gebrachten Psalme mit ihren langweiligen Melodieen wenig geschickt sepn, die Undacht zu beleben. Er führte neue Lieder und neue Melodieen ein. Er machte den Gesang dadurch doppelt angenehm, daß er oft Chore von Männern mit weiblichen Choren wech seln ließ, daß er Singstunden anordnete, in Capellen, wo keine Orgel war, geschickte Vor sanger, vertheilte, und immer solche Lieder wählte, deren Inhalt dem Gezgenstande des Vortrages angemessen war. Der Gesfang vieler tausend Methodisten auf freiem Felde, in Wälbern, auf Gottesäckern war oft von erstaunzlicher Wirkung."

"Westen gehörte zu ben wohlth atigsten Menschen; seine Freigebigkeit gegen die Urmen kannte keine Grenzen. Er gab nicht nur einen Theil seines Einkommens; er gab weg, was er hatte. Das sing er schon in früher Jugend an. Vermuthlich ist in seiner Beschreibung Eines der ersten Methobisten *) von ihm selbst die Rede. "Als er das Jahr 30 Pfund einzunehmen hatte, so lebte er von 28 und gab 2 Pfund den Urmen; als er das nächste Jahr 60 Pfund einnahm, lebte er auch nur von 28 und konnte nun 32 geben. Das dritte Jahr nahm er 90 Pfund ein und gab 62; das vierte Jahr stiegen seine Einkunste auf 120; er schränkte aber seine Ausgaben immer noch auf 28 ein und

^{*)} B. 7. feiner Predigtem.

gab ben Urmen 92." In diefem Berhaltnif blieb er fein ganges Leben bindurch. Rach einer maßigen Berechnung hat er in 50 Jahren an 20 bis 30,000 Pfund zu wehlthatigen 3meden verwendet." -

"Nebrigens war Besten ben aller feiner Bohlthatiafeit weder ein fanfter noch empfindfamer Mann. Seine Liebeserweisungen fchienen nicht fowohl aus der Quelle eines gerührten Bergens, als aus ber Heberzeugung, daß es Pflicht fen, zu fliegen. Ueberall war fein Berg keiner eigentlichen Unbang= lichkeit fabig, er war nicht zur Freundschaft geffimmt. Wenn er einzelne Perfonen auszeichnete, fo gefchah bies mehr in Begiehung auf ihre all= gemeine Brauchbarfeit, als auf ihre perfon= lichen Eigenschaften. Gein einziges Biel war bie Forderung des Methodismus. Da er nun die bagu entworfnen Plane geradebin fur die besten bielt, fo ward Jeder feiner Mitarbeiter, der andrer Mennung darüber mar, wie Jonas von den Schiffsleuten behandelt. Mit größter Ralte warf er ihn über Bord, ober nach feinem Musbruck "er empfahl ihn dem lieben Gott."

"Bu feinen bemerkenswerthen Charaktergugen ge= bort indef feine Berfohnlichfeit. Bon Ratur hatte er ein warmes, beinah ungeftumes Temperament; dies war aber durch die Religion febr verbeffert, wenn gleich nicht vollig unterdruckt. Gewohnlich behielt er fein ruhiges, gefegtes Befen, welches mit feiner Thatigkeit und Lebhaftigkeit im handeln febr contraftirte. Berfolgung von außen ertrug er nicht nur ohne Born, fondern beinah ohne merkliche innere Bewegung; aber bei andern Arten des Widerspruchs war dies der Fall nicht. Sobald er sein Unsehen gekränkt glaubte, hat man ihn oft in den lebhaftesten Unwillen auflodern sehen. Uebrigens war es vollkommen wahr, was er von sich behauptete, es sei ihm nichts leichter, als Beleidigungen zu vergeben. Sobald der Beleidiger nachgab, war er entwasnet, und begegnete ihm nun mit der größesten Sanstmuth und Herzlichkeit."

"Gegen Unglaubige und Freibenfer mar er febr intolerant und trieb die Berachtung berfelben bis gur Barte. - Gur feine Perfon mar er fur gewiffe Lieblingsmennungen fo hartnackig eingenommen, bag er, wenn bavon bie Rede mar, nie untersuchen, fondern nur Recht behalten wollte. Dft borte er nicht einmal die Grunde bagegen. Jeber Menfch , fagt man , habe fein Stedenpferd : bas feine war die Lehre von der Bollfommenheit. Wer ihm barin beiftimmte, mar fein Mann; wer baran zweifelte, fand eine falte Aufnahme. Go ent= standen Perfectionisten und Untiperfec= tionisten. Uebrigens war Bestei so gut als andre Regenten mit Schmeichlern umgeben und gleich ihnen nahm auch Er oft ben Beihrauch ber Schmeichelei fur reine Opfer der Bahrheit und Mufrichtigkeit an. Sang jum Regieren mar ein Hauptzug in seinem Charafter; auch herrschte er in den letten 10 bis 15 Jahren wirklich gang unum= fchrantt. Gein Wille mar Gefet. Gab er ei= nen Befchluß auf, ließ er ein Lieblingsproject fahren, fo mar es weniger Bahl als Nothwendigkeit. Beslei's Grundfat von fruhen Sahren an war : "ich betrachte die gange Welt als meine Gemeine; bas

beift, ich halte es, wo ich mich aufhalte fur billig, recht und pflichtmäßig, allen, die Luft haben mich ju boren, die frohe Botichaft von ihrer Geligfeit gu verfundigen. Das ift bas Bert, bagu mich Gott berufen hat und ich bin gewiß, daß ers mit feinem Geegen begleitet. Geine uber mir machende Borfe= hung trifft auch gang mit biefem feinem Befehl gu= fammen. Gie hat mich von Altem losgemacht, ba= mit ich biefem Beruf gang leben und umbergiebn fonne, um Gutes zu wirken."

Das Gute, bas ber Methobismus gewirkt hat, fest Bestei's Lebensbefchreiber, als Mugenzeuge, in die Berbefferung der Gitten, infonder= beit bes roben Bolkes, in die Beforderung des Wohlstandes ganger Familien, in eine beffere Erziehung ber Rinder, endlich in die Beforderung bes Lefens, Denfens, ber Bilbung bes roben Saufens. Sind edlere 3mede ei= nes menschlichen Berufs bentbar? Da indeg in diefer Societat Alles auf genaue Dbhut in Sausbefuchen, in Borforge fur Kranke und Leidende, auf Moralitat ber Prebiger, Ulmofeniere, ber Führer und Gemeinglieder nach Claffen und Choren geftellet und bagu die gange Berfaf= fung organifirt ift, fo gehort ein Beslei ba: ju, fie im Leben ju erhalten.

3m 88ten Sahr feines Lebens nach wenigen Franfen Tagen ftarb Johann Beslei *); "Gott,

^{*)} Den 2. Marg 1791.

220 I. Unternehmungen b. vergang. Jahrhunderts

fagte er, was find alle Herrlichkeiten ber Belt einem Sterbenben?" Mehrmals fang er ben Bers:

So lang' ich athme, preis' ich Sott! Und schließt die Lippe mir der Tod, So preis' ich ihn mit Engelzungen — Ich hab' Unsterblickeit errungen *).

Enblich. "Nun ift alles gethan. Last uns heimgehn. Die Wolken triefen von Segen; der herr ift mit uns; der Gott Jakob ist unser Schus. Lebt wohl!" Dies war das lette Wort, das man von ihm vernahm.

Have, anima fortis, dux chori-

B a f o

von der Naturart im Menfchen **).

Dft wird die Natur versteckt, bisweilen überwunden, felten gang ausgeloscht.

Gewalt, die man der Natur anthut, macht diese nur stürmischer, wenn sie zurücksehrt; Lehren und Vorschriften machten ihre Wirkungen zwar weniger heftig, heben sie aber deshalb nicht auf; was die Natur ganz verändert und sich unterwirft, ist allein — die Gewohnheit.

Wer die Natur in sich besiegen will, gebe sich keine zu große, noch zu kleine Pensa

^{*)} Nach Niemeiers Ueberfegung.

^{**)} Sermones fidel. XXXVI.

auf; jene, wenn fie mehrmals unvollendet blieben, schlagen ben Muth nieder; biefe, wenn man oft auch mehr als fie thate, beben ihn bamit nicht empor.

Unfangs ube man fich mit Bugiehung einiger Bulfemittel, wie die jungen Schwimmer mit Blafen und Binfen; nachher lege man fich Sin= Derniffe in den Weg, wie Tanger g. B. mit fchme= ren Schuben tangen. Denn in jedem Gefchaft ge= langt man badurch jur Bollfommenheit, wenn man fich am Schweren ubt, als der gewähnliche Brauch fodert.

Bo die Ratur febr machtig, mithin ber Sieg über fie ichwer ift, wird man Stufenweise geben muffen, g. B. Erftens feine Ratur auf eine ge= miffe Beit hemmen wie Jener, ber , wenn er in Born gerieth, che er etwas unternahm, Die Buch= ftaben des Alphabets berfagte; zweitens fie magi= gen und an fleinere Portionen gewohnen, wie g. B. wer fich vom Bein entwohnen wollte, fleinere und fleinere Buge thun mußte; julest wird man bann bie Natur gang bandigen und gahmen. Bare Jemand fart und fandhaft genug, fich Mugen= blides zu faffen und in Freiheit zu feben, ber thate freilich das Großefte:

Sein felbft Retter ift Er, ber bie herzvermunden= ben Banbe

Rif und in Schmerz babei Schmerg zu empfin= ben verlernt *).,

^{*)} Der hohe Musfpruch ift fast unübersegbar : Optimus ille animi vindex, laedentia pectus Vincula qui rupit, dedoluitque semel.

Auch die alte Regel ist nicht zu verwerfen, baß man die Natur wie ein krummes Stabchen, das man gerade haben will, auf die entgegengesette Seite stark überdiege; doch merke man sich dabei, daß diese entgegengesetze Seite kein Fehler seyn muß.

Auch darauf habe man Acht, daß man die Fertigkeit, die man sich aneignen will, nicht durch eine immerhin fortgesehte, sondern durch unterbrochne Bemühungen erstrebe: denn dies Unterbrechen erneut und verstärkt das Bestreben. Ein Lehrling, der sich mit fortgesehter Anstrengung übt, kann sich mit der Fertigkeit zugleich Fehler aneignen; dem weicht man aus, wenn man zur Zeit die Arbeit niederlegt und nachher mit neuen Kräften frisch daran geht.

llebrigens triumphire man nicht zu fehr, baß man seine Ratur bezwungen habe: sie schläft oft lange, wie begraben, und wacht bei Gelegenheit doch wieder auf. Wie jenes Mådchen benm Aesop, bie vorher Kake gewesen und in eine Weibsperson verwandelt war; sie saß ganz artig am Tisch, bis ihr — ein Måuschen zu Gesicht kam. Dergleichen Gelegenheiten muß man entweder ganz vermeiden, oder sich, damit sie unkräftiger werden, an sie geswöhnen.

Die naturliche Art eines Menschen ents beckt man am besten im vertrauten Umgange: benn in ihm sindet keine Affectation statt; in Gemuthsbewegungen: benn in ihnen vergist man Borschrift und Regel; sodann bei einem neuen, Beforderung eines geiftigen Reiches. 223

ung ewohnlichen Borfall: denn ba verläßt uns die Gewohnheit.

Glucklich find die , beren Naturtrieb mit ihrer Lebensweise übereinstimmt; wo dies nicht ift, mogen sie mit dem Psalmisten sagen: "es wird meiner Seele lang zu wohnen" — *).

Bei Geschaften, bie unser Natur fremb find, muß man fich Beiten fegen, fie zu überlegen und auszuüben. Stimmen fie mit unserm Genius überein, so bedarfs keiner festgesetzen Stunden; wenn andre Geschäfte und Studien es zulassen, werden unfre Gedanken von selbst zu ihnen fliegen.

Die Naturart Jedes bringt aus angebohrner Kraft gute und bose Krauter hervor; sorgsam und zeitig reiße man diese aus und begieße jene.

^{*)} Unspielung auf Pf. 120, 5. 6. Wahrscheinlich schrieb Bako dies aus seinem herzen: benn sein Raturtrieb, bas Felb ber Wissenschaften zu erweitern, stimmten nicht eben genau zum Beruf seines Lebens, zu Canzlargeschäften.

Middlich find bie, beren Naturtries mit ihrer

Dei Gofchaffen .. bie unferen Ratur frembisfind.

gung man fich Beiten fesen ine fie gen ihre gu über Deben wir guruck auf die mancherfei Bet mub ungen, die wir bisher burchgangen find, mas in ihnen einzelne Denfchen fomobl als Berbindungen und Gefeltschaften Gutes und Bofes, irrig und fcmindend, oder mabr und baurend geleiftet; bemerken wir den Streit der Geifter verschiedner Partheien, und wie immer gwei Ertreme, Licht mit ber Kinfternif, Reuerung mit bem Berfommen, junger Bleif mit alter trager Autoritat, fampften; und werden dabei gewahr, wie viel herrliche Talente umfonft in diefem Streit untergingen, wie viele gar nicht jum Borfdein famen, weil fie nicht an ihrem Plas fanden ; endlich welche tolle Bermirrungen ent= ftanden, wenn bie Fauft Muge, ber Fuß Dhr fenn wollte, Berfolgung, Thorheiten, Rranfungen. Labmung gefunder Glieber, ober gar auf eine Beit Stemmung, Stockung, Chaos bes Gangen, b.i. alter geiftigen und fittlichen Rrafte; bies Alles in Ginen Blick gefaßt, fchlagt uns nicht bas Berg mit der Frage : "find biefe Rrafte nicht gu ordnen und zwechaft anguwenden? Steben die arbeitenden Genien des Menschengeschlechts

unter feinem leitenben Blid, unter feinem Giegelringe des meifen, des geiftigen Urchiteften? Durfen und muffen fie geben, (nach ber Sprache bes Pro= pheten) wie Fische im Meer und wie bas Gewurm. bas feinen Berren hat? Gebort bies etwa gur uns veraugerlichen Freiheit der Beifter?"

Bei jeder Ginrichtung menfchlicher Dinge benet man fich ein uberfehendes Huge, eine all= gemeine Bernunft, (raison universelle,) und plastische Kraft, ohne welche bie Theile zerfallen, ober gegen einander wirken. Trauriger bem Unblick aber ift nicht leicht etwas, als eine gerfallne oder ftodenbe Runftmaschine; widerlicher nichts, als eine fchnarrende Uhr, als ein verwefend= gabrender Rorper. Laffet une alfo, ba Campa= nella eine Connenftabt, Bafo eine Mt= lantis fdrieb, und thatigere Beifter, wie Bin= gendorf, Besley u. f. mit regfam = unermube= tem Bleiß wirfenbe Gefellfchaften, geis stig=moralische Gemeinen b. i. Socie= taten, (civitates) ftifteten, ihre Borbilder nugen, und dem Gewirt bes vergangenen Sahrhunderts den Ton abfragen, in dem feine Bemuhungen etwa gus fammentrafen. Bei roben, phyfifchen Rraften nennt man es ben Dienft; bas Militar, Die Induftrie find bagu geordnet; verdienen ober leis den die feinern, geiftige und moralische Rrafte, feine Organisation und Busammenords nung?

1. Schulen und Universitaten

Sind Inftitute zur Ausbildung und Busammenordnung folder Rrafte; ihre Ginrichtung fei gut oder Berbers Berfe g. Phil, u. Gefd, X. P Adrastea, II.

Thel . das lebendige und hauptwerk ift ihre Der= maltung. Erugen fie auch aus alten Beiten Mangel an fich; welche menschliche Berfaffung ift ohne bergleichen? und wie bald wird, was auch Wir ftiften und ordnen, weniger brauchbar fur fommende Beiten! Ulfo in Diefen alten Gebaufen (mer es vermag, baue fie neu) bas möglichfte Gute gu bewirken, ift bie Mufgabe; und ba fagen uns bie Gefuiten in Paraguan, die Methodiften in England, Die Brudergemeinen an aller Belt Ende: Dies gefchehe burch lebendige Wirksamfeit, burch Societat und Mufficht. Die großen Wirkungen bes Jefuitismus waren Folgen der Dron ung und ftrengen Subordination in ber Gefellichaft. In Bingendorfe Gemeinen giehet fich bas Band linber, ein Band zwifden Brudern und Schweftern; bennoch aber ifts ein Band; die Gefellschaft erhalt fich nur durch Dronung. Go die Methodiften. Resten's Lebensbefchreiber fagt es ber Befell: schaft vorher, daß mit ber genauen und ftrengen Dobut ihrer umbergiebenden, mit frifdem Blid und neuem Leben wirkende Prediger Die Gefellichaft felbft fich balten oder entschlummern merbe. Wenn bas Berg nicht mehr fchlagt, neue Lebensfraft alle Ubern fendend, mas wird ber Rorper ?

Aufficht also und Vereinigung zu eisner wirkenden Gemeinschaft können die Lehranstalten eines Landes allein im Leben setzen und erhalten. Sind beide ohne Obhut, mit dem Staat gleichsam unverbunden, so daß man sie als fur sich bestehende, alte Cadaver betrachtet; Iehret man in ihnen nicht, was der Staat und das Leben braucht;

arbeiten niedere und hobere einander nicht in die Sande; find die, die ihnen vorftehn, arm, verach= tet, und leben ein fummerliches Leben; ober endlich, taugt die in ihnen herrschende Methode nicht, find ihre Lehren und Sitten bem Staat und ben Jung= lingen gar gefährlich - welche Desorganisation! Chaos und Abarund.

Rein öffentlich angestellter Lehrer barf ichlechtbin lebren, was Er will, wie es ihm im Augenblick einfallt; er foll die Wiffenschaft ober Runft lebren , bagu ihn der Staat bestellt und gwar auf bie bem Staat und ber Menschheit nublichfte Beife, alfo unter Mufficht. Defmegen heißt ber Landes: regent Rector ber Univerfitat; wie ber Raifer von Sina ift er ber gebohrne Prafibent ber Biffenichaften und Runfte feines Landes. Gind feine Ginfich= ten diefer Chrenftelle nicht gewachfen, fo habe er ein Tribunal der Berftandigen zur Seite: benn alle Fehltritte und Mergerniffe gelehrter Inftis tute feines Landes, Die Wahl Schlechter Lehrer, Die fchlechte Musbildung unbrauchbarer Boglinge, unmurbige Streitigkeiten feiner Gelehrten, hafliche Sitten der dort zu erziehenden Jugend ruben zulest auf "Dem Staat, fagen die Gefchlechter, Ihm. vertrauten wir unfre Sproffen, nicht bem tollen Da= furhalten einzelner , phantafirender Lehrer. Dag ihre Ropfe verschroben, daß ihr Gehirn auf lange Beit verwahrlofet werde, dazu fandten wir fie auf Gure Schulen , Gure Universitaten nicht." Much barf fich fein Lehrer uber diefe Aufficht als uber einen Zwang bellagen: denn wozu ward er öffentlicher Lehrer Diefes

228 I. Unternehmungen d. vergang. Jahrhunderts

Instituts? Ihm dem Privatmann blieben alle feine Gedanken frei.

Man weiß, welchen Schaben ben Jefuiten bie in einigen ihrer Schriften vorfommenden, von ber Gefellichaft uberfebenen ge fahrlichen Heuferingen gethan haben. Go fculblos viele Glieder bet Gefellschaft fenn mochten, fcbrieb man fie boch ber gangen Gefellschaft zu. Jede Lehranstatt muß fich von Scandalen rein und frei erhalten; noch ift aber damit wenig gefchehen, wenn bas Huge bes Staats nicht pofitiv wirket. Bo Talente nicht aufgemuntert, Fleiß und Erfindung nicht belohnt werden. wo ber Beffe unter dem Rabalen-Ginflug des Schlech= teren erliegt, ein Spinngewebe im Winkel, wo aus Sunger eine Spinne die andre frift - dies ift feine Sonnenftadt, feine Atlantis. Bie erfreulich bagegen der Unblick moblorganifirter Institute fen, und wie viel durch fie gewirft werde, eben Das haben mehrere theils Gefellichaften, theils einzelne Manner bis jur Bermunderung erwiesen. Die Menschheit nimmt alle Formen an und ift ihrer Kabig, zumal in jungeren Sahren; die wohlanftandigfte gefallt ben Junglingen felbft am beften. Giner mohleingerichteten Schule eifern bie andern nach; Schulen und Universitaten einander. Beide, den jegigen Bedurfniffen bes Lebens und Staats harmonisch, geben die 3dee eines mahren Salomonifchen Baues, fortwirfend auf fommende Beiten. Es wird einen froben Unblick ge= ben, wenn wir bemerken, wie das vergangene Jahr. hundert nicht etwa nur gewunfcht, fondern in Reinigung feiner alten, in Bildung befferer neuer

Institute wirklich große. Unfånge gemacht hat. Plus ultra!

2. Schriften.

Junglinge, wenn fie die Universitat verlaffen, bleiben fie ohne Aufsicht? Traurig und gefährlich, wenn fie es blieben : denn eben bieß find ihre Ent= fcheidungsjahre fur Gluck und Ungluck, fur Brauchbarfeit und Unbrauchbarfeit aufs gange Leben. Alle Gefellschaften alfo, die fortbauren wollten, leaten Geminarien an, auf welche fie, wie auf Pflangftaten und Confervatorien ihrer felbft, ben größten Fleif, die forgfamfte Dbbut mandten. Man weiß, daß unbefaet ber fruchtbarfte Ucer bas meifte Unfraut tragt: geil und wilde schiegen alfo, wenn ihnen bearbeitende Pflege mangelt, gute Ropfe in Ranten empor und fommen vielleicht nie zu befferer Bucht und Martung. Saben wir beren nicht traurige Beispiele genug in Deutschland? Gin Beer junger Schriftsteller, Die, faum ber Ufademie entronnen, mit oder ohne Talent, Pasquille, Romane, Philosophieen fchreiben, fich, wie fie fagen, bem Bucherschreiben ergeben und um unabhängig ju fenn, dem Dienfte bes Ctaats entfagen. Beiche Gefellschaft ber Borgenannten murbe bies bulben ? Sie fliege die Cfribblers, vermahrlosete Freidenker, von fich. - Mus Erbarmen follte der Stant fich diefer Berlohrnen annehmen, und unter ihnen bie brauchbaren Rrafte, die jest in fchriftstellerifdem Muffiggange phantaftifch verschleudert werben, oder gar zu Entwürdigung ber Wiffenschaften , zum Berberb der lefenden Belt, wirken, nuben. Die unglückliche Zeit der französischen Nevolution, das das mals wüthende gelbe Fieber des Independentissmus, zu dem sich die Eritische Himmelöstürmerei gesellte, hat eine Menge schöner Talente vom Wege gebracht; noch dauret in ihren Köpfen die Nevolution fort und wird dauren. Was bei Tosland, der in ähnlichen Zeiten traf, und bei mehzeren Freidenkern Englands angemerkt worden, gilt von diesen Armen. Langsam wird die Zeit, vereint mit dem Mangel, ihre früh empfangne tiese Wunde heisen.

"Wie aber ? fteht nicht Jebem die Bahl feiner Lebensart, fo wie die Meugerung feiner Gebanten, mundlich ober fchriftlich, gedruckt ober gefchrieben, frei?" Immerbin! In Deutschland vollends find Berbot ober Interdicte baruber fast unbraftig: benn was nicht hier, wird anderswo gedruckt, und findet gulett jenfeit bes Rheins feinen Berleger. Wie aber bie Gefellschaft fodern barf und fodert , daß man auch mundlich nicht zu Sedem und überall auf gleiche Urt fpreche: fo hat bas Publifum, bas gedruckte Schriften lefen foll, auch feine Rechte, mit= bin ber Staat, ber biefe handhaben und vertreten foll, auch feine Pflicht. Er hat ein Mittel in ber Sand, das wirkfamer fenn fann, als alle Cenfur und Berbannung; es ift - bie Rritif. Die Rritif gehort bem Staate.

"Die Kritik bem Staate?" Reinem andern; nur durch feine Berftandigften ube Er fie aus.

Was will bas Privilegium fagen, baß zu eis nem Tribunal der Kritif einem Berleger

ertheilt wird? Dag er als Buchfuhrer gedructte Lumpen umberführen durfe, unbeachtet mas barauf gedruckt ift? welche Entwurdigung mare bies ber bochften Pflicht und Gabe, die, wie der Menfc vor Thieren, fo eine Gefellichaft von Menfchen, ber Staat, bat - gu urtheilen, durch fein Urtheil Berth und Unwerth vor andern Menfchen offentlich, daurend gu beftim= men! Dies Recht, Diefe Macht, einem Berleger geben, weil er Lumpen bruckt und umberfubret, hiege ben fonderbarften Schoppenftuhl ber Babrheit und des Gefchmacks grunden. Muf wen fallet ber Schimpf, wenn diefer Stuhl al= berne Uetheile, Injurien fpricht? Muf feinen als den Staat, ber dies Privilegium ohne Gicherheitsleiftung einem Unfahigen gab, und feine eigenften Rechte nicht ausubt. Gehr in Ordnung war So allers Gedante, ben gelehrten Ungeigen, Die er in der Mitte bes vergangnen Jahrhunderts begann, die Aufficht einer Gefellichaft ber Biffenfchaften als eine Firma gu geben: benn die competenten Richter geiftiger Producte find immer body nur Manner von Geift, nicht vom Berleger gedungene Goldner. Und bei Invectiven , mer wurde mit bem Druder Rrieg fuhren? Der Staat, der ihm die Macht gab, Invectiven gu bruden, Er ift ber vor aller Belt Berflagte. "Die? fagt im Bergen jeder Chrliebende, in feiner ehrbaren Gefellichaft barf eine Beleibigung ausge= fprochen werben, ohne bag die Gefellichaft widernb daran Theil nehme; und die edelfte Gefellichaft, bet Staat , begunftigt eine Ehr = abichneibende Rauber= bole ? Indem folche Menschen ohne Mufficht in ihm öffentlich und beglaubigt Urtheil sprechen durfen, bekennet er entweder seine Barbarei, der weder Ehre noch Wissenschaft am Herzen liegen, oder daß er keine verständigeren Richter habe. Ihm ist gleichgultig, was auf den Käsekram der Lumpen gedruckt werde." Ganz anders ein Staat, der Ehre liebet. Sein ist die Kritik; er spricht sie durch Mund und Veder seiner Würdigsten aus; diese stehen sur ihre Worte. Fürchte man nicht, daß hiedurch eine Lähmung im Urtheil entstehen, daß Einseitigkeit und Despotismus sich wilde gebährden werden. In Deutschland sind mehrere Staaten; jeder darf sein Literarisches Tribunal haben, da dann Eines dem Andern bald die Stange halten wird, und das seinere Urtheil doch zuletzt sieget.

Richt aber auf Migbrauch muß man zuerft rech= nen, wenn man einen Plan entwirft, richtiger Bebrauch ift fein 3weck, bei welchem man Jenem vorbeuget. Sind die Berftanbigften bes Landes die gebohrnen Richter bes Mabren, Guten und Chonen: fo entspringt bieraus naturlich eine Ufa= bemie ober Gocietat der Biffenfchaften, die urtheilt. Drangen fich Unwurdige gu ihr, fo fallt ber Schimpf abermal auf ben Staat. ber folche Asellos fur feine Berftanbigften erkannte; bald aber muß fich auch bei Difgriffen eine Befellfchaft der Burdigften flar hervorthun, die fich burch fich felbft bewähret. Diefe, eine mahre Ufade= mie della Crusca fame nicht gufammen, um ein= ander mit Borlefungen zu belangweilen; als Confultatorin des Staats richtete fie uber literarifche Berbienfte in geschloffener Gefellichaft. 3hr

wurde, was privilegirte Rritif ihres Landes heißt. mit unterzeichneten Ramen ber Autoren, von jedem Redacteur fritischer Blatter pflichtmaßig jugefertigt, nicht zu ihrer Cenfur allein, fondern vorzuglich zu ibrer Rotig, im Fall, wo es Rotig bedurfte. Deren bedarf es, um Die ju fennen, die fich felbft und andre recensiren, um uberhaupt die geiftigen Rrafte zu kennen, bie fich gegen einander bewegen oder rubig wirken, endlich um jede Rraft gebrauchen ju fonnen, wozu der Staat fie gebrauchen fann und foll. Dies aufgehobene Tuch, wie viel machte es offenbar! und doch wurde es vor dem Publikum nicht aufgehoben, als wo es das Recht fodert. Un fich mare bies fritische Tribunal mehr bas Muge, als der Mund des Staates.

Aber nicht wiffen und einhalten allein foll ber Staat, fondern auch forbern und helfen; verdienen Beiftesfrafte es weniger, als robe materielle Rrafte ? Wie viel ift in Deutschland fur die Befellschaft geschehen, ohne daß fie nur Runde davon nahm! Das hungernde Talent floh mit feinen Erfindungen zu ihrer Ausbildung und Unwendung oft in andere Lander.

Und wo irgend ein Furft nur fein Muge auf literarische Bemuhungen mandte, zumal wenn es mit Renntnig und Liebe der Wiffenschaft gefchah, wie bankbar, forgfam und wohlthatig mandte man gegenfeitig den Blick an! Muf feinem Geeberge bei Gotha hat Bach alle Dbfervatoren Europa's nach und nach versammlet. Der Rame bes Furften, ber ihn in feinem Bert unterftust, glangt ftill und ewig unter ben Sternen.

Ein Monarch, ber einst fein Land zum angenehmsten Garten Europa's umfchuf *), ließ bei jeber Reformation, die er im Sinn hatte, die Geister
burch Schriften vorbereiten. So verfland man, was er wollte; die Bernunft ging dem Geset voran.

In bem Staate Deutschlands, der fest allen Beobachtenden wie eine Morgenrothe von hoffnungen aufgeht, arbeiten benkende, so wie wollende und ausrichtende mit einander; Maximilian Joseph ift, der beide fordert und ordnet. Sein in Bayern langst verehrter Name gehet einem neuen Jahrhundert voran.

Bekannt ists nämlich aus ber Geschichte, baß gewisse Zeiten sich theils durch eine größere Unzahl erregter geistiger Kräfte, theils durch eine neue besondre Richtung derfelben auszeichnen. Trifft diese mit wahrer Unterstügung auf einen großen Zweck, so schafft sie ein neues Jahrhundert in den Unnalen der Menschheit; ein König im Reiche der Geister, der sie wie Salomo bindet und zu seiner, einer edlen, Absicht in Thätigkeit setzt, dessen Siegelring ein Berstand ist, dem Alle willig gehorschen; er ist den Gemuthern ein großer Meister! Sein Name wird genannt, wenn er längst nicht mehr ist; ja zuletzt hangen sich an ihn aus dankbarrer Freude liebliche Mährchen.

Dagegen wenn ein Zeitalter ber Geifteskatarrh, Schnupfe, Lahmung, ein Wahn, eine eigenthumliche

^{*)} Raiser Leopold, vormaliger Großherzog zu Florenz.

Tollheit überfällt, und ein bulfreicher Urzt um die frante Schwarmerin jur Gefundheit jurudzufuhren die Rrife abwartet; auch Er ift ein Boblthater ber Batte am unglucklichen Musgange bes verfloffenen Jahrhunderts ein Genius Macht gehabt, alle Genien Europa's zu vereinigen , um mit Giner Stimme ben Betrug zu verfundigen, "daß man fur eine falfche Belena, genannt Freiheit und Gleichheit, Glud und Leben aufopfere, indeß bie wahre Selena von ben Gottern langft ge= rettet fen *);" welch unermeglichem Unheil hatte er vorgebeuget! Mis das Wahnbild zerfiel, freilich ba faben die Beifter zu fpat, wie haflich fie binteraan= gen waren.

Benig schmerzt in der Geschichte so fehr, als ber Unblid ungebrauchter ober migbrauchter, ungei= tig verschwendeter Rrafte. Wenn ein Leffing mehr= mals fagen konnte: "ich ftehe mußig; mich binget niemand. Ich wills hiemit, damit verfuchen; ich will nach Rom mandern!" Freilich fo ftand es bamals wo er lebte, mit Unordnung geiftiger Rrafte miflich. Muf feinen Plat geftellt, wie mehr hatte

^{*)} Unspielung auf bie Rabel eines Stude von Guri= pides, das voraussest, die Griechen haben vor Troja zehn Sahre um ein Wahnbild ber Betena geftritten, indeß bie mahre Selena nach Megnp= ten gerettet gewesen. Gine lehrreiche Ibee fur alle Rriegführenbe Machte, bie um einer gei= fligen ober körperlichen Selena Trugbild ihre Bolfer gu Felbe führen.

biefer ruftige Geift, ber jest schon, mo er hin und ... hineingriff, so viel geleistet hat, vollendet! Eine unter ihm werden be Gesellschaft, wie manchertei ware sie geworden!

a Aldreimennu . 3. 6 i tit e m. mid naine slo-

Sollte es einer Gefellichaft gleichgultig fenn, ob ffe einen Mandevill'fchen Bienenforb voll honest men turn'd knaves ober einen mahren Bienenftaat vorstellte voll Fleiß und Dronung? Gleich= gultig, ob fie Grundfage der Ehre befolgte, oder fich felbft offentlich Ehrlos erflarte? Das lette that fie nicht burch Chrvergefine Unstalten und Ginrichtungen allein, fondern ichon baburch, baß fie Chrevergeffen felbft nach nichts mahr = Ruhmmur= Digem trachtet. Geben Stifter einer neuen Gefellfchaft schapet man bienach; weder die Resuiten in Paraguan, noch Miffionen, Freimaurer, Enthufiaften konnen fich ber Frage entziehen : "worauf bann ihre Tenden; gehe ? was fie bei ihr Großes und Gutes geleiftet ?" Gebe Menfchengefellichaft und Ginrichtung fteht offen und unausweichlich biefer Frage ba. Leiftete fie nichts, wollte fie nichts als triviale Zwecke, nichtige herrlichkeiten, fo wird man schamroth, wenn man den ehrwurdigften Namen, ber alle heilige Bande der Menfchheit einschließt, mit Berachtung gennen mußte, Gin Rorper, beffen gei= ftige Rrafte nicht geachtet werben, wird zur Da= fchine; ein andrer, beffen fittlie he Rrafte unbenust bleiben , jum Thier. Welche Ehrlofigfeit mare fchlimmer und fchlechter? Unglucklicher Beife find beide bei einander.

Mit Recht bringet man alfo auf Ergiebung, auf Sitten; traten nun aber diefe fittlich= Bohter jogene in eine Gefellschaft, in ber fein Schatte biefer Grundfate b. i. nichts minder als Sitten und Fahigfeiten, fondern Geburt, Stand, Cabale, Geld, Gunft, Laune, Billfuhr, Gigenfinn u. f. Memter befegen und Preife vertheilen; wie bann? Sich fetbft bliebe der Gebilbete immer aut erzogen, nicht aber bem Staat, in welchem feine Borguge ibm gar ju Sinderniffen des Fortkommens werden mochten. Komisch und tragisch, tragisch bis gu Thranen und gur Bergweiflung hat man biefe Discrepang bereits in Gefchichten und Dichtungen aus und nach bem leben gefchildert; wer bringt uns Campanella's Connenftadt (fagt man) wie= ber? Gie fommt! Gie fommt! Mohr als Gin edler Enthufiaft befliß fich in feiner Gefellichaft. in feinem Biereck geiftige Rrafte berrichend ger machen, moralische mit ihnen zu vereinen. Seinem Bater und Sausvater find die Gitten ber Geinigen gleichgultig, wie benn einem Bater und Sausvater des Staates *)?

In jeder Gefellichaft find Claffen und Stånde; welche vernunftige aber constituirte fich fo, baf biefe in Gitten und Berbienft, in Rang und Umgang ewig von einander ge fondert bleiben

^{*)} G. unter vielen andern bie Schrift du gouvernement des moeurs von Polier de St. Germain, Burgermeifter in Laufanne, überfest bon B 6 8, 1785.

mußten, fo daß Gine ber anbern Geruch fcheuet? Das hiefe feinen lebendigen Korper zerschneidend in Theile theilen, beren Giner von bem andern getrennt gegen ihn Abicheu ober Berachtung nahren foll. Bom mittlern Stande geht bekanntermagen die geiftige Thatigfeit und Cultur aus; auf und nieder foll fie wirken, damit bas Bange belebt werbe. Diefen Stand von ben obern Standen hobnend trennen, beift die obern Stande fortwahrend gur Ginfeitigkeit, ju barbarifchem Stolg, gu Un= wiffenheit und Unmagungen verdammen, die, feit fie nicht mehr auf dem Sarnisch, fondern auf einer holgernen Schnurbruft beruhen, in der man fich weder ebel noch frei beweget, eine ben menfch= lichen Geift beleidigende Claufur find. Seder verftanbig = anordnende Beift trennt nicht, fondern ver= einigt die Glieder feiner Befellichaft.

Luftbarkeiten zeigen am meisten die Sitzten des Bolks; zu Bildung und Mißbildung derselben tragen sie viel bei; weder unsittliche also noch unverständige sollte eine vernünftige Menschengesellschaft dulden. Das einzige The ater erforderte hier eine lange Rede, der ungeheuren Macht wegen, mit der es wirket. De Griechen, wenigstens Unsfangs, wußten, wozu sie ihre Stücke schrieben und gaben; wie wenige es seitdem gewußt haben mögen, seitdem man sich an Allem, am Uebertriebenen und Schlüpfrigen sonderlich, nur amusiret, ist eine andre Frage. Bollends die Gesellschaftstheater und daß man in der Gesellschaft fast von nichts anderm als vom Theater zu sprechen weiß oder zu sprechen waget — letteres zeigt entweder einen so gebundnen

oder so hohlen und leeren Sinn, daß man oft fragen mochte: "ist denn die Welt, ist unser Leben diese Bretterbude?" — Und wie spricht man darüber?

Ists bem Staat nicht gleichgultig, welche Sitten und in welcher Tendenz sie öffentlich aufgeführt werden, so auch nicht, welche Schriften man heimtich lese. Censuren wirken hier wenig, wohl aber unmerkliche Sichtung der Lesebisbliotheken Einverstand mit honetten Buchshändlern in Unsehung der Einfuhr fremder Schriften, und Borsorge, daß man honette Autoren habe. An Sinessischen Schriften hat sich noch niemand geärgert; wohlan! Zebes schlechte Buch sei für und Malabarisch.

Bas in Gitten auf die Gefellschaft am meiften wirft, ift nicht Lehre und Befehl, fondern Borbild, Beifpiel, Gewohnheit, Mobe. Manche Dinge hielt man fur unmoglich, bis man fie fab; jede autonomische Gefellschaft mar querft eine Erfcheinung, bis fie ihr Dafeon bewahrte. Go auch die Gitten jeder diefer Gefellichaften; bas Schwerfte ward in ihnen leicht, das Unangenehme jur Luft, bas Unmögliche möglich - wodurch? Durch Nacheiferung, burch Gewöhnung. "Gu= ter Sitten Stifter!" ein edler Dame ! Schweigend durch fie auf Die Rachwelt fortwirken, ein bobes Berdienft! Bie Lafter und Unarten gur Mobe werden konnen, warum follte es nicht auch Sleif, Boblanftandigfeit, Bucht, Urbanitat werden? zumal ihre Musubung felbst fich empfiehlt und fortwahrend lohnet. Gute ober ichlechte Sitten find wie die reine ober eine verpeftete Luft;

in diefer erstickt man, in jener athmet man frei. Ungenehme Sitten kommen entgegen; wibrige fogen von sich in jeder Gesellschaft.

Da Religion, d. i. Treue und Glaus ben an gottliche und menfchliche Bet= haltniffe, das Band und Inffenel jeder Gefellschaft ift, fo follte man in driftlichen Staaten gegen fie, mithin auch gegen bas Chriftenthum. das fie lehret, und gegen ben moralifchen Charafter Chrifti nichts ichreiben und lehren burfen. Spannet euer Gegel, fo boch ihr wollet; an die Rrone, Die oben an diefem Rreug hangt, an iene reine Gottes = Genialitat und fortwirkende Menfchenliebe wird feine antaffende Sand je reichen. Much wer blind genug ift, die große Sonne ber Welt, Die alle geiftigen und moralifchen Rrafte gufammenhalt und belebet, Gott, nicht zu feben, gefalle fich in feiner chaotifchen Dunfelbeit - fob meigenb.

Uebrigens wen über Buchstaben und Gebräuche der Religion zu sprechen oder zu schreiben hat, der spreche und schreibe. Schreibt er schlecht, spricht er albern, so steht der Gesellschaft ein leichtes Mittel zur Hand, ihn zu beschämen, man setze seiner schlechten eine bessere Schrift entgezgen; so hat man den Berlust in Gewinn verwanzbelt. Den Freidenker weise ein besserer Freidenker zu Recht; so ist der Schade geheilet. Ueberhaupt sehe sich der Geschgeber eines Volks als einen Pygmalion an, der aus dem Marmor eine Gestalt hervorbringt und sie belebet. So betrachteten sich die

Stifter aller Gefellschaften und Secten. Brachten fie Uniformen hervor, fo gerftorten diefe fich felbit, ober andre gerftoreten fie. Die reine Ibee bes Bahren, Schonen und Guten ift bas einzige Ibeal einer Menschengefellschaft, in ber alle Rrafte unfrer Ratur harmonifch jufammenftimmen und wirken. Dies reine Ideal von barbarifchen Bula len zu befreien, es unferm Ginn verftanblicher, un= fern Sitten bildender gu machen, dahin beftrebten fich theilweife alle Buten und ba fein Stillftand in ber Ratur ift, fo erwarten alle eine Beit, die Alles fnupfe und binde, auf einer Utlantis.

Die Berhängnisse.

fin (Inter Consideration - that Dieblichen Aftund

The mission ne Standarding constitution of file

Ein Chorgefang.

Die Berhangniffe weben und weben Unermudet ber Sterblichen Schickfal. Mus reichem Rocken gieht Bahlend Rlotho ben vielgefarbeten Faben, Den Ginen dunkel, ben Undern bell, Rafflos immer. Lachefis weidet und hebt Sest hody empor, jest fenft fie tief ihn nieber; Bis weggewandt ben Blick Unerbittlich Atropos fchneibet.

Berbers Berte g. Phil. u. Gefch. X. Q Adrastea, II.

242 I. Unternehmungen d. vergang. Jahrhunderts

In der Menschen langen Gedanken Schwebt der Faden und ziehet sie vorwärts. Tief aus der Bunsche Quell Steiget jugendlich auf ein Traumgebilde des Lebens, Dem Einen Irre, dem Andern Mink hulfreicher Götter! Gunstige Winde jest, Jest Meeressturm, jest Meeresstille bringen zulest das matte Schiff In den längst ersehnten hafen.

Mir nicht Tochter ber Nacht, Tochter bes

Du mit dem Konigsstabe geruftet, Sternenglanzende Zuversicht, Und Du Rosenbegranzte Mutter der Liebe, Und die Palm' in der Hand, unsterbliche Hoff= nung Du!

Steigt herab aus jenen seligen Garten In Euer heiligthum, bes Reblichen Bruft. Gunftig webend aus Eurem Knaul Den nie zu hoch erhobnen, festen, Im Gewirr sich glanzend = neu = aufschwingenden, Die Zukunft weitenden Faden. and ame in world 14. 13 do to a sing manife

5 offnungen

eines

Sehers vor dreitaufend Jahren.

ud a march - in the mineral both

br Mufen Golima's, beginnt Gefang; Gefange Galems fodern Engelsflang. Die Quelle, Die vom dunkeln Pindus fleugt, Labt mich nicht mehr; mein Geift, mein reger Geift Glubt beiliger von Jefaiah's Feuer, Gin Seraph ruhrt mir meine Lipp' und Leper.

Er fang. Geruckt in befre Beiten fchon, Er fang: Schaut! fchaut einer Mannin Gohn! (Denn aus der Menschheit felbft entspringt ihr Glud, Und ihre Rettung, wie ihr Mifgeschick.) Die reine Sproffe ftrebet gart empor, Berschwiegner Unmuth Bluthe ift ihr Flor; In ihrem Dipfel regt fich himmelsgeift, Der wie ein Balfamthau gur Erde fleuft. Durchdring' ihn gang, bu reiner Simmelsthau, Mach' ihn zum ichonften Baum der Menschenau. Ein Lebensbaum wird er ben Rranfen fenn, Den Bolfern feine Blatter Urgenenn. Ein Bufluchtsbaum in Sturmen , weht er Ruh

244 I. Unternehmungen d. vergang. Jahrhunderts

In Tagesgluth bem matten Wandrer zu. Wenn Er aufbluhet, finkt die Sund' ins Meer, Reinheit bes herzens kehret zu uns her; Gerechtigkeit verlaßt ihr Sternenzelt, Des Friedens Deizweig kranzt die weite Welt.

Flieht, schnelle Jahre! Morgen, steig' empor! Tritt, sußer Knabe, tritt ans Licht hervor. Sieh die Natur, sie ruft, sie ruft dich schon; Ihr schönster Kranz ist deiner Thaten Lohn. Die Wüste sühlt: "ich werd' ein Sden seyn!" Der Dornbusch spricht: "ich will ihm Nosen streun." Die Rose Sarons steigt im Dust empor: Die Lust wird Weihrauch und Gesang und Chor:

"Er kommt! Er kommt! Ihr Cedern neigt bas Saupt;

Ihr Felsen buckt euch, die sein Tritt belaubt.
Ihn riesen Seufzer aller Dulbenden,
Ihm dankten Thrånen der Geretteten,
Ihm grüßt, ihm huldigt ber Aeonen Lied.
Er kommt: Der Taube hort, der Blinde sieht.
Er gab dem Blinden Licht dem Tauben Ohr,
Den Stummen Lobgesang in vollen Chor.
Der Lahme hupft. Kein Armer weinet mehr:
Denn alle, alle Thrånen trocknet Er.
Berfolgung ist nicht mehr, noch haß und Schmerz,
Wer Mensch ist, heilt ein wundes Menschenberz.
Ein guter hirt ist Er; in seinem Arm,
Am Busen ihm wird das Verlagne warm.

Gin guter hirt wird er den Bolfern fenn, Dag Menfchen fich einmal an Menfchen freun. Rein Bolk auf Erden schärfet mehr sein Schwert,
Das freudig jest zur Sichel wiederkehrt.
Der Bater pflanzet, was der Sohn genießt,
Den Delbaum, der von Saft des Fleißes fließt,
Den Palmbaum, der, ein Segensvater, blüht
Und einen Palmenhann um sich erzieht.
Was her' ich rauschen in der Wüssenei?
Ein neuer Quell? wer rief den Quell herbei?
Der Fleiß, ein Bunderstad in Menschenhand,
Grub ihn hervor; nun wird die Wüste Land,
Nun steht in Blumen selbst die Felsenwand.

Was seh ich? Weiben nicht zusammen hier? So Wolf als Lamm, so Mensch als Tiegerthier? Mit Blumenfessen zieht ber Anabe dort Den Löwen, neben ihm die Löwin fort. Und hier? mit Schlangen spielt das suse Kind Unschädlich, sernet nicht, was Schlangen sind. Ins Nest der Drachen dringt der Anabe kuhn, Der Drache selbst, er kust umschlingend ihn.

Ihr Bilber flieht! die Wahrheit tritt hervor Allharmonie, sie öffnet Salems Thor, Und ewig ziehn die Bölker aus und ein Mit Gaben, die sie Gottes Altar weihn. Wie? Gottes Altar? In der tiefsten Brust Ist jeder Gottes Altars sich bewust; Da glanzet, da erquicket und gebeut Alvaters Gute, seine Freundlichkeit. Den Völkern in der tiefsten Schattennacht Ist Morgenroth und Sonne auserwacht. Und keiner sagt zum andern: hehre mich Erkennen Gott!" Ein jeder lehret sich.

246 I. Unternehmungen b. verg. Jahrhunderts ic.

Gott felbst, ber ihnen reg' im herzen wohnt,
Ist ihre Sonne, nicht mehr Sonn' und Mond.
Betrüger ziehn nicht mehr die Welt umher;
Blutsauger nicht mehr auf dem freien Meer;
Bon Unterdrückung wie von heuchelei,
Von Wahn und Bosheit ist die Erde frei.
Und Lust zum Guten, wie die Meeresssuth,
Bedeckt die Welt; der Mensch, der Mensch ist gut.
Was Recht und Bahrheit jedem herzen pries,
Was Treu und Liebe jeden hoffen hieß,
Ist wahr: "die Erde wird ein Paradies."

II.

Briefe

z u

Beforderung der humanitat.

Mit Freude und Buftimmung, m. Fr., ift 3ht Borichlag zu einem Briefwechfel uber bie Fort= ober Rudfchritte ber Sumanitat in al= teren und neueren, am meiften aber in benen und nachften Beiten von un= fern fammtlichen Freunden aufgenommen und bewillfommet worden. "3ch bin ein Denfch, fagte D., und nichts was bie Denfch= heit betrifft, ift mir frembe." Mit jedem Sahr bes Lebens fallt uns ein betrachtlicher Theil bes Klitterftaats nieder, mit dem uns von Rindheit auf, fo wie in handlungen, fo auch in Wiffenschaften, in Zeitvertreib und Runften die Phantafie fchmuckte. Unglucklich ift, wer lauter falfche Rebern und falfche Ebelfteine an fich trug; glucklich und breimal glucklich, wem nur die Dahrheit Schmuck ift, und ber Quell einer theilnehmenden Empfindung im Bergen quillet. Er fuhlt fich erquickt, wenn andre, blog Menfchen von außen, rings um ibn

sight nic fills jets reselt et lauft, sest raufin et despriss allenbolten estt recht van dien Libra

Sein Dasenn großer und freier, fiel & ein : benn indem er fich uber den schleichenden alltäglichen

winfeln und barben; im allgemeinen Gut, im Fortgange ber Menschheit findet er fich gestärkt, feine Brust breiter, sein Dasenn größer und freier. — Sang der Dinge erhoben fühlet, athmet er ein reineres Element: er vergist den niedrigen Kummer,
der ihm da und dort das Herz druckte, wenn er den
Strom der Zeit stockend, und sich in einem stehenben Sumpf gesenkt glaubte. Der Strom der Zeit
steht nie still; jest rieselt er sanft, jest rauscht er
gewaltig; allenthalben aber wehet auf ihm Othem
bes Lebens. —

In die Gebanken = ober Handlungssphare andrer größerer Menschen versetzt, sagte B., nehmen wir Theil an ihrem Geist: wir denken mit ihnen, auch wenn wir mit ihnen nicht wirken konnten, und freuen uns ihres Dasenns. Je reiner die Gedanken der Menschen sind, desto mehr stimmen sie zusammen; die wahre unsichtbare Kirche durch alle Zeiten, durch alle Länder ist nur Eine.

Und in diese wollen wir rein eintreten, meine Freunde, fügte A. hinzu, mit ungetheiltem Herzen, mit reinen Handen. Kein Partheigeist soll unser Auge benebeln; keine Schmeichelei unser Angesicht schänden. Unter und ist, wie jener Apostel sagte, kein Jude noch Grieche, kein Knecht noch Freier, kein Mann noch Weib; wir sind Eins und Eine. Indem wir an und nicht an die Welt schreiben, gehen wir aller eitlen Rücksichten müßig; warum sollten wir beucheln? Das sohnte der Mühe nicht, die Feder einzutunken; wir dürsten sodann nur lesen.

Lefen! fagte bas ganze Chor, und ging in ein Detail uber bas, mas jener hier, biefer bort gelefen hatte; alle waren baruber einig, baß es ber Seele

Rom.

eine Arznei fti, wenn sie vom zertheilten, vielfachen Lesen in sich zuruckgezogen werbe, und wie durch ein Gelubbe, ober vor einem beiligen Gericht, über bas was sie gehort, gelesen, gesehen hat, sich felbst red-liche Rechenschaft gebe.

Diese Rechenschaft wollen wir uns einander geben, fügte ich hinzu; und so ward ein Bund ber Humanitat geschloffen, vielleicht wahrer, wenigstens unanmaßender und stiller, als je einer gesichloffen ward. Fangen Sie nun an, mein Freund; unsre Freunde sind, wie Sie wissen, hie und da zerstreuet; alle sind bereit, sie warten auf Ihren Unklang *).

2

Endlich ift mir die Lebensbeschreibung eines meiner Lieblinge in unserm Jahrhundert, Benjamin Franklins, von ihm selbst für seinen Sohn geschrieben, zu Handen gekommen; aber bedauren Sies,
nur in der französischen Uebersehung, und nur ein
kleines Stuck derselben, die früheren Lebensjahre bes
Mannes, ehe er völlig in seine politische Laufbahn

^{*)} Die Namen der correspondirenden Freunde find unter die Briefe nicht gesett: benn mas konnten und Buchstaben bezeichnen, bas die Briefe nicht selbst erklaren?

Unmert. b. Berausg.

frat *). Sollte die Politik der Englander vermögend fevn, das Uebrige und Ganze in der Ursprache zu unterdrucken: so bedauren Sie mit mir den sinkens den Geift der Nation, und lassen indessen dies Buch ja unter uns circuliren.

Gie wiffen, mas ich von Franklin immer gehalten, wie boch ich feinen gefunden Berftand, fei= nen hellen und ichonen Beift, feine fofratifche Dethode, vorzüglich aber ben Ginn ber Sumani= tat in ihm geschatt habe, ber feine fleinften Muffate bezeichnet. Muf wie wenige und flare Begriffe weiß er die verworrenften Materien guruckzufuhren! Und wie fehr halt er fich allenthalben an die einfa= chen, ewigen Gefete ber Natur, an die unfehlbarften practischen Regeln, aus Bedurfniß und Intereffe ber Menfcheit! Dft benft man, wenn man ihn liefet: "wußte ich bas nicht auch? aber fo flar fabe iche nicht, und weit gefehlt, daß es bei mir schlichte Marime des Lebens wurde." Budem find feine Ginkleibungen fo leicht und natur= lich, fein Big und Scherz fo gefallig und fein, fein Gemuth fo unbefangen und frohlich, daß ich ihn ben edelften Bolfsfchriftfteller unfers Jahrhunderts nennen mochte, wenn ich ihn durch Diefen migbrauchten Namen nicht zu entehren glaubte. Unter uns wird er badurch nicht entehrt! Wollte Gott, wir hatten in gang Europa ein Bolt, bas

^{*)} Sie sind jest auch beutsch übersest: B. Frankline Jugendjahre, übersest von Burger. Berl. 1792.

ihn lafe, bas feine Grundfage anerkennte, und zu feinem eignen Besten darnach handelte und lebte; wo waren wir fodann!

Franklins Grundfage geben allenthalben barauf, gefunde Bernunft, Ueberlegung, Rechnung, allgegemeine Billigfeit und wechfelfeitige Ordnung ins fleinfte und großefte Geschaft ber Menfchen eingu= fuhren, den Geift ber Undulbfamfeit, Barte, Trags beit von ihnen zu verbannen, fie aufmertfam auf ihren Beruf, fie in einer milbe fortgebenben, unan= geftrengten Urt gefchaftig, fleißig, vorfichtig und thatig zu machen, indem er zeigt, bag jebe biefer Uebungen fich felbft belohnet, jede Bernachläßigung berfeiben im Großen und Rleinen fich felbft ftrafe. Er nimmt fich der Urmen an, nicht anders aber als baß er ihnen Bege bes Fleifes mit uberwiegenber Ber= nunft eröffnet. Dehrmals hat er es erwiefen, wie bell und bestimmt er in die Butunft fab, wie ent= wirrt die verworrenften Gefchafte ber Leidenschaft in einfachen Resultaten vor feinem Muge lagen. Ginen folden Mann von fich felbft fprechen, am Rande des Lebens ihn feinem Sohn ergablen gu boren, mer er fen? und wie er, mas er ift, geworben? wen bas nicht reigend belehrte! -

Hören Gie nun den guten Alten, und Sie finden in seiner Lebensbeschreibung durchaus ein Gezgenbild zu Rousseau's Confessionen. Wie diesen die Phantasie fast immer irre führte; so verläßt jenen nie sein guter Berstand, sein unermudlicher Fleiß, seine Gefälligkeit, seine erfindende Thätigkeit, ich möchte sagen, seine Vielverschlagenheit und ruhige Beherztheit. Begleiten Sie ihn in diesem Betracht

aus der Bude des Lichtziehers in die Werkstatte bes Mefferschmiedes, in die Buchbruckerei, von Bofton nach Neu-York, nach Philadelphia, London u. f. und bemerken, wie er allenthalben zu Saufe ift, fich ju finden weiß , Freunde gewinnt , überall ins großere Allgemeine blickt und in jedem Berhaltnif einen fortftrebenden Geift zeiget. Die Gallerie feiner Bekannten und Mitgenoffen, die er dabei aufftellt, wie Diefer hier verdirbt, bort jener gu Grunde geht; und wie Er bies oft voraussiehet und zu feinem Beften gebrauchet, ift außerst lehrreich. Gur junge Leute fenne ich fast fein neueres Buch, bas ihnen fo gang eine Schule des Fleifes, der Rlugheit und Sittfamfeit fenn fonnte, als diefes. Und wie rubig ifts gebacht! wie angenehm = scherzhaft ergablt ber liebenswurdige Ulte! Glucklich, wer auf fein Leben gurudfeben kann, wie Franklin, deffen Beftrebungen bas Glud fo herrlich gekront hat. Nicht der Erfinder ber Theorie eleftrischer Materie und der Sarmonifa ift mein Seld, (obwohl auch in diefen ruhmwurdigen Erfindungen Gin und berfelbe Geift wirfte ;) ber gu allem Rublichen und Wahren aufgelegte, und auf Die bequemfte Weife werfthatige Geift, Er ber Menschheit Lehrer , einer großen Menschengefellschaft Ordner fei unfer Borbild. Much außer benen ihm freilich außerst vortheilhaften Zeit = und Landes= umftanden mag er uns diefes fenn: benn Frantline Geift fande fich uberall gurecht, auch ba wo wir leben.

Bu diesem Zweck werden Sie in seinem Leben besonders bemerken, wie er sich, trop seiner Urmuth und mechanischen Berufsart, selbst literarische Bil-

bung gab, feinen Stol formte, und jedes Mittel, auch die Buchdruckerei, bagu anwandte; wie er in Diefer bie popularften Wege, Beitungen, Ralender, einzelne Blatter , die gemeinften und beliebteften Gin= fleidungen auffand, um Ideen unter bas Bolf gu bringen, und fich burch die Stimme ber Nation ju belehren; wie endlich von fruhen Jahren an Er nicht fowohl gelehrte, als belehrende Gefellfchaften liebte, beren Mitglieder fich mit einander ubten. Much bie= ferhalb wunschte ich jedem gutartigen Junglinge biefe Jugendjahre Franklins in die Sande. Der Unbeguterte, ber fich felbft nicht verlagt, wird finden, bag er von Gott durch beffen großes und vielfaches Dr: gan, die Menfcheit, nie verlaffen werde; er wird auf bas jurudgeführt, was ber edle Jungling Derfins fur den 3med aller menfchlichen Weicheit erfannte :

Quid sumus; et quidnam victuri gignimur; ordo

Quis datus; aut metae quam moliis flexus et one soon manual stunde; born as

Quis modus argento; quid fas optare; quid asper

Vtile nummus habet; patriae carisque propinquis

Quantum elargiri deceat; quem de Deus esse Jussit et humana qua parte locatus es in re, Disce -

Rachstens fenbe ich Ihnen Franklins Plan gu einer feiner fruberen Gefellichaften; laffen Gie unfre Freunde baraus ober babei bemerten, mas fur uns

bienet: benn bas Philadelphia, fur welches biefe Gefellschaft gestiftet ift, kann überall liegen.

einzelne Blatter, Die gemeinnen und beitebteften Eine

bringen, nut endig burch is Stimme der Narion gu belebren; mit endig von jeuben gebren arger nicht

Fragen

ju Errichtung einer Gefellfchaft ber Sumanitat von Benjamin Franklin.

"Saben Sie heut Morgen die Fragen durchges lefen, um zu erwägen, was Sie der Gefellschaft über Eine berfelben zu sagen haben mochten, namlich

1. Ift Ihnen irgend etwas in dem Schriftsteller, welchen Sie zulest gelesen, aufgestoßen, das merkwurdig oder zur Mittheilung an die Gefellschaft schicklich ist? besonders in der Geschichte, Moral, Poesse, Naturkunde, Reisebeschreibungen, mechanischen Kunsten oder andern Theilen der Wissenschaften?

(Mich bunkt, die Frage ist fur uns geschriesben. Wie einst die Pythagoraer, so sollte jeder Rechtschaffene am Abend sich selbst fragen, was er, vielleicht unter vielem Nichtswürdigen, heut wirklich Rugliches gelesen und bemerkt habe? Jeder gebildete Mensch wird sich auf diesem Wege in kurzem nach einem andern sehnen, dem er sein Merkwürdiges mittheile, und der ihm das Seinige mittheile: denn das einsame Lesen ermattet: man will sprechen, man

will sich ausreben. Kommen nun verschiebne Menschen mit verschiebnen Wissenschaften, Charakteren, Denkarten, Gesichtspunkten, Liebhabereien und Fäshigkeiten zusammen: so erwecken, so vervielsachen sich unzählbare Menschengebanken. Jeder trägt aus seinem Schaße vom Bucher seines Tages etwas bei, und in jedem andern wird es vielleicht auf eine neue Art lebendig. Geselligkeit ist der Grund der Humanität, und eine Gesellung menschlicher Seesen, ein wechselseitiger Darleih erwordener Gedanken und Verskandeskräfte vermehrt die Masse menschlicher Erskenntnisse und Fertigkeiten unendlich. Nicht jeder kann alles lesen; die Frucht aber von dem, was der andre bemerkte, ist oft mehr werth als das Gelesene selbst.)

2. Haben Sie etwa neuerlich eine Geschichte gehört, beren Erzählung ber Gesellschaft angenehm senn konnte?

(So gemein diese Frage scheinet, so ein fruchtsbares Saamenkorn kann sie in der Hand verständiger Menschen werben. Aus Geschichte wird unfre Erfahrung; aus Erfahrung bildet sich der lebendigste Theil unster praktischen Vernunft. Wer nicht zu hören versteht, verstehet auch nicht zu bemerken; und aus dem Erzählen zeigt sich, ob jemand zu hören gewußt habe. Franklins beste Einkleidungen gingen aus solchen verständig=angehörten lebendigen Thatsachen hervor; von ihnen empsingen sie ihre gefällige Gestalt, ihre leichte Wendung. In Zeiten, da man viel hörte, viel erzählte und wenig sas, schrieb man am besten; so ists noch in allen Materien, die aus hervers Werke z, Phil. u. Gesch. X. R Adrastea, H.

lebendiger Ansicht menschlicher Dinge entspringen muffen und bahin wirken. Schrift und Rede ist bei uns oft du weit von einander getrennt; daher sind Bucher oft Leichname oder Mumien, nicht lebendigbeseelte Körper. Griechen und Römer, auch unter Galliern und Britten die erlesensten Schriftsteller waren sprechende oder gar handelnde Personen; der Geist der Rede und Handlung athmet also auch in ihren Schriften. Ueberhaupt außert sich in den entscheidendsten Fällen der wahre Geist der Humanität mehr sprechend und handelnd, als schreibend. Wohl dem Menschen, der in sobwürdiger und angenehmer sebendiger Geschichte lebet!)

- 3. Hat irgend ein Burger nach Ihrem Bewußtseyn neulich in seinen Berrichtungen Fehler begangen? und was war nach Ihrer erhaltenen Nachricht bie Ursache davon?
- 4. Haben Sie neulich vernommen, daß irgend eisnem Burger etwas befonders geglückt fen? und durch welche Mittel? haben Sie 3. B. geshört, auf was Weise ein jeht reicher Mann hier oder sonst irgendwo zu seinem Vermögen kam?

(Fragen, die in einem aufstrebenden jungen Sandelsstaat von der nublichsten Wirkung seyn konnten, und in keinem Staate unnut seyn werden, in dem Industrie, Erfindung, Unternehmung noch nicht gar ausgetilgt sind. Ein auf den Mitburger neisdisches Auge schadet sich selbst am meisten; wo findet dies aber mehrere Nahrung, als in despotischen Versassungen, wo von Schmeichelei, Gunst, Betrug

und Willfuhr fo vieles abhangt? In Berfaffungen von freier Concurreng ber Berftanbes- und Gemuthsfrafte, fo wie ber Runft und des Fleifes ift bas Muge ber Mittampfer und Mitwerber gewiß nicht trager, aber verftandiger auf einander gerichtet. Dan gewöhnet fich Glud und Unglud, Reichthum und Urmuth, Berdienst und Tragbeit naturlich anguse= ben, forschet ben Mitteln nach, wodurch jener fich hob, diefer fant; fo lernt man von beiden. Schon ber alte Defiodus unterschied zwo Gattungen ber Giferfucht, die bofe und die gute; Diefe befchreibt er als nublich, jene als niebertrachtig und schablich. Je mehr fich bie Ginrichtung menfchlicher Dinge beffert, um fo mehr muß auch ber falfchen Giferfucht Baum und Bugel angelegt werben, indem namlich Die freie und eble Giferfucht emportommt. Ber follte fich nicht einen Buftand benten tonnen, in welchem alle Sandlungen und Bortheile der Menfchen natur= lich betrachtet, mithin auch also geschatt und erwor= ben werden? Da tritt fodann bas Gute und Bofe gleich ans Licht; jeder darf frei baruber fprechen und daran lernen. Wie weit Wir aber noch von diefem Biele find, mag nur ber Markt ber Wiffen= fchaft zeigen. Bie felten urtheilt ein Beurtheiler fremder Werke nach ber ftrengen Frage: "welche "Kehler hat mein Mitburger begangen? und mas ift "die Urfache bavon? hat biefer, redlich betrachtet, "feine Sache weiter gebracht? wodurch ifts ihm ge-"lungen? und was ftehet andern Mitburgern noch "zurud?" Und boch ift diefe Frage die einzig-billi= ge , nubliche und gerechte; fonft urtheilen nur Stlaven ober Defpoten. Bon uns fep diefer Beift bes fleinen

Neides oder bes übermuthigen Stolzes gleich fern, aber die edle Eifersucht auf alles Gute, Rubliche und Schone, beffen die menschliche Natur fahig ift, sen unfre Gottin!)

- 5. Ift Ihnen irgend ein Mitburger bekannt, ber neulich eine wurdige Handlung gethan hat, welche Preis und Nachahmung verdienet? Ober der einen Fehler begangen, welcher uns zur Warnung und zu bessen Vermeidung bienlich seyn kann?
- 6. Welche unglückliche Wirkungen haben Sie neulich an der Unmäßigkeit, Unvorsichtigkeit, an der Hike oder irgend einem Laster oder Thorheit wahrgenommen? Welche glückliche Wirkungen hingegen haben Sie von der Nüchternheit, Klugheit, Mäßigkeit, oder irgend einer andern Tugend erfahren?

(So fragt ein Lehrer der Humanität: so frage jeder Bater und Hausvater die Seinen. Wie weit waren wir gelangt, wenn über alle Fehler und Tugenden der Menschen, in Beziehung auf ihre Folgen, nur so klar und unbewunden gesprochen werden konnte, als wir bei uns gedenken. Was die salsche Bescheidenheit oder gar eine demüthige Heuchelei hier verschweigt, das entdeckt und übertreibt dort eine kecke Lästerzunge desto ärger. So wird endlich der Sinn der Menschheit verrückt, und das moralische Auge geblendet. Alles scheint uns natürlich, nur die Natur des Menschen nicht, deren Weisheit und Thorheit mit ihren klaren Folgen, unanschaubare Dinge, unaussprechliche Räthsel bleiben sollen. Und

boch welche Ratur von außen und innen lage uns naber, als die Ratur bes Menschen?)

7. Sind Sie ober jemand ihrer Bekannten neulich frank oder verwundet gewesen? Welche Mittel wurden gebraucht, und welches waren die Wir-kungen?

(So hoch die Arzneikunst gestiegen ist: so hat jeder geschicktere Arzt anerkannt, daß sie zum Wohl des Menschengeschlechts noch viel höher steigen könne und steigen werde. Daher die fast schon unzählbaren Bemerkungen einzelner Aerzte; daher die Bemühungen großmuthiger Menschen, erprobte Mittel aus der Dunkelheit ans Licht zu ziehen; daher endlich die Bemühungen ganzer Gesellschaften, aus andern Weltziheilen, wäre es auch von Wilden, dergleichen Heileund Hüssehritel zu gewinnen und in Europa zu verzbreiten. Ist das Wort Humanität kein leerer Name: so muß sich die leidende Menschheit dessen meisten zu erfreuen haben.)

- 8. Fatt Ihnen etwas ein, wodurch die Verfamm= lung dem Menschengeschlecht, Ihrem Vaterlan= de, Ihren Freunden oder sich felbst nuglich seyn konnte?
- 9. Ift irgend ein verdienter Auständer seit der letzten Zusammenkunft in der Stadt angekommen? und was haben Sie von seinem Charakter oder Berdiensten vernommen oder selbst bemerkt? Glauben Sie, daß es im Bermögen der Gesellschaft stehe, ihm gefällig zu senn, oder ihn, wie er es verdient, aufzumuntern?

- 10. Rennen Sie irgend einen jungen verdienten Unfanger, der fich neulich etablirt hat, und welchen die Gesellschaft auf irgend eine Weise aufzumuntern vermögend ware?
- 11. Haben Sie einen Mangel in ben Gesegen Sheres Baterlandes neulich bemerkt, um deswillen es rathsam ware, die gesetzgebende Macht um Berbesserung anzusprechen? Dber ist Ihnen ein wohlthätiges Gesetz bekannt, was noch mangelt?
- 12. Haben Sie neulich einen Eingriff in die recht= maßigen Rechte bes Boles bemerkt?
- 13. hat irgend Jemand neulich Ihren guten Ramen angegriffen, und was kann die Gefellschaft thun, um ihn ficher zu ftellen?
- 14. Ift irgend ein Mann, beffen Freundschaft Sie fuchen, und welche die Gesellschaft oder ein Glied berfelben Ihnen zu verschaffen vermögend ift?
- 15. Haben Sie neulich ben Charakter eines Mitgliebes angreifen horen, und auf welche Weise haben Sie ihn geschütt? hat Sie irgend jemand beeinträchtiget, von welchem die Gesellsschaft vermögend ift, Ihnen Genugthuung zu verschaffen?
- 16. Auf was Weise kann die Gesellschaft ober ein Mitglied berfelben Ihnen in irgend einer Ihrer ehrsamen Ubsichten beforberlich seyn?
- 17. Saben Sie irgend ein wichtiges Geschaft unter ber hand, bei welchem Sie glauben, bag ber Rath ber Gesellschaft Ihnen bienlich senn konnte?

- 18. Welche Gefälligkeiten find Ihnen neulich von einem nicht anwesenden Mann erzeigt worden?
- 19. Ift irgend eine Schwierigkeit in Ungelegenheitene vorhanden, welche sich auf Mennungen, auf Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit beziehen und die Sie gern auseinander gefett haben mochten?
- 20. Finden Sie irgend etwas in ben jegigen Sebrauchen oder Verfahrungsarten ber Gefellschaft fehlerhaft, welches verbeffert werden konnte?

(Ohne alle Unmerkung sprechen diese Fragen zum herzen wie zum Berstande. Manche geheime Gesellschaft, die zur Besserung der Menschheit wirfen wollte, mag auch dahin gegangen sevn; diese kann vor den Augen der Welt allenthalben, als ein Bund der Eblen und Guten fortdauern: denn sie ist auf die Tugend selbst gegründet.)

Folgendes waren die Fragen, die jeder, ber in der Gesellschaft aufgenommen werden wollte, die hand auf seine Bruft gelegt, beantworten mußte:

- 1. Saben Sie irgend eine befondere Ubneigung gegen Eins der hiefigen Mitglieder?
- 2. Erklaren Sie aufrichtig, daß Sie das Menschens geschlecht, ohne Rucksicht von welcher Hans tirung oder Religion jemand sen, überhaupt lieben.
 - 3. Glauben Sie, daß Jemand an Rorper, Namen ober Gut, blos speculativer Mennungen ober ber außerlichen Art bes Gottesbienstes wegen, ges Frankt werden muffe?

4. Lieben Sie die Mahrheit um der Mahrheit willen, und wollen sich bestreben, sie unpartheissch zu suchen, und wenn sie sie gefunden, auch anbern mitzutheilen?

Die Sand aufs Berg, meine Bruber! Ja, Umen.

4. coming dagam treffe de coming catagorios.

Glauben Sie nicht, m. Fr., baß Sie ber einzige Liebhaber Franklins in unfrer fleinen Zahl sind. Alle Brüder reichen Ihnen die Hand auf seine Fragen, und von F. werden Sie nachstens ein Kastchen von Amerikanischem Holz empfangen, in dem Sie eine Sammlung fleiner und größerer Auffäße Franklins sinden, unter welchen Ihnen wahrscheinlich manches neu senn wird. Freund F. hat sie mit vieler Sorgsalt zusammengesucht, und glaubt daran einen moralisch = politischen Schatzu haben *).

Ift es nicht sonderbar, daß in alten und neuen Zeiten die hochste und fruchtbarste Weisheit immer aus dem Bolk entsprungen, immer mit Naturskenntniß, wenigstens mit Liebe zur Natur und Unsficht ber Dinge verbunden, immer von ruhiger

^{*)} Es wird davon eine niedliche Ausgabe im Deutsichen veranstaltet werden: denn die meisten, alle sehr interessante Stude, sind zerstreut, oder gar nicht bekannt.

Unbefangenheit des Geistes, von heiterm Scherz begleitet gewesen und am liebsten unter der Rose gewohnt hat? Doch warum nenne ich dies sonderbar, da es Natur der Sache selbst ift. Nur wer die Menschen kennet, kann für sie sorgen; nur wer durch das Bedürsniß geweckt, durch Noth gereizt, in manscherlei Verhältnissen umhergetrieben, die süße Frucht der Mühe schmeckte, kann diese auf die bequemste Urt andern zu kosten geben. Er hat sich die schwere Wahrheit seicht gemacht; so macht er sie auch andern angenehm und fassich.

Dag Frankling Leben gang und im Driginal erfcheinen werde, will ich nicht zweiflen. Dem beffern Theil ber Englischen Nation ift es bekannt genug, bag er fein Mufrubrer gemefen , bag er gum Frieben und gur Musschnung die einfichtvolleften Bor= fchlage gethan habe, bie, wie Beiffagungen eines Propheten, Die Beit genugfam beftartt hat. Meußerft fcwer ging er an ben Gebanken , bag England und Umerifa fich trennen follten; er fand es biefem Lande felbft nicht vortheilhaft, und hielt auch das fur ge= fahrlich, bag es fo balb gur Freiheit gelangte. Da nun die Beit hieruber mit einer gebietenden Stimme bereits entschieden und England auf andre Beife schablos gehalten hat: fo glaube ich , bag nur wenige Mugen fich fchliegen burfen, und Frankling Lebens= geschichte wird und gegonnet fenn und bleiben. Lefen Sie in beifommendem Refrolog *) bie wenigen

^{*)} Netrolog von Schlichtegroll. Gotha 1791.

Fragmente feines politifchen Lebens, und Gie werden ben ichonen Friedensftern, ber in Franklin leuchtete, bis auf ben Augenblick, ba er in ber meft= lichen Belt untergeht, fegnen. Die lette Rebe, mit ber er ben Beitritt ber widerfinnigen Provingen gur Conftitution bewirkte, fo gang in feinem Geift unb Charafter, ift ber fcheibenbe Strahl biefes Sternes.

Aber ach, indem ich Ihnen ben Refrolog gufenbe, wie trube fintt mein Blicf! Rein Stern mehr; ich wandle auf einem Rirchhofe, und schaue traurig gur Erbe nieber, infonderheit unter ben Deut= fchen Gebeinen. Die Ppramide binten auf bem Umfchlage bunft mich Ceffius Pyramide ju Rom, neben welcher der Muslander : Protestanten , meiftens ber Deutschen Rorper rubn , verscharret bier in ber Fremde. Welch eine niederschlagende Erinnerung giebt uns das leben der Deiften *)! Urm gebohren, fleifig, redlich, eines Theiles Talent = andern Theils Berdienstreich kamen fie nicht weiter, als daß fie ihr Leben entweder mubfam durchlebten , oder in ber Balfte beffelben faft unbemerkt niedergingen und ftarben. Loudon glangt als ein Geftirn in biefem Tobtenthale; aber lefen Gie, wie es auch ihm gegangen? wie schwer es ihm gemacht worden ? und wie er gulett fein Grabmahl von Trummern einer unerfturmten Pforte fich felbft als ein castrum doloris aufgerichtet. Mus bem Burtembergifchen Sahn,

^{*)} Die in ber Folge angeführten Ramen find alle aus bem erften Jahrgange bes Refrologen. Meh= rere waren bamals noch nicht erschienen.

biefem mabrhaftig Newton'ichen Ropfe, aus Schaffer, Ferber, Reig, Meier, und fo manchen andern, was mare in England geworden? (Bas aus Berfchel nicht geworben ware, wenn er in ber Sannoverschen Soffapelle biente!) Und wie gings bem verbienten Crollius in Zweibruck, bem gu= ten Meggenhofen in Baiern! wie verschwand Erugot, Diefer fanft= und helleuchtende Stern fobald unter Bolken! Muf welche Frrmege marb Bafedow geführt, und wie traurig fchreitet ber arme Ephraim Ruh feine Laufbahn banieder! Diefe liegen nun neben Jofeph II., neben Elliot, Soward, Franklin, Rreitmanr bier begra= ben. Sie fchlafen freilich neben einander allesammt in Krieden; aber der Rame auf ihren Leichensteinen giebt mehr zu benten, als felbft in Gran's Elegie auf dem Landfirchhofe ausgedruckt fenn mochte. Dem Todten, meine Freunde, gebuhrt eine Thrane; fo manchem Deutschen Tobten gebuhrt mehr als Gin Geufger.

nelle (O real res) 5.

Der Trubfinn, ber Gie bei bem Refrolog an= gewandelt hat, ift nicht gang ohne Brund ; laffen Sie uns diefen aber naher beleuchten. Sollte bie Grabftate felbft, die hier errichtet worden, baran nicht etwa mit Schuld fenn?

Der Name Todtenregifter, ift fcon ein trauriger Rame. Lag Todte ihre Todten be= graben; wir wollen bie Geftorbnen als Lebende betrachten, uns ihres Lebens, ihres auch nach bem Bingange noch fortwirkenben Lebens freuen, und eben deshalb ihr bleibendes Berdienst dankbar für die Nachwelt aufzeichnen. hiemit verwandelt sich auf einmal das Nekrologium in ein Uthanafium, in ein Mnemeion; sie find nicht gestorzben, unsre Wohlthater und Freunde: denn ihre Seelen, ihre Verdienste ums Menschengeschlecht, ihr Indenken lebet.

Damit veranderte fich auch ber Entwurf biefes Buches, und gewiß zu feinem Bortheil, wenn ansbers der Entwurf auszufuhren mare.

- 1. Nur beren Leben gehörte in diese Sammlung, die zum Besten der Menschheit wirklich beigetragen haben; und es wäre Hauptblick des Erzählers, wie sie dies thaten? wie sie die wurden, die sie waren? womit sie zu kämpsen, was sie zu überwinden hatten? wie weit sie's brachten und was sie andern zu thun nachließen? endlich wie sie ihr Geschäft, das Werk ihres Lebens, seihst ansahn? Eine treue Erzählung hievon, wo möglich aus dem Munde, oder den Schriften der Entschlasenen, oder von denen, die sie nahe gekannt und bemerkt haben, wäre wie eine Stimme aus dem Grabe, wie ein Testament des Verstorbnen über sein eigenstes Eigenthum, über seinen edelsten Nachlaß.
 - 2. Hieraus folgte, daß bei Mannern der Wiffenschaft man sich nothwendig auf den Werth und die Wirkung ihrer Schriften, bei thatigen Geschaftsmannern auf den Beruf einlassen

mußte, in welchem fie der Menfchheit bienten. Bei Crugot g. B. find feine Prebigten vom Berfaffer des Chriften in ber Ginfamfeit nicht genannt, mit benen er boch , jumal im zweiten Theil, feinen Beitgenoffen fo meit porschritt. Erugots wenige Schriften verdienen zu bleiben, fo lange die Deutsche Sprache bleibt; und es war mir ein angenehmer Umffand, hier gu finden, baß Carmer ben Chriften in ber Einfamkeit jum Druck gefordert habe. Die nun? follte der hellbenkenbe, liebenswurdige Mann, beffen Morat fo gang die reine Sumanitat Chrifti athmet, ohne hinterlaffene, bes Drucks wurdige, Schriften geftorben fenn? Und follte Carmer, follten bie zwei Pringen und die Pringeffin, die, wie die Bivgraphie fagt, ihren Berdienstvollen Lehrer in ihm ehrten und liebten, follten die Freunde, die ibn naber fannten, bies Gefchent fur Welt und Rachwelt verloren fenn laffen? Ich hoffe nicht: benn nebst Sad und Spalding war Erugot nicht nur in jenen Gegenden, fondern fur Deutschland uberhaupt einer ber erften Berbreiter des auten Ge= fchmacks und einer bellen Philosophie im Rreife fei= nes Berufes. Er muß nicht tobt fenn; fonbern er lepe ?

3. Da schwerlich etwas langweiligeres, als ein unbestimmtes Leichenlob fenn fann : fo find eben bie garteften Saiten des menschlichen Bergens auch bier, wie mich bunft, aufs leifeste zu beruhren. Fami= lien = Freundes = Privatsituationen, wenn fie nicht auf einem hellen Detail beruhen , ertragen in allgemeinen Musbrucken felten ein langes Lob; man uberschlagts

oder ermüdet. Ueberhaupt ist das, was der Lehrer der Menschen vom Innern der Moralität sprach, auch in Absicht auf die Darstellung derselben wahr: "was fürs Auge des Allsehenden allein gehöret und vor ihm gethan ward, will nicht vor dem Auge der Menschen prangen, geseht, daß es auch der wahreste Freund des Verstorbnen vorzeigte." Anders ists mit bestimmten Thatsachen; die sprechen durch sich selbst, sie ermahnen, lehren, trösten.

- 4. Eingänge zu Lebensbeschreibungen burch einen Allgemeinsat sind höchst mistich. Welcher Allgemeinsat erschöpft ein menschliches Leben? welcher verführt nicht öfter, als er zurechtweiset? In den lateinischen memoriis sind solche Gemeinpläte herzgebracht; hier, wünscht man, wachse die Vemerkung an ihrer natürlichen Stelle im Fortgange der Erzähzlung hervor, oder sie versiegle zuletzt den Eindruckt bes Ganzen. Ueber manches dieser Leben hätte viel Starkes können gesagt werden, bald mit einem strenzgen Blick, bald mit einem herzdurchdringenden Seufzer.
- 5. Denn freilich, m. Fr., ists mahr: Deutschland weinet um manche seiner Kinder; es ruft: sie sind nicht mehr, sie gingen gekrankt, Beistand = und Trostlos unter. Hier also auf dem Grabe des Berstorbnen, als auf einer heiligen Freistäte, mussen Bahrheit und Menschlichkeit, diese sanft und rührend, jene unpartheissch und strenge ihre Stimmen erheben, und sprechen: "dieser Mann ward unterdrückt, jener gemisbraucht, dieser verlockt und gestohlen. Dhne Recht und Urtheil schmachtete er viele Jahre im Felsenkerker; das Auge

feines Fürsten weibete sich an ihm; seine spate Entlassung ward Gnabe, und nie bekam er die Ursache seines Gefängnisses zu wissen, bis an den Tag seines Todes *)." Wahre Begegnisse dieser Urt mußten von Munde zu Munde, von Tagebuch zu Tagebuch fortgepstanzt werden: benn wenn Lebendige schweigen, so mogen aus ihren Grabern die Todten ausstehn und zeugen.

Auf biese Weise geführt, was ware sehrreicher und nühlicher, als ein solches Register ber Tobten? Es ist kein Bosewicht auf der Erde, den nicht, wenn sein schuldloser oder gar ebler Gegner mit hingestreckten Urmen baliegt, und die Todtenglocke über ihm ertonet, das, wodurch er ihm im Leben wehe that, jest im Serzen steche und nage. Die Schlangen der Rache, des Neibes und Undanks entschlafen am Grabe des Todten und wenden sich gegen den lebenden Berbrecher. Hier also sie, wie dort auf Ajar Grabe, Tugend und Menschenwürde, und wäge und richte.

Ich weiß wohl, wie schwer dies alles auszuführen sen, zumal in Deutschland. Eben aber, daß Mofers patriotische Phantasie "Aufmunterung und Borschlag zu einer westphålischen Biographie" hier in einem weiteren Umfange erfüllet werden konnte, daß, wenn sonst nirgend, wenigstens auf einem Gottesacker die ver-

^{*)} Eine fehr bekannte Deutsche Geschichte, über welche jest ber zweite Theil von Schubarts felbit gefchriebenem Leben Auskunft giebt.

bienten Manner mehrerer und aller Deutschen Provinzen sich zusammen fanden, und endlich boch in ber Erde sich als Landsleute, als Brüber, als Mitarbeiter an Sinem Werk des Menschenberufs erkennten; das allein schon sollte jeden Gutgesinnten aufmuntern, aus seiner Gegend, wie er weiß und kann, zur Vervollkommung des Ganzen mit beizutragen.

6. Bor allen Dingen aber munichte ich eigne Biographien erlefner merkwurdiger Menfchen. Wie weit fteben wir Deutsche bierin anbern Rationen, Frangofen , Englandern , Stalianern nach! wir lebten, bachten, mubeten uns; aber wir fonnten nicht fchreiben. Die rauhe ober ermat= tete Sand, die bas Schwerdt, ben Scepter, bas Sandwerk = und Kunftwerkzeug, wohl auch die breite Cangleifeber fuhrte, verachtete meiftens bie Reiffeber muhfamer Gelbftfchilberung; mit ber alten Chronifenzeit ging auch bas hausliche und Familienge= fubl , fur die Geinen und mit ihnen fortzuleben, großentheils zu Grabe. Bas alfo von meremurdi= gen alten Gelbftbefchreibungen gerettet, mas von neuen bie und da entdeckt werden fann, follte gerettet und genust werden, bis (ich weiß gewiß, daß bie Beit fommt) mertwurdige Gefchafte auch freiere Gefinnun= gen und biefe ben Beift einer edeln Publicitat erwecken werben, bei bem alle Stande im Lichte wanbein. Praecipuum munus annalium, ne virtutes sileantur; vtque pravis dictis factisque ex posteritate et infamia metus sit.

6.

Gin Athanafium; ein Mnemaion Deutschlands? Wahrlich unser Vaterland ist zu bestlagen, daß es keine allgemeine Stimme, keinen Ort der Versammlung hat, wo man sich sämmtlich höret. Alles ist in ihm zertheilt, und so manches schüget diese Zertheilung; Religionen, Secten, Diaslekte, Provinzen, Regierungen, Gebräuche und Rechte. Nur auf dem Gottesacker kann uns etwa eine Stelle gemeinsamer Ueberlegung und Anerkensnung gestattet werden.

Aber warum nur hier ? Arbeiten nicht in allen, vom hochsten bis ju den niedrigften Standen, ficht= bare und unfichtbare Rrafte, diefe gemeinfame Ueber= legung und Unerkennung ju erleichtern, ju bemirken ? Ein Theil Deutschlandes hatte fich vor dem andern mit unleugbaren Fortichritten ein großes Borhaus gegeben; ber andre Theil eifert ihm nach, und wir fonnen bald an ber Stelle fenn, ein Ebenmaas gu finden. Jeder biedre Menfch muß fich beftreben, biefes zu fordern, und glucklicher Weife icheinen mir Diejenigen, die bie biederften Deutschen fenn follen, die Furften, auf benfelben Weg zu treten. Gewiß, ber Unterschied ber Religionen macht es nicht : benn in allen Religionen Deutschlands giebt es aufgeklarte, gute Menfchen. Der Unterschied von Dialetten, von Bier : und Beinlandern macht es auch nicht, mas uns von einander halt und fondert; ein leibiges Staats= intereffe, eine Unmagung mehreren Beiftes, mehres rer Gultur auf ber Ginen, auf ber andern Geite mehreren Gewichts, mehreren Reichthums u. f. war Berbers Berte g. Phil. u. Gefch. X. S Adrastea, II.

es, was und entzweiet; und bem, dunkt mich, muß und wird die allmachtige Zeit obsiegen.

Denn sagen Sie, was hindert uns Deutsche, uns allesammt als Mitarbeiter an Einem Bau der Humanität anzuerkennen, zu ehren, und einander zu helsen? Haben wir nicht alle Sine Sprache? Sin gemeinschaftliches Interesse? Sine Bernunft? Ein und dasselbe menschliche Herz? Der Philosophie und Kritik hat man nirgend den Weg versperren können; sie arbeitet sich überall durch; sie wird in allen guten Köpfen rege. Ihre Regeln sind allenthalben idiezselbe; ihr Zweck allenthalben nur Siner. Auch der Wetteiser verschiedner Provinzen gegen einander kann nicht anders, als diesen Zweck befürdern.

Ruhm und Dank verdienet also ein jeber, ber bie Gemeinschaft der Lander Deutschlands durch Schriften, Gewerbe und Anstalten zu befördern sucht; er erleichtert die Zusammenwirkung und Anerkennung mehrerer und der verschiedensten Krafte; er bindet die Provinzen Deutschlands durch geistige und also bie stärksten Bande.

Daß uns eine Hauptstadt fehle, thut zu unsert Sache gewiß nichts. Der Ausbildung des Geschmacks mag ihr Mangel ein Hinderniß senn; und auch der Geschmack kann durch sie eben so wohl verderbt und gefesselt werden, als sie ihm Anfangs Politur und Flügel verleihen mochte. Einsichten aber, ruhige Uebertegungen, thatige Versuche, Empfindungen und Teußerungen dessen, was örtlich und allenthalben zu unserm Frieden dienet; sie verschmahen die Mauern einer Hauptstadt und suchen das freie Land; ihre

Werkstatte ift bas gesammte Deutschland. Je mehrere und leichtere Boten allenthalben ber, allenthals ben bin gelangen; befto mehr wird bie Mittheilung ber Gebanten beforbert, und fein Rurft, fein Ronig wird biefe zu bemmen fuchen, ber bie unenblichen Bortheile ber Geiftes-Induftrie, ber Beiftescultur, ber gegenfeitigen Mittheilung von Erfindungen, Gedanfen, Borfchlagen, felbft von begangenen Fehlern und Schwachen einfieht Jedes biefer Stucke fommt ber Menfchen = Ratur, mithin auch ber Gefellichaft gu gut; der Fehler wird entbeckt, ber Jrrthum mirb gebeffert, Gebante wecht Gebanten, Empfindungen und Entichluffe regen und treiben. Denn bas ift eben bie große und gute Ginrichtung ber menschlichen Ratur, bag in ihr, wenn ich fo fagen barf, alles im Reim ba ift , und nur auf feine Entwickelung martet. Entschließet fich die Bluthe nicht heute: fo wird fie fich morgen zeigen. Much alle moglichen Untipathien find in der menfchlichen Ratur ba; jedem Gift ift nicht nur fein Gegengift gewachsen, fondern Die ewige Tenbeng ber waltenben lebendigen Rraft geht dahin, aus dem ichadlichften Gift die fraftigfte Urgnei gu bereiten. Ich, Die Ertreme liegen in unfrer enge= beschrankten Ratur fo nabe, fo bicht bei einander, bağ es oft nur auf einen geschickten Fingerbruck anfommt, aus bem Ginfalls = ben Abfprungswinfel gu machen, ba unabanderlichen Befegen nach beide in ihrem Berhaltniß einander gleich find. Gedanken gu hemmen; dies Runftftud hat noch feine irbifche Politit erfunden; ihr felbft mare es auch febr ungutraglich. Aber Gedanken zu fammeln, zu ordnen, gu lenten, ju gebrauchen; bies ift ihr, fur alle Beis ten hinaus, unabsehlicher großer Bortheil.

Doch die Seite bes Berftandes ifts nicht allein, in Abficht welcher ich Deutschland einen gemeinfamen Bufammenhang munfchte; vielmehr ifts bie Geite bes Charafters, ber Entfchluffe, ber Unternehmung. Bir wiffen alle, dag die Deutschen von jeber mehr gethan, als von fich reden gemacht haben; das thun fie auch noch. In jeder Proving Deutschlands leben Manner, die ohne frangofifche Gitelfeit, ohne englischen Glang, gehorfam, oft leibend, Dinge thun, beren Unblick jedermann fchonen und großen Muth ein= fprache, wenn fie befannt waren. Denn vollends wunsche ich feinen Sof, feine Sauptstadt; einen Altar ber Biebertreue winfche ich Ihnen, an dem fie fich mit Geift und Bergen verfammeln. Er fann nur im Beift eriftiren , b. i. in Schriften ; und , o daß ausgezeichnet vor allen eine folche Schrift da ware! Un ihr wurden fich Geelen entflammen und Bergen frarten. Der Deutsche Ramen, ben jest viele Rationen gering zu halten fich anmagen, wurde vielleicht als ber erfte Rame Guropa's erfcheinen , ohne Gerausch , ohne Unmagung , nur in fich felbit ftart, fest und groß.

noten and and and mother

Truing natinandlad

Bir find barüber einig, daß wenn Ein großer Name auf Europa mächtig gewirkt hat, es Friedzrich gewesen. Als er starb, schien ein hoher Genius die Erde verlassen zu haben; Freunde und Feinde seines Ruhms standen gerührt; es war, als ob er

auch in feiner irbifden Bulle hatte unfterblich fenn

Sie benken leicht, wie begierig ich auf seine nach gelaffenen Schriften war *): hier, sagte ich, lebt und spricht noch sein Geist nach dem Ableben seines alten vielgeübten Körpers. Briefe, Gespräche, ja Worte von ihm, die, so lang' er König war, als Ehre gesucht, als Schäße umbergetragen wurden, sind jest ein gemeines Gut. Man kann sie unerschrocken prufen, im Zusammenhange seines Lebens beherzigen: man darf ihnen widerspreschen, und sie mit seinen Thaten vergleichen.

Zuerst also griff ich nicht nach Werken, die er absichtlich für die Welt geschrieben hatte, sondern nach seinem Brieswechsel, und unter diesem auf den längsten und interessantsten mit Boltare. Er erstreckt sich von 1736 bis 1777, also über vierzig Jahre, und zeigt die Seele des großen Königes in den verschiedensten Situationen seines Lebens. Ich will einisge Züge und Stellen auszeichnen.

Ein Pring von 23 Jahren, der Erbe eines toniglichen Thrones, sucht in weiter Entfernung den Mann auf, ben er fur den ersten Schriftsteller seiner Zeit halt, in dem er, wie er selbst sagt, "nicht "nur Schäße des Geistes, Stucke mit so viel Ge-"schmack, Delicatesse und Kunst gearbeitet, daß ihre "Schönheiten bei jedem neuen Lesen neu scheinen,

^{*)} Oeuvres posthumes de Frederic II. Berlin 1788.

"fondern auch jene Philofophie" findet, bie unfer Eoniglicher Jungling infonderheit werth balt. Er uberfendet ibm feinen Bolf, erbittet fich bagegen feine Schriften, feinen Unterricht in Briefen, und wird ein Schuler bes Philofophen , nicht aus Gitelfeit , fon= bern ernft und bescheiben. "Mutoren, fagt er, find Die Gefetgeber bes menfchlichen Gefchlechts; ihre Schriften verbreiten fich in alle Theile ber Belt; fie manifestiren Ibeen , die andre fich einpragen. Ift in ihnen Starte bes Gedankens mit Reuer bes Mus: brucks vereinigt, fo bezaubern fie und rubren. Bald athmet eine Menge Menfchen bie Liebe gum menfchlis den Gefchlecht, bie fie ihr burch einen glucklichen Impuls einhauchten. Gie bilden gute Burger, treue Freunde, Unterthanen, die Aufruhr und Eprannei in gleichem Grabe verabicheun, voll Gifer, nur furs allgemeine Befte. Ihnen , ben Schriftstellern, ift man bie Tugenden fculbig, die die Gicherheit und ben Reig bes Lebens ausmachen; was ift man ihnen nicht fchuldia ?"

So sahe Friedrich die Wiffenschaften an, und dies blieb sein Bekenntniß. Die Talente, die hiezu bienten, schätze er an Boltare, in seiner Jugend kaft über die Maße, in seinem höheren Alter mäßiger; doch blieb ihm stets die hohe Achtung für einige große Stücke seines Lehrers, die er von andern sehr untersschied, und ihm darüber offen seine Meynung sagte. Unter Waffen und im höchsten Alter hielt er die Wiffenschaften nicht nur für sein schönstes Vergnügen, sondern auch dem Staat und der menschlichen Gesellschaft unentbehrlich; ohne sie, meynte er, würz

ben und blieben Furften, Stanbe und Bolfer Bar= baren; Biffenschaften allein haben bie Belt er= leuchtet, und einige ausermablte Geelen bes Menfchengeschlechts verebelt.

Blubt , ihr freundlichen Runfte *) Blubt! Die goldenen Fluthen Des Paktolus benegen Euch in Bufunft Die Burgeln Eures heiligen Hains.

End gebühret zu herrichen ueber schwächere Beifter, Und vor euren Altaren Alle Sohne bes Frrthums Reiernd opfern zu febn.

In ber Mitternacht bor' ich Dft den himmlischen Wohllaut Eures Wettgefangs, bore Polyphymniens Saiten und Uraniens Lieb.

Und zerfließe vor Wonne: Denn ihr finget bie Thaten Der unfterblichen Götter, unterrichtet die Weisen und Regenten ber Welt.

^{*)} Ein von Gog überfestes Gedicht Friedrichs. Unmerf. b. Berausg.

Angenehme Gefühle Und mein Genius reißen Allgewaltig mich zu euch, Ketten ewig an Euren Siegeswagen mich an.

Fast immer tonet diese Stimme um mein Ohr, wenn ich Friedrichs Schriften lese. Man wandelt in ihnen wie auf klaßischem Boben; ein Gefühl fur die Burde, den Werth, die Schonbeit der Wiffenschaften ist in seine kleinsten und größesten Aufsage verbreitet.

Infonderheit lebt fein Beift in einer gewiffen Reihe ermablter großerer Geelen, bie er, meiftens aus bem Alterthum, fich zu Lieblings= namen feiner Phantafie , ju Borbildern , an benen er gern verweilet, auserfebn hatte. In Sandlun= gen bes Rrieges und bes Friedens, in Gefchaften ber Regierung, und in Beziehungen ber Menich= beit fommen fie ibm oft wieder, als alte Lehrer und Freunde; fo mie es benn bekannt ift, bag er nur wenige Schriftsteller, Diefe aber immer von neuem las und in feine Gedanken pragte. Rach gewiffen Sahren wollte ihm bas Neue nicht mehr genug thun; er fand eine Spigfindigkeit ober einen mathematifchen Calcul in Schriften , wohin biefe nicht gehorte. Die alten großen Formen weniger Sauptgebanken lagen in ihm, von benen er fich ungern trennen mochte. In Cachen bes Bortrags fab er Boltaire als die lette Stupe bes Gefchmacks an, ber unter Ludwig XIV. gewesen war, und unter Ludwig XV. u. XVI. freilich nicht mehr fenn konnte. Dagegen fieht er

feine eignen Auffage in Berfen blos als Reimereien jum Bergnugen, in Profe als Uebungen ju Ent= wicklung feiner Gedanken an, und fpricht von ihnen ohn' alle Unmaßung. Diefe Befcheibenheit ift, wie man offenbar fieht , falte Ueberzeugung; er fublt. was ihm fehle, und warum er nicht fenn fonne, was 3. B. Boltaire war. Er wills auch nicht fenn: benn er fuhlt feinen großern Beruf, ob er gleich ben andern, ein großer Schriftsteller gu fenn, als angenehmer erkinnet und in Augenblicken des Enthufiasmus fait zu beneiden fcheinet. Bald aber fest fein Geift fich ins Gleichgewicht; "gefunder Berftand, mennt er, ein edler Trieb gur Ghre, und unausgesette Thatigkeit fen feine Gabe, Die wolle und muße er auf feiner Stelle ausbilben, anmenden und gebrauchen."

Fast unglaublich ifts auch, wie weit er in biefen Punkten nicht etwa nur Boltairen, fondern auch fei= nen fammtlichen correspondirenden Freunden überle= gen ift. Wenige, aber große Grundfage liegen als unerschutterliche Fundamente in feiner Seele; menige aber fefte Marimen find feine treuen Gefahrten, auf die er zulett, und als Ronig oft mit febr leichter Dube, alles guruckführt. Ginige berfelben wollten ihm im fiebenjahrigen Rriege zuweilen untreu werben ; er nimmt aber feine große Geele gufammen , und vers beift die verachtende Bitterfeit, mit der er infonberheit die Regierungen der Belt, ihre Unterhand= ler und Werkzeuge, wohl auch den großeren Theil bes menfchlichen Gefchlechts anfieht. Gang icheint er indeffen von biefer zu langen und großen Ueberftrengung fich nie wieder erholt gu haben; fein Geift

kehrte, nach Endigung des fiebenjährigen Krieges, zu seinen früheren Bergnügen zwar zurück, war heizter, fest und wirksam; aber er blieb strenger und ernster. Mit Bewunderung habe ich, (wenige Borzurtheile ausgenommen,) die fast allgemeine Billigskeit, Mäßigung und Enthaltsamkeit des großen Közniges in seinen Urtheilen von Sachen, Begebenheizten und Personen mir ausgezeichnet. Es war eine selbsisständige, große Seele.

Und baß fein herz ben Empfindungen ber humanitat, der Freundschaft, der Bruder = und Schwefterliebe, dem Zuge zu allem Großen und Guten, nicht verschloffen gewesen, zeigen hundert Stellen sei= ner Schriften, tausend Momente seines Lebens. In jungern Jahren hatte er einen Brief über die hum an it at geschrieben, von dem er viel zu halten scheint, ben ich aber in seinen Schriften nicht finde; er sagt von ihm:

"Es scheint, man starke sich in einer Gesinnung, wenn man seinem Geist alle Grunde vorhalt, die sie unterstügen. Und dies bestimmte mich, über die Husmanität zu schreiben. Sie ist, nach meiner Mennung, die einzige Tugend und soll insonderheit denen als Eigenthum zugehören, die ihr Stand in der Welt unterscheibet. Ein Landesherr, er sei groß oder klein, soll als ein Mensch angesehen werden, dessen Berufes ist, menschlichem Elende abzuhelsen, so viel er kann; er ist ein Arzt, die mancherlei Unfälle seiner Unterthanen zu heilen. Die Stimme der Unglückslichen, das Seufzen der Elenden soll zu ihm gelanzgen. Sen es aus Mitleid mit ihnen, oder aus ein ner Rückkehr des Gedankens auf ihn selbst, so muß

ihn die traurige Lage ber Leidenden ruhren, wenn sein herz irgend Empfindung hat, werden sie hulfe bei ihm finden.

"Ein Fürst ist gegen sein Bolk, was das herz dem Körper ist. Dies empfängt das Blut aus allen Gliedern, und stößt es mit Gewalt dis an ihre auferften Enden zuruck. Der Fürst empfängt die Treue und den Gehorsam seiner Unterthanen; er giebt ihnen Ueberfluß, Glückseligkeit, Ruhe, und was irgend zum Wachsthum und zum Wohl der Gesellschaft thun kann, wieder.

"Dies sind Maximen, die im Perzen jedes Mensichen von selbst entspringen muffen; das Gefühl giebt sie, wenn man nur etwas nachdenkt; man hat keinen großen Cursus der Moral nothig, um sie zu lernen.

"Tyrannen betrachten die Sache anders. Sie sehen die Welt, als für sie geschaffen, an; und um über gewisse gewöhnliche Unglücksfälle erhaben zu seyn, verhärten sie ihr Herz vor denselben. Wenn sie ihre Unterthanen unterdrücken, wenn sie hart, gewaltthätig und grausam sind: so kommt dies daher, daß sie das Bose nicht kennen, das sie verüben; sie haben es nie selbst gefühlt, darum gehen sie so leicht darüber. Sie sind nicht im Fall des Mutius Scävola gewesen, der vorm Porsenna die Hand ind Feuer steckte, und dadurch die Wirkung des Feuers auf seine Hand wohl kennen lernte.

"Mit einem Wort. Die ganze Saushaltung besmenschlichen Geschlechts ift eingerichtet, um Menschenliebe einzuflößen. Die Aehnlichkeit ber Menschen unter einander; die Gleichheit ihres Looses und das unentbebrliche Bedürfniß, das Einer vom ansbern hat; Unglücksfälle, die die Bande des Bedürfsniffes noch stärfer anziehen; die natürliche Neigung, die man zu seines Gleichen hat; unfre Selbsterhaltung, die uns Humanität predigt; die ganze Natur scheint sich zu vereinigen, um uns eine Pflicht einzuprägen, die unser Glück macht, und täglich neue Unnehmlichkeiten auf unser Leben verbreitet."

Wenn Friedrich immer so gefühlt und gethan hat, als er hier schreibt, (und es war gewiß sein Ernst, da er es schrieb; auch wurden ihm in den unhumansten Situationen seines Lebens diese Gesinnungen nie ganz fremde,) so wollen wir ihn als einen Heisigen anrusen, daß er und seinesgleichen humane Denker, väterliche Regenten, Aerzte und Herzen des Volks erbitten helfe. Auch wollen wir wünzsen des Volks erbitten helfe. Auch wollen wir wünzsen des Works erbitten und Prinzen die meisten seiner Werke, ssie sind ja französisch geschrieben) lessen mögen, und zwar also als ob sie den großen König selbst hörten.

were Gie find mot im ,8 u des Murins Cale

es und graufam nuc

* Register of March *

Wenn Konig Friedrichs Lob auf die humanitat Ihnen gefällig gewesen, so laffen Sie sich einige kurzere Gedanken und Maximen vortragen, die ich in diefen angenehmen Briefen bezeichnet.

smitte too britaining

"Traurige Folge ber menschlichen Hinfalligkeit! ber Mensch ist nicht alle Tage sich selbst gleich. Oft zerstören sich ihre Entschlusse eben so schnell, als sie sie saften. Der Spanier sagt sehr vernünstig: "diefer Mann ist brav gewesen." Könnte man nicht eben so wohl sagen: daß große Manner es nicht immer, nicht allezeit sind?"

* *

"Menn ich etwas wunschte, so ware es, gelehrte und gescheidte Leute um mich zu haben; ich glaube nicht, daß eine Sorge um sie sich nicht sehr belohnte. Zuerst ist es eine Achtung, die man ihrem Verdienst schuldig ist; sodann ein Bekenntniß des Bedürsnisses, das man hat, von ihnen Licht zu bekommen. Ich komme kaum von Erstaunen zurück, wenn ich denke, daß eine cultivirte Nation, die, vom Genie unterstügt, im Besig des guten Geschmacks ist, den Schaß nicht kennet, den sie in ihrem eignen Schooße trägt.

* * *

"Meine jetige Muße låst mir Zeit, mich zu beschäftigen, wie ich will. Sie soll mir also nuglich und eine weise Muse werden, indem ich Philosophie und Geschichte studire, und mich mit Poesse und Musik vergnüge. Ich sebe jett als Mensch, und ziehe dies Leben der majestätischen Gravität und dem tyrannischen Zwange der Höse unendlich vor. Uebershaupt kann ich keine Lebensart, nach der Elle abgemessen, ausstehn; nur die Freiheit hat für mich Reize.

.. Menn Derfonen von einem gewiffen Range bie Salfte ihrer Laufbahn erreichen, fo urtheilt man ib= nen ben Preis gu, ben andre nur erhalten, wenn fie bie gange Laufbahn guruckgelegt haben. Woher biefes? Entweder wir find weniger fabig, bas recht zu machen , mas wir thun follten ; ober es find niebrige Schmeichler, die unfre fleinften Sandlungen geltend machen und jum himmel erheben. Der ver= ftorbne Ronig von Polen rechnete große Summen ziemlich leicht; alle Belt pries feine bobe Renntniß der Mathematif, von der er boch fein Bort ver= fand. Mehrere Beifpiele mag ich nicht anfuhren. In unfern Tagen hat es durchaus feinen großen Rurften gegeben, ber wirflich unterrichtet mar , als Peter ben Erften." (Und auch bei biefem macht Friedrich in der Folge mit Recht große Musnahmen.)

*

"Wie verschieben ist ein betrachtendes, von einem handelnden Leben! Ein Mann, der sich nur mit Denken beschäftigt, kann gut denken und sich übel ausdrücken; ein handelnder Mann, wenn er sich auch mit aller ersinnlichen Grazie ausdrückte, barf nie schwach handeln; wie man z. B. dem Könige von England Jacob I. vorwarf, daß er nie etwas Schlechtes gesagt, nie etwas Lobwürdiges gethan habe *). Es füget sich oft, daß die, die gegen

^{*)} Der König irrt sich hier; von Karln II. sagte Rochester, He never said a foolish thing a never did a wise one.

Sandlungen andrer am meisten declamiren, es schlechter als sie machen, wenn sie sich in den namlichen Umständen befinden. Daß es ja mir nicht also gehe! Denn leichter ists freilich zu tadeln, als zu thun; leichter Lebren zu geben, als sie auszuüben. Und dann lassen Menschen sich ja so leicht verführen, bald durch Unmaßung, bald durch den Glanz ihres Standes, eder durch Hinterlist der Bösen, daß ihr Gewissen bestrickt wird, auch wenn sie die reinsten und besten Absichten von der Welt hatten.

* * *

"Ich habe wenig Berbienst und Gelehrsamkeit; aber viel guten Willen, und eine unerschöpfliche Uchtung und Freundschaft fur Personen von entschiezbenem Werth. Dabei bin ich aller ber Beständigkeit fahig, die die mahre Freundschaft fodert.

* *

"Könige ohne Freundschaft und ohne Erkenntslichkeit scheinen mir dem Könige gleich zu sehn, den Jupiter den Fröschen gab. Ich kenne die Undanksbarkeit nur in so fern, als ich selbst durch sie geslitten habe, und kann, ohne Affectation fremder, mir unnatürlicher Gesinnungen, behaupten, daß ich jeder Größe entsagen wurde, wenn sie die Freundschaft ausschlösse.

* * *

"Ich verachte die Tesuiten zu fehr, als daß ich ihre Schriften lesen follte; ein schlechtes Berg vers' bunkelt bei mir die Jahigkeiten bes Geistes. Ueberbem

leben wir nur fo kurze Zeit, und unfer Gebachtnis ift fo schwindend, bag nur bas Ausgesuchtefte und unterrichten sollte.

* * *

"Die Deutschen Pringen verachten gemeiniglich die Gelehrten. Die unmodische Rleidung, ber Bucherftaub, ber biefen etwa anhangt, und das wenige Berhaltniß, bas zwischen einem fenntnigreichen Ropf und bem leeren Birn Diefer Berren ftatt finden fann, macht, daß fie fich uber ihr Meugeres aufhalten, und ben großen Mann ohne Soffleid gang und gar nicht gewahr werden *). Der Sofling halt bas Urtheil bes Furften ju boch , als daß er andere ale Er ju benfen fich getrauen follte; fie affectiren alfo auch, Die zu verachten, Die taufendmal mehr als fie felbft werth find. D Beiten! o Gitten! Sch, ber ich mich überhaupt nicht fur bas Zeitalter geschaffen fuble, in dem wir leben, mag bem Beifpiele meiner herren Mitbruder nicht nachfolgen; ich predige ihnen unauf= borlich, daß ber Gipfel ber Unwiffenheit Sochmuth fen, und glaube, baf ein großer Mann, der uber mir ift, auch meine Uchtung verdiene.

* *

"Das lebhafteste Bergnugen, bas ein vernunftiger Mensch in der Welt haben kann, ist neue Bahrheiten zu entbecken; bas nachste nach biesem ift, alter Borurtheile los zu werben.

* * ,Die

^{*)} Diese und einige andere Bemerkungen Friedrichs haben fich Gottlob feitbem bie und ba verandert.

* * *

"Die meiften Pringen haben eine befondre Leis benfchaft fur die Stammbaume; eine Urt Gigenliebe, bie bis auf die entfernteften Borfahren binauffteigt. ja die fie nicht nur fur Borfahren in gerader , fon= bern auch in jeder Seitenlinie intereffiret Ihnen fagen, daß unter ihren Uhnen ichlechte, mithin verachtliche Menfchen gewefen , biefe ihnen ein Schimpf. ben fie nie verzeihen; und wehe bem profanen Autor, der in das Beiligthum ihrer Geschichte verwegen brange, und bie Schande ihres Saufes unter bie Leute brachte! Wenn diefe Delifateffe fich blos auf ben auten Ruf ihrer Uhnen mutterlicher Seits erftreckte, fo mare er noch ju entschuldigen; aber verlangen , daß funfgig , fechgig Borfahren , alle nach ber Reihe, Die honnetften Menschen von der Belt gemefen fenn ; das beifit die Tugend in Gine Familie bannen, und dem menfchlichen Gefchlechte Un= recht thun. Gines Tages hatte ich die Unbedacht= famfeit, in Gegenwart Jemandes zu behaupten, baß ein hert von - fo etwas gethan habe, das ei= nem Cavalier nicht gegieme; ungludlicher Beife mar biefer herr bon - zweites Gefchwifterfind mit bem, in beffen Begenwart ich bies fagte. Er formalifirte fich fehr daruber, und als ich ihn um bie Urfache fragte, mußte ich erft durch einen langen Stamm= baum paffiren , um meine Beleidigung ju erfahren. Da war nun fein andrer Rath, als bem Unwillen meines Beleidigten alle meine Borfabren Preis gu geben , die etwa nicht verdient hatten , es gu fenn. Man tadelte mich ; ich rechtfertigte mich aber damit, Berbere Berte g. Phil, u. Gefch. X. Z Adrastea, II.

baß jeder Mann von Ehre, jeder honette Mann meines Stammes fen, und bag ich fonft feinen dafur ertennte.

"Gern wurde ich unter einem gemäßigten Klima leben, gern als Privatmann die Freundschaft und Uchtung wurdiger Menfchen verdienen, und bem entfagen, wornach bie meiften luften und ftreben; aber ich fuble zu febr, bag wenn ich nicht Pring mare, ich wenig fenn murbe. Euch reicht Guer Berbienft gu, geachtet, beneidet, bewundert gu werden; ich habe Uhnen , Wappen , Titel , Ginfunfte nothig, um die Augen ber Menfchen auf mich zu ziehen. Ein großer Furft fiel einmal in die Bande feiner Reinde; er fabe feine Sofleute um fich ber weinen, verzweifeln: "Uch, fagte er, an Guren Ehra: nen merte ich, daß ich noch Ronig bin!" Wenige Borte, aber boll großen Ginnes!

"Bruffel und faft bas gange Deutschland ift feiner alten Barbarei noch nicht los ;, die Runfte werben in ihm wenig geachtet, also auch wenig cultivis ret. Der Abel bient unter ben Truppen, ober mit febr leichten Studien tritt er in Collegia und fpricht bas Recht, bag es eine Luft ift. Edelleute mit Renten leben auf bem Lande, ober vielmehr in ben Balbern, wo fie benn auch fo wild werden ale die Thiere, die fie jagen. Der Abel unfers Landes gleicht fmar im Gangen bem andern Deutschen Ubel; boch

hat er mehr Luft, fich ju unterrichten, mehr Lebs haftigfeit und wenn ich fagen barf, mehr Genie als der großere Theil ber Nation, infonderheit ber Westphalische, Frankische, Schwabische, Desterreis difche Ubet. Dies giebt hoffnung, daß die Runfte einft auch bier, aus ber untern Claffe gezogen, gute Baufer und Pallafte bewohnen werden. Berlin hat, (wenn ich mich fo ausbruden barf) Funten aller Runfte in fich, man fieht bas Benie von allen Geis ten hervorglimmen , und es bedurfte nur eines gludelichen Sauchs, um bas Leben ben Wiffenschaften wieder zu geben, die Uthen und Rom einft beruhm: ter machten, als ihre Eroberungen im Rriege. 3ch freue mich , biefe glucklichen Productionen meines Baterlandes ju feben : fie find Rofen die unter Dor= nen und Difteln wachsen, Funten bes Benies, Die burch die Ufche hervorblicen, mit benen fie unglucks licher Weife bedeckt find. (Gefchrieben im Sabr 1739.)

* deletage to *

"Eben hatte ich einen Brief angefangen über bie Migbrauche der Mode und der Gewohnheit, als die Gewohnheit des Erstgeburtrechts
mich auf den Thron rief und mir meinen Brief
wegzulegen befahl. Gern hatte ich ihn in eine Sathre gegen diese Gewohnheit umgeandert, wenn nicht
Sathre aus dem Munde der Fürsten verbannt seyn
mußte.

港川 4条约 引流

"Gewöhnlicher Weise macht man fich in ber Welt von den großen Revolutionen ber Reiche eine

abergläubige Ibee; wenn man in den Coulissen ist, sieht man, daß die größten Zauberscenen durch die gemeinsten Triebsedern, durch Taugenichtse hervorges bracht werden, die, wenn sie sich öffentlich, wie sie sind, zeigten, nur den Unwillen des Publikums auf sich ziehen würden. Betrug, hinterlist, Doppelssinn, Treulosigkeit sind unglücklicher Weise der herrschende Charakter der meisten Menschen, die an der Spize der Nationen stehen, und ihnen Erempel sonn sollten. In solchen Fällen ists demuthigend, das menschliche Herz kennen zu lernen; tausendmal schon habe ich meine liebe Einsamkeit, meine Studien, meine Freunde, meine ehemalige Unabhängigkeit zu- rückwünschend bedauret. (1742.)

* *

"Meine Dbe auf den Krieg enthalt meine wahren Gebanken. Man unterscheide den Stand des Mannes von ihm selbst; man kann Krieg führen aus Gründen, ein Staatsmann senn aus Pflicht und ein Philosoph aus Neigung. Fast nie sind die Menschen an Platen, die sie sich selbst mabten wurben; daher giebts so viele schlechte Schuster, schlechte Priester, schlechte Minister und Fürsten. (1749.)

"Hier ift eine Upologie ber armen Konige, über die jedermann gloffiret; und boch beneidet jeder ihr vorgegebnes Gfuck hundertmal. Die Berfifikation ift unvollkommen; dies Studium erfordert einen Menschen gang; mich ziehen tausend Pflichten,

tausend Beschäftigungen aus einander. Ich bin ein angeketteter Galeerensclave auf dem Schiff des Staats, oder ein Pilot, der weder sein Steuer verlassen, noch einschlasen darf, ohne Furcht das Schicksal des unsglücklichen Palinurs zu haben. Die Musen sodern Stille und eine ganzlicke Gleichheit der Seele; keine von beiden ist mein Theil. Es giebt auch gewisse privilegirte Seelen, die im Tumult der Höse sowohl, als im Gefängnis der Bastille, oder auf dem Strobssack der Reise dichten können; die meinige ist nicht von dieser Zahl. Es ist eine Unanas, die nur im Treibhause fortkommt, an frischer Luft aber verdieht." (1749.)

— Doch ich ermube Sie mit Vorzeigung ausgeriffener Blumen, die eigentlich nur auf der Stelle, da fie stehen, in der Situation, die sie her-vorbrachte, den schönsten Reiz haben. Stunde mir die Versisstation eines Jacobi zu Gebot, und ich hatte Ihnen die eingestreueten Verse in der leichten Manier des Originals mitgeben konnen; freilich ba ware es anders!

14 Total Comment of 9

Sie wollen alfo, daß ich meine Blumenlese auch in den reiferen, schwereren Jahren des Konigs fortsetze; Ihr Wille geschehe. Fast mit jedem Jahre wachst meine stille Bewunderung des großen Man-

nes, und in ben Beiten bes fiebenjahrigen Rrieges fleigt fie fast jum boben tragifchen Mitleid. Gine Seele, bie jum Genuß, jur iconften Wirkfamkeit in Beiten ber Rube und bes Friedens gefchaffen war, bie in jugendlichen Jahren ihren erften und zweiten Musflug nach bem Rrang friegerifcher Chre gleichfam nur in der Begeifterung bes Mugenblicks, gelocht ober aufgefodert von Staatsgrunden, von fogenannten Rechten und ber bamaligen Lage Europa's, rafch und gludlich gethan batte, muß jest biefen leicht er= worbenen Rran; fcmer und theuer erfaufen. Ulle Machte Europa's vereinigen fich , ben fcmachgeglaub= ten, einzelnen Mann zu erdrucken, und feine un= glaubliche Tapferfeit , fein unerschutterter Muth fobert, fatt ihre Rache ju befanftigen, biefe nur mehr auf. Er fieht die niedrigen Urheber und Bertzeuge feines faft ichon unvermeidlichen Unglucks; mehr als . Gin Ungewitter gieht er mit funftlich = fuhner Sand auf feine Feinde felbft hernieder; und boch fammeln fich die Bolfen immer furchtbarer uber ihn gufam= men. In biefen Mugenblicken ber Gefahr, bes Gieges, ber größeren Gefahr und bes faft unvermeibli= den Unterganges find tief aus ber Geele bes Belben geschriebene Briefe Dinge, die wir bei finer andern Ration, meder bei Ulten noch Reueren, finden. Mus Cato, Cafars, Brutus, Dtho Geele haben wir nichts bergleichen; feiner von ihnen hat auch die Gefahren bestanden, aus benen Friedrich fich, vielleicht in Sahr= taufenden unerreichbar, herauszog *). Da wirds

^{*)} Man bebenke mit welchen Mitteln, gegen welche Feinde und eine wie lange Coalition er aushielt!

merkwurdig, was biefer farte, friedliche Mann jest uber Menschen, uber bas Schickfal ber Belt dachte.

Sogleich ber erfte vortreffliche Brief (g. Dctob. 1759.) der fich mit den Worten endigt :

> Pour moi, menacé du naufrage, Je dois, en affrontant l'orage, Penser, vivre et mourir en Roi

und mehrmals überfest ift, enthullet bie Denfart des Koniges. In andern find fürchterliche Ausrufe mit gefagter Starte : "Ich fann meinen Feinden fagen, wie Demofthenes den Uthenienfern : wohl bann! wenn Philippus todt ift , mas mare es, ihr Athenienfer ? Ihr wurdet euch baib einen andern Philippus machen. D Deftreicher, euer Sochmuth, eure Gucht alles zu beherrichen, wurden euch balb andre Feinde machen; der Freiheit Deutschlands und Europa's wird es nie an Bertheidigern fehlen !"

Indeffen betrubt ihn der Tod feiner Schwester aufs gartefte, ,fur die er fein Leben unter diefen Ungludofallen gern wurde bingegeben baben."

Er wird geschlagen, und fagt, wie Frang: "201= les ging verlohren, nur nicht die Ehre."

"Je alter man wird, je mehr überredet man fich. daß die beilige Majeftat, der Bufall, drei Biertheile diefer elenden Belt regieret, und daß die, die fich die Beifeften ju fenn einbilden, Die groß= ten Narren der Gattung find , die ohne Federn auf zwei gugen gehet, zu der wir zu gehoren die Chre haben.

"In ben großen Bewegungen , benen ich entge= gen gehe, habe ich nicht Beit, gu miffen, ob jemand Pasquille gegen mich Schreibt in Europa; bas weiß ich, und beffen bin ich Beuge, bag meine Feinbe, mich zu erbruden, alle Rrafte aufbieten. Ich weiß nicht, ob es ber Dahe lohnet.

"Es fcheint, man vergift in biefem Rriege, mas Bobiftand fen. Die policirteften Nationen friegen wie wilbe Thiere. 3ch fchame mich ber Menfch= beit; ich errothe uber bas Sahrhundert. Laffet uns Die Bahrheit gefteben : Philosophie und Runfte verbreiten fich nur auf eine geringe Bahl Menfchen. Die große Maffe, das Bolf und ber gemeine Abel bleiben bas, wozu fie bie Ratur gemacht hat, boshafte Thiere."

"Ihr habt ber Gordonne ein Grab gemacht; baut auch dem Parlement ein Grabmahl. Es rado= tirt fo fart, daß es mit ihm balb aus fenn muß."

"Ihr munichet Frieden; wendet euch an die, bie ihn ber Belt geben fonnen. Das find aber Loute, die ihren Kopf voll hochmuthiger Projekte ha= ben ; fie wollen eigenmachtige Schiederichter ber Re= genten fenn, und bas mogen Menfchen, die wie ich

denken, nicht leiden. Ich liebe den Frieden; aber keinen andern, als einen guten, standhaften, ehrenvollen Frieden. Sokrates und Plato hatten wie ich gedacht, wenn sie auf dem verwunschten Punkt geftanden hatten, den ich in dieser Welt einnehme.

"Glaubt Ihr, daß es ein Vergnügen sen, dies alberne Leben fortzuführen? Menschen, die man nicht kennt, um sich sterben sehen und sie dem Tode selbst zu überliesern, Tag für Tag seine Bekannte und Freunde zu verlieren, seinen Ruf dem Gigensinn des Ungefährs unaufhörlich ausgesetz zu sehen, das ganze Jahr durch in Unruhe und scheuer Erwartung zuzubringen, ohne End' und Maas sein Leben und Glück auss Spiel zu segen?

"Gewiß, ich kenne den Werth der Ruhe, die Annehmlichkeiten der Gesellschaft und die Freuden des Lebens; auch ich wunsche glücklich zu senn, wie irzgend Jemand. So sehr ich aber diese Güter bezgehre, so wenig mag ich sie durch Niederträchtigkeit und Ehrlosigkeit erkaufen. Die Philosophie lehrt uns, unser Pflicht thun, unserm Baterlande selbst mit unserm Blut treu dienen, ihm unser Ruhe, ja unser ganzes Dasen ausopfern.

* * *

"Trop aller Schulen ber Philosophie wird ber Mensch immerhin das bosartigste Thier der Welt bleiben; Aberglaube, Eigennut, Rache, Verrath, Undankbarkeit werden bis and Ende der Zeiten blutige, traurige Scenen hervorbringen, weil Leidensschaften uns beherrschen, selten die Vernunft. Im-

mer wirds Kriege, Processe, Berwustungen, Peff, Erdbeben, Banquerotte geben; um folche Dinge breben sich die Unnalen der Welt. Fur Unglucksfälle ist die Legide des Zeno gemacht; die Kranze aus dem Garten Spikurs sind fur das Gluck.

* *

"Ich ftebe auf bem Punkt, mich mit ben Ruffen zu fegen; es bleiben mir alfo nur bie Koni= gin von Ungarn, die Mandarinen des heil. Reichs und bie Lapplandischen Rauber furs funftige Jahr übrig. Mein Berg bat mich biefen Gang thun beißen , ein Gefühl ber Menschlichkeit, bas gern bie Strome Bluts verfiegen machen mochte, die beinah unfre gange Cphare uberichmemmen, bas gern ben Mordereien, Barbareien, Mordbrennereien und allen ben Abscheulichkeiten ein Ende machen mochte. bie Menfchen gegen einander ausuben, und burch die ungludliche Gewohnheit, fich im Blute gu baben. Tag fur Tag wilber werben. Dauret biefer Rrieg fort, fo muß Europa in die Finfterniß der Unwiffenbeit gurudfallen, und unfre Beitgenoffen werden wilbe Thiere. Es ift Beit, bie'in Scheuflichkeiten ein Ende zu machen. Alles dies Unglud ift eine Folge der Chrfucht Defferreichs und Frankreichs. Lag fie ihren ungeheuren Projeften Grange feben; lag, wenn bie Bernunft fie nicht weife machen fann, fie burch die Erschopfung ihrer Finangen, burch ben ubeln Buftand ihrer Sachen meife werben! Errothen mogen fie, wenn fie boren, daß ber Simmel, ber bie Schwachen gegen ben Unfall ber Starfen unterfiut bat, ben erften auch Magigung genug verlieb, um von ihrem Glud feinen Digbrauch ju machen, und biefen ben Frieden angutragen. Das ift alles, mas ein armer, ermatteter, gereigter, ge= fratter, gebiffener, hintender, gefnickter Lome Guch fagen fann. (1759.)

"Schwert und Tob haben unter uns abscheulich gewutet, und mas bas traurigfte ift, wir find noch nicht am Ende ber Tragebie. Ihr fonnt leicht ben= fen, was fo graufame Stofe auf mich fur Birfung gehabt haben; ich hulle mich in meinen Stoicismus, fo gut ich es fann. Fleisch und Blut emporen fich oft gegen die tyrannische Berrichaft ber Bernunft; fie muffen aber nachgeben. Wenn ihr mich feben folltet, wurdet Ihr mich faum wieder erfennen: ich bin alt, verfallen , greis , voll Rungeln ; ich verliere Bahne und Luftigfeit. Wenn bas fortwahrt, wird an mir nichts uberbleiben, als bie Zollheit, Berfe gu machen, und eine unverlegbare Unhanglichkeit an meine Pflichten, und an die wenigen tugendhaften Menfchen, die ich fenne. Meine Laufbahn ift fchwer, voll Dornen und Diffeln. 3ch habe allen Gram erprobt, ber irgend die Menfcheit franten fann, und mir oft die fchonen Berfe wiederholet :

Begludt, wer in ber Beifen Tempel u. f.

Somedians among . * Some O and

and missing is

"Ihr eifert gegen Jefuiten und Aberglauben. Es ift gut, gegen ben Grrthum gu ftreiten; glaubt aber nicht , daß die Welt fich je andern werde. Der menschliche Geift ift schwach; mehr als brei Bier=

theile der Menschen sind zu Sclaven des ungereimstesten Fanatismus gebohren. Die Furcht vor Hölle und Teusel benebelt ihnen die Augen; sie verabsscheuen den Weisen, der ihnen Licht schaffen will. Der große Hause unsres Geschlechtes ist dumm und boshaft. Umsonst suche ich in ihm das Bild der Gottheit, das ihm, wie die Theologen sagen, ausgeprägt worden. Jeder Mensch hat ein wildes Thier in sich; wenige wissen es zu bandigen, die meisten lassen ihm den Zügel, wenn die Furcht der Gesetze sie nicht zurüchhalt.

"Bielleicht findet ihr mich zu menschenfeinblich. Ich bin frank; ich leibe; und habe mit einem halbabugend *** und *** zu thun, die einen Sokrates und Antonin felbst außer Fassung bringen mochten. Ihr sept glucklich, dem Rath des Candide zu folgen und euren Garten zu bauen; nicht Jedermann in der Welt kann es so gut haben. Der Dchs muß ben Pflug ziehen, wie die Nachtigall singen, der Delphin schwimmen, und ich Krieg führen.

* *

"Je mehr ich bies Handwerk treibe, besto mehr überrede ich mich, daß das Gluck die größeste Rolle dabei spiele. Ich glaube nicht, daß ich es lange treiben werde; meine Gesundheit nimmt zusehends ab, und es kann leicht senn, daß ich bald in das Land wandre, wo Gram und Schmerz, wo unsre Wergnügen und Hoffnungen uns nicht mehr folgen, wo man sich in dem Zustande sindet, in dem man vor der Geburt war. Vielleicht belustigt Ihr euch

bald mit meiner Grabschrift, und gebt Nechenschaft von mir, wie Babouc dem Engel Ithuriel von Paris gab" —

Genug. Duß man nicht unwillig werben, wenn man fieht, wie ein blubender Baum, eine fo große, fcone Geele, nicht vom Sturme des Schickfals, fon= bern von giftigen Binden und Sturmen einer herrich= fuchtigen Politit meniger schlechter Menfchen fo gebeugt und gerknickt wird ? Die fefte Giche baurete aus; ber fcone Palmbaum erhob fich; feine froh= liche , jugendliche Geftalt fam ihm aber nie gang wieber. Friedrich that feinem Lande wohl, wie fein Beift im großen Gangen es erforderlich und nothig hielt; aber hart zu fenn hatte er mider Billen in einer Schweren Schule gelernet. Er fabe die Gefahr feiner Lander, feiner Rrone, der Fortdauer feiner Macht; benn er hatte fie gegen gang Europa behaupten muffen. Wie anders, als bag er fortan ernft und ftrenge an die Bukunft dachte? und ber von ibm gegrundeten Monarchie wenigstens bas jum Schus ließ, mas er ihr laffen fonnte, Gerechtigfeit, innere Ordnung, Rriegsbeere und Geld. Man verzeihe ihm, wenn er fur diefe Dinge auch auf harten Wegen forgte. Die bofe Politit, die leiber bas Staatsfp= ftem Europa's ausmacht, zwang ihn bagu; und freilich gingen manche gartere Zweige ber Sumanitat, Die ber an fich felbst fuhlbare, frohliche Charafter Frieberichs gewiß murbe angebauet haben, dabei verloh: ren. Sat überhaupt bie Menschheit in Guropa einen

10.

Gefpräch

nach bem Tode des Kaifers Jofeph II.

2. Gin fonderbares Ding ift ber Tob eines Monarchen. Bir faben ibn bei Jofeph vorher, wir wußten, daß der Rrante fich ihm nabte; und jest, ba uber ihm die Todtengloden tonen, welch eine andre Empfindung! Shne ihn gekannt, und von ihm eine Bobithat genoffen zu haben, hatte ich weinen mogen, ba ich die letten Umftande feines Lebens las. Bor neun Sahren , ba er auf den Thron flieg , ward er als ein Bulfsgott angebetet, und von ihm das Großefte, Ruhmlichfte, faft bas Unmögliche ermartet ; jest tragt man ihn als ein Cohnopfer ber Beit gu Grabe. Sat je ein Raifer , hat je ein Sterblicher, mochte ich fagen, mehr gewollt, fich mehr bemubet, mehr angeftrebet, raftlofer gewirket, als Gr? Und welch ein Schickfal, vorm Ungefichte bes Tobes in ben beften Lebensjahren die Erreichung feiner Ubfichi=

^{*)} Die Folge bes Briefmechfels enthalt eine Fortfegung biefes Auszuges.

ten nicht nur aufgeben, fondern die ganze Muhe und Arbeit feines Lebens formlich widerrufen, feierlich ausstreichen zu muffen, und fo zu fterben! Mir ift tein Beifpiel in der Geschichte bekannt, daß es einem Monarchen so hart gegangen ware.

B. Das war das Schickfal des Monarchen; setzen Sie noch das Verhängniß hinzu, das ihn, als Menschen traf. Das Einzige, was er in seinem Hause mit Zärtlichkeit liebt, der letze Gegenstand seiner Familienhoffnung wird ihm genommen; und damit der Schmerz so empfindlicher sep, eben nach dem Aufblick der Freude, unerwartet genommen! Sein Liebling muß so dicht vor ihm das Opfer des Grabes werden, daß seine Leiche die Ihrige aus dem Kaiserbause gleichsam wegdrängt, und sein Leben sich nur so lange zu fristen scheint, damit vor seinen Augen noch dessen letze Freude zerknickt werde! — "Begrabet sie, sprach er, damit für meine Leiche Platz werbe!" Ein einziges Schicksal!

A. Der Unglückliche konnte zuleht nicht sagen: "ich kam, ich sah, ich siegte!" kaum: ich kam, ich sah, ich wöllte!"

B. Beruhigen Sie sich. Auch darin schon liegt viel, wie Er sagen zu konnen: ich sa h und wollte!

Er hat viel, fehr viel, und weniges mußiges gesehen. Allenthalben, wo es in andern gandern beffer war, ober ihm beffer zu senn schien, sammlete er, mit raftloser Thatigkeit Gedanken, Entwurfe in feine Seele

U. Die ber Tod ihm jest alle raubet! - Ja,

ja ! er hat Bieles, faft ju Bieles gefehen. Richt nur bie Lander Guropa's, die er bereifete; nicht nur bas Innere feiner Lander , die er als Erbe und Dit= regent fruh und lange genug, bis jum fleinften De= tail . fennen lernte ; nicht bies nur! Er fah eben ba= mit auch Gruben bes Schlammes, die ihn erbitter= ten, Pfusen und Morafte von Untreue, Schwelges rei, Ueppigfeit, Tragheit, Unordnung, bie er mit Gewalt ausfullen und gum gefunden Garten machen wollte, und in beren Abgrunde er erliegt. Der Un= rath ichlagt uber ihm gufammen, und vielleicht fommt bie gange alte Berfaffung wieber.

- 3. Das wollen wir nicht glauben. Er bekommt einen Nachfolger, ber ein geprufter Saushalter, ein verfuchter Regent ift, von dem Jofeph felbft jum Theil gelernt und geborgt hatte -
- 21. Und boch wollte Er, fast ohne Ausnahme, der legten Ubficht nach, lauter Billiges, Rusliches, Gutes! Dft mar , mas er wollte , nur Erfte Pflicht ber Bernunft, ber Sumanitat, ber gefellichaftlichen Rechte; an etwas Auferordentliches und Ueberfeines war wahrend feiner Regierung lange noch nicht gu denken. Dennoch erregt er in allen Provingen und Landern, auch bei Stanben, benen er am meiften helfen wollte, murrende Ungufriedenheit; er ftirbt beim Musbruch eines allgemeinen Ungewitters, bes Aufruhrs in feinem weiten Reiche -
- B. Wollen wir nicht, m. Fr., Diefen Ort ver= laffen , wo die Todtenglocken uns ubertauben? Das bilft uber einen Unglucksfall bas bloge Staunen ? Wir wollen freie Luft fuchen und une baruber frei unterreben.

(Wir gingen auf eine angenehme Hohe, auf ber die gahlreichen Dorfer der ringsum liegenden Ebene ein angenehmer Unblick waren. Die Todtenglocken, die von den Landkirchthurmen in der Entfernung tonten, machten eine sanstere Harmonie, und unser Gesprach knupfte sich bald von neuem an.)

B. Woher glauben Sie denn, daß das ungewöhnliche Schickfal Josephs gekommen fen? Alle Dinge in der Welt baben ihre Ursache.

A. Wie mich bunkt, frand er bem großen Friedrich ju nahe; und es war Natur ber Sache

B. Wie so zu nabe? Friedrich hat ihm boch nicht geschadet. Er hat ihm zu einem größern Schlessien, den Königreichen Gallizien und Ludomirien gescholsen; aus dem Bairischen Successionskriege gegen Friedrich kam Joseph auch mit fast unerwarteter Ehre. Ueberdem hat Friedrich von ihm meistens sehr gunsstig geurtheilt, und der alte König glaubte wohl nicht, daß Joseph ihm so bald nachfolgen wurde.

A. So menne ichs nicht. Denken Sie sich die Lebensgeschichte des Kaisers. Wit ihm als einem Sauglinge mußte seine Mutter nach Ungarn flüchten und ihn als einen Gegenstand des Mitleidens den Ständen zeigen; vor wem flüchtete sie? gegen wen erbat sie sich Mitleid und Beistand? Was war also natürlicher, als daß der Name Friedrichs dem Kinde und Jünglinge oft genannt werden mußte: denn eben auch die Jahre, in denen der Geist des Menschen auswacht, sielen bei Joseph in die Zeit des siebenjährigen Krieges

Berbers Berke g. Phil, u. Gefch. X. U Adrastea, II.

B. Dem er dazu nicht beiwohnen burfte!

21. Nothwendig ward Friedrich ihm als Nachbar, als Feind feines Hauses, noch mehr aber als ber König und Kriegsmann, für den er damals mit einem ganz einzelnen Glück und Nuhm galt —

B. Und immer gelten wird! -

21. Gin Gegenftand der bringenbften Nacheifes rung.

B. Und worin eiferte er ihm zuerft nach?

21. In Allem. Er wollte felbft regieren, wie Friedrich.

B. Das Selbstregieren ist ein erhabener Gedanfe; ware es aber vom Alleinbe fehlen nicht sehr unterschieden? Friedrich theilte die Geschäfte, die auszuführen waren, mit großem Bedacht nicht nur ein, sondern auch aus. Er verrichtete, was fur ihn gehörte, mit Leichtigkeit und überließ andern, was sie thun sollten.

A. Das that Joseph auch. Haben Sie das Reglement nicht gelesen, das er bei seiner zweiten Reise nach Italien den Chefs aller seiner Departements nachließ? Er wollte nur besohlen haben, und sie sollten ausführen; sie sollten seine Besehle selbst nach Ort und Stelle modisiciren.

B. Das ift mehr, als ein Gesetzeber sonst zu gestatten pflegt. Aber auf die Geschafte und die Geschäftigkeit des Monarchen selbst wieder zu kommen, Friedrich sah nicht nur, sondern er überfah auch Vieles, sobald er nur seinen Hauptzweck erreichte.

2. Db diefes ein uneingeschranktes Lob mare ?

B. Dafur gabe ich es auch nicht; genug, als ein einzelner Mensch erreichte er damit seinen Entzweck. Er blickte in das Detail der Dinge nicht zu tief, damit er sich nicht verwirrte.

U. Die Ersparung wurde Joseph mit der Zeit auch gesernt haben.

B. Friedrich fing nicht zu viel, nicht Alles auf Einmal an.

U. Joseph thats, weil für ihn so viel, ja Alles zu thun war. Bielleicht ahnete er, daß er nicht lange leben wurde; zudem verwickelte ihn Eins ins andre; er glaubte, nichts könne ganz geschehen, wenn nicht Alles begonnen wurde. Hatte er darin so ganz Unrecht?

B. Nicht Unrecht; aber es ging über Menschen= frafte. Ueberdem zerftreuete Friedrich sich nicht; er reisete nicht —

U. Dem Kaifer waren biefe Zerstreuungen Besiehrung; sie waren ihm das einzige Bergnügen, seis ner Gesundheit selbst unentbehrlich.

B. Friedrich, der in jungern Jahren zu reisen außerordentliche Lust hatte, entsagte, sobald er Rezgent war, allen Reisen in fremde Lander; er betractete sich als Steuermann auf dem Schiff seiner Staaten. So angenehm er in Gesellschaft hatte werden können; so begnügte er sich bennoch an Einer Gesellschaft weniger erlesenen Freunde, und mablte sich eine andre noch einsamere Ergöhung, die er unausgeset, obwohl sehr regelmäßig trieb, ja die ihm balb

fo unentbehrlich warb, als den Morgenlandern das Opium -

2. Sie mennen die Lecture ?

B. Die Lecture und Schriftstellerei; bas Lefen und Schreiben; beide sind von einander auch vielleicht unzertrenntich. Durchs Schreiben lernt man lesen und horen; durchs horen lernt man schreiben, und wird dazu getrieben, begeistert.

2. Db das aber einen Regenten nicht gu febr

B. Autor muß ein Kaiser und jeder Regent unausbleiblich werden, indem er Gesehe, Berordnungen bekannt macht. Soll er also nur vor fremde Werke seinen Namen schreiben, so schreibet er sie meistens nur vor Werke, beren er sich selbst schämet.

21. Das war Josephs Fall nicht. Er schrieb fe Ibft Gefete.

B. Und großentheils vortreffliche. Glauben Sie aber, daß das ewige Gesehschreiben einem Regenten genug ift, zur geiftigen Erheiterung, zur Bersingung ift, zur geiftigen Erheiterung, zur Bersingung nog seiner Seele? Friedrich las und schriedblos und allein zu Bildung seines Geistes, zur Erfrischung und Ordnung seiner Gedanken: dann vergaß er Politik und Staatssorgen. Er lebte unter den Alten, dachte mit ihnen, mit großen Mannern einer edlern Zeit. Er stärkte sich damit in jener hohen Einfalt fester Grundsäße und der Erfüllung seiner Pslichten; er ward selbst ein Alter

A. Welches alles freilich bem immer-thatigen Joseph entgeben mußte! -

B. Ihn, scheint es, hatte die Muse, als er gebohren ward, mit ihrem himmlischen Auge nicht gezfegnet. Jesuiten hatten ihn nicht gelehrt, was Friedrich in der schweren Schule seiner Jugend durch eignen Aufschwung seines Geistes sich selbst lehrte.

21. Bon Schriftstellern foll er überhaupt nicht groß gedacht haben.

B. So wenig groß, daß er den ganzen Bucherhandel fur einen Rafebandel anfah. Ihm war alfo die Hauptquelle der innern hoheren Freude und Ermunterung versagt, aus welcher Friedrich schöpfte. Er wußte nur in un frer Zeit zu leben; daher auch fein Zeitalter unklassisch geblieben.

21. Es hat indeffen boch vortreffliche Schriftsteller in Wien, in Bohmen, felbst in Ungarn unter ihm gegeben.

B. Unter ihm; aber nicht burch ihn.

21. Bei Friedrich mochte das derfelbe Fall fenn.

B. Friedrich fand die Literatur feiner Lander auf einem Fuß, daß fie fich felbst forthelfen konnte. Sie war sogar gegen die Barbarei seines Borgangers bestanden; mithin, sobald Er nur die Freiheit zu denken nachließ, und felbst einen großen, edlen Geschmack zeigte; so eiferte man nach, ja man flog voran.

2. Much Joseph verstattete die Freiheit zu denten.

B. Bortrefflich; und noch ebler, bag er fie nie guruckrief, wenn bie Freiheit gleich Frechheit ward, und ihn felbst antastete. Moge bieser große Geist sich auf seine Nachkommen fortbreiten! Damit aber erfüllte Joseph die Hoffnungen lange nicht, die man fast unglaublich von ihm hatte

2. Ueberspannte Soffnungen!

B. Nicht überspannte; weil alles fur ihn bereit stand und nur auf seinen Wink wartete. Welch ein Zeitalter hatte Joseph erwecken konnen, fur sich und fur andre! Bei dem unendlich vielen, was er sah, übersah er dieses.

A. Der beutschen Sprache und Schaubuhne indeß hat er doch genuget.

B. Ich glaube es. Und wie viel andern hatte er mit der leichtesten Muhe nugen können, wenn ihm von Kindheit auf der Geschmack daran beigebracht ware! Unglücklich ist ein kunstiger Regent, bem in seiner Jugend der Quell verschlossen oder trübe gemacht wird, der ihm in seiner kunstigen, ewig zerstreuenden und ermüdenden Lausbahn doch allein die schönste Erquickung geben kann und muß. Nur durch die Wissenschaften gewinnt ein Negent das Maas seiner selbst, eine Sammlung seiner Gedanken, ein geistiges Organ die Dinge anzusehen und zu genießen. Ohne Liebe zur Wissenschaft bleibt er ein sinnlicher Mensch, dem bei aller seiner Thätigkeit von außen in entscheidenden Fällen dennoch das innere Auge, das innerste Herz zu sehlen scheinet.

(hier verbreitete sich unser Gesprach auf einzelne verbiente Manner in ben Defterreichischen Staaten, auf die reiche Ernte, die in diesem weiten Felbe fur bie funftige Zeit zu erwarten fiehet; endlich beschieden

wir und auf ben morgenden Tag zu biefer Stunde wieder auf biefen angenehmen Suget. Und wir festen bas Gefprach fort :)

* *

B. Mich bunkt, aus unserm gestrigen Gesprach erhellete, daß Joseph dem alten Konige nicht in Ulstem, nicht im Bornehmsten nachgeeisert habe; wiffen Sie etwas anderes, worin ihm dieser ihm schablich gewesen?

21. In dem Kriege = in dem Erobe= rungegeift, den er ihm wider Billen einflofte.

B. Friedrich ihm? Go viel ich weiß, war feit bem fiebenjabrigen Rriege bem großen Ronige die Luft ju friegen gang vergangen; er fuchte und predigte Frieden. Bur Theilung Polens that nicht Er ben Borschlag; und als er ihn annahm, begnügte er fich mit dem fleinften Theil bes Erwerbes. Seinetwegen hatte Joseph immer in Rube regieren, und feine Staaten ordnen fonnen; ja als er nach Bapern griff, feste eben Friedrich fich feinem Lander = Ermerb blos in der Ubficht entgegen, daß funftig ein fo bofer Bunder gu Rriegen, der Lander= Ermerb, in Deutschland nicht mehr fatt haben follte. Dich dunkt, diefer Sabgeift dorfte Joseph nicht eben an= beremo herkommen ; leider war er ja die ererbte Do= litif bes Sabsburgifchen Saufes. Joseph bachte, wie bekannt ift, an die Lander, die Deftreich hatte aufopfern muffen, und vergaß, wie es zu manchen Lanbern gekommen fen. Offenbar mar auch, wenigstens im

bamaligen Moment, ber Beitgeift fur bergleichen Er= werbe nicht geftimmt. Mit feinen Unfpruchen auf Bapern und die Schelbe verlor der Raifer das Butrauen Europa's; mit Unmagungen in Deutschland verlor er bas Butrauen bes Reiche, vielleicht mehr, als ere verdiente. Mit dem traurigen Turfenfriege enblich -

- 2. Denken Gie nicht an biefen Rrieg. Feld= herrn, Freunde, Gefundheit, Ruhe und Leben opferte ber zu freigebige Bundsgenog einem Feldzuge auf, ber ihm vielleicht hatte fremde fenn mogen -
- B. Und fremde fenn muffen, ba die innere Gin= richtung feines Reichs, fein mannlich großes Werk alle feine Rrafte foderte. Jest, indem er die Rrimm burdmanberte, wohin nie ein Romifcher Raifer ge= fommen war, und nie einer zu einem folchen 3mecke hatte kommen mogen, fingen die Dieberlande an gu gluben.
- 2. Und im unglucklichen Turkenkriege loberten fast alle Provingen in belle Flammen auf. Ber= wunfcht fenn uberhaupt alle Eroberungsfriege! Mus bem civilifirten Europa wenigstens follten fie burch einen allgemeinen Fürftenbund alle ver= bannt fenn. Konig Friedrich mit feinem erober= ten Schleffen, bas er burch feinen fiebenjahrigen Rrieg fcwer genug vertheidiget hat, moge die Reihe ber Eroberer, als beinah unübertrefflich, Schließen!
- B. Go werben auch in Friedenszeiten bie beghalb gemachten druckenden Unftalten aufhoren. Glauben Gie, m. Fr., reine Bemubungen jum Beften

Der Menfchheit konnen in einem Staat fchwerlich ge= beihen, fo lange ber Eroberungsgeift bie Kahne fchwingt. und die erfte Staatslivrei traget. Bir find fobann und bleiben, mas wir bereits zu Tacitus Beit maren , ,auch im Frieden jum Rriege gewaffnete Barbaren."

- 2. Das Lob des Rriegshelben gebe ich gern auf, und beklage vielmehr, daß Jofeph diefen Dienft auch perfonlich fich fo fauer werden ließ, als felten ein ge= meiner Goldat thun murbe.
- B. Friedrich mar nie Golbat; er mar Felbherr.
- 2. Go wollen wir benn lieber von Josephs Feldzugen gegen ben Uberglauben, gegen bie Intolerang und Pfafferei reben. Sier ift doch fein Berdienft unftreitig.
 - B. Unstreitig; ich hoffe auch unsterblich.

21. Es ward ihm auch fauer genug. Die Sober gewann immer neue Ropfe. Und boch war im Dei= ften feine Abficht eben fo unverkennbar, als gerecht, nuglich, unentbehrlich. Bas mar g. B. rechtmafiger, als daß er die Geiftlichkeit feines gandes frem: ber Berichtsbarfeit , die Gunden feines Landes frem: der Difpenfation entnahm ?

- B. Dber billiger, als die Freiheit, die er ber Buchercenfur gab ?
- U. Dber pflichtmäßiger, als bag er bie Rlofter verminderte, und den Unterricht des Bolfs vermehrte ? .
 - B. Dder ruhmlicher, als baf er alle Religions=

partheien vor Bebrudungen schutte? Aber, m. Fr., wer hatte ihm bei biesem Allen die Sande binden konnen ?

21. Gie fennen die Syber nicht!

B. Wenn der Raiser es unverrudet gewollt, wenn er bei jedem Schritt, den er thun wollte, die Folgen überdacht, die Auskunft gegen sie jum voraus bestimmt, so viel möglich, alle Aergernisse vermieden, fodann aber auch ruhig den Bann oder bas Interdict erwartet håtte.

U. Dazu mare es mohl nie gekommen; bie innern Berdrieflichkeiten und Unordnungen aber waren besto größer.

B. Lassen Sie es uns gestehen; an benen ber Raiser jum Theil selbst Schuld war. Durch Nachzgeben, durch Alergernisse, durch unvorgesehene Folgen u. f. Ueberhaupt scheinet es, daß er bei ber Relizgionsveränderung auf keinen festen Grund gebauet habe; alles blieb schwankend, und die harte Behandlung der Deisten in Bohmen

U. Diese war eine Uebereilung!

B. Rein! es war eine Folge bes Unwillens, bag fich diese Leute von ihm selbst nicht bekehren lassen wollten. Ein andrer Regent hatte sich gefreuet, ein Bolken solcher Art zu sinden; und wenn ers mit seinem Schuse bechrt hatte, wurde er hie und da vielleicht nicht unverwersliche Funken erweckt haben. Icht ward der Name, den Jeder hochschäßen muß, er sen Christ, Jude, Turk, Heide, der Name Deift vom toleranten Joseph gemishandelt; das

thut mir wih, fur ihn felbst und jum Besten ber Menschheit.

(hier verbreitete fich bas Gefprach abermals auf mehrere Unstalten bes Raisers, auf die Beschaffenheit und die Bertheidiger seines Kirchenrechts u. f.; am folgenden Tage endlich kamen wir zu den hauptmerke wurdigkeiten seiner Regierung.)

21. Daß Joseph sich bes unterbruckten Lande manns annahm, wird also wohl fein größester Ruhm bleiben.

B. Sein größester, und wahrlich ein humaner Ruhm. Golben sind die Grundsätze, die er in mehreren Befehlen äußert: "Ift es nicht Unsinn, zu "glauben, sagt er, daß die Obrigkeiten das Land "beseßen, bevor noch Unterthanen waren, und daß "sie das Ihrige unter gewissen Bedingungen an die "letzern abgetreten haben? Müßten sie nicht auf "der Stelle vor Hunger davon laufen, wenn nie"mand den Grund bearbeitete? Eben so absurd "Land gehöre ihm und nicht Er dem Lande zu;
"Millionen Menschen seyn für ihn, und nicht Er "für sie gemacht, um ihnen zu bienen."

U. Alehnliche Stellen find in allen feinen Befchlen. Er kannte ben Quell des Berderbens, und nahm fich feiner bis auf ben Grund an. Jede Saite bes menschlichen Elends hat er berühret.

B. Daß Joseph bies that, bleibt fein ewiger Ruhm, wenn er gleich nicht allenthalben burchdrang. Seine Berordnungen gegen die Leibeigenschaft, über Majorate, Steuern u. f. enthalten so viel Merkmur-

biges, baß eine fpatere Zeit gewiß beser und sichrer verfolgen wird, was Er hie und ba übereilt angab. Bielleicht trauete er gelesenen Theorien zu sehr, that große Schritte, und lebte nicht lange genug, seine Schritte zu behaupten.

U. Welchen Widerstand hat er auch hierin er- fabren!

B. Einen größeren, als ihm felbst die Pfaffen in ihrem Kreise entgegensehen konnten. Der Wieberstand wird immer wieder kommen, sobald ein Regent sich des Landmanns annimmt, zumal in benen von Stavischen Nationen bewohnten Landern. Dier gilts aber, was Kaiser Siegmund sagte: "wer über ein Ding nicht springen kann, muß drunter wegekriechen."

U. Das dunkte Joseph nicht ber fonigliche Weg.

B. Drum ift er auch bem Sprunge erlegen. Illes, m. Fr., låßt fich in der Welt nicht auf ein= mal, nicht mit Gewalt ausführen, dazu ohne Ge= hulfen, ohne Werkzeuge, woran es dem Kaifer so fehr fehlte.

A. Das wundert mich indes, daß er auch das Bolk nicht mehr gewann, gegen welches er doch so popular war. Er suchte das Beste desselben so entsschieden!

B. Stieß aber dabei auch das Bolk in Manchem fo vor die Stirn, beleidigte unschuldige, ja angenehme Borurtheile besselben so sehr, daß der arme hause von Pfaffen und andern sich gegen seinen eigenen Wohlthater selbst ins Netz jagen ließ.

21. Beche unschuldige Porurtheile des Bolks hat er beleidigt?

B. Aus Bielen führe ich nur wenige an; zuerst das Borurthell der Sprache. Hat wohl ein Bolk, zumal ein unultivirtes Bolk etwas Lieberes, als die Sprache seiner Bater? In ihr wohnet sein ganzer Gedankenreichthum an Tradition, Geschichte, Rezligion und Grundsätzen des Lebens, alles sein herz und Seele. Einem solchen Bolk seine Sprache nehmen oder herabwürdigen, heißt ihm sein einziges, unsterbliches Eigenthum nehmen, das von Eltern auf Kinder fortgebt.

A. Und doch kannte Joseph mehrere diefer Bolfer perfonlich und fehr genau.

B. Um so mehr ifts zu verwundern, daß er den Eingriff nicht wahrnahm, den er sich damit in ihre beliebtesten Rechte erlaubte. "Wer mir meine Sprathe verdrängt, (glaubt der Idiot nicht ungründlich,) will mir auch meine Bernunft und Lebensweise, die Ehre und Rechte meines Bolks rauben." Wahrlich, wie Gott alle Sprachen der Welt duldet, so sollte auch ein Regent die verschiednen Sprachen seiner Vol= ker nicht nur dulden, sondern auch ehren.

U. Er wollte aber eine fchnellere Betreibung ber Befchafte, eine schnellere Cultur bewirken.

B. Die beste Cultur eines Bolks ist nicht schnell; sie last fich durch eine fremde Sprache nicht erzwingen; am schönften, und ich mochte sagen, einzig geseichet sie auf dem eignen Boden der Nation, in ihrer ererbten und sich forterbenden Mundart. Mit der Sprache erbeutet man das herz des Bolks, und ifte

nicht ein großer Gedanke, unter so vielen Bolkern, Ungarn, Slaven, Wlachen u. f. Keime des Bohle sepns auf die fernste Zukunft hin ganz in ihret Denkart, auf die ihnen eigenste und beliebereste Weise zu pflanzen?

21. Was brauchte Joseph bazu für Hande! Ihm schien es ein größerer Gedanke, alle seine Staaten und Provinzen, wo möglich, zu Einem Coder der Gesehe, zu Einem Erziehungsspettem, zu Einer Monarchie zu verschmelzen.

B. Ein Lieblingsgedanke unfres Jahrhunderts! Ift er aber ausführbar? ist er billig und nuglich? Brabanter und Bohmen, Siebenburger und Lombarden, stehen sie auf Einer Stufe der Cultur? ge-horen sie also in Ein Institut der Erziehung? in Sinen Coder der Gesetze und Strafen? Gott selbst hat sich eine solche Zusammenschmelzung nicht erlaubt; daher er jedes Volk nach seiner Weise unterrichtet.

21. Leiber war ber ganze Normalzuschnitt ber Collegien und Schulen ein Erzesuitischer, armer, Begriff! —

B. Der inbeffen ganze Bolfer aufbrachte. Ueber Urmfeligkeiten folder Urt emporte fich bie Universität kowen, die Niederlande machten dem erregten Feuer gerne Plat; so griff es weiter! —

2. Und boch mennte es auch hierin Joseph gut mit ben Bolkern. Bas er ihnen gab, war freilich nicht bas Beste; aber doch ein Beseres, als sie befagen. Er war selbst nicht bester erzogen worden.

B. Und feine Gefegbucher ?......

A. Mit denen ging er freilich etwas schnell zu Werk.

B. In einer nothdringenden Sache mußte die Bahn gebrochen werden. Was ich dabei am meisten bedaure, ist, daß Joseph durch manche Gesege seinen eignen Absichten völlig entgegen zu arbeiten schien.

21. Bum Benfpiel ?

B. 3. B. in feinem Criminalcoder die Bau- fung ber Berbrechen gegen den Staat.

21. Dagegen er ja aber bie Berbrechen der beleidigten Majestät aufhob.

B. Geringe Aufopferung gegen ein viel größezres Unheil, dem Plat gemacht wurde. Zum Berzbrechen gegen den Staat kann alles, auch das kleinste Bergehen gegen die Polizen gemacht werden. Denn was ware nicht gegen den Staat, sobald man statt der sichtbaren, doch nur leibhaften Majestat, dies willkuhrliche, unbestimmte Phantom auf den Thron erbobe?

A. Freilich, auch die mitleidswerthesten Krankheiten ber Natur können sodann zu Nebellen gegen den
Staat gemacht werben, z. B. der unglückliche Selbstmord. Der Aermste der Menschen hat sich dem
Staat entzogen; mithin muffen alle körperlichen Beschimpfungen, die niedrigsten Schläge sein Loos
seyn. Was die gütige Natur selbst nicht verhindern konnte, will der Monarch im Namen des Staats
durch knechtische Beschimpfungen nicht verhindern,
sondern rächen und strafen.

B. Schweigen Sie, Freund. Die Bernachlaffis

gung, ja ich möchte sagen, die Vernichtung bes Gefühls für Ehre und Schande hat mich in Josephs Gesetzebung ganz irre gemacht. Bernichte das Gefühl der Ehre, den Namen der Familie und Verwandten, die den Todten gebührende Uchtung u. f.; womit willst du es ersehen? Die Natur selbst sträubt sich gegen solche Einrichtungen, die Joseph daher bald selbst einschränken, einstellen mußte, oder auch bald unglücklicher Weise nicht einstellte. In wenigen Jahren hätte er auf Straßen und Gaßen zwischen lauter Verbrechern gegen den Staat wandeln muffen; ein fürs Bolk, für den Regenten, und für alles, was Mensch oder halbmensch ist, abscheulicher Unblick!

A. Ich weiß felbst nicht, wie Soseph bei seinem ubrigens guten herzen zu diesem Mangel an Mitempfindung und Delicatesse kam?

B. Ein Wort wurde Ihnen dies erklaren. Konnen Sie es laugnen, daß bei Joseph der Schein der Selbstherrschaft das Meiste, ja Alles verderbte?

U. Kaum mage ichs zu laugnen. Er wollte das Befte, aber er wollte es als Defpot. Selbst in dem schonen, ich mochte sagen vaterlichen Auffage, den er an die Chefs seiner Collegien schrieb, von dem wir gesprochen haben, sind davon Spuren.

B. Und die willführliche Berfurzung zugeficher= ter Gehalte? fonnte manche berfelben auch die außer= fte Noth entschuldigen?

U. Kaum.

B. Und die Benugung der Waisengelber für den Staat? Und die Art der Klosterausbebung und der Beräußerung geistlicher Güter? Und die Verwaltung der Religionskassen? Und die Conduitenlisten? Und die Verfügungen auf dieselbe? Warum ließ er sich in Ungarn nicht krönen? warum entzog er den Ungarn ihre Krone? Ich könnte noch lange so fragen.

A. Und doch war er in feinem muhfeligen Leben nichts weniger, als ein Sardanapal. Er diente bem Staat als Taglohner, als unablaßiger Berkmann.

B. Wie gefährlich ists, auf der oder jener Stelle, aus der oder jener Fürstengattung zum Thron, zu Thronen gebohren zu senn! Eine unglückliche Fee bringt an der Wiege des Prinzen einen unauslöschlichen Querstrich in die Seele des Kindes, und giebt ihm die schreckliche Verwünschung mit, daß nach Verhältniß der besten Bemühungen des unglücklichen Halbgotts der Querstrich für ihn felbst und andre unzerstörlich wachse.

U. Unglucklich!

B. Wem unterlag also Joseph? Nicht ber Schwachheit ber menschlichen Natur; sondern der geglaubten, und von Kindheit auf genährten Allsgewalt des Selbstbeherrschers. Nicht das Schickfal; die Natur der Dinge, der Wille seiner Unterthanen hat ihn gebeuget.

(Naturlicher Beise ging das Gesprach hier auf eine Menge einzelner Umstände seines Lebens und Todes über , die mein Freund wußte; es erhob sich endlich wieder:)

herbers Werke g. Phil. u. Gefch. X. Adrastea, II.

21. Seine Kehler hat Joseph Schwer gebußet -

23. Und in fein Grab genommen; bas Gute. bas er gewollt und Unfangs weife bewirkt hat, wird, obwohl Eines Theils in zerfallenden Reften, bleiben, und bereinst glucklicher an ben Zag treten: benn es ift dem größten Theile nach ein reines Gute jum Ertrage ber Denfchheit. Er hat es feinen Rachfolgern fcmer gemacht -

2. 3ch bachte, leicht gemacht: fie burfen nur feiner Bahn folgen.

B. Bor ber Sand ichwer gemacht. Er hat an ollen Gaulen geruttelt und ben Staat beweget. Ber funftig bin eine Gaule nur angreift, wird die Mufmerkfamkeit aller auf fich ziehen, und man wird ihn durch Liebkosungen und Schreckbilder von dem Bert abzugiehen fuchen, bas Jofeph begann und unmoglich endigen fonnte. Er hat die Bedurfniffe feiner Staaten tiefer gefannt, ale vielleicht fein Regent unfrer Beiten.

2. Und amfiger beforgt, als vielleicht fein Res gent unfrer Beiten.

B. Oft ift ber Bille groffer, als bie That; das Unternehmen edler als die Musfuhrung. Ich weiß nicht, ob viele nach feinem Tode viel ju feis nem Lobe fchreiben werden; aber was man bagu aus Unficht der Dinge fchreibt, wird bie billigere Nachwelt gut beißen, feinen Schatten ehren, und nicht mehr mit Bedauren, fondern mit frobem Gra faunen einst fagen: "auch Er fcon fah dies, und mollte!"

U. Kennen Gie feinen Brief, ben er im Jahr

1784 an die Stadt Dfen schrieb, als fie ihm eine Ehrenfaule fegen wollte? hier ift er:

"Wenn die Borurtheile werden ausgewurzelt, und "mahre Baterlandsliebe, und Begriffe fur das all-"gemeine Befte werden beigebracht fenn; wenn Se= "bermann in einem gleichen Maage bas Geinige mit "Freude ju ben Bedurfniffen bes Staats, ju beffen "Sicherheit und Mufnahme beitragen wird; wenn "Aufflarung burch verbefferte Studien, Bereinfachung "in der Belehrung der Geiftlichkeit, und Berbindung "ber mahren Religionsbegriffe mit den burgerlichen "Gefegen; wenn eine bunbigere Juftig, Reichthum "durch vermehrte Population und verbefferten Ucker-"bau; wenn Erfenntnig des mabren Intereffe bes "Beren gegen feine Unterthanen, und biefer gegen ih-"ren herrn; wenn Induftrie, Manufakturen, und "beren Bertrieb, die Circulation aller Producte in ber "gangen Monarchie unter fich werben eingeführt fenn, "wie ich es ficher hoffe; alsbann verdiente ich eine "Chrenfaule , nicht aber jest."

B. Wenn dies alles geschehen ift, bedarf der große Wollen de feiner Chrenfaule mehr; sein Unternehmen, sein schwerer Unfang ist ihm allein schon ein Koloß fur die Nachwelt.

* *

So endete unser Gesprach; und die Glocken verhallten. Wunfchen Sie nicht auch mit mir ein Les ben Josephs zur Lehre fur die Nachwelt? Mie kommt es, m. Fr., daß unsre Poesie, verglichen mit der Poesie alterer Zeiten, an öffentlichen Sachen so wenig Theil nimmt? Die Poesie der Hebraer in den heiligen Buchern ift ganz patriotisch; die Poesie der Griechen nach ihren Hauptarten nahm in den besten Zeiten sehr vielen, die Poesie der Rösmer einen bei weitem schon geringeren Untheil an öffentlichen Begebenheiten und Geschäften. Seitdem endlich die Barden und Leiermanner ziehender Heere Trompetern und Paufern ihre Stellen überließen, seitdem

Doch sofern beantworte ich mir die Frage selbst, auf die ohnedem andre bereits geantwortet haben. Wie kommts aber, daß auch seitdem die Dichterei gedruckte Kunst ist, ihr Antheil an der gemeinen Sache 3kt verschiedenen Zeiten so ungleich gewesen, und jeht sogar gering zu senn scheiner? Mehrere tapsere Gestichte auch aus unserm Baterlande von Luther, Opis, Logau, und nach einem großen Sprunge der Zeiten von Kleist, Gleim, Uz, Klopstock, Stollberg, Bürger u. a. sind und in Herz und Seele geschrieben; ist diese Muse anjeht entsschlassen? Oder hat sie, wie Baal, etwas Underes zu schaffen, daß sie vom Geiste der Zeit nicht erweckt, das Geräusch um sich her nicht höret?

Mich bunkt, fo ift es; fie hat etwas anderes ju fchaffen : schlagen Sie baruber bie neuern Dichter nach. Und boch erwarten wir, wenn wir von einem neuen Dicher horen, zuerst und vor allem ein Bort bes herzene zum herzen, einen Laut der allgemeisnen Stimme, bes Bunsches und Strebens der Nationen, den hauch und Nachklang des machtigen Zeitgeistes.

Der gettliche Mund ber Muse ist in aller Welt gepriesen. Sie darf Dinge fagen, die die Prose nicht zu sagen wagt, und floßet sie unvermerkt in herz und Seele. Gab sie der Fabel einst jenen lieblichen Ton, jene Sußigkeit, nach welcher wir auch nach Jahrtausenden noch, wie nach einer Erquisung lechzen; wie? und sie sollte der auf und dringenden Wahrheit wenigstens einen gefälligen Unzug, eine einsadende Gestalt nicht zu geben vermögen?

Oft beunruhigen mich in meiner Einsamkeit bie Schatten jener alten machtigen Dichter und Beisen. Jesaias, Pindar, Alcaus, Aeschylus stehen als gewaffnete Manner vor mir, und fragen: "was murben wir in euren Zeiten gedacht, gesagt, gethan baben?" Luthers ebler Schatte schließet sich an sie an, und wenn die Erscheinung vorüber ift, finde ich um mich Dede.

Gewiß, meine Freunde, wir wollen auf Alles merken, was uns ber gottliche Bote, die Zeit, darbeut. Reiner ihrer ebeln Laute foll uns entschlupfen.

Glauben Sie nicht, daß ich damit die armselige Zunft jener Tyrannenbandiger und Regentenwürger zurückwünsche, die vor einigen Jahren ihre Wuth ausließ. Es war Geschrei, darum ists verhallet; ein Nachklang ohne Kraft und Wesen. Die wahre Muse ist sittsam; lene consilium et dat et dato

gaudet alma; biesen fanften Rathschluß empfing fie vom himmel und haucht ihn dem Geifte der Zeit ein -

Finire querentem labores
Aonio recreat antro.

Hold und schon klingen mir hierüber bie Tone ber Alten, und ich wunschte, daß wie einst dem Horaz so auch mir die Muse des Simonides, Alscaus, Stesschorus noch ertönte *). Aber sie liegt im Staube, und wir mußten uns nur an dem, was der Vergessenheit entrann, den Geist erheben und das Herz staten. Mit unbeschreiblicher Freude habe ich in diesen Tagen jenes seine Echo der Griechen, den Horaz, gelesen und wiedergelesen. Er lebte in einer kritischern Zeit als wir leben, war mit Gluck und Person an August und Macen gefesselt; und wie edel, wie stolz und unterrichtend ist seine Muse! Sie bricht die Bluthe der Zeit und schwebt auf den Fittigen ihres reinsten Lufthauches.

^{*)} Unspielung auf Horaz Dbe 9. B. 4.

Non si priores Maconius tenet
Sedes Homerus, Pindaricae latent,
Goacque et Alcaei minaces,
Stesichorique graues camoenae.

12.

Mich bunkt, Ihre Fragen über ben geringen Untheil, ben die heutige Dichtkunft an ben Sandeln ber Zeit nimmt, haben Sie fich felbst beantworten können: benn der Stoff bazu liegt vollig in Ihrem Briefe.

Schaffen Gie uns ben Buftand ber Griechen mie= ber; und MIcaus, Pindar, Meschylus, find mit ihnen auch ba. In vielerlei Ruckficht aber murben wir diefe Beiten nicht wunfchen ; und uns ba= gegen an unfere bichterifchen Untheilnehmung begnugen. Co ware es auch in Unfebung ber Beiten Borag ober gar ber Rreuggieher und harfner. Dpis und Logau fuhlten die Drangfale des breifigjahrigen Rrieges; wider ihren Willen mußten fie an bem Glende, bas er verbreitete, Theil nehmen; der Di= berichein feiner Flammen glangt in ihren Gedichten. Rleift, U; und Gleim trafen auf die Zeiten ber Preußisch = Defterreichischen Rriege; alle brei fanden darin unverwelkliche Lorbeern, der erfte aber auch bei vieler Roth, die er als Krieger mit bedrucktem Bergen fah, feinen blutigen Tob. Das diefe Dich= ter uns aus theurer Erfahrung fangen, marum mußte es uns, burch neue Erfahrung theuer erfauft, wie= der erfungen werden? Zont uns Rleift's Stimme nicht noch *) ?

^{*)} Die folgenden Berse sind aus Kleists erster eig: ner Ausgabe des Frühlings genommen; wer will, vergleiche sie mit der jest gangbaren Ausgabe. S. 36.

Ihr, benen zwanglose Bolker ber herrschaft Steuer vertrauten,

Führt ihr durch Flammen und Blut fie gur Gludfeligkeit hafen ?

Was wunscht ihr, Bater ber Menschen, noch mehrere Rinder? Ifts wenig

Biel Millionen beglücken? Erforderts wenige Muhe? O mehret derjenigen heil, die eure Fittige suchen, Deckt sie, gleich brutenden Ablern. Berwandelt die Schwerter in Sicheln,

Erhebt die Beisheit im Kittel und trocknet die Bahren ber Tugend.

Die ruhrende Stimme seines Grab = und Gesburtsliedes, seine Sehn sucht nach Ruhe, sein Abschied hinter Cisides und Paches tont noch jedem Leser ins Herz, nachdem der Dichter die Gesinnungen seiner Seele mit Leben und Blut verssiegelt. So ists mit den patriotischen Oden Uz, Klopstocks; und der Preußische Kriegssanger ist eben sowohl Bolks = Friedens = Staatssanger geworden, hat die auf die neuesten Zeiten kast an jeder großen Ungelegenheit Untheil genommen, die seinem Gesichtskreise irgend nur nahe lag *) —

Aber, m. Fr., nach unster Lage der Dinge halte ich das zu nahe, zu starke Theilnehmen der Dichter an politischen Angelegenheiten beinahe fur schädlich.

^{*)} Seitbem find Gleims Zeitgebichte in ber Sammlung erfchienen, bie keinem, ber am Geiste ber Zeit Antheil nimmt, unintereffant fenn kann.

Bubalb nimmt ber Dichter einseitige Parthei, und thut der bester Sache, (geschweige einer schwachen, wankenden) wit dem besten Willen Schaben. Da-burch schwächt er die gute Wirkung seiner Gedichte selbst: denn in kurzem ist die Situation der Zeit vorüber; man siehet die Dinge anders an; man beshandelt ihn als einen abgekommenen Barden. Also bleibe die Poesse in ihrem reinen Aether, der Sphäre der Menschheit,

coetusque vulgares et vdam Spernat humanum fugiente penna.

In diesem hoheren, freieren Raume begegnen sich alle politische Mennungen als Freundinnen und Schwestern: benn im Elpsium wohnt keine Feindschaft.

Sehr gut also, daß unfre Musenalmanache außerst wenige politische Dben mit sich führen. Balb wurden zween gegen einander im Streit liegen; und überhaupt ists doch nur Spiel, wenn Genien mit Waffen ber großen Götter spielen.

Das aber glauben Sie, das die Poesse als eine Stimme der Zeit unwandelbar dem Geiste der Zeit solge; ja oft ist sie eine helle Weissaung zustünftiger Zeiten. Lesen Sie in Stollber ge Jamben, 1784 gedruckt, (S. 66) den Rath und mehrere Gedichte; lesen Sie mehrere, frühere und spätere, Oden Klopstocks, und läugnen noch, daß auch auf deutschen Höhen oder in ihren Thälern ein prophetischer Geist der Zeiten wehe. Schade nur, daß er nicht vernommen wird: denn um aller Deutschen Redlichkeit willen, welcher Mann von Geschäfter

lafe ein Gebicht, um in ihm bie Stimme ber Beit zu hören! -

Bir, meine Freunde, wollen ben Garten ber Grazien und Mufen in ber Stille bauen. Berftan= biger Somer, ebler Dindar, und ihr fanften Beifen, Potagoras, Gofrates, Plato, Uriftoteles, Epifur, Beno, Darf = Mu= tonin, Erasmus, Garpi, Grotius, Fenelon, St. Dierre, Denn, Franklin. follt die beiligen Mitwohner unfrer friedlichen Garten werden. Das aufschießende Rorn bedarf man= cherlei Bitterung; die Saat in der Erde will Rube und milden erquickenden Regen.

13.

Milden erquickenden Regen munfchet bie fei= mende Sagt ber humanitat in Europa ; feine Sturme. Die Mufen wohnen friedlich auf ihren heiligen Ber= gen , und wenn fie ins Schlachtfeld , wenn fie in die Rathsfammern der Großen treten, entbieten fie Frieben. Gine edle murdige That ju loben ift ihnen ein fugeres Gefchaft, als alle Fluche Alcaus ober Urchi= lochus auf taube Unmenschen herabzudonnern.

Benn es g. B. in unfern Zeiten einen Regenten gabe, der an feinem Theil dem barbarifchen Den= fchen = Erfauf im andern Belttheil entfagte, und bamit andern Staaten zu ihrem Errothen ein Beis fpiel gab; wenn er nach Jahrhunderten ber erfte mare, der bie Sflaverei willführlicher Frohnen und

andre erdruckende Lasten seinem Bolk entnahm, und ein andres seiner Bolker von eben so druckenden Gineschanklungen im Handel befreiete; wenn dieser Regent ein hoffnungsvoller königlicher Jungling, und Einrichtungen dieser Art nur das Borspiel seiner Regierung waren; Heil dem Dichter, der solche Thasten ohne alle Schmeichelei wurdig und schon darstellte! Heil jedem Leser und Hörer, der biesem Sanger einer reinen Humanität mit reinem Herzen zujauchzete! Danemark ist das friedliche, glückliche Land, dem dieser Stern aufgehet: sein Kronprinz ist der königliche Jüngling, der seine Lausbahn also begin= net, und F. L. Stollberg, der Dichter, der ihm hierüber würdig danket.

Un ben Kronprinzen von Danemark.

Noch nie erscholl ein Name ber Machtigen Bu meiner Leper, Jungling; ich weihte sie Den Freunden nur und Gott, und fußem Saustichem Gluck, und ber Liebe Thranen,

Und Dir, Natur, im Sain und am Meergestab', Und Dir, o Freiheit! Freiheit, Du Hochgefühl Der reinen Seelen! Deinen Becher Kranzt' ich mit Blumen bes kuhnen Liebes.

Und werb' ihn krangen, weil eine Nerve mir Noch gucket! werb' ihn koften mit gitternber Und blauer Lippe, wenn bes Tobes Sand mir ihn reichet in hehrer Stunbe. Run wind' ich junge Blumen im 'Rranze Dir,
D Jungling, weil du fruh es nicht achtetest
Bu herrschen über Sklaven, weil du
Forschetest, hortest, beschosseft, thatest!

Das Joch bes Landmanns brückte Jahrhunderte; Du brachft es! Hor' es, heiliger Schatte du Bon meinem Bater, der das Beispiel Dieffeit der Eiber und bann am Sund gab *).

Du brachst es, Jungling! wandtest errothend bich Bom Dank bes Landes, sahst auf dem Ocean Der Handlung Bande, die des Neibes Band und der habsucht im Finstern knupfte:

Berrifest leicht wie Spinnengewebe sie, Daß nicht die stolze Fichte des Normanns mehr Dem Bruderhasen huldigt, eh sie Schwellende Segel dem Ostwind öffne **).

^{*)} Des Dichters Vater war der erste in holstein, ber den Bauern seines Guts Freiheit und Eigensthum gab. Die Königin Sophia Magdalena aus dem hause Brandenburg, Großmutter des jehis gen Königes von Danemark, gab den Bauern des Umts hirschholm auf seinen Nath, und nach der Einrichtung, die er trop aller in den Weg gelegten Schwierigkeiten mit Muth durchsete, Freiheit und Eigenthum.

^{**)} Den Norwegern ift bie Ueberfahrt nach Weftinbien leichter als ben Danen, beren Schiffe ber Kategat oft aufhalt. Jene bieses Bortheils zu

Richt gleiche Gaben spendet bes Vaters hand Den Bolfern. Gifen ftarret im Schachte bort, hier manten Nehren, unsres Tisches Freude gebeihet auf fernen Bergen.

Bum freien Tariche labet ber Bater ein; Doch schmiebet, hart und klugelnb, der blinde Mensch Dem Tausche 3wang; ber biebre Normann Raufte sein Brot auf verengtem Markte.

Run reifen frembe Saaten für ihn, wenn früh: Erwacht ber Winter auf bem Gebirge sich Ausstrecket, und von starrer Schutter Glanzende Flocken in Thaler schüttelt.

Ich fah bich handeln, Jungling, und freute mich, Doch nur mit halber Freude. Lub Danien Richt häufend noch auf feine Schutter Fluch bes gertretnen, gerrifinen Bolkes,

Uneingebenk ber heiligen Lehren, und Fur jene Uber fuhllos, die Gottes Sand Im Bergen fpannte, daß fie klopfend Unrecht und Recht und Erbarmen lehre?

Bon Menschen kaufte Menschen ber Mensch, und ward Gin Teufel! — Wer vermag ben getrubten Blid

berauben, verpflichtete man bie Schiffer, ror ber Fahrt nach Westindien erst in Koppenhagen einzulaufen. Man nannte bas, sich prafen= tiren.

334 II. Briefe ju Beforberung

Bu heften auf bes armen Mohren Gtend und Schmach und gezuchte Geißel?

Aufs schwangre Weib, bas jammernd die Hande ringt Am krummen Ufer; — Thranenlos ftarret sie Dem fernen Segel nach; noch schallt ihr Dumpf in den Ohren das Hohngelächter

Des Treibers, noch ber klirrenben Kette Klang, und ihres Mannes Klage, das Angstgeschrei Der jüngsten Tochter, die der Bütrich Thr aus umschlingenden Armen loseis.

Du sehest Biet dem Grauel, ein nahes Biel! Errothend staun' und ahme bem Beispiel nach Der Britte, will er werth ber Freiheit Sepn, die auf Weisheit und Necht sich grundet.

Gott setze beinen Tagen ein fernes Ziel, D Jüngling! keins bem Segen, ber bein einst harrt. Sei beinen Tausenben noch lange Bruber! Nur Einer ist Aller Bater.

g. L. Gr. z. Stolberg.

Wenn mehrere folder Gefange über Anlage folder Art und zukommen, meine Brüder: fo wols len wir einander unfre Freude ja mittheilen: denn besangen Horaz und Pindar je ein edleres Thema edler?

14.

Mehrmals finde ich in Ihren Briefen ben Geift ber Beit genannt; wollen wir uns einander nicht diefen Ausbruck aufklaren?

Ift er ein Genius, ein Damon? ober ein Poltergeift, ein Wiederfommender aus alten Grabern? ober gar ein Lufthauch ber Dobe, ein Schall der Meolsharfe? Man halt ihn fur Gins und bas Undre.

Woher fommt er? wohin will er? wo ift fein Regiment ? wo feine Macht und Gewalt? Muß er berrichen ? muß er bienen ? fann man ibn lenten ?

Sat man Schriften baruber ? Die lernt man ihn aus ber Erfahrung fennen? Ift er ber Genius ber Sumanitat felbft? oder beffen Freund, Borbote, Diener ?

15.

Warum follte ich Ihnen auf ihren latonifchen Brief nicht eben fo rathfelhaft antworten, als Gie gefragt haben.

"Bas ift ber Geift ber Zeiten?" Allerdings ein machtiger Genius, ein gewaltiger Damon. Benn Averroës glaubte , daß das gange Menfchengeschlecht aur Gine Geele habe, an welcher jedes Individuum auf feine Beife, balb thatig, balb leidend Theil nehme : fo murbe ich biefe Dichtung eher auf den Geift

ber Zeit anwenden. Wir fteben alle unter feinem Gebiet balb thatig, bald leibenb.

"Ift er ein Schall ber Meolsharfe ? ein Lufthauch ber Mode?" Die fluchtige Mode ift feine unachte Schwester; er ift ihr nicht gewogen, lernt aber auch pon ihr, und hat mit ihr zuweilen lehrreichen Um= gang. Defto entschiedner haffet er feinen mabren Reind und Berlaumder, den Geift des Aufruhrs, ber Zwietracht, ben unreinen, abgeschmachten Dobelfinn und Bahnfinn. Bo diefer fich horen lagt, in welden Gefellichaften und Rreifen er ihn auch nur vermuthet, fliehet er vor ihm und verachtet felbft bie Lehre aus feinem Munde. Die Stimme bes gelauterten Beitgeiftes ift verftanbig, überrebend, fanft, freundlich. Balb laffet fie fich wie ein Laut auf ber Meolsbarfe boren; bald tont fie in vollen Choren. Der gelauterte Beift ber Beiten (mochte ich mit jenem alten Buche fagen,) ift ,, beilig, einig, mannigfaltig, .Scharf und bebende, rein und flar, ernft und frei, "wohlthatig , leutfelig , fest , gewiß , ficher. Er ver= "mag alles, fiebet alles, und gehet durch alle Bei= "fter, wie verftandig, lauter und fcharf fie find."

"Boher kommt er?" Wie sein Name sagt, aus dem Schoos der Zeiten. Der menschlichen Natur einwohnend hatten ihn einst in unserm rauberen Klisma die Pfäfferei und der wilde Kriegsgeist lange unsterdrückt gehalten; sie schlossen ihn ein in Höhlen, Thurme, Schlösser und Klöster. Er entkam; die Reformation machte ihn frei; Kunste und Wissenschaften, am meisten aber die Buchdruckerei gaben ihm Klügel. Seine ernste Mutter, die selbst densken de Philosophie hat ihn, zumal an den Schrif-

Schriften der Alten, unterwiesen; sein ernster Bater, ber mublame Berfuch hat ihn erzogen, und durch die Borbilder der wurdigsten, größten Manner gereift und gestätket. Er ist kein Kind mehr, wiewohl er bei jeder neuen Begebenheit ein Kind scheinet; alle Erfahrungen voriger Zeiten sind in seine Seele ge= druck, sind auf seine Glieder verbreitet.

"Wohin will er?" Wohin er kommen kann. Er hat aus den vorigen Zeiten gesammlet, sammlet aus den jesigen, und dringt in die folgenden Zeiten. Seine Macht ist groß, aber unsichtbar; der Berständige bemerkt und nutt sie; dem Unweisen wird sie, meistens zu spat, nur in erfolgten Wirkungen glaubhaft.

"Muß der Geift der Beit herrichen oder dienen?" Er muß beides an Stelle und Ort. Der Beife giebt ihm nach, um zu rechter Beit ihn gu lenten; wogu aber eine febr behutfame, fichre Sand gehoret. Indeffen wird er offenbar gelenkt; nicht von der Menge, fondern von wenigen, tiefer als andre blidenden, fandhaften und gludlichen Geiftern. Dft leben und mirten biefe in der großeften Stille; aber Giner ihrer Gedanken, den der Beift ber Beis ten auffaßt, bringt ein ganges Chaos ber Dinge gur Bobigeffalt und Dronung, Glucklich find Die, benen die Borfehung fold einen erhabnen Plat gab, in welchem Stande fie auch leben; felten wird biefer Plat durch Muhe erftrebt, felten burch lautes Beraufch angefundigt, meiftens nur in Folgen bemertt; oft muffen die großen Lenker auch viel wagen, viel Molecularitation in Beist non Rorser, genedialist

Berbers Werte g. Phil. u. Gefch. X. 9 Adrasten, II.

"hat man Schriften über ben Geift ber Zeiten?" Das weiß ich nicht; am besten lernt man ihn aus Geschichten, die im Geist ihrer Zeiten geschrieben sind und aus der Erfahrung kennen, wo Eins das Andre erläutert. Dhne nachdenkende Erfahrung verzsteht man die Bucher nicht; diese wiederum machen uns auf den lebendigen Geist der Zeiten ausmerksam. Das Rad rollet fort, ist immer dasselbe, und zeigt immer eine andre Seite.

"Geist der Zeiten, ist et der Genius der Humas nität felbst; oder dessen Freund, Borbote, Diener?" Ich wollte, daß er das Erste wäre, glaube es aber nicht; das Lette hoffe ich nicht nur, sondern bin dessen fast gewiß. Daß er ein Freund, ein Borbote, ein Diener der Humanität werde, wollen auch wir an unserm unmerklich kleinen Theile befördern.

describing our off, dough androlated sides

troffin a troppe and a right

Schwerlich wird unfer Freund mit ber rathfelhaften Auflofung feines Rathfels befriediget fenn; alfo darf ich in einem offenern, wenn auch etwas fchwereren Tone fortfahren.

Was Geift ift, takt sich nicht beschreiben, nicht zeichnen, nicht mahlen; aber empfinden lässet es sich, es außert sich durch Worte, Bewegungen, durch Unstreben, Kraft und Wirkung. In der sinnlichen Welt unterscheiden wir Geist vom Körper, und eigenen Jenem alles das zu, was den Körper bis auf

seine Elemente beseelet, was Leben in sich halt und Leben erwecket, Krafte an sich zieht und Krafte fortspflanzet. In den altesten Sprachen also ist Geist der Ausdruck unsichtbater strebender Gewalt; dagez gen Leib, Fleisch, Körper, Leichnam entweder die Bezeichnung todter Trägheit, oder einer organischen Wohnung, eines Werfzeuges, das der einwohnende Geist als ein mächtiger Kunstler ges brauchet.

Die Zeit ift ein Gebankenbild nachfolgender, in einander verketteter Zustande; sie ift ein Maas der Dinge nach der Folge unfrer Gedanken; die Dinge felbst find ihr gemessener Inhalt.

Geist der Zeiten hieße also die Summe der Gedanken, Gesinnungen, Anstrebungen, Triebe und lebendigen Kräfte, die in einem bestimmten Fortlauf der Dinge mit gegebnen Ursachen und Wirkungen sich außern. Die Elemente der Begebenheiten sehen wir nie; wir bemerken blos ihre Erscheinungen, und ordenen uns ihre Gestalten in einer wahrgenommenen Berbindung.

Wollen wir also vom Geist unfrer Zeit teden; so mussen wir erst bestimmen, was unfre Zeit fei, welchen Umfang wir ihr geben können und mögen. Auf unser runden Erde eristiren auf einz mal alle Zeiten, alle Stunden des Tages und Jahztes, vielleicht auch alle Zustände des menschlichen Geschlechts; wenigstens können wir voraussessen, das sie eristirt haben und eristiren werden. Alle Mozdiscationen wechseln auf ihr, haben gewechselt und werden wechseln, nachdem der Strom der Begebenheisten langsamer oder schneller die Wellen treibet.

Wenn wir uns demnach auf Europa bezira fen : fo ift Europa auch nur ein Gedankenbild , das wir und etwa nach ber Lage feiner Lander, nach ih= rer Achnlichkeit, Gemeinschaft und Unterhandlung susammenordnen. Denken wir uns bas einft ober jest katholifche, oder überhaupt das chriftliche Europa: fo ift auch in ihm nach gandern und Situationen ber Beift der Zeit fehr verfchieden. Er åndert fich fogar mit Claffen der Ginwohner, ge= fchweige mit ihren Bedurfniffen, Reigungen und Einfichten. Gin einziger Umftand, eine vielleicht falfche oder übertriebene Nachricht, furg ein Wind und Bahn ftimmt oft die Denfart und Megnung eines gangen Bolfes.

Wenn alfo unfer Freund vom Geift ber Beiten als einem verftanbigen, scharfen, flaren Befen fprach : fo fann er bamit nur bie Grundfage und Mennun= gen ber fcharffichtigften, verftanbigften Manner gemennt haben. Gie machten fich vom Wahne des Pobels los, und laffen fich nicht nach jedem Winke lenken. Go wenig ihrer hie und ba fenn mogen; um fo fefter find fie in fich felbft, um fo ftanbhafter hangen fie mit andern zusammen, und bilben allerdings eine Rette im Fortgange ber Zeiten. Das Lefen ber Alten und Reuern, Gefprache und eine gemeinschaftliche Bemerkung beffen, mas vor= gegangen ift und taglich vorgeht , binden fie feft und feffer aneinander; fie machen wirklich eine unfichtbare Rirche, auch wo fie nie von einander gehort haben. Diefen Gemeingeift bes aufgeflarten ober fich aufflarenden Europa auszurotten ift unmöglich; wozu ware aber auch die unnute Dube ? Je aufgeflarter er ift, gewiß besto weniger ift er schablich. Wo er irrt, kann er nur burch Wahrheit, nicht durch Zwang gebessert werben: denn Geist kann allein mit Geist kampfen.

Erlauben Sie mir zu Ende meines Briefes auch ein Rathsel. Irre ich nicht, so sind brei haupt-begebenheiten oder Epochen Europa's, an benen dieser Europäische Weltgeist haftet. Eine ist langst vorüber; sie dauerte fünf bis achthundert Jahre und kommt hoffentlich nie wieder. Die zweite ist geschehen und geht in ihren Wirkungen sort; ihr Werth ist anerkannt, und muß, der Natur der Sache nach, immer mehr anerkannt werden. Ueber der dritten brütet der Weltgeist, und wir wollen ihm wünschen, daß er in sanster Stille ein glückliches Ei ausbeüten möge. Es ist aber ein gewaltig großes Straußen-Si; der glühende Sand und die allmächtige Sonne mögen es ihm ausbrüten helfen!

May! How soad machall

ine aubre Begenogenigen fichtiget es mit mit

Lassen Sie uns zusehen', ob ich Ihr Rathsel inne habe. Die erste Begebenheit, an welcher der Europaische Zeitgeist haftet, ist die Bepflanzung unfres Welttheils nach den Römischen Zeiten, die politische und religiöse Dryanisation der Bölker, die jest Europa bewohnen. Sie ist der Einschlag zum Gewebe; die meisten zweiselhaften Fragen der solgenden Zeiten bezogen sich auf die Einrichtung, die damass gemacht

ward. Einen Theil dieser Fragen hat die zweite große Begebenheit, die Wie der aufle bung der Wissenschaften und die Reformation aufgelöset; vom eilsten bis zum sechzehnten Jahrhunzberte hat die Zeit über vieles entweder schon entschiezben und entscheidet noch, oder sie sammlet Kräfte und Uthem, um kunftig entscheiden zu können. Wahrsscheinlich ist das die dritte Begebenheit, von der Sie reden.

Merken Sie sich aber, m. Fr., Eins. Bei ber Reformation war größtentheils von blos geistigen Gutern, von Freiheit des Gewissens und Denkens, von Glaubensartikeln und Religion die Rede: benn an den Gebrauch der Kirchenguter wollen wir nicht, konnen auch nicht allemal mit billigendem Bergnügen denken. Die fortgehende Cultur des Menschengeschlechts, die aus der Erweckung der Bissenschaften entsprang, ist auch ein geistiges Gut; man kann ihren Fortgang hemmen, aber nicht vernichten.

Eine andre Beschaffenheit scheinet es mir mit ber Reformation zu haben, von ber jest die Rede seyn soll; wie ware es, wenn wir darüber ben alten Reformator selbst horen.

Luthers Gedanken von der Regimentsanderung.

"Des weltlichen Regiments Werk und Ehre ift, bag es aus wilben Thieren Menschen macht, und Menschen erhalt, bag es nicht wilbe Thiere werben.

"Menneft du nicht, wenn die Bogel und Thiere reden konnten, und bas weltliche Regiment unter ben Menfchen feben follten; fie wurden fagen: o ihr Lieben, ihr fend nicht Menfchen, fondern Gotter ge= gen und. Wer will bies Regiment nun erhalten, ohne wir Menfchen, benen es Gott befohlen hat, und die fein auch felbft mahrlich bedurfen? Die wilden Thiere werdens nicht thun; Soly und Steine auch nicht. Welche Menfchen aber fonnens erhalten? Rurmahr nicht allein, die mit der Fauft herrschen wollen, wie jest viel fich laffen dunken : benn wo die Rauft allein foll regieren, da wird gewiß gulett ein Thierwesen braus, dag wer den andern ubermag, floge ihn in ben Gack; wie wir vor Augen wohl Erempel genua feben, was Fauft ohne Beisheit und Bernunft Gutes Schafft. Darum fagt auch Calomo : "Weisheit "muffe regieren und nicht die Gewalt. Beisheit ift "beffer, benn Sarnifch oder Waffen. Beisheit ift "beffer, benn Rraft;" daß furgum nicht Kauft= recht, fondern Ropfrecht regieren muß unter ben Bofen fowohl, als unter ben Guten."

Un einem andern Ort fagt er: ", Che bas gefcheben wird, daß Raifer, Ronige und Furften mit bem gangen Reich bagu thaten, bas Regiment ju beffern, wollen wir den oberften Berrn aller Berren oben in ben Bolken feben fommen und mit ihm bavon fahren. Indeg mag bas Regiment, ber bofe Pels, ein plumpes Regiment bleiben, und (bie Perfonat ungemenget!) Gott befohlen laffen fenn, welchen er will hervorziehen und erheben. Henderung ber Regiment und Rechte geben ohn groß Blutvergießen nicht ab, wie alle Siftorien zeugen; und ehe man in

Deutschland eine neue Beife bes Reichs anrichtete, fo wurde es dreimal verheeret."

"Wiewohl mich auch zuweilen bunkt, daß bie Regiment und Juriften wohl auch eines Luthers bedurften ; aber ich beforge fie mochten einen Din= ger friegen; barum ich nicht hoffen kann noch will, baf fie einen Luther friegen werden. Es ift nicht ju rathen, daß man es andere; fonbern flice und plete baran, wer fann, weil wir leben, ftrafe ben Migbrauch, und lege Pflafter auf bie Blattern. Bird man bie Blattern ausreifen mit Unbarmher= gigfeit : fo wird ben Schmerzen und Schaben nies mand mehr fuhlen, benn folche fluge Barbierer, Mendern und Beffern find zweierlei. Gines feht in ber Denfchen Sanben und in Gottes Berhangen, bas andre in Gottes Sanben und Gnaden."

Ferner fagt er: ,, Wenn bas nofurliche Recht und Bernunft in allen Ropfen ftecte, Die Menschenkopfen gleich find, fo konnten die Rarren, Rinder und Beiber eben fo mohl regieren und friegen als David, Muguftus, Sannibal, und muften Phormionen fo aut fenn, als Sannibals; ja alle Menfchen mußten gleich fenn und feiner uber ben andern regieren. Beld ein Aufruhr und muft Ding follt hieraus wer= ben? Uber nun hats Gott alfo gefchaffen, bag bie Menfchen ungleich find , und einer ben andern regies ren, einer bem andern gehorchen foll. 3meen fonnen mit einander fingen (b. i. Gott alle gleich lo= ben ;) aber nicht mit einander reben (b. i. regieren). Einer muß reden, ber andre horen. Darum findet fichs auch alfo, bag unter benen, bie fich naturlicher Bernunft und Rechts vermeffen und ruhmen, gar

viel weidliche und große naturliche Narren find; benn bas eble Rleinod, so naturlich Recht und Bernunft heißt, ist ein felten Ding unter Menschenkindern.

Aber bas ist ber Teufel und Plage in ber Welt, baß wir in allen Dingen, an leiblicher Starke, Größe, Schone, Gutern, Gesicht, Farbe, unter einander ungleich sind; und allein in ber Weisheit und Glud alle wollen gleich sepn, ba wir doch am allerungleichssten unter einander sind. Und was noch wohl ärger ist, ein jeglicher will hierin über den andern seyn; und kann den schändlichen Narren und Kluglingen niemand nichts rechts thun, wie Salomon spricht! "ein Narr dunkt sich kluger seyn, denn sieden Weissen, die das Necht segen."

Alfo fchreibt auch Plato, es fei zweierlei Recht, Maturrecht und Gefebrecht; ich wills bas gefunde Recht und bas frante Recht nennen. Denn was aus Rraft ber Ratur gefchiebt, bas gehet frifch hindurch , auch ohn alles Gefet, reift auch wohl burch alle Gefete. Aber wo die Ratur nicht ba ift und folls mit Gefeben berausbringen, bas ift Bette= lei und Flichwert; gefchieht gleichwohl nicht mehr, denn in der franken Ratur fteckt. 218 wenn ich ein gemein Gefes fteflete: man foll zwo Semmel effen und ein Rofel Wein trinfen gur Moblgeit, Rommt ein Gefunder gu Tifch, der frifet mohl vier oder feche Semmet, und trinfet eine Ranne ober gwo, und thut mehr benn das Gefet giebt. Rommt ein Rranfer dagu, ber ift eine halbe Semmel und trinft brei Loffel voll, und thut doch nicht mehr an folchem Befet, benn feine franke Ratur vermag; ober muß fter= ben, wo er foll bas Gefes halten. Sier ifts nun 346

besser, ich lasse den Gesunden ohn alles Gesetz essen und trinken, was und wieviel er will; dem Kranken gebe ich Maas und Gesetze, wieviel er kann, daß er dem Gesunden nicht nachmuße.

Run ift die Welt ein frank Ding und eben ein folder Pelz, ba Saut und Saar nicht gut an ift. Die gefunden Selden find felten und Gott giebt fie theuer, und muß doch regiert fenn, wo Menfchen nicht follen wilde Thiere werden. Darum bleibts in ber Belt gemeiniglich eitel Flichwerk und Bettelei; und ift ein rechter Spital, ba es beide Rurften und herrn und allen Regierenden fehlet an Beisheit und Muth, b. i. an Gluck und Gottes Treiben, wie ben Rranken an Rraft und Starke. Darum muß man hie flicken und plegen, fich bebelfen aus ben Budiftaben ober Buchern, mit der Belden Recht, mit Spruchen und Erempeln ; und muffen alfo ber ftum= men Meifter (b.i. ber Bucher) Schuler fenn und bleiben. Und machens boch nimmermehr fo gut, als dafelbst geschrieben stebet; fondern friechen bienach und halten uns bran als an ben Banten ober Stecken, folgen auch baneben bem Rath ber Beften, fo mit und leben ; bis die Beit fommt, daß Gott wieder ei= nen gefunden Selben oder Bundermann giebt, unter beffen Sand alles beffer gebet, ober ja fo gut, als in feinem Buch ftebet, ber bas Recht entweder andert ober alfo meiftert, daß es im Lande alles grunet und blubet, mit Friede, Bucht, Schut, Strafe, baf es ein gefund Regiment beifen mag; und ben= noch baneben bei feinem Leben aufe bochfte gefurch= tet, gechret, geliebt und nach feinem Tod emiglich geruhmet wird. Und wenns ein Rranfer ober Un= gleicher bemfelben wollt nachthun und gleich oder beffer fenn, den hat Gott gewiß zur Plage der Welt geschickt, wie die Seiden auch schreiben: der Helden Kinder sind eitel Plagen.

Denn mas hilft große bobe Beisheit und treffe lich berglich guter Muth ober Meynung, wenns nicht bie Gedanken find, die Gott treibt und Gluck bagu giebt? Es find doch eitel Fehlgedanken und vergeb= liche Mennungen, ja auch wohl schadliche und ver= berbliche. Darum ifts febr wohlgeredt ; "die gelehrten, Die verkehrten." St. "ein weifer Mann thut feine fleine Thorheit." Und zeigen alle Sifforien auch ber Beiben, bag die weisen und gutmeynenden Leute baben Land und Leute verberbet. Welches alles gefagt ift von ben Gelbstweisen ober franken Regica renden, die Gott nicht getrieben, noch Gluck baju gegeben bat; und habens doch wollen fenn. 281fo ift ihnen bas Regiment ju boch gewest, babens nicht fonnen ertragen noch binausfuhren, find alfo brun= ter erdruckt und umfommen , als Cicero , Demofthe= nes, Brutus, die boch aus ber Maagen verfrandige und hochweise Leute waren, daß fie mochten beifen Licht in naturlichem Recht und Vernunft; und bas ben gulet bas elende Rtaglied fingen muffen : "ich batt' es nicht gemennet." Ja Lieber! bas gute Dien= nen macht viel Leute weinen. Gumma, es ift eine bobe Babe, wo Gott einen Bundermann giebt, ben er felbft regiert; berfelbe mag ein Ronig, Furft und Bert beifen mit Chren , er fei felbft Berr ober Rath gu hofe. Drum fpricht auch Salomo : ju laufen bilft nicht fchnell fenn; jum Streit bilft nicht ftark fenn; jum Reichthum

bilft nicht Elug fenn, Ungenehm fenn, bagu hilft nicht, alles wohl konnen; fondern es liegt alles an ber Beit und am Gluck." Das ift bas anders gefagt, benn fo viel : Beisheit mag ba fenn, bobe Bernunft maa ba fenn, fcone Gebanken und fluge Unfchlage mogen ba fenn; aber es hilft nichts, wenn fie Gott nicht giebt und treibt , fondern gehet alles hinter fich." Go weit Luther.

feinenftlei mi Docheit. 18. und an in hairen

Luther war ein patriotischer großer Mann. 2118 Lehrer ber beutschen nation, ja als Mitreformator bes gangen jest aufgeklarten Guropa ift er langft an= erkannt; auch Bolker, Die feine Religionsfage nicht annehmen, genießen feiner Reformation Fruchte. Er ariff ben geiftlichen Defpotismus, ber alles freie ge= funde Denken aufhebt oder untergrabt, als ein mah= rer Berfules an , und gab gangen Bolfern , und zwar querft in ben fchwerften, ben geiftlichen Dingen den Gebrauch der Bernunft wieder. Die Macht feiner Sprache und feines biedern Geiftes vereinte fich mit Biffenschaften, die von und mit ihm auflebten, vergefellschaftete fich mit ben Bemuhungen ber beften Ropfe in allen Standen , die jum Theil fehr verfchie= den bachten; fo bilbete fich zuerft ein populares literarisches Publikum in Deutschland und in den angrengenden Landern. Jest las, mas fonft nie gelesen batte; es fernte lefen, was fonft nie lefen fonnte. Schulen und Afademieen wurden geftiftet, beutsche geiftliche Lieber gefungen, und in beutscher Sprache haufiger als fonft gepredigt. Das Bole befam die Bibel, wenigstens ben Ratechismus in die Bande; gablreiche Geften ber Wiedertaufer und andrer Errlehrer entstanden, deren viele, jede auf ihre Beife, ju gelehrter oder popularer Grorte= rung ftreitiger Materien, alfo auch ju llebung bes Berftandes, ju Politur ber Sprachen und bes Gefchmade beitrug. Bare man feinem Beift gefolgt, und hatte in biefer Urt freier Untersuchung auch Gegenstånde beherzigt, Die junachft nicht in feiner Monche = und Rirchen=Sphare lagen , daß man nam = lich auf fie die Grundfage anwendete, nach benen Er dachte und handelte. - Doch mas nunt es, vergangne Zeiten ju lehren ober ju tabeln ? Laffet und feine Denfart, felbft feine deutlichen Winte, und die von ihm eben fo ftark als naiv gefagten Wahrheiten fur unfre Beit nugen und anwenden! 3ch habe mir aus feinen Schriften eine ziemliche Ungabl Spruche und Lehren angemerkt, in benen er (wie er fich felbft mehrmals nannte) fich wirklich als Ecclefiaftes, als Prediger und Lehrer der beutschen Nation barftellt. Reulich fuhrte ich an, was er von der Regimentsveranderung bachte; laffet uns jest horen, was er vom Pobel und von den Tprannen balt.

Luthers Gedanten vom Pobel und von ben Inrannen.

"Die Beiden, weil fie nicht erkannt haben, baß weltliches Regiment Gottes Ordnung fen, (benn fie habens fur ein menschlich Glud und That gehalten,) die haben frisch barein gegriffen, und nicht allein billig, fondern auch loblich gehalten, unnube, bofe Dbrigfeit abzuseben, ju morden und ju verjagen. Es ift aber babinten eine bofe Folge ober Erempel, baß, wo es gebilligt wird, Tyrannen ju morden obet ju verjagen, reift es bath ein, und wird ein gemeiner Muthwille baraus, daß man Tyrannen fchift, Die nicht Eprannen find , und fie ermordet , wie es bem Dobel in Ginn fommt; als uns die romifchen Sifforien wohl zeigen, ba fie manchen feinen Raifer tobteten, allein barum, bag er ihnen nicht gefiel, pber nicht ihren Willen that und ließ fie Berren fenn. Man barf bem Pobel nicht viel pfeifen, er tollet fonft gern; und ift billiger, bemfelben gehn Gllen abbrechen, benn Gine Sand breit, ja eines Fingers breit einraumen in foldem Fall: Denn ber Pobel hat und weiß feine Maage, und frect in einem jeglichen mehr benn funf Tyrannen. Die Rache ift mein, fagt Gott, ich will vergelten!-Ein bofer Tyrann ift leidlicher , bann ein bofer Rrieg ; welches bu mußt billigen , wenn du deine eigne Bernunft und Erfahrung fragft. Gott laft einen Buben regieren um bes Bolfs Gunde willen. Gar fein fonnen wir feben, bas ein Bube regiert; aber bas will niemand feben, daß er um des Bolle Gunde willen regieret. Lag bich nicht irren , daß die Dbrigfeit bofe ift, es liegt ihr die Strafe und Unglud naber, benn du begehren mochteft.

^{- &}quot;Dbrigkeit andern und Obrigkeit beffern, find zwei Dinge, so weit von einander als himmel und Erde. Uendern mag leichtlich geschehen; beffern

ift miffic und gefahrlich. Barum ? Es fteht nicht in unferm Willen und Bermogen, fondern allein in Gottes Billen und Sand. Der tolle Pobel aber fragt nicht viel, wie es beffer werde, fondern baß es nur anders werde; wenn es dann arger wird, fo will er abermal ein Underes haben. Go friegt er benn hummeln fur Fliegen , und julegt hornige fur hummeln. Und wie die Frofche vorzeiten auch nicht mochten den Rlog gum herren leiden, friegten fie ben Stord dafur, der fie auf ben Ropf hadte und fraf fie. Es ift ein verzweifelt, verflucht Ding um einen tollen Pobel, welchen niemand fo wohl regieren fann, ale bie Eprannen; diefelbigen find ber Rnittel, bem Sunde an den Sals gebunden. Sollten fie befferer Beife zu regieren fenn, Gott murbe auch andre Dronung uber fie gefest haben, benn bas Schwert und die Tyrannen. Das Schwert zeigt wohl an, mas es fur Rinder unter fich habe, nam= lich eitel verzweifelte Buben , wo fie es thun durften."

^{- &}quot;Defigleichen will ich und fann auch nicht getroftet haben unfre Nephilim, die Tyrannen, Buchrer und Schelmen unter bem Abel, die fich laffen bunfen, Gott habe uns bas Evangelium darum ges geben, daß fie mogen geigen, fdinden, und allen Muthwillen treiben, ihre Furften pochen, Land und Leute bruden, und Alles in Allem fenn wollen; bas ihnen nicht befohlen, fondern verboten ift. Diefe find es, fo bagu helfen, bag Gottes Born ben Turfen jum Drefcher uber uns, uber fie felbft auch fchicet, wo fie nicht Bufe thun werden. Denn uns moglich ifts, daß Deutschland follte fteben bleiben, auch unträglich und unleidlich, wo folche Eprannei.

Bucher, Geiz, Muthwille bes Ubels, Burgers, Bauers und aller Stande fo follten bleiben und gu= nehmen; es behielte julegt ber arme Mann feine Rinde vom Brot im Saufe, und mochte lieber ober ja fo gern unter ben Turfen figen, ale unter folden Chriften. Es ftellen und gieren fich faft ber mehrere Theil bes Abels fo lafterlich und fo fcandlich, bag fie bamit bem gemeinen Mann bofes Blut und argen Mahn machen , als fei ber gange Udel burch und burch fein Ruge." bearl Cooch dodfie , in beer He

- "Moher werden Tyrannen? Weil fie ihr Bertrouen auf ihre Macht fegen. Alle Weltweifen haben geflagt über bie Befchwerung , fo im Regi= ment ift; und baber pflegen auch bie Tyrannen gu fommen, welche, wenn fie feben, baf ihre Rathfchlage und ihr Thun , bas alles febr fein verordnet, feinen Fortgang oder Gluck haben, oder daß ihnen andre Biberftand thun, fo werben fie gar toll und unfinnig, und werden aus frommen Furften Tyran= nen, die mit Gewalt und andrer Leute Schaben, (welche fie mennen baf fie ihnen im Wege liegen,) fich unterfteben, hindurchzubrechen und bamit ihre Bewalt zu erhalten: benn es find nicht tapfere Belben, die fich felbit zwingen fonnten, fondern hangen und folgen ihren Begierden nach."

"Miso werden auch zur Zeit bes Untichrifts etliche fenn, welche fo genau auf ben Frommen Uch= tung geben werben, ob er etwas aus Unvorsichtigkeit rede oder thue, das fie entweder mit Bewalt ober mit Lift fonnen verdrehen, ober gewaltsamer Beife auf fo einen Berftand gieben, der wider ben beiligen Sig der Beftie fev, damit fie alfobald nach Gewohnheit

unfrer

unfrer Papiften Schreien fonnen "zum Feuer!" ba boch berjenige, ber es gefagt, entweder niemals bar= an gedacht, oder es doch niemals hat offentlich pors bringen wollen. Ja wenn auch ber Fromme etwas mit aller möglichften Borficht geredet bat, und fich feiner Gefahr befurchten fonnen: fo wird boch biefesber Gottlofen Umt fenn, die beften Reden gu verlaftern und in den unschuldigen Splben Gift, wie bie Spinne in den Rofen, ju finden. Diefes thun fie ihrem Bedunken nach nicht aus unweifer Ubficht, (fintemal fie diefes aus ber Erfahrung als eine gewiffe Sache haben, bag es um ein tyrannifches Reich nicht gar zu ficher und gludlich ftebe) wenn fie nut Diejenige zu Grunde richten, die entweder als Schulbige fonnen überwiesen, oder boch ber falschlichen Unflage fonnen verdachtig gemacht werden ; fonbern man muffe auch allen andern jum Grempel und Schreden diejenigen plagen, Die fich nichts weniger befurchtet, als baf fie einmal in bergleichen Fallftrice und Rete verfallen follten. Dag alfo niemand ift, ber fich nicht fur einem Tyrannen ju furchten habe, wenn er fich gleich auf fein gut Bewiffen verlaffen fann und fich feines bofen Unschlags wider ben Tyrannen bewußt ift.

So weit abermals Luther. Bewahre ber Simmel uns vor folden Beiten! denn leiber es ift nur Gin Ding, Pobelfinn und Tyrannei, mit zwei Ramen genannt, wie bie rechte und linke Seite.

allen Selfuge und Apophibedness der Deut

for gloring and commence of the property of Treu und Glaube ift der Edftein aller menschlichen Gefellichaft. Muf Treu und Glaube find Freundfchaft, Che, Sandel und Wandel, Regierung und alle andre Berhaltniffe zwifden Menfchen und Menfeben gegrundet. Dan untergrabe biefen Grund; alles mante und fturgt; alles fallt ausemander.

Es giebt feine einseitigen Pflichten und einseitige Rechte. Pflichten und Rechte gehoren gufammen, wie die obere und untere, wie die Rechte und linke Seite. Bas hier conver ift , ift bort concav ; und bleibt diefelbe Cache, derfelbe Rorper.

Laffet Staaten, laffet Stande gegen einander Treu und Glauben verlieren; wer feinen Pflichten entfagt, verliert die Rechte, die ber Pflicht antleb= ten; er taufcht und wird getaufchet; er handelt einfeitig, fo wird man auch gegen ihn handeln.

Manche Borguge des Geiftes und der Lebens: weife hat man unfrer Nation absprechen wollen ; das Lob, das man ihr, bas man ihren braven Mannern, ihren guten Regenten und Selben burch alle Zeiten jugeffand, mar die fogenannte deutsche Bieber= feit, Treu und Glaube. Ihre Borte galten mebr als geffegelte Briefe und Gidfchwure; ber Bere bauete auf feine Unterthanen, Unterthanen auf ihren herren; wenigstens ift biefes ber Schild, ben bie meiften alten Spruche und Apophthegmen ber Deut: fchen vor fich tragen.

Laffet uns horen, mas gu feiner Beit ber alte Buther darüber faget:

Deutsche, Deutschland.

Es ift zwar eine gemeine Rlage in allen Stan= ben und Leben uber falfche verlogne Leute, wie man fpricht : "es ift feine Treu noch Glauben mehr." Die alten Romer haben folch Lafter an ben Griechen getadelt, wie auch Cicero fagt: "ich gebe ben Griechen, daß fie gelehrte, weife, funftreiche, geschickte, beredte Leute find; aber Treu und Glauben achtet bas Bole nicht." Boblan, es hat auch folch untreu falfch Bolf ist lange ber feine Strafe gelitten vom Turfen, der fie auch baar - uber bezahlet. Belfchland hat es nachher auch gelernet, daß fie borfen zufagen und schworen was man will und barnach fpotten, wenn fie es halten follen. Darum haben fie auch ihre Plage redlich, und muffen beide Grie= den und Wahlen Grempel fenn des andern Gebots Gottes, ba er fpricht: "Er folle nicht ungeftraft bleiben, wer Gottes Namen migbraucht." Uns Deutsche hat feine Tugend fo boch geruhmet und wie ich glaube bisher fo boch erhoben und erhalten, als daß man uns fur treue, mahrhaftige, beftåndige Leute gehalten hat , die ba haben Ja Ja , fein Rein laffen fenn, wie def viel Siftorien und Bucher Beugen find. Bir Deutsche haben noch ein Funklein (Gott wolle es erhalten und aufblafen) von derfelben alten Tugend, namlich, daß wir uns bennoch ein wenig ichamen, und nicht gerne Lugner beigen, nicht dazu lachen, wie die Bahlen und Griechen, ober einen Scher; baraus treiben. Und obwohl die Welfche und Griechische Unart einreifet, fo ift bennoch

gleichwohl noch bas ubrige bei uns, baf fein ernfter, graulicher Scheltwort jemand reden ober horen fann, benn fo er einen Lugner fchilt ober gescholten wird. Und mich bunkt, (foll es dunken beigen) daß fein Schablicher Lafter auf Erden fen, benn Lugen und Untreu beweifen; welches alle Gemeinschaft ber Denfchen gertrennet. Denn Lugen und Untreue gertren: net erftlich die Bergen; wenn die Bergen getrennet find , fo geben bie Sande auch von einander; wenn bie Banbe von einander find, was fann man ba thun ober ichaffen? Darum ift auch in Belichland fold fcanblich Trennen, Zwietracht und Unglud. Denn wo Treu und Glauben aufhoret, ba muß das Regiment auch ein Ende haben. Gott belf' uns Deutschen ! : Bor tinte bare merbricht den nepplus inciten, wenn the es ballen Glen.

den and Michen Geme 20. mein Des anbern Gebore

Ift Ihnen eine Dde Klopstocks zu Gesicht gekommen, die wahrend des letten Nordamerikanischen Seekrieges erschien, und auch schon damals in der Urt diesen fürchterlichen Krieg zu führen, Spuren einer zunehmenden humanitat bemetkte? Sie wird Ihnen angenehm sepn, auch nur als ein poetischer Traum, als das Gemählde einer glückweissagenden Phantasie, gewiß aber noch mehr als eine Prophetenstimme der Zukunft betrachtet:

Der jetige Krieg.

D Rrieg, des schöneren Lorbeers werth, Der unter bem schwellenben Segel, des Wimpels Fluge Jego gestührt wird, du Rrieg ber edleren helden! Dich singe der Dithyrambe, der keine Rriege sang.

Gin hoher Genius ber Menfchlichkeit Begeiftert bich ! Du bift bie Morgenrothe Gines nahenden großen Zag's !

Europa's Bilbung erhebt fich Mit Ublerschwunge, burch weife Bogerung Des Blutverguffes , burch weifere Meibung, Durch gottliche Schonung,

In Stunden, ba ben Bruder tobtend Der erhabene Menich zum Ungeheuer werben muß: Denn bie Flotten ichweben umber auf bem Dcean, und suchen fich und finden fich nicht.

Und wenn fie verweht ober verftromt fich endlich erblicken :

Go fampfen fie langer als je Den leichtzertrennenden Rampf um bes Windes Beiftand.

Und muß es gulegt benn boch auch beginnen, Das Treffen; fo fchlagen fie fern. Fürchterlich brullet Ihr Donner; aber er rollt Geine Tod' in bas Meer.

Rein Schiff wird erobert , und feins gu belaftet Bon ber hineinrauschenden Boge, verfentt; Reins flammt in die Boh', und treibet, Scheiter, umber über fintenben Leichen.

Der Flotten und ber Schiffe Gebieter Schlagen fo, ohne gegebenes Wort. Bas brauchen fie ber Borte bie tieferbenkenben Manner ? Gie handeln! verfteben fich burch ihr Sanbeln Erbekbnigin, Europa! dich hebt, bis hinauf Bu dem hohen Biel, beiner Bildung Ablerschwung : Wenn unter deinen edleren Kriegern Diese heilige Schomung Sitte wird!

D bann ift, was jego beginnt, ber Morgenrothen

Denn sie verkündiget Einen seligen, nie noch von Menschen erlebten Tag, Der Jahrhunderte strahlt

Auf uns, die noch nicht wußten, ber Krieg Sen das zischenbste, tiefste Brandmahl ber Menschheit! Mit welcher Hoheit Blick wird auf uns herabsehn, Ben die Heitre labt bes golbenen Tages!

Warest du Saite, wirklicher Zukunft Beissagerin? Sahe ber Geift, welcher bich umschwebt, Göttermenschen? ober hat er vernichtungsscheue Gottesläugner gesehn?

Mas Rlopstock beim Seekriege bemerkt, ließe es sich prosaisch nicht auch beim Landkriege, noch mehr aber beim Handel, bei jeder Art des Gewerbs und Fleißes, selbst in der Art der Erhebung öffentlicher Gefälle und Lasten, bei Behandlung stehender Heere zu Friedenszeiten, (diesem entsehlichen Druck der Menschheit,) bei Einrichtung öffentlicher Gebäude, insonderheit der Gefängnisse und Krankenhäuser, bei Behandlung der Krankheiten und einer der ärgsten Krankheiten unstres Welttheils, der Rechtshändel und rechtlichen Strafen, noch klärer endlich in Be-

handlung ber Wiffenschaften, Ginrichtungen ber Doligen, öffentlichen Religion, Ergiehung und bes gangen bauslichen Lebens bemerten? Durch Roth gewungen, wider unfern Billen muffen wir einmal. Gott gebe balb, vernunftigere, billigere Menfchen merben.

21.

Bergeiben Gie , meine Freunde , bag ich Shrem hoffnungsvollen Glauben an den Geift ber Zeiten nur furchtsam und zweifelnd beitrete. Denn fobalb man bem Wort feine magifche Geftalt nimmt, mas bebeutet es mehr, als bie herrfchenden Mennun= gen, Sitten und Gewohnheiten unfres Beitalters; und follten biefe eines fo boben Lobes werth fenn? Collten fie große und fichre Soffnungen fur bie Bufunft gewähren ?

Dir ift wehl befannt, was fur ichon klingende Borte feit geraumer Beit in Schriften und Gefellschaften im Umlaufe find; feben Gie aber auf Die Grundfage der Menfchen, die in Sandlungen gur taglichen Lebensweise übergeben, mas finden Gie ba? Alle mahre, thatige Gefinnungen gum Beften Des Gangen find ihrer Ratur nach mit Aufopferung verbunden; und wer opfert ju unfrer Beit gern auf? Berfuchen Sie's einmal, und bringen die fleinfte Cache, die Duhe, Geld, Entfagung von Privatvortheilen , am meiften von ber Gitelfeit fobert, ju Stande ; und Sie werden gewahr , daß Sie ein fai= tenloses Clavier fpielen. Die lautsten Patrioten find

oft die engherzigsten Egoisten; die warmsten Bertheibiger des Guten sind nicht selten die faltesten Seelen; Abler in Worten, in Sandlungen Lasithiere ber Erde.

Soffen Gie viel, febr viel von aufgeklarten, quten gurften; bas Unmögliche aber hoffen Gie nie. Huch fie find Menfchen; und nach ihrer gewohnlichen Erziehung ifte oft ju bewundern , daß fie es noch blieben. Gie tragen die Feffeln ihres Standes; Die engfte Feffel ift ihre eigne von Rindheit auf gewon= nene Denfart. Gelten giebt es einen Friederich , ber fich uber bas Gewohnte feiner Beit fruh und bech mit Beisheit binausfest; felten! Budem bedurfen fie als Regenten genugsame Kenntnig ber Dinge. Heberlegung mit anbern, jur Musfuhrung Bertzeuge. Wenn fie biefe nun nicht finden, wenn diefe fie bintergeben und taufchen, wenn fie endlich aus Diftrauen zu biefen unschicklicher Beife felbft zur Sache greifen; fo wird bie Gefchichte Jofephs II. baraus, ber mit ben reinsten, nothwendigften, beften Ubsich= ten von der Welt im Safen felbft scheiterte. Ich, es muß ein Gott vom Simmel fommen, ober außerordentlich = gute und große , bas ift , mabrhaftig gott= liche Menschen fenden; ober die Berbefferung ber Welt auf bem gewöhnlichen Wege ber Beit geht fehr langfam.

Laffen Sie mich die herrschenden Gesinnungen andrer Stande und Junungen nicht durchgehn. Jede Zunft hat ihren Zunftgeist; der fesselt, zumal in unsfern Zeiten, auch den besten Gemuthern Herzen und Hande. Man fühlt die Bande des alten Softems erschüttert, und fürchtet den Fall des ganzen Geban-

bes; um fo migtrauischer halt man fich alfo an jeben Balten, an jeden Span des Baltens, und alaubt. mit ihm fcon gebe alles verloren. Das alte Schwert ift verroftet; befto angftlicher pust man Griff und Scheibe.

Uns Bolf, wollen wir eher mit Bedauren und Grofmuth, als mit Stolz und Buverficht benfen. Sabrhunderte lang ifts unerzogen geblieben; bag es erzogen werde, fann unfer einziger Bunfch fenn, nicht daß es herriche, nicht daß es gebiete und lehre. Die Befferung muß vom Saupt tommen, nicht von Sugen und Sanden; ich fenne nichts abscheulicheres, als eines mahnfinnigen Bolks Berrichaft.

Laffen Gie fich auch bie Stimmen unfrer Philo= fophen nicht bis gur Taufchung bezaubern ; bie marm= ften find nicht immer bie helleften Ropfe. Bon ihren Wunfchen , vom Unschein der guten Sache eingenom= men, vom thatigen Leben und von ber mahren Ge= ftalt ber Dinge entfernt, gefallen fie fich in Spekula= tionen; ober als ber gartefte empfindlichfte Theil des Publikums troften fie fich uber bas, mas nicht ift, mit Traumen, was fenn follte, alfo auch fenn wird. Der franke, garte, fast nur in ber Ginbilbung lebenbe Douffeau, bat er mit feinen fart ausgedruckten, regegefühlten Bifionen mehr Rugen ober mehr Scha-- ben gebracht? Ich mage es nicht zu entscheiden.

Bie ich furchte, ftrebt der Geift unfrer Beiten vorzüglich zur Auflofung bin. Dem Ginen Theil. der Belt follen alle Bande aufhoren ; Alles foll leicht und luftig werben, weil wir bes Alten fatt, trage und erschlafft find. Der andre Theil der Menschen. ber fich im Befit, leiber auch oft mit Sarte und

Nebermuth, fühlet, verachtet die Beschwerden der andern, und scheint die Trommeten vor Fericho zu erswarten. Ein nicht erfreulicher Zustand. Ich kenne keine schlimmere Jahrszeit, als die, in welcher alle Elemente gegen einander zu sehn scheinen, wenn Kalte, Regen und Sturmwinde toben.

Selten hat eine Verfaffung, welche es auch sen, vom Grundgeset ihrer Entstehung sich so weit abbiez gen können, daß sie ohne Sturz ihre Basis hatte verzlassen mogen. Die Staaten Europas sind auf ein System kriegerischer und religiöser Eroberung gegrünzbet; die Pfeiler dieses Systems wanken; die Zeit nagt an ihnen; stürzen sie, so, sürchte ich, geht unter den Trümmern des Schlechteren auch das Beste mit unter. Bergönnen Sie mir also, daß ich vom Geist unser Zeiten hinwegsehe, und mich noch etwas weiterbin an einige Gedanken des alten Philosophen zu Sans-Souci halte, der auch die Welt kannte.

Fortfegung minima

einiger Gedanken Friedrichs II.

- den gebracht? Ich wage es nicht zu enrichtelle

"Ich bin burch ein Land gereifet, wo die Natur gewiß nichts gespart hat, den Boden fruchtbar, die Gegend lachend zu machen; aber es scheint, daß sie sich an Bildung der Pflanzen, Hocken und Fluffen, die die Gegend verschönen, erschöpft und nicht Kraft genug gehabt habe, unser Geschlecht daselbst auch so vollkommen zu machen. Ich habe faft ganz Westphalen auf unfrer Reise gesehen; und gewiß, wenn Gott seinen gottlichen hauch dem Menschen verlieh, so muß diese Nation davon wenig bekommen haben, baß man fast fragen mochte, ob diese Menschenge= stalten denkende Menschen sind oder nicht? (1738.)

* * *

"Ihr habt Recht, baß bie, die am consequentaken handeln sollten, b. i., die Königreiche regieren, und mit Einem Wort über das Glück und Unglück der Bölker entscheiden, oft die sind, die sich am meisten dem Ungefähr überlaffen. Das macht, diese Könige, Fürsten, Minister sind Menschen wie andre; der ganze Unterschied, den das Glück zwischen sie und Leute von geringerem Range gesetzt hat, ist, daß sie wichtigere Geschäfte betreiben. Ein Strahl Wasser, der drei Fuß, ein andrer, der hundert Fuß hoch steigt, sind beides Wasserstmahlen, nur mit verschiedner Kraft emporgetrieben. Eine Königin von England, mit einem weiblichen Hose umgeben, wird in ihrer Regierung immer etwas Weibliches zeigen, Phantassen und Launen." (1738.)

Committee and speciff med there is the

"Nichts zeigt so fehr die Verschiedenheit unfrer von den alten Zeiten, als die Urt, wie das Ultersthum große Manner behandelte und wie wir sie behandeln. Große Gesinnungen, Erhabenheit der Seele, Festigkeit gelten jest fur chimarische Tugenden. "Er will den Romer machen, sagt man; davon ist man

zuruckgekommen; das ist außer der Zeit." Defto schlimmer! Die Romer, die sich dieser Tugenden anmasten, waren große Manner; warum follten wir sie nicht nachahmen in dem, was Lob verdienet? (1738.)

flatten senfence Director's pas correctors (1738.)

"Unter hunderten, die zu denken glauben, ift kaum Einer, der selbst denkt. Die andern haben nur zwei oder drei Ibeen, die sich in ihrem Hirn umher drehen, ohne neue Formen zu erhalten; und auch dieser Eine unter den hunderten denkt vielleicht, was ein andrer gedacht hat; sein Genie, seine Einbildungskraft ist nicht schaffend. Ein schöpferischer Geist vervielfältiget Ideen, faßt zwischen Gegenständen Beziehungen auf, die der unaufmerksame Mensch kaum bemerket. Stärke des gesunden Berstant des ist, nach meiner Meynung, der wesentliche Theil eines Mannes von Genie. Mittheilen läßt sich dies kostbare und seltne Talent nicht; die Natur scheint damit zu geizen; um es Einmal zu verleihen, nimmt sie sich ein Jahrhundert Frist.

Prantafice and Califer. 4198*

"Der Vice = Gott ber sieben Berge hat Avignon wieder bekommen; ein solcher Bug von Freigebigkeit ist selten bei ben Regenten. Ganganelli wird darüber in die Faust lachen und bei sich selbst fagen: "auch die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwaltigen!" Und das geschieht im philosophischen, im achtzehnten Jahrhundert! Wohlan nun, ihr herren Philosophen, bestrebt euch, bestreitet den Irrthum,

bauft Grunde auf Grunde, um ihn in Staub gu legen'; nie werdet ihr es verhindern, daß nicht viele Schwache uber wenige Starke ben Gieg bavon tragen follten. Berfet die Borurtheile gur Thur binaus; fie fommen jum Fenffer binein. Gin Unbachtler an ber Spige des Staats, ein Ehrfuchtiger, ben fein Intereffe mit dem Intereffe der Rirche bindet, wirft an Einem Tage um, was zwanzig Jahre eurer Arbeiten faum vollführt haben. (1761.)

"Ich wunsche Guch zum neuen Minifter bes Allerchriftlichften Ronigs Glud. Man fagt, es fep ein Mann von Beift; wenn er es ift, wird er me= ber die Imbecillitat, noch die Schwachheit haben, Avignon bem Papfte guruckzugeben. Man fann ein guter Ratholik fenn , und boch bem Statthalter Gottes feine zeitlichen Befitthumer nehmen, die ihn zu febr von feinen geiftlichen Pflichten zerftreuen, und ibn oft in Gefahr feiner Seligfeit feben. Wie fruchtbar auch unfer Jahrhundert an Philosophen fenn moge, Die unerschrocken, wirkfam und eifrig Wahrheiten verbreiten; fo muß man fich boch nicht verwundern, bag. ber Aberglaube auch fein Berf forttreibet. Geine Wurzeln haben alles umschlungen; er ift ein Rind ber Furcht, ber Schwachheit und ber Unwiffenheit; Diefe Dreieinigkeit herricht in gemeinen Geelen fo allgewaltig , als eine andre in den Schulen der Theo= togen. Belche Biderfpruche vereinigen fich nicht im Gemuth bes Menfchen! Lag einen Schelm fich vornehmen, Menfchen ju betrugen; er wird Glaubenbe finden. Der Menfch ift jum Erren gemacht; Grethum kommt von felbst in seinen Geift; einige Bahrheiten entbect er nur durch unendliche Muhe. (1771.)

Commonder übere gegingen Steinfelbe bei Welte der riche

"Die Welt wird von Gevattern und Gevattetinnen regiert; manchmal, wenn man genug Data hat, kann man die Zukunft errathen, oft betrügt man sich aber.

* * *

"Als ein achter Schuler der Enceklopabiften prebige ich ben allgemeinen Frieden, wie wenn ich ein Apostel bes Abbts St. Pierre ware, und vielleicht werde ich nicht mehr ausrichten als er. Ich sehe, daß es den Menschen leichter wird, Boses als Gutes zu thun; ich sehe, daß eine unglückliche Verkettung ber Umstände uns wider unsern Willen dahinreißt, und mit unsern Projekten spielt, wie der Sturmwind in dem fliegenden Sande. Indessen geht der ordent= liche Gang der Dinge fort. (1773.)

auch unfer Jabid ebert an Po eineben fein mege,

"Ich habe ben Artikel Krieg in ben encyklopadischen Fragen gelesen. Wie? ein Fürst, der seine Truppen in blaues Tuch kleidet, und ihnen Sute mit weißen Schnuren giebt, der sie sich kehren läßt rechtsum und linksum, kann er sie ehrenhalber einen Feldzug thun lassen, ohne den Ehrentitel eines Anführers von Taugenichten zu verdienen, die nur aus Noth gedungene henker werden, um das ehrbare handwerk der Straßenrauber zu treiben? Die Philosophen mussen Missionare auf Bekehrungen ausschieden, um

unvermerkt bie Staaten von den großen Urmeen ju entladen, bie fie in den Abgrund frurgen, bag nach und nach keiner ubrig fen, ber fich fchlage. Rein Landesherr, fein Bolt wird fodann die ungluckliche Leidenschaft ju friegen mehr haben, deren Folgen fo verderblich find ; jedermann wird eine Bernunft außern, fo vollkommen als eine geometrische Demonstration. Sch bedaure fehr, daß mein Alter mich eines fo schonen Unblicks beraubet, von dem ich nicht einmal bie Morgenrothe erleben werbe. Beklagen wird man mich und meine Beitgenoffen, bag wir in einem Jahrhundert der Finfterniß lebten, an beffen Ende zuerft Die Dammerung ber vervollkommneten Bernunft anbrach. Alles hangt ja von ber Zeit ab, in ber ein Mensch auf die Welt tritt. (1773.)

A STONE TO THE PROPERTY OF THE PARTY AND A STONE AS A S

"Gegen bas viertagige Fieber und gegen ben Rrieg beklamiren, ift gleich vergebliche Urbeit. Die Regierungen laffen die Philosophen fcreien, und ge: ben ihren Beg ; das Fieber nimmt bavon auch feine Runde. Es hat Rriege gegeben, fo lange die Belt ift; und wird Rriege geben, wenn wir nicht mehr hier find. Gin Argt muß bas Fieber megichaffen, nicht baruber fatpriffren.

bou ein iten, menn er bod

"Ludwig XV. ift nicht mehr. Es war ein guter Mann, der nur Ginen Fehler hatte, daß er Ronig war. Laffet feinen Schatten in Friede. Man barf empfindlich fenn uber bas Unrecht, bas man leibet; man muß aber auch zu verzeihen wiffen. Die finftre, gallichte Leidenschaft ber Nache ziemt nicht fur Menschen, Die so furz eriftiren. Wir muffen wechselseitig einander unfre Thorheiten vergeffen, und uns auf ben Genuß bes Glucks einschränken, bas unfre Natur uns gonnet.

*

"Wenn Turenne und Louvois die Pfalz in die Asche legten, wenn ber Marschall von Belle = Isle im letten Kriege den Borschlag that, ganz Heffen zu verwüsten: so sind solche Ausschweifungen ein ewisger Borwurf der französischen Nation, die, so artig sie ist, sich zuweilen Grausamkeiten erlaubt hat, die nur für die ärgsten Barbaren gehörten. Ludwig XV. indessen verwarf den Borschlag des Marschall Belles Isle, und zeigte sich hierin größer, als sein Vorsahr.

nad nauen dem riedelle affigheren bind naue Orrawin

"Beim Leben ber Könige ist schwerer über sie zu urtheilen, als nach ihrem Tode; ein einziger Umsstand verändert oft die Sache so, daß man billigen muß, was man vorher verdammte. Ludwig XIV: ward bei seinen Lebzeiten getadelt, daß er den Successionskrieg unternahm; jest läßt man ihm Gerechtigkeit widerfahren, und jeder Unpartheitsche gestehet ein, daß er niedrig gehandelt håtte, wenn er das Testament des Königes von Spanien nicht håtte ansehmen wollen. Jeder Mensch macht Fehler, also auch die Fürsten; der wahre Weise der Stoiker und der vollkommene Fürst haben nicht eristirt und werzben nicht eristiren. Fürsten wie Karl der kühne, Ludwig XI., Alerander VI., Ludwig Sforzia sind

bie Beifeln ihrer Bolfer und ber Menschheit; folche Fürften aber eriffiren jest nicht in unferm Guropa. Bir haben ichwache Regenten, nicht aber Ungeheuer. wie im 14ten und 15ten Jahrhundert. Schwache ift ein unverbefferlicher Fehler ; man muß fich beghalb an die Natur, nicht an die Perfon halten. Sich gebe gu, fie thun aus Schwachheit Bofes, in Erbreichen ifts aber einmal ein nothwendiges Uebel. baß auch folche Befen an der Spige ber Nation fteben: denn in feiner Familie folgen große Manner in Giner Reihe unverruckt auf einander. Glaubt mir! menschliche Ginrichtungen werben nie gu einem gewiffen Grade ber Bollfommenheit fommen; man muß fich mit bem Beinabe genugen, und gegen unabanderliche Diffbrauche nicht gewaltsam declamiren.

"Ich wunsche ber frangofischen Nation Glud uber die Wahl, die Ludwig XVI. an Ministern gemacht bat. Die Bolfer, hat ein Ulter gefagt, merben nicht glucklich fenn, als wenn Weise ihre Konige fenn werben. Die frangofifchen Minifter, wenn fie gleich nicht Ronige find, gelten doch fur biefelben an Unseben und Gewalt. Guer Konig hat die beften Gefinnungen von der Welt , er will das Gute ; nichts ift fur ihn mehr zu furchten, als die Deft der Bofe, die ihn mit ber Beit umfehre und verderbe. Er ift jung ; er fennt die Liften und Feinheiten nicht, da= burch die hoffeute ibn in ihr Intereffe gu gieben, ihn fur ihren Sag ober ihre Chrfucht einzunehmen fuchen werden. Bon Rindheit an ift er in ber Schule bes Fanatismus und ber Imbecillitat gewesen; bies Berbers Berke z. Phil, u. Geft, X. 21 a Adrastea, II.

muß furchten machen, daß er fich nicht getraue, felbft zu untersuchen, was man ihn verebren gelehrt bat.

"Bas 3hr von unfern Deutschen Bischofen faat. ift nur ju mahr; fie werden fett von den Behenden aus Bion. Uber im beiligen romifchen Reich machen bas Berfommen, die goldne Bulle und bergleichen alte Thorheiten die eingeführten Migbrauche ehrmur= big. Man fiebet fie, judt die Schultern, und bie Sachen geben ihren Gang fort. Den Fanatismus ju bermindern, muß man an die Bischofe noch nicht ruhren; aber die Monche, infonderheit die Bettel= monche muß man vermindern. Damit wird bas Bott fubler, und wird den Dadchtigen überlaffen, die Bifchofe allgemach zum Beften des Staats zu bifponiren. Dies ift ber gangbare Beg. Allmablich und ohn' alles Geraufch das Gebaude der Unvernunft untergraben, beißt es felbst fallen machen. In ber Lage, in welcher der Pobel ift, muß er Bullen und Breve geben, wie feine geliebten Gohne fie ir= gend verlangen; diefe Macht auf den ibealifchen Grebit des Glaubens gebauet, mindert fich wie fich der Glaube mindert; und wenn an ber Spite ber Ra= tionen nur einige Minifter find, die fich uber die gemeinen Borurtheile erheben, fo macht der heilige Bater banquerot. Schon find feine Wechfel und Papiere zur Salfte im Differedit. Dhne Zweifel wird die Rachwelt ben Bortheil genießen, frei benten gu fonnen, und feine Auftritte mehr gu feben, wie fie Toutoufe und Umiens zeigten.

"Ich fenne weder Turgot noch Malesberbes; wenn fie mabre Philosophen find, find fie an ihrem Plat. Weder Borurtheil, noch Leidenschaft gilt in ben Gefchaften ; bie einzige erlaubte Leidenschaft ift furs gemeine Befte. Go dachte Mart-Murel, und fo foll jeder Regent benten, der feine Pflicht erfullen tung gemitchte eine Friecht, eine Comache, "lim

Leichigfanbigfeit) one Urbervilung bes Uribeils giebet Mentan durch einen nordhichen Sang in das Goffem

"Die Regierung in Penfolvanien, wie fie jest eingerichtet ift, gefallt Guch ; fie ift nur Gin Jahrhundert alt, lagt fie noch funf oder feche Sabrhunberte fortbauren , und ihr fennet fie nicht mehr. Co wahr ift es; daß Unbeffand eines ber beffandigften Gefete ber Belt fen. Las Philosophen die weiseffe Regierung grunden; fie wird baffelbe Schickfal haben; und find bie Philosophen vor Brrthum immer geff: thert gewesen? Gie haben ihn felbft oft auf die Bahn gebracht, wie des Uriftoteles fubftantielle Formen, ber Gallimathias bes Plato, Desfartes Birbel und Leibnig Monaden zeigen. Was ließe fich nicht von ben Paradoren fagen, mit benen Rouffeau (wenn man ihn unter die Philosophen rechnen fann,) Curopa befchenkt hat; und boch hat er manchen guten Batern das Sirn fo weit verruckt, daß fie ihren Rindern bie Erziehung feines Emils geben. Mus allen biefen Beispielen folgt, daß ohngeachtet aller angewandten Dube, Die Menfchen in feiner Gache gur Bollfommenheit gelangen werden. forgern, einen neuen Ibere-

fringe milite ; es fen benn, ben

"Ich wunsche Guch zu Eurer guten Mennung von der Menfchheit Glud, ich, der ich aus Pflicht 2(a 2

meines Standes biefe Gattung Gefcopfe auf zwei Beinen ohne Federn febr gut fenne, muß euch vor= ausfagen, daß alle Philosophen der Welt das menfch= liche Geschlecht von dem Aberglauben nicht frei ma= chen werden, an dem es hangt. Die Ratur bat Diefes Ingrediens in die Composition ber gangen Gat= tung gemifcht; eine Furcht, eine Schwache, eine Leichtalaubigkeit, eine Uebereilung bes Urtheils giebet Menfchen durch einen naturlichen Sang in bas Softem des Bunderbaren; und es giebt nur wenig philoso= phifche Geelen, die ftart genug gebauet find, um die tiefen Burgeln und Vorurtheile, die die Erziehung in fie fchlug, ju zerftoren. Diefen bat fein gefunder Berftand von einigen Bolksirrthumern losgemacht, er emporte fich gegen Ungereimtheiten; jest fommt ber Tod ihm naber, und aus Furcht fallt er in den Aberglauben; er ftirbt als Rapuziner. Bei jenem bangt feine Urt zu denken von einer guten oder ubeln Berdauung ab. Es ift alfo nicht genug, Menfchen ben Trug zu entnehmen; man mußte ihnen auch eigne Starfe des Geiftes einhauchen; ober Em= pfindlichkeit und ber Schrecken bes Todes werden auch uber die ftarfften , nach aller Methode vorgetragenen, Bernunftlebren triumphiren. Ihr glaubt, weil Qua= fer und Socinianer eine einfachere Religion festge= ftellet haben, man noch mehr fimplificiren und auf folchen Grund einen neuen Glauben auffuhren fonnte; ich fomme aber auf mein Boriges juruck, und bin überzeugt, daß wenn biefe Beerde Reuglaubender an= gewachfen mare, fie in furgem einen neuen Aber= glauben in die Belt ftellen murbe; es fen benn, bag fie nur aus Geelen, frei von Furcht und Schwach= beit bestande. Und biese find nicht die gemeinften.

Das glaube ich indeg, daß bie Stimme ber Bernunft, wenn fie fich gegen ben Fanatismus immer ftarfer erhebt, Die zufunftige Generation bulbfamer, als die jegige ift, machen kann; und auch das ift fcon viel gewonnen.

is significant the Court of the control of the cont =90 miller ton anne 22.

Gern geben wir Ihnen ben großeften Theil Ihrer 3meifel, die Gie mit bem Unfehen bes großen Roniges unterftust haben, ju; aber was folgt baraus? Gollen wir, wenn wir auch Urfache batten. an der hochsten Bollendung des edelften Berts gu zweifeln, dies Bert begwegen aufgeben, und an ber guten Sache verzweifeln ? Das wollte der große Ronig nicht; er blieb feiner Pflicht getreu, und lief die Sand nicht vom Steuer, wenn er gleich mußte, baß er fein Schiff nicht regieren fonnte. Bu diefer Thas tigfeit munterte er feine Freunde auf, hielt feine Unterthanen an; fie war ihm die Geele des Lebens, Much fabe er wohl, daß bie Beit fortruckte. "Es fcheie net, (fagt er im Sahr 1777) daß Europa jest im Buge ift, fich uber alle Gegenstande, die auf bas Wohl der Menschheit am meiften Ginflug haben, aufzuklaren, und man muß Guch bas Beugniß geben, baß Ihr mehr als Giner unfrer Zeitgenoffen bagu beigetragen habt, es mit der Factel der Philosophie zu erleuchten." Wenn er auf feinem Standpunft, bagu im hochften Alter nicht in jede braufende Soff= nung der Encoflopabie einstimmen fonnte, fo war

dies nicht nur ihm verzeihlich, fondern fehr vernunftig *). Der Menschheit zu viel und zu menig zutrauen wollen; beides ist schädlich.

Dag es zu unfrer Zeit eble, gute, große, felbit aufopfernde Geelen gebe, diefen Glauben wird mir niemand rauben; benn ich habe ihn durch Erfahrung bewahret. Dag felbft diefe Grogmuth aber, wie alles Undre, bas Gewand ber Beit tragen muffe. fann und nicht unerwartet fenn. Weil wir fo gar viel bedurfen, find wir von gar viel Feffeln ge= bunden; baß biefe bruckenden Feffeln aber wenig= ffens ber Großmuth lofer gemacht werben mochten, wer munichet dies mehr als die achte Sumanitat felbft? Faft fann fie ihres Bunfches auch nicht un= gewiß fenn, ba bei bem immer wachfenden unerfatts lichen Bedurfniß die Natur ber Dinge felbft einen neuen Unfang berbeiguführen fcheinet. Benn jeber Ginzelne fublt, er tonne in feinem jegigen Berbalt= niß der leidenden Menschheit nicht zu Gulfe fommen, wie er follte; fo werben, fo muffen fich biefe Ber: baltniffe mit ber Beit anbern. Die Ratur felbft arbeitet batan, und feine menschliche Rraft kann es bindern. Ift das Galg, das ben Rorper murgen foll, abgeschmacht; wozu ift es nach bem Evangelium nus, als daß man es hinauswerfe, und laffe es bie Leute gertreten ?

^{*)} um so mehr, da sie in der That nicht erfüllt worz den sind. Nie ist besser gezeigt worden, welcher Borzug dem gesunden Verstand vor blendenden Speculationen zukömmt.

Much baruber wollen wir uns also nicht wun= bern, wenn gewiffe alte Hefte und Zweige unferer Berfaffung nicht mehr fo viel Gultur erhalten, als ehmals. Man fubit, daß fie durre Hefte find und wunscht junge Sproffen an ihre Stelle. Laffet uns bie beklagen, die als fruchtbare Zweige auf einem durren Uft fteben; laget uns die tadeln, die den Uft verdorren ließen oder ihm feinen Saft entzogen; die Uchtung und Mennung der Zeit aber kann fich nur nach dem was da ift, nicht was es ehemals war oder funftig fenn wird, geftalten. Jedes der Menschheit erwiesene Unrecht rachet aufs furchterliche fich felbft; und webe, wem der Glaube oder Richtglaube bieran mit Spott und Berachtung in die Sand fommt,

Stande veralten; mithin verjungen fich auch Stande. Es ift Gin und daffelbe Gefet ber Ratur. das diefe Seite des Rades hinunter, jene emporfehrt. Reuen Moft, fagt bas Evangelium, faffe man in neue Schlauche; fo werden fie beide erhalten.

Bas hilft es, gegen die Vorurtheile der Erziehung Rlage erheben? Man begre die Erziehung, fo fallen die Rlagen weg. Philosophie aber kann dies nicht allein thun; sie ift nur der linke Urm, Regierung ift der rechte Urm der Menschheit. Nur mit beiden lagt fich das große Wert, und aledann febr leicht vollführen.

Bas nust es, über ungeschaffene ober halbge= schaffene Menschen ju flagen, beren Musbilbung ja uns allein überlaffen ward? Dem tragen Erdelos hauche Ddem des Lebens ein; er wird fich munter bewegen, und dir froblich banken.

Ists genug, auch in ber Regierung der Bolker Uebel zu bedauren, die wir heilen, benen wir zuvorskommen konnen ? Lasset Stande, lasset Menschen in allen Aemtern und Bedienungen human und gerecht, groß, gut und billig benken; ber Regent kann nicht anders, als mit und gleich ihnen denken. Denn nur aus einzelnen Theilen besteht das Ganze; verbessern sich die Theile, und halten zusammen; das Ganze wird gut, ehe mans merket.

Tabeln Sie mir also nicht meine Philosophen, auch bei ihren kranklichen Klagen, oder bei ihren übersspannten Wünschen. Ist nicht der krankliche Theil des Körpers der Vitterung am meisten empfindlich? Der Hygrometer muß zart, das Quecksilber muß in einer gläsernen Röhre verschlossen seyn, wenn sie ihr Umt thun sollen. Underntheils muß wer andre ersmuntern, entstammen will, selbst warm und munter seyn. Der kältere Beobachter oder Geschäftsmann wird ihn schon zurechtweisen.

Welch ein Unglucksprophet sind Sie aber, daß Sie das barbarische Kriegs = und Eroberungsspstem für die unerschütterliche Grundfeste Europa's halten? Das hat der große König nicht gemeynt, so manchen Einfall er sich zumal in jüngern Jahren über den guten Abbt St. Pierre erlaubte. Wäre diese trauzige Behauptung wahr, was könnte man anders sagen, als: zum Wohl der Menschheit gehe das unglückliche Europa unter! Hat es nicht lange genug sich selbst und die Welt beunruhigt? Triesen nicht alle Länder vom Blut derer, die es erschlug, vom Schweiß derer, die es als Staven qualte? Auf den Taseln der Natur stehet das große Geses der

Billigfeit und Wiedervergeltung gefchrieben : "man mache gut, was man bofe gemacht bat; ober buffe durch eigne Berbrechen." Ich hoffe bas Erfte. Europa wird gut machen, was es im Taumel der Leidenschaft, unter den Gullen bes Aberglaubens und der Barbarei, unter dem Joch der Borurtheile und des Defpotismus bofe gemacht hat; und die gange Menschheit wird fich feiner Elareren Bernunft, feiner gefesteren Billigkeit, feines richtigern Calculs freuen.

Denfen Gie fich eine Gattung Thiere, Die nicht Bedurfniffes, fondern bes Bergnugens, ber Runft, der Raferei eines Einzigen ihrer Urt megen, fich felbft aufrieben , was murben Gie vom Urheber bet Natur fagen? Gich felbst zu regieren, einander gur Gluckfeligkeit zu helfen, dazu ift bas menschliche Befchlecht gemacht, nicht einander ju fieben, zu braten und funftlich zu morden.

Der große Friedrich nannte die Rriege Fieberan= falle ber Menschheit. Dem Fieber ruft man einen Urgt. Much dies Fieber wird feinen Urgt finden, bet feine Unfalle wenigstens lindere ober mindere. Denn, bas Menschengeschlecht bauert fort; was Gine Zeit nicht thun fonnte, fann die andere. Plus ultra, ift ber Spruch ber Menschheit, plus ultra! Rein Berfules hat an die letten Gaulen gereicht; niemand wird fie erreichen.

Neulich sprach Jemand von einer Gesellschaft, von der er sonderbare Dinge behauptete. Er sagte: "ihre wahre Thaten senn so groß, so weit aussehend, "daß ganze Jahrhunderte vergehen könnten, ehe man "sagen dürste: das haben sie gethan! Gleichwohl håtz"ten sie alles Gute gethan, was noch in der Welt "ist (merke wohl, sagte er: in der Welt!) und "führen sort, an allem dem Guten zu arbeiten, was "noch in der Welt werden wird, (merke wohl, sagte "er, in der Welt!) Und, (setzte er hinzu,) die "wahren Ihaten dieser Gesellschaft zielen dahin, um "größtentheils alles, was man gemeiniglich gute "Thaten nennt, entbehrlich zu machen."

Wer war begieriger über biefes Rathfel als ich? Und hier ift ungefahr unfer Gefprach barüber.

Gespräch

and and and ber eine dans end beine

unfichtbar = fichtbare Befellfchaft.

Er. Wofur haltst du bie burgerliche Gesellschaft ber Menschen?

Sch. Fur etwas fehr Gutes.

Er. Dhustreitig. Aber haltst bu fie fur Zwed oder fur Mittel? Glaubst du, daß die Menschen fur

die Staaten erschaffen worden? ober bag die Staaten fur die Menschen find?

Sch. Jenes scheinen einige behaupten zu wollen. diefes aber mag wohl das Bahrere feyn.

Er. Go bente ich auch. Die Staaten vereinis gen die Menfchen, damit burch diefe und in biefer Bereinigung jeder einzelne Menfch feinen Theil von Gluckfeligkeit befto beger und fichrer genießen fonne. Das Totale ber einzelnen Gluckfeligkeiten aller Glieber ift die Gluckfeligkeit bes Staats. Muger Diefer giebt es gar feine. Jebe andre Gluckfeligkeit bes Staats, bei welcher auch noch fo wenig einzelne Glieder leiden, ift Bemantelung der Eprannei. Unbers nichts -

Sch. Gut alfo! Das burgerliche Leben bes Menfchen, alle Staatsverfaffungen find nichts als Mittel zur menschlichen Gluckseligkeit. Was weiter ?

Er. Nichts als Mittel, und Mittel menfchlis cher Erfindung; ob ich gleich nicht laugnen will, daß die Natur alles fo eingerichtet, daß ber Menfch febr bald auf diefe Erfindung gerathen muffen. Nun fage mir, wenn die Staatsverfaffungen Mittel, Mit= tel menschlicher Erfindungen find: follten fie allein von dem Schickfale menfchlicher Mittel ausgenom= men fenn?

Sch. Das nennft bu Schickfale menschlicher Mittel ?

Er. Das, was ungertrennlich mit menschlichen Mitteln verbunden ift, daß fie nicht unfehlbar find. Daß fie ihrer Absicht nicht allein nicht entsprechen. fondern auch wohl gerade das Gegentheil davon bes wirken.

Ich. Ich glaube dich zu verstehen. Aber man weiß ja wohl, weher es kommt, wenn so viel einzelne Menschen durch die Staatsverfassung an ihrer Clückseligkeit nichts gewinnen. Der Staatsverfassungen sind viele; eine ist also besser, als die andre; manche ist sehr fehlerhaft, mit ihrer Absicht offenbar streitend; und die beste soll vielleicht noch erfunden werden.

Er. Das ungerechnet! Setze die beste Staatsverfassung, die sich nur benken läßt, schon erfunden; setze, daß alle Menschen in der ganzen Welt diese beste Staatsverfassung angenommen haben: meynst du nicht, daß auch dann noch, selbst aus dieser besten Staatsverfassung, Dinge entspringen mussen, welche der menschlichen Glückseligkeit höchst nachtheilig sind, und wovon der Mensch in dem Stande der Natur schlechterdings nicht gewußt hätte?

Jeh. Es murbe bir schwer werden, eins von jenen nachtheiligen Dingen zu nennen -

Er. Die auch aus der besten Staatsverfassung nothwendig entspringen muffen? D zehne fur eines.

Sch. Rur Gines erft.

Er. Bir nehmen also bie beste Staatsverfasfung fur erfunden an; wir nehmen an, baß alle Menschen in ber Welt in dieser besten Staatsversasfung leben; wurden deswegen alle Menschen in der Welt nur Ginen Staat ausmachen?

Sch. Bohl schwerlich. Gin fo ungeheurer Staat wurde keiner Berwaltung fahig feyn. Er

mußte fich alfo in mehrere fleine Staaten verthei= len, die alle nach ben namlichen Gefeten verwaltet murden.

Und jeder biefer fleineren Staaten hatte fein eignes Intereffe ? jedes Glied beffelben hatte bas Intereffe feines Staats?

Sch. Wie anders?

Er. Diefe verschiedenen Intereffe wurden ofters mit einander in Collision kommen, fo wie jest; und zwei Glieder aus zwei verfchiedenen Staaten wurden einander eben fo wenig mit unbefangenem Gemuth begegnen fonnen, ale jest ein Deutscher einem Frangofen, ein Frangofe einem Englander begegnet.

Sch. Gehr mahrscheinlich.

Er. Das ift: wenn jest ein Deutscher einem Frangofen, ein Frangofe einem Englander begegnet, fo begegnet nicht mehr ein bloger Mensch einem blogen Menschen, sondern ein folcher Mensch begegnet einem folchen Menfchen, die ihrer ver= fchiedenen Tendens fich bewußt find, welches fie aegen einander falt, juruchaltend, migtrauisch macht, noch ebe fie fur ihre einzelne Perfon das geringfte mit einander zu schaffen und zu theilen haben.

Sch. Das ift leider mahr.

Er. Run fo ift es denn auch mahr, bag bas Mittel, welches die Menschen vereiniget, um fie burch Diefe Bereinigung ihres Glucks zu verfichern, Die Menschen zugleich trennet. Tritt einen Schritt mei= ter. Biele von den fleinern Staaten wurden ein gang verschiedenes Klima, folglich gang verschiedene Bedurfniffe und Befriedigungen , folglich gang berfchiedene Gewohnheiten und Gitten, folglich gang verschiedene Sittenlehren, folglich gang verschiedene Religionen haben ?

Sich. Das ift ein gewaltiger Schritt.

Er. Batten fie das; fo wurden fie auch, fie mochten beißen, wie fie wollten, fich unter einander nicht anders verhalten, als fich unfre Chriften und Suden und Turken von jeher unter einander verhalten haben. Richt als bloge Menfchen gegen bloge Menfchen; fondern als folche Menfchen gegen folche Menschen, die fich einen gewiffen geiftigen Borgug gegen einander ftreitig machen, und Darauf Rechte grunden, die dem naturlichen Men= fchen nimmermehr einfallen fonnten.

Sch. Allenfalls dachte ich boch, fo wie du ans genommen haft, bag alle Staaten einerlei Berfaffung batten , daß fie auch wohl alle Ginerlei Religion ha= ben konnten. Ja ich begreife nicht, wie Ginerlei Staatsverfaffung ohne Ginerlei Religion auch moglich ist.

Er. Ich eben fo wenig. Auch nahm ich jenes nur an , um dir beine Musflucht abzuschneiden. Gi= nes ift zuverläffig eben fo unmöglich, als das andre. Gin Staat, mehrere Staaten. Debrere Staaten, mehrere Staatsverfaffungen. Mehrere Staatsver= faffungen, mehrere Religionen. - Run fieb da das weite Unheil, welches die burgerliche Gefellschaft gang ihrer Ubficht entgegen verurfacht. Gie fann bie Menschen nicht vereinigen, ohne fie zu trennen; nicht trennen, ohne Rlufte zwischen ihnen zu befestigen, ohne Scheidemauern durch fie hinzuziehen. Las mich noch das dritte hinzufügen. Nicht genug, daß die bürgerliche Gefellschaft die Menschen in verschiedene Bolker und Religionen theilet und trennet. Diese Trennung in wenige große Theile, deren jeder für sich ein Ganzes ware, ware doch immer noch besser als gar kein Ganzes. — Nein; die bürgerliche Gefellschaft sest ihre Trennung auch in jedem dieser Theile gleichz sam bis ins Unendliche fort.

Jch. Wie so?

Er. Ober meynst du, daß ein Staat sich ohne Berschiedenheit von Standen denken laßt? Er sey gut oder schlecht, der Bollkommenheit mehr oder we= niger nahe; ohnmöglich können alle Glieder unter sich das nämliche Verhältniß haben. — Wenn sie auch alle an der Gesetzebung Antheil hätten; so können sie doch nicht gleichen Antheil haben, wenigstens nicht gleich unmittelbaren Antheil. Es wird also vornehmere und geringere Glieder geben. — Wenn Anfangs auch alle Besitzungen des Staats unter sie gleich vertheilet worden: so kann diese gleiche Vertheisung doch keine zwei Menschenalter bestehen. Es wird bald reichere und ärmere Glieder geben.

Ich. Das verfteht sich.

Er. Run überlege, wie viel Uebel es in ber Welt wohl giebt, die in diefer Berfchiedenheit der Stande ihren Grund nicht hatten.

Ich. Wenn ich dir doch widersprechen konnte! Aber was willst du damit? Mir das burgerliche Les ben dadurch verleiden? Mich wunschen machen, daß ben Menfchen ber Bebanke, fich in Staaten ju bereinigen , nie moge gekommen fepn ?

Er. Bertennft bu mich fo weit ? Wenn bie bur= gerliche Gefellichaft auch nur bas Gute batte, baß allein in ihr die menschliche Bernunft angebauet mer= ben fann ; ich murbe fie auch bei weit großern lebeln noch fegnen.

Sch. Ber bes Feuers genießen will, muß fich ben Rauch gefallen laffen.

Er. Allerdings. Aber weil ber Rauch bei bem Reuer unvermeiblich ift, burfte man barum feinen Rauchfang erfinden? Und ber ben Rauchfang erfand, war ber barum ein Feind des Feuers? Gieb, dabin wollte ich.

Sch. Mohin? Ich verftebe bich nicht.

Er. Das Gleichniß war doch fehr paffend. -Wenn die Menfchen nicht anders in Staaten vereis nigt werden konnten, als burch jene Trennungen, werden fie barum gut, jene Trennungen?

Sch. Das wohl nicht.

Er. Werden Sie darum heilig, jene Trennungen ?

Sch. Die beilig?

Er. Dag es verboten fenn follte, Sand an fie gu legen.

Sch. In Absicht . .

Er. In Abficht, fie nicht großer einreißen gu laffen, als die Nothwendigkeit erfordert. In Ubficht, ihre Folgen fo unschadlich zu machen, als möglich. mier dirice & nacioliso di une chiad

Seh. Die fonnte bas verboten fenn.

Er. Aber geboten kann es doch auch nicht fepn; burch burgetliche Gesetze nicht geboten. Denn burgetliche Gesetze erstrecken sich nie über die Grenzen ihres Staats. Und dieses wurde nun gerade außer den Grenzen aller und jeder Smaten liegen. — Folgslich kann es nur ein opus supererogatum seyn, und es ware blos zu wunschen, daß sich die Weisesten und Besten eines jeden Staats diesem operi supererogato freiwillig unterzögen.

Sch. Recht febr gu munichen.

Er. Recht febr ju munfchen, bag es in jebem Staat Manner geben mochte, Die uber die Boruratheile ber Bolferfchaft hinweg waren und genau wußten, wo Patriotismus Tugend ju fenn aufhoret.

Sch. Recht febr ju munfchen !

Er. Recht fehr ju munichen, baß es in jedem Staat Manner geben mochte, bie bem Borurtheil ihrer an gebohrnen Religion nicht unterlägen; nicht glaubten, daß alles nothwendig gut und wahr fen muffe, was sie für gut und mahr erkennen.

Joh. Recht febr zu munichen !

Er. Recht fehr zu munschen, bag es in jedem Staat Manner geben mochte, welche burgerliche Soheit nicht blenbet, und burgerliche Geringfügig= feit nicht edelt; in deren Gesellschaft ber Johe sich gern herablagt, und ber Geringe sich breift erhebet.

Sch. Recht febr zu munfchen!

Er. Und wenn er erfüllt mare, diefer Bunfch? Nicht blos hier und da; nicht blos dann und wann. Berbere Werke g. Phil. u. Gefch. X. Bb Adrastea. II. Wie wenn es bergleichen Manner jest überall gabe? ju allen Zeiten nun ferner geben mußte?

Sch. Wolite Gott!

Er. Und diese Manner nicht in einer unwirksfamen Berftreuung lebten ? nicht immer in einer unssichtbaren Kirche?

Sch. Schoner Traum!

Er. Daß ich es furg mache. Und diefe Manner die *** waren?

(Hier nannte er mir ben Namen ber Gefellschaft; boch ohne mich im mindesten zu ihr einzuladen. Er, ber aufrichtigste Mann, gestand felbst, daß die genannten Absichten zu ihrem Geschäft nur so mit gehörten; daß "dies Geschäft nichts willkührliches, "nichts entbehrliches, sondern etwas nothwendiges "sen, darauf man durch eignes Nachdenken eben so"wehl verfallen könne, als man durch andre darauf "geführt wird; daß Worte. Zeichen und Gebräuche, "daß die ganze Aufnahme in diese Gesellschaft nichts "Nothwendiges, nichts Wesentliches sen;" und durch diese Winke geleitet war ich auf sicherm Wege. Es begann zwischen uns ein zweites Gespräch, ohngefähr solgendermaßen:)

Ich. Wenn es auch außer beiner Gesellschaft eine andre, freiere Gesellschaft gabe, die das große Geschäft, wovon wir sprachen, nicht als Nebensache, sondern als Hauptzweck; nicht verschloffen, sondern vor aller Welt; nicht in Gebräuchen und Sinnbisedern, sondern in klaren Worten und Thaten; nicht in zwei oder drei Nationen, sondern unter allen aufgesklärten Bolkern der Erde triebe; nicht wahr, so ents

liefeft bu mir die Aufnahme in deine Bleine Gefells

Er. Herzlich gern. Das Nitrum muß ja wohl in ber Luft fenn, ebe es fich als Salpeter an ben Wanden einer dunkeln Rammer anfest.

Seh. Zumal wenn ich in dieser Gesellschaft, die zu allen Zeiten existirt hat und eristiren wird, langst gelebt, und in ihr mein Vaterland, meine innigste Freunde gefunden hatte?

Er. Defto beffer.

Jeh. Und in meiner Gefellschaft nichts von bem zu befürchten ware, was ich in der beinigen immer noch besorgen muß; wo nicht Trug fur Wahrheit, so wenigstens padagogische Unleitung, Pedanterie des Herkommens, Aufhalt?

Er. Gang nach nreinem Ginn; aber nenne mir deine Gefellichaft.

Jeh. Die Gefellschaft aller den fenben Menschen in allen Belttheilen.

Er. Groß genug ift fie; aber leiber eine ger= ftreute, unfichtbare Rirche.

Jeh. Sie ist gesammelt, sie ist sichtbar. Faust oder Guttenberg war, wie foll ich sagen? ihr Meister vom Stuhl, oder vielmehr ihr erster bienender Bruzber. Ich treffe in ihr alles an, was mich über jede Trennung der bürgerlichen Gesellschaft erhebt, und mich zum Umgange nicht mit folchen und solchen Menschen, sondern mit Menschen über haupt, nicht nur einführt, sondern auch bildet.

388

Er. Ich verstehe dich wohl. Seitdem die Buche bruckerei ihre Worte und Zeichen in alle Welt sens det, sollte es, mennst du, keine geheime Morte und Zeichen mehr geben. Indessen fiftet auch die Buchebruckerei nur eine idealische Gesellschaft.

Ich. Wie es in biefen Dingen feyn muß. Ueber Grundfage können fich nur Geister einander erklaren; bie Zusammenkunft ift sehr entbehrlich, wenn fie nicht zugleich auch meistens sehr zerstreuend und verführerisch ware. Im Umgange mit Geistern auf Fausis Mantel bleibt meine Seele frei; fie kann jedes Wort, jedes Bild prufen.

Er. Und fie heben bich uber alle Borurtheite ber Staaten, der Religion, der Stande?

Ich. Bollig. Entweder benke ich bei meinen Gesellschaftern homer, Plato, Kenophon, Tacitus, Mark-Untonin, Baco, Fene-lon gar nicht baran, zu welchem Staat oder Stanbe sie gehörten, welches Bolks und welcher Religion sie waren; oder wenn sie mich daran erinnern, geschiehets gewiß mit wenigerer Störung, als es in deiner sichtbaren Gesellschaft je geschehen kann und mag.

Er. Gewiß.

Sch. Und kann barauf rechnen, baß sich in bieser Gesellschaft, an eben biesen Grundsagen und Lehren alle eblen Geifter ber Welt mit mir vereinigen.

Er. Und bu kannst felbst mit ihnen sprechen, bich ihnen vernehmlich und horbar machen auf eben bem Wege. Ich. Wenn ichs wie Du könnte! Ich fprach mit beinem Geift, ehe ich beine Person sah; ich kannte dich, ohne von einer geheimen Gesellschaft zu seyn, am Wort, am Griff, am Schlage. Deine und andrer Thaten haben langst und sicherer bei mir bewirkt, was Gebräuche und Zeichen nur sehr unssicher und langsam bewirken konnten; sie haben mich über jedes Borurtheil von Staatsverfassung, anzgebohrner Religion, Rang und Standen längst ekshoben.

Er. Welche Thaten?

Sch. Poefie, Philosophie und Gefchichte sind, wie mich bunkt, die drei Lichter,
die hierüber Nationen, Sekten und Geschlechter erleuchten; ein heiliges Dreied! Poesie erhebt den Menschen durch eine angenehme, sinnliche Gegenwart der Dinge über alle jene Trennungen und Einseitigkeiten. Philosophie giebt ihm feste, bleibende Grundfate darüber; und wenn es ihm nothig ist, wird ihm die Geschichte nahere Maximen nicht versagen.

Er. Db aber auch diese Grundsage, diese Marimen und Anschauungen Thaten wirkten? Gabe nicht die Gesellschaft einen Antrieb mehr?

Ich. Ich nehme dir beine eignen Worte aus dem Munde. "Sage mir nichts, von der Menge der Antriebe. Lieber einem einzigen Antriebe alle mögliche intensive Kraft gegeben! — Die Menge solcher Antriebe ist wie die Menge ber Raber in einer Marschiene. Te mehr Raber, desto wandelbarer."

Er. Und mas mare bein einziger Untrieb?

3ch. Sumanitat. Gabe man biefem Begriff alle feine Starte, zeigte man' ihn im ganzen Umfange

feiner Wirkungen, und legte ihn als Pflicht, als unumgångliche, allgemeine, erste Pflicht, sich und anbern ans herz; alle Vorurtheile von Staatsinteresse, angebohrner Religion, und bas thörichtste Vorurtheil unter allen, von Rang und Stande wurden —

Er. Berichwinden? Da irreft bu bich febr.

Sich. Richt verfdwinden; aber gebampft, ein= gefchrankt, unschablich gemacht werden; mas Deine genannnte und vielleicht verdienftvolle Befellichaft ja auch nur bewirken fonnte, wenn fie es bemirken wollte. Weißt bu es nicht beffer als ich , baf alle bergleichen Siege uber bas Borurtheil von innen beraus, nicht von außen binein erfochten werden muffen ? Die Denfart macht ben Menfchen, nicht bie Gefell= schaft ; wo jene ba ift , formt und stimmt fich diefe von felbit. Gege zwei Menfchen von gleichen Grundfagen zusammen; ohne Griff und Zeichen verfteben fe fich, und bauen in fillen Thaten den großen, edlen Bau der humanitat fort. Jeder, nachdem er fann, in feiner Lage, praktifch; er freuet fich aber auch am Bert andrer Banbe , weil er überzeugt ift. baf bies unendliche , unabfehliche Gebaude nur von allen Sanden vollführt werden fann, bag alle Beiten, alle Beziehungen bagu erfordert mer= ben , mithin ein Jeber einen Jeben nicht einmal fennen barf, fennen foll, gefchweige, bag er ihn burch Cidfchwure, burch Gefete und Embole banbe.

Er. Du bist auf dem rechten Wege; auf ibm giebt es freie Urbeit. Kein mahres Licht lagt sich verbergen, wenn man es auch verbergen wollte; und das reinste Licht sucht man nicht eben in den Gruften. Ich. Alle folche Symbole mögen einst gut und nothwendig gewesen seyn; sie sind aber, wie mich dunkt, nicht mehr für unfre Zeiten. Für unfre Zeiten ist gerade das Gegentheil ihrer Methode nothig, reine, helle, offenbare Wahrheit.

Er. Ich wunfche dir Glud. Glaubst du aber nicht, daß man auch dem Wort humanitat einen Fled anhängen werde?

Ich. Das ware fehr inhuman. Wir sind nichts als Menschen; sey du der Erste unsrer Gesellschaft *).

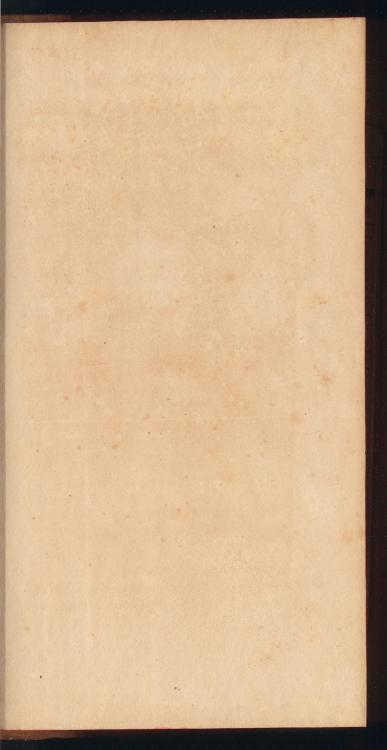
^{*)} Der erfte Theil biefes Gesprachs ift aus Leffings Ernft und Falk, Gesprache für Freismaurer, Wolfenbuttel 1781 genommen, denen ber zweite Theil bes Gesprachs eine andre Wendung giebt,

er Red gine feine Indho's mögen tigd auf und nachurunga aşresfen fehm ? Te imo aber, mas moch dante, mist neber flagmufer Jeiten, für troff fler tig iftensell was ansamben ibrer Wieher: dighter reine, woller offenbares Waberder.

See (re-months ofe Cibie. Stanfi du abre mat das man auth dem Abre Hancust it surp Beet andlage werdes

Jeh Da mire fise undman Mit sind nicht die Menschenz ses du der Erse unter Schützgast *)

Der erfte Aneit diese Schricht iff cus a erlank and Exafi und Fatt, Gespriche in Test first auf micharer, Wolfenduckel and genommendationen der zweite West des Angelds eine ander ander Angelds eine ander ander Angelds eine ander





ETH Zürich Bibliothek

Abt. 2 7 938335 B Nummer U Band 10 %* BUCHKARTE Bitte nicht herausnehmen! Teil Aufl. m 38721/1 S **(H)** 3/74

